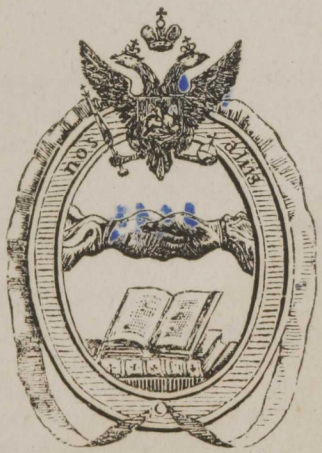
Rigaische
Stadtblätter
für
das Jahr 1846.

Herausgegeben

von der

literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.



Riga,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Register.

A.

Aerzte, v. Wilpert's Stiftung für dieselben, 93.
Allee längs der Elisabeth-Straße, 323.
Alterthumskunde, Gesellschaft, 3. 11. 36. 76. 100. 161. 297. 339. 379. 404. 422.
Amalien's Andenken, Witwen-Stiftung, 154.
Andrejew, Regierungs-Rath, 233.
Armen-Commission, temporaire, Stimme an dieselbe, 26. 58., Schluß, 290.
Armen-Commission, Mitauer, 21.
Armen-Direktorium, Rechenschaft für 1844, 132.
— Concert zum Besten derselben, 82. 91.
— Pflege älterer Zeit, 299. 306. 324.
— des Landes, Unterstützung, 371.
— Geschichte eines in Libau, 62.
Auburn's Gefängniß-System, 165. 170.

B.

Bade-Anstalt, Schwimm-Unterricht, 165.
— — in der Düna beim Kaiserl. Garten, 227.
Bagger-Maschinen, 229. 266.
Beförderungen, 41. 89. 97. 105. 121. 385.
Begräbniß-Compagnieen, neue engl., 286.
Bell und Montaigne, über die Hand, 262.
Bernstein, flüssiger, 149.
Basreliefs von Leder, 7.
Bibelfest, 44. 203.
Bibliothek, Prager, zur Ermunterung des Gewerbfleißes, 415.
Billard, sechseckiges, 150.
Birke, als Nicht-Elektricitäts-Leiter, 131.
Blumen-Kultur in Brüssel, 131.
Böttticher, Adelstand, 17.
Blutegel-Zucht, 315.
Börsen-Comité, Mitglieder-Wahl, 90.
Bolze, Kreisschullehrer, 265.

Brod-Vorrath, von der temporairen Armen-Commission der Suppen-Anstalt geschenkt, 137.
Brod für die Suppen-Anstalt, 1. 18. 25. 57. 73. 90. 185. 289. 305. 321. 365. 394. 420.
Brod ohne Sauerteig, 198.
Brod aus isländ. Moos, 53.
Brutzer, Staatsrath, 393.
Buchdruckereien, Belgien, hinsichtlich ihrer Geschichte, 134.
Bürger-Wahlen, 65. 97. 313.
Butter-Verfälschung, 70.

C.

Campenhausen's Elend, Geschenk, 121.
Central-Sonne, Mädler's, 186. 249.
Consul, engl., auch für Kurland, 193.
Consistorial-Mitglied des Rathes, 17.
Concert-Anzeige, 358.
— für Musiker-Witwen, 413.
— in Wöhrmann's Park, 161. 267.
Cosmorama, 118.

D.

Dampfschiffe, Fluß-, Nordamerik., 148.
Dichaus, gestorben, 7.
Dietrich, Freischule, 377.
Dienende von 25 Jahren, belohnt, 366.
Döbler, Nebelbilder, 38.
Domschule, Schüler-Aufnahme, 233., Examen, 412.
Dubbeln, 258.
Dünabrücken-Legung, 115., Uhr, 241.

E.

Ehrenbürger, 90. 153. 177. 217. 241. 249. 409.
Eisenbahnen, welche Gleise? 310.
—— Comfort, 318.
Eisgänge seit 1530, 123., Ergänzungen zu früheren Daten, 130., Eisgang, 82.
Euphonie, Geschichte derselben, 4.

F.

Fechter, reicher, 397.
Feuerwerk und Gesang-Verein auf Hagenshof, 265.
Finger-Nägel, Pflege derselben, 85.
Frauen-Verein, Rechenschaft, 115, Verloosung, 154.
— — Maskerade, 367.
Freundschaft, erneuerte, Sterbekassen-Rechenschaft, 373.

Frey, Schuhmacher-Geselle, hochobrigkeitliche Erkenntlichkeit, 201.

G.

Gefängnisse, System Auburn's, 165. 170.
—— Stadt-, Comité, 217.
—— Verbrecher in denselben zu einer bestimmten Menge von Arbeit zu verurtheilen, 326.
Gemälde-Ausstellung, 23.
Gemüse, flüssiges, 71.
Georgen-Hospital, Noth im J. 1790, 230.
— — Weihe, 403.
Gertrud-Armenschule, 377.
Gesellschaft, naturforschende, 8.
—— die vereinigte, Sterbekasse, 122.
Geschenke, 129.
Gewehre, Perkussions-, 301.
Glasenapp, Inspektor, 265.
Glasähnliche Masse von Schönbein, 292.
Gleise, neue, bei uns, 322.
Gymnasium, öffentliche Prüfung, 201.

H.

Harpf, Musiker, 7.
Harzer, Musikstücke, 31. 110. 238. 247. 254. 262. 286. 326. 382. 390. 414.
Heu-Waage, neue, 52.
Hilfe, den Armen Berlin's, jeden Winter 900,000 Thlr. schaffen, 209. 345. 353.
Hilfe, erneuerte treue, 146.
Hilfs-Vertag, Versammlung, 50.
Holtz, Consul, den Christus-Orden, 233.
Hungerkummer-Fest, 257.

J.

Jahrmarkt, 221.
Industrie-Freischule, 19. 49. 106. 145. 265. 338. 393.
Inspektor der Russ. Kreisschule, 385.
Johannis-Fest, 205.
Juden, das Schächten derselben, 260. 268. 276.
Jungfrauen, hilfsbedürfte, Verein zur Unterstützung derselben, 23. 44. 98., Dank, 337.

K.

Kahn, Ober-Pater, goldnes Ehrenkreuz, 345.
Kaull, Wladimir-Orden 4ter Klasse, 403.

Kalender von 1847, deutscher, 388., Tafel-, Häcker's, 414.
Kinder-Concert für die Armen, 412.
Kirche, Projekt einer, auf Hagenshof, 81.
Kirchen-Listen Riga's, 73. 91.
Kirchhof, neuer, der Jakobskirche, 153. 315., Berkholz's Rede, 335.
Kirchhof, neuer, des Lämmer-Berges, 153.
Kirchhofs-Weg 1846, 66. 369. 377.
Kleinkinder-Bewahranstalt, Geschenk, 25. 49., Rechenschaft, 60.
Köhler, Staatsrath und Ritter von, Jubiläum, 33.
Krankenpflege, Stiftung, Rechenschaft, 93.
Kreisschule, zweite, Realklasse, 317.

L.

Lämmerberg, interessante Aussicht von demselben, 235.
Lehrzeit der Burschen alter Zeit, 242.
Leinwand-Produktion, Kampf Englands und Deutschlands, 70.
Levkojen, neues Mittel, sie groß und im Freien perennirend zu ziehen ꝛc., 206.
Lieder-Tafel, 222., Fest in Dubbeln, 258.
Lombard-Fond, Geschenk, 17.
Luft-Eisenbahn, 254.
Luther-Schule, Geschenk, 65.

M.

Mädler, 186. 249.
Magdalena, die büßende, von Mees, ausgestellt, 342.
Magnetismus, neuer, 207.
Marien-Asyl in St. Petersburg, 66.
Mende, Dr., Collegien-Assessor, 265.
Medaille, goldene, der Gartenbau-Gesellschaft zu Zigra, 9.
Mineralwasser-Anstalt, 309.
Mond, der, durch Roß Riesen-Teleskop, 253.
Möbel, Liebhaberei für alterthümliche, 199.
Manderstern 1., General der Infanterie, 121.
Montaigne und Bell, über die Hand, 262.
Murawjew, Adjutant des General-Gouverneurs, 265.
Museum, Himselsches, Geschenk, 129.

N.

Nachahmung, zur, 381. 385.
Nahrung, animalisch-vegetabilische, 171. 181. 187. 193.
Naturforschender Verein, Correspondenz-Blatt, 23.

Neben-Sonnen, Erscheinung von, in Riga, 215.
Neujahrs-Wünsche, 1. 2.
Nicolai, Dank für verbesserten Weg auf Hagenshof, 282.

O.

Ordens-Verleihung, 97. 113.

P.

Papier-Bereitung, 236. 243. 252.
Pehsch, Pastor-Diakonus, 385.
Pleskodahl, Anstalt, Geschenke, 11. 43. 81. 129. 162. 186. 221. 249. 290. 322. 365. 394.
Pleskodahl, Anstalt, Versteigerung der Arbeiten für dieselbe, 129. 153. 169.
Pleskodahl, Stiftungstag, 169.
Poelchau, Dr., Predigt, 60. 99.
Poudrette, 285.
Predigten, Zahl derselben in Berlin, 398.

R.

Raths-Wahl, 313. 361.
Rang-Erhöhung. 289.
Ratten, Lieferung zur Hetze derselben, 134.

S.

Salon des Wöhrmannschen Parks, 145.
Schachspiel durch den elektrischen Telegraphen, 79.
Schächten, das, bei den Juden, 260. 268. 276.
Schiff, erstes, 83.
Schieß-Baumwolle, 29.
Schirren, Wahl, 354.
Schröder-Devrient, 273.
Schwarzhäupter-Wahlen, 49., zur Geschichte derselben, 83. 94.
Schule, Sorge für die Augen, 390.
Schwech, Kreislehrer, Beerdigung, 177.
Schwendowsky, Jagdstück, Lithographie, 241.
Seebad, 258.
Seidlitz, Schul-Inspektor, 97.
— — — nach Kasan versetzt, 265.
Smaragd, Geschenk von Senjawin, 129.
Sokolowsky's Predigt, 94.
Stadt-Bibliothek, Rechenschaft, 59.
Stahlfedern-Fabrikation, 142.
Sterbekasse, 146.

Straßen-Pflaster, unser, verändertes, 233.
Suppen-Anstalt, 18. 19. 65.
— — Brod, 90. 185. 395., Rechenschaft, 409.
— — Demidowsche in St. Petersburg, 110.
Spätsommer dieses Jahres, 281.
Synode, Stadt-Prediger-, 345.

T.

Taubstummen-Schule, Geschenk, 10. 18.
Tataren, Mittel gegen Zahnschmerz, 302.
Theater der Jetztzeit, 282.
Timm, Bürgermeister, Orden, 97.
Transchirmesser, neues, 95.
Trey, Ober-Pastor, nach Kowno versetzt, 354.
Turn-Anstalt, 286.

V.

Verbindung, neue, Sterbekasse, Geschenk, 305.
Verein, naturforschender, 39. 142. 170. 191. 318.
Vermählung der Großfürstin Olga und deren Feier, 225.
Visiten-Karten-Ablösung, 25. 408.

W.

Wagner, Biographie, 329.
Waisenhaus, Schaalen, 314.
Waisen-Schule der lit.-prakt. Bürger-Verbindung, Geschenke, 10. 18. 41. 113. 185. 305. 401. 409. 420.
Waisen-Schule ꝛc., Bekleidung, Beiträge, 329.
— Deffort's Vorstellung, 337.
— Sparbüchsen, 41. 106. 185. 314. 401.
— Verkauf der Arbeiten, 393.
Wasserscheu, 54.
Weihnachts-Gaben, 421.
Weller, Erklärung, 60.
Wetter-Prophezeihung, 157.
Witwen-Stiftung, 154.
Wöhrmann's Park, Restauration geschlossen, 317.
Wohllebe, blinder Klarinettist, 14.

Z.

Zahnschmerz, tatarisches Mittel, 302.
Zigra, goldene Medaille der Gartenbau-Gesellschaft, 8.

№ 1.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 3. Januar 1846.

Folgende Herren haben zum Besten der Anstalten der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung ihre Visiten-Karten für Neujahr 1846 abgelöset, und wünschen ihren Gönnern und Freunden Glück zum neuen Jahr für Beruf und Haus.

F. G. Burmeister.

Apotheker Frederking.

Staats-Rath und Ritter von Jung.

Es begrüßen diese Blätter alle ihre Mitbürger und Mitbürgerinnen, gleiche Gefühle und Wünsche mit Ihnen theilend, die hier in den Worten nur sich aussprechen wollen: Gott erhalte den Erhabenen Monarchen, kräftige zu neuem Leben die Erhabene Gemahlin, segne das gesammte hohe Kaiser-Haus, gebe Frieden dem Geiste nahe und fern, und das tägliche Brod allen seinen Kindern, Muth und Kraft den Geschäfts-Männern, Zufriedenheit und Stille den häuslichen Kreisen. So werden wir Alle die letzten Tage dieses Jahres lichter begrüßen. Erhöre uns Gott!

Die aus der Suppen-Anstalt speisenden Armen haben nicht vergebens, wenigstens nicht am Neujahrstage, um das tägliche Brod gebeten: Ende der vorigen Woche schon wurden mir von Einigen 3 Rbl. S. eingehändigt, wofür denn sogleich die Eigenthümerin einer Bäckerei bei sich 1 Loof Roggenmehl zu Brod für 300 Portionen verbacken ließ, und zu jeder Portion Suppe,

nebst einem Heering, konnte am 1sten und 2ten Tage dieses neuen Jahres ein Stück Brod, von wenigstens 15 Loth an Gewicht, verabfolgt werden. Auch zum nächsten Sonntag ist die Aussicht da, zur Suppe das nöthige Brod reichen zu können, indem Madame M. B. mir dazu einen Beitrag einhändigte; außerdem erhielt ich aus derselben wohlthätigen Hand für die fleißigen ärmern Zöglinge der Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung 14 Pfund rohe Merino-Wolle. Für welches Alles ich, Namens der so unerwartet freundlich Begabten, den herzlichsten Dank sage.

F. W. Brenck.

Am 31. December 1845.

Bald schlägt die letzte deiner Stunden,
Der Sand verrinnt, du hast vollbracht,
Und dich empfängt, dahin geschwunden,
Der Ewigkeit geheime Nacht.
Bald mit der Sorge Dornenkrone,
Die dir das Schicksal aufgedrückt,
Schwingst du des Sternenrichters Throne
Dich zu, dem Endlichen entrückt.

Nimm mit Dir all' die heißen Thränen,
Du Sohn der Zeit, die Schmerz vergoß;
Die Thräne, die im stillen Sehnen
Nach dem verlornen Herzen floß.
Mit dieser inhaltschweren Bürde
Tritt vor den Herrscher aller Welt,
Der mit des Himmels Ernst und Würde
Die Waage der Vergeltung hält.

Und deine Perlen alle streue
Hin in den ew'gen Vaterschooß,
Daß sie der Allgerechte weihe
Erbarmend einem schönern Loos;
Da wandle Liebe sie in Blüthen,
Die herrlich einst zur Frucht gedeihn,
Den Schwerbelad'nen zu vergüten,
Den Armen, daß auch sie sich freun.

Laßt festen Muthes uns begrüßen
Des jungen Jahres Morgenlicht,
Das, wo des Segens Quellen fließen,
Verklärt durch hell're Wolken bricht;
Es lebt ja Einer, der voll Milde,
Unwandelbar das All regiert,
Und huldvoll uns in die Gefilde
Der hoffnungsreichen Zukunft führt.

Bericht über die beiden Jahres-Versammlungen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga, den 5ten und 6. Decbr. 1845.

a) Allgemeine vorbereitende am 5. December, Nachmittags um 5 Uhr.

Der Secretair berichtete über die seit der letzten Sitzung für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke, und verlas die an die Gesellschaft gerichteten Dankfagungsschreiben verschiedener Corporationen, wissenschaftlicher Vereine und hochgestellter Personen für das übersandte dritte Heft zum dritten Bande der Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands.

Es wurde hierauf zu den statutenmäßig am heutigen Tage vorzunehmenden Wahlen, zu denen durch das Circulair vom 15. November 1845 aufgefordert worden war, geschritten. Zum Präsidenten für das nächste Triennium wurde abermals der bisherige, Se. Excellenz der Herr Landrath, wirkl. Staats-Rath, Consistorial-Präsident Reinhold Joh. Ludwig Samson v. Himmelstiern erwählt. Die Wahl zu Gliedern des Verwaltungs-Ausschusses traf die bisherigen, nämlich zum Secretair den Hofgerichts-Advokaten Theodor Beise, zum Schatzmeister den Secretair des Rigaschen Raths Woldemar Petersen, zum Inspektor des Musemus den Dr phil. Karl

Bornhaupt, zum Bibliothekar den Dr. phil. Aug. Buchholz, sämmtlich für das nächste Triennium. Zu Direktoren für das nächste Gesellschafts-Jahr wurden gewählt: der Herr Bürgermeister und Consistorial-Präsident, Syndikus, Staats-Rath Dr. Friedrich Georg von Bunge in Reval, Se. Excellenz der Herr Landhofmeister und Consistorial-Präsident Friedrich Magnus v. Klopmann in Mitau, Se. Excellenz der Herr Landrath Reinhold Graf Stackelberg zu Elliſer, der Oeselsche Herr Landrichter und Convents-Deputirte, Collegien-Assessor Friedrich v. Buxhöwden, die Herren: Gouv.-Schulen-Direktor, Coll.-Rath Dr. C. E. Napiersky, Commerzbank-Direktor, Coll.-Rath Harald v. Brackel, Hofgerichts-Secretair und Ritterschafts-Delegirter Karl Joh. Hermann v. Tiesenhausen, Ober-Pastor und Consistorial-Assessor Dr. P. Aug. Poelchau, sämmtlich in Riga.

(Schluß folgt.)

Wenn es allenthalben natürlich kein anderes, als wehmüthiges Gefühl seyn kann, mit welchen der Mensch aus irgend einem Verhältniß, aus etwas Eingelebtem, aus der bekannten langjährigen benutzten Wohnung selbst für immer scheidet, so mußte es im Allgemeinen ein solches Gefühl seyn, das die bisherigen Mitglieder der Gesellschaft theilten, als sie am 28. Decbr. im feierlichen Zuge das bisherige Lokal in der Vorstadt mit einem neuen in der Stadt vertauschten. Die Gesellschaft, an deren 50jährigem Jubiläum in ihrem bisherigen Lokale nur 2 Jahre fehlten, konnte dieß nicht mehr erwarten. Das Sinken der ökonomischen Existenz der Gesellschaft durch die Verminderung der Mitglieder-Zahl raschen Schrittes, erforderte diese vollständige Neuerung. Die Abnahme der Zahl von Mitgliedern lag aber keinesweges in der

Abnahme des ausgezeichneten Geistes der Gesellschaft, der sich besonders in einer stets in den Grenzen des Anstandes bleibenden Fröhlichkeit, verbunden mit einem herzlichen, lauten, offenen Sinne bewährte, — es lag das Sinken der Gesellschaft in dem Geiste der Zeit, der auch seine Freude mehr berechnet, als ehemals, und die Sitte beschränkte, in allen Gesellschaften Mitglied zu seyn, um, wenn auch gar nicht, oder doch nur wenige Male im Jahre mit Fremden sie zu besuchen; es lag auch namentlich in der Eröffnung, in dem Aufschwung der Restauration des Wöhrmannschen Parkes, wo sich alle Stände fanden, und jeder mehr nach seinem Belieben im Sommer über seinen Abend, seinen Tisch bestimmen konnte. — Möge hier denn dieses alten Vereins, der nun ein städtischer neuer geworden, geschichtlich gedacht werden.

Unsere Euphonie wurde am 7. Januar 1798 mit Erlaubniß der Ober-Verwaltung eröffnet, als laut Allerhöchsten Befehles alle Freimaurer-Logen im J. 1795 geschlossen waren. Das bisherige Lokal aber derselben gehörte bis dahin einer Freimaurer-Loge, die "kleine Welt" genannt; dafür trat daselbst ein geschlossener geselliger Verein in das Leben, "die Euphonie" genannt. Die ersten Vorsteher derselben waren: Pastor Collins, Direktor Charpentier, Apotheker Küke, Kaufmann Schilling, Quartier-Collegiums-Buchhalter Wolfram und Apotheker Prätorius. Mit den Jahren wuchs die Zahl der Mitglieder, obwohl es einzelne der ersten gab, wo 60 bis 80 austraten, bis am 15. Decbr. 1800, auf Allerhöchsten Befehl, das Haus der Euphonie geschlossen wurde, und in diesem Stande bis zum nächsten Junius des Jahres 1801 blieb, wo die Gesellschaft ihr Näherrecht an das, dem Nikolai-Armenhause schon vorläufig ver-

kaufte Haus bewahrte, und am 1sten Julius sich für wiedereröffnet erklärte. Vielfach wurde nun im Laufe der nächsten Jahre die Zahl der Mitglieder vermehrt. Es wurde das Lokal, das man schon einmal im Jahre 1809 durch den Ankauf des Sommerschen, gegenwärtig Ilischschen, damals vor dem Brande großen Lokales und Gartens zu verändern beabsichtigte, durch Anbau eines großen Saales vergrößert. Bis zum Schlusse hat die Gesellschaft sich durch ihre fröhlichen, sittlich-anständigen Winter-Bälle einen beliebten und ehrenden Namen gemacht und erhalten, wie die Bewilligung des Saales an einzelne einheimische und fremde Künstler zu musikalischen und deklamatorischen Abend-Unterhaltungen durch zahlreiche Besuche von dem Publikum anerkannt erschienen. — Auch patriotisch hat die Gesellschaft in einer ernsten Zeit unserer Stadt im J. 1812 mitgewirkt. Das bei der Vernichtung der Vorstädte in der Nacht vom 11ten zum 12. Julius durch Mitglieder und Diener der Gesellschaft ungefährdet erhaltene Lokal ward am 17ten Julius 30 obdachlosen Abgebrannten eingeräumt, später die übrigen Zimmer den bürgerlichen Nacht-Patrouillen abgegeben, und der eine der beiden Säle der Gertrud-Gemeine, bei Einäscherung ihrer Kirche, zum Bethause übergeben. Auch hat sie bei Gelegenheit der Krönungsfeier Sr. jetztregierenden Majestät durch besondere Beiträge ihrer Mitglieder einen Stipendien-Fonds für Studirende eröffnet. So hat die Euphonie durch die Reihe von 48 Jahren wesentlich zur Freude und zum Vergnügen unserer Einwohner mit beigetragen; auch für patriotische Zwecke hat sie bereitwillig mitgewirkt. Und das war die freundliche Erinnerung an die der geehrte Sprecher aus der Reihe der Vorsteher, vor dem Abschiede aus dem bisherigen Lo-

kale, mit vollestem Rechte erinnern durfte, das war der Geist mit, und für den die Gesellschaft in ansprechenden Worten in ihrer neuen Wohnung willkommen geheißen wurde, als sie mit Musik und Fackel-Glanz den Ueberzug vollendet. Gewiß wird dieser alte gute Geist unserer Euphonie auch in der Stadt nicht schwinden, und daß dieser Geist anspricht und geachtet wird, dafür zeugt die bedeutende Zunahme derselben an Mitgliedern. Sie lebe hoch und lange!

Der Herausgeber kann sich dessen nur freuen, daß seine, des Laien Beurtheilung der Gesellschaft des Hrn. Harpf, so wie ihre Leistungen in Nr. 5874. des Zuschauers, in Nr. 302. der Rigaschen Zeitung, von Seiten eines Musik-Kenners ihre vollkommene Bestätigung erhalten, so wie, daß uns Hr. Harpf selbst in dem Musikstück, die Musen-Quadrille, so wie in dem Tourbillon-Galopp, in seinem Solospiel auf der Violine und deren künstlerischen Behandlung auf vortheilhafte Weise sich bekannt gemacht.

In der Festung Anapa (Cirkassien) ist am 19. Oktbr. vorigen Jahres der dort in Funktion stehende Arzt Dr. Dichäus in einem Alter von 27 Jahren verstorben.

Von Petersburg aus wird gegenwärtig zum Brennen in Lampen gereinigtes Schweinefett gerühmt, als geruchlos, mit viel weißerer, viel lichterer Flamme, und ohne Satz. Außerdem stellt es sich zum Baum-Oel gereinigt, wie 18 Rbl. B. zu 24 Rbl. B.

In Petersburg wendet man jetzt statt der Bildhauer-Arbeit an Möbeln lederne — also gepreßte — Basreliefs bei denselben an.

Die Anmeldungen von Schülern zur Aufnahme in die Domschule werden am 4ten und 5. Januar d. J., von 10 bis 12 Uhr am Vormittage, entgegen genommen.

Inspektor A. Möller.

Die Versammlung der zoologischen Sektion des Naturforschenden Vereins zu Riga findet am 8ten, die der botanischen am 9ten, die der mineralogischen am 10ten, die der physikalisch-astronomischen am 11ten und die der chemischen am 12ten Januar, Abends um 6 Uhr, im Lokale der Domschule statt.

Getaufte.

Jesus-Kirche (bis zum Schlusse des J. 1845): Elise Wilhelmine Theodora Jochumsen. — Jakob Neumann. — Karolina Louise Busch. — Lina Sixtel. — Johann Gottlieb Fischer. — Friedr. Ernst Ludwig Pfützner.

Begrabene.

Jesus-Kirche: Einwohners-Frau Karolina Weiß, geb. Pernitz, 30 Jahr.

Armen-Kirchhof: Otto Jehkab, 45 J. — Pahwul Andreas Tennis, 5 J. — Brenz Jehkab, 53 J. — Karl Herm. Straupe, 1 J. — Ans Strasding, 35 J. — Katharina Rohme, 2 J., 6 Mon. — Ernst August Jakob Treimann, 3 Tage. — Anna Elisabeth Rosbach, 42 J. — Maria Feldmann, geb. Rose, 40 J. — Karoline Feldmann, 3 W. — Jahn Skuje, 5 T. — Anna Kath. Petersohn, geb. Timm, 53 J. — Anna Christina Iwanow, 9 J. — Joh. Heinrich Schmidt, 53 J. — Ein todtgebornes Kind.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 2.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 10. Januar 1846.

Eine Nachfeier des Festes der Erinnerung an die 50jährige Wirksamkeit des Ehrenbürgers Herrn J. H. Zigra in unserer Stadt, fand in der Uebersendung der großen goldenen Medaille (120 Rbl. S. an Werth) von Seiten der Gartenbau-Gesellschaft in Moskau statt, welche ihm am Schlusse des vorigen Jahres mit folgendem Schreiben übersendet wurde: "Die Russische Gesellschaft der Gartenbau-Freunde, durch die Zeitungen die durch die Bürger Riga's Ihnen am 14. Oktober gewordene öffentliche Bezeigung der Anerkennung Ihrer 50jährigen gemeinnützigen Thätigkeit für den Gartenbau erfahrend, und Ihren Diensten sowohl in praktischer als theoretischer Hinsicht vollkommene Gerechtigkeit widerfahren lassend, hat in ihrer Versammlung am 22sten November bestimmt, Sie ihren wirklichen Mitgliedern (er war bisher correspondirendes. D. Red.) beizuzählen, und Ihnen die goldene Medaille, Allerhöchst für Fortschritte im Gartenbau bestimmt, zu überreichen. Ihnen hiebei genannte Medaille, so wie das Diplom übersendend, ist es mir angenehm, Sie auch meiner persönlichen Hochachtung zu versichern.

Präsident, wirklicher Geheim-Rath
Fürst Sergei Golitzin."

Die Medaille selbst zeigt auf der Vorderseite einen Blumenkorb und liegende Früchte, an den Seiten mit Garten-Werkzeugen und der Jahrzahl 1838, dem Stiftungsjahre der Gesellschaft, verziert; die Rückseite zeigt

folgende Inschrift: "Unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Kaiserl. Majestät die Russische Gesellschaft der Garten-Liebhaber."

Für die Waisen- und die Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung empfing ich von den Herren A. u. J. 20 Rbl. S., wofür, Namens des Curatoriums, den ergebensten Dank abstattet

F. W. Brenck.

Die Suppen-Anstalt ist in den Stand gesetzt, einige Wochen hindurch, täglich zu jeder Portion Speise auch das erforderliche Brod reichen zu können, was freilich aus eigenen Mitteln, für jetzt wenigstens, nicht hätte geschehen dürfen, wenn mehre Armen-Freunde dazu der Anstalt durch thätige Theilnahme nicht ihre helfende Hand gereicht hätten. Vom 1sten bis 9ten d. M. wurden mir zu Brod theils eingehändigt, theils zugesandt: von Madame M. B. 1 Rbl. S., von drei Herren 2 Rbl. 50 Kop. S., von einem Ungenannten 6 Rbl. S., von Herrn J. G. 6 Rbl. S., "zu Ehren eines auf den 6. Januar fallenden Hochzeitstages" 3 Rbl. S., von den Herren A. u. J. 5 Rbl. S., zusammen 23 Rbl. 50 Kop. S.; davon sind 3 Loof Mehl für 9 Rbl. S. zu 900 Portionen Brod verbacken. Namens der Verwaltung und im Namen der, vom 6. Januar an, bereits auch mit Brod gesättigten und noch zu sättigenden Armen sage ich für die, in jetziger bedrängten Zeit gewiß sehr willkommenen Liebesgaben den wärmsten Dank. — Für einige Wochen wäre nun die Sorge um Brod gehoben, und man wird in der Anstalt nicht wieder, bei Verabreichung der Suppen, den herzzerreißenden jammernden Klageruf hören: "Ach Gott, kein Brod!" — Wenn nun aber nach einigen Wochen die vorhandenen Mittel aufgegegangen seyn

werden, was dann? — Das sei nicht unsere Sorge. Vertrauensvoll hoffen wir auf die Hilfe Gottes; Er, der liebevolle Vater wird gewiß durch die Vermögendern auch ferner noch ihr Brod seinen ärmern Kindern, den Hungrigen, brechen und reichen lassen.

F. W. Brenck.

Für Pleskodahl ist im December-Monat 1845 an Geschenken eingegangen: Von Hrn. J. W. Grimm 200 Rubel S.; von dem Fr. v. K. 2 Rbl. S.; von Verschiedenen als Ablösung ihrer Neujahrs-Visiten 13 Rbl. S.; 12 Loof Kartoffeln von Hrn. C. M.; 2 Pfund Wachslichte; 4 Weißbrodte, 2 Liespfund Lichte, 2 Liespfd. Seife, 4 Stück Schaumseife und 8 Wachsstöcke von M. K.; Pfefferkuchen und Aepfel von Diversen.

Bericht über die beiden Jahres-Versammlungen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga, den 5ten und 6. Decbr. 1845.

(Schluß.)

b) Protokoll der 107ten allgemeinen feierlichen und öffentlichen Jahres-Versammlung am 6. December, dem Namensfeste Seiner Kaiserl. Majestät, Mittags um 12 Uhr.

Se. Excellenz der Herr Landrath, Consistorial-Präsident, wirkl. Staats-Rath R. J. L. Samson von Himmelstiern eröffnete als Präsident der Gesellschaft die Sitzung mit einer Anrede, in der er die Aufgabe, aus den Ueberresten des Alterthums die Geschichte unserer Provinz zu vervollständigen, Zerstreutes zu sammeln, Lückenhaftes auszufüllen und aufzuklären, was sich als mangelhaft und zweifelhaft in den Ueberlieferungen der Vorzeit darstellt, bezeichnend, von ihr sagte: Sie will die Gegenwart nutzen, um der Zukunft ein belohnendes

Denkmal ihres Fleißes zu hinterlassen. Indem er ferner andeutete, daß diese Bestrebungen von der Liebe zu unserem gemeinsamen Vaterlande zeugten, und daß diese Liebe in den Gemüthern Aller von Neuem erwacht zu seyn scheine, zu einer Zeit, wo die Baltischen Rechte, Privilegien und Verfassungen zusammengestellt, sich abermaliger Anerkennung, und, wie wir hoffen können, dauernder Befestigung von der Huld unseres Monarchen erfreuen, fuhr er fort: Ergebung und willige Fügung in Unabwendbares lehrt uns die Geschichte unseres eigensten Vaterlandes, das, im Innern neu gekräftigt, mehr als ein Mal aus seinen Trümmern wieder hervorging, und — wir sagen es mit stolzem Bewußtseyn — an politischen Kräften klein und unscheinbar, immer so viele moralische Kraft sich erhielt, daß es, bedeutsam in sich selbst, Anderen als Vorbild der Treue, des Gehorsams und der Gesittung diente. Erhalten wir uns dieses Bewußtseyn! Es zu nähren und zu befestigen, sei die eigentliche Ausbeute der wissenschaftlichen Bestrebungen auch unseres Vereins. So weit der Haupt-Inhalt der Rede Sr. Excellenz des Hrn. Landraths von Samson. — Der Secretair verlas hierauf den statutenmäßigen Jahres-Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft während des letztverflossenen Jahres, und proklamirte die neu ernannten Ehren-Mitglieder, so wie die neu aufgenommenen correspondirenden und ordentlichen Mitglieder, und zwar:

1.) Als Ehren-Mitglieder: Se. Excellenz den Russisch-Kaiserl. Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Preuß. Hofe zu Berlin, Geheim-Rath Baron Peter v. Meyendorff, aus dem Hause Uexkull, der bereits seit dem J. 1838 zur Zahl der ordentlichen Mitglieder gehört, und gegenwärtig in die Klasse der Ehren-

Mitglieder versetzt ist, wodurch die Gesellschaft ihm denselben Dank für seine Beförderung des Studiums der vaterländischen Geschichte bethätigen will, der ihm bereits von der Livländischen Ritterschaft in reichem Maaße für die während seiner früheren amtlichen Stellung als Kaiserl. Russ. Gesandter am Königlichen Hofe zu Stuttgart herbeigeführte Benutzung der Urkundenschätze des Mergentheimer Deutsch-Ordens-Archivs zu Theil geworden ist, und Se. Excellenz den Präsidenten des Kaiserl. Evangelisch-Lutherischen General-Consistoriums zu St. Petersburg, General-Adjutanten Baron Georg von Meyendorff, aus dem Hause Uexkull, dem die Gesellschaft durch diese Ernennung einen Beweis ihrer unbegrenzten Hochachtung und Verehrung an den Tag zu legen sich veranlaßt sieht.

2.) Als Correspondenten: Herrn General-Superintendenten Dr. Ernst Wilh. Christian Sartorius zu Königsberg in Preußen, vormals Professor der Dogmatik und Moral an der Kaiserl. Universität zu Dorpat, und Hrn. Dr. Tillich, Secretair der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz im Königreich Preußen.

3.) Als einheimische ordentliche Mitglieder: Se. Excellenz den Oeselschen Herrn Landrath Alexander v. Buxhöwden zu Roppoka und Peddast auf Oesel, den Hrn. Convents-Deputirten Alexander v. Nolcken zu Hasick auf Oesel, den Hrn. Arthur v. Buxhöwden zu Kuiwast auf Moon, Hrn. Oberlehrer Krannhals in Riga, Hrn. Kreis-Schullehrer Glasenapp in Riga, Hrn. Hofgerichts-Advokaten Schöler in Dorpat, Hrn. Christian v. Stein in Dorpat, Hrn. Landgerichts-Assessor Woldemar v. Bock zu Kersel, Herrn praktischen Arzt Brandt zu Tonjemen im Ljutzinschen Kreise des Witebskischen Gouvernements, Hrn. Grafen Eduard v. Keller zu Kiew, Hrn. Constan-

tin v. Ditmar zu Clausholm auf Oesel, Hrn. Domänen-hofs-Raths, Hofr. Karl Sehrwald in Riga, Hrn. Cand. theol. Oskar Kienitz in Kurland.

Der Herr Gouv.-Schulen-Direktor, Coll.-Rath Dr. Napiersky gab sodann in einem ausführlichen Vortrage eine umständliche Biographie und getreue Charakteristik des am 12. Mai d. J. im 62sten Lebensjahre auf seinem Erbgute Alt-Drostenhof im Wendenschen Kreise verstorbenen früheren Direktors der Gesellschaft, des um Livland hochverdienten Hofraths und Ritters Heinrich von Hagemeister. Dieser Vortrag wird dem Publikum baldigst im Druck mitgetheilt werden können. Zum Schlusse trug der Herr Commerzbank-Direktor, Collegien-Rath v. Brackel den ersten Artikel einer umfassenden Abhandlung zur Beurtheilung Friedrich Maximilian von Klinger's und seiner Werke vor. Diese als Bereicherung der deutschen Literatur-Geschichte anzusehende Arbeit wird jedenfalls als selbstständiges Werk an die Oeffentlichkeit treten.

Ein Unglücklicher weilt gegenwärtig unter uns, dem aber für Geist und Herz Gott einen Segens-Engel gesendet, wie wenig Andern, es ist der Clarinett-Virtuose Wohllebe aus Dresden. Fast von seiner Geburt an blind, wurde derselbe in dem Dresdner Blinden-Institut erzogen; empfing auch daselbst den musikalischen Unterricht, der ihn zu einem so ausgezeichneten Virtuosen ausbildete. Als solcher hat er sich uns auch schon im letzten Abonnements-Concerte bewährt, und Aller Herzen erfreut, die ihn dort zu hören, und das Melodische, wie Zarte, aus dem Herzen kommend, und zum Herzen gehend, zu bewundern, wie mitzufühlen, Gelegenheit hatten. Denn gewiß gehört Vieles von dem,

was die Herzen rührte, dem für die äußere Welt abgeschlossenen, auf die eigene Welt des eigenen Herzens angewiesenen Manne an. Und wie viel er der Herzens-Freunde fand, nahe und fern, beweisen Gedanken und Gefühle, die an die unterzeichneten Namen in dem Album des Künstlers sich knüpfen, beweiset das freundliche Blatt, das der Mitauer Zeitung Nr. 102. beilag, das namentlich Bethoven's Adelaide und der Cavatine aus Weber's Freischütz, so wie der Doppel-Variationen von des Künstlers eigener Composition, freudig gedenkt. — Möge der Künstler auch unsere Stadt unter denen zählen, deren er freudig gedenkt!

Am nächsten Montag, den 14. d. M., gedenkt Herr Wohllebe auf dem Schwarzhäupter-Hause ein Concert zu geben.

Getaufte.

Petri-Kirche: Marie Wilhelmine Agnes Möller.

Dom-Kirche: Karl Abraham Kielstropp. — Christine Dorothea Haupt.

Gertrud-Kirche: Joh. Georg Woldemar Meyer. — Friedrich Wilhelm Gabriel Bergland. — Christine Peimann.

Jesus-Kirche: Julius Klewer. — Eugen Gustav Andersohn. — Johann Friedrich Meßalski.

Johannis-Kirche. Diakonat: Anna Karolina Uhder.

Anglikanische Kirche: Mary Antonia Nuttall.

Begrabene.

Petri-Kirche: Henriette Malwine Emilie Reichardt, 2¾ Jahr. — Maurer-Geselle Joh. Ernst Stein, 61 J., 5 Mon. — Franziska Radsewsky, 1 J., 7 Mon. — Katharina v. Bocard, geb. Winck, 82 J. — Eduard Fried-

rich Sellmer, 2 J., 10 Mon. — Raths- und Steuerherr Karl Schenck, 46 J.

Gertrud-Kirche: Karl Heinrich Adolphi, 5 Monat. — Witwe Anna Maria Witischnikow, geb. Weiß, 62 J. — Witwe Anna Charlotte Kastner, geb. Zeefeld, 68 Jahr.

Armen-Kirchhof: Andrees Ohs, 37 J. — Elisabeth Johannsohn, 35 J. — Anna Dsimkewitsch, 38 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schönfärber einer hiesigen Fabrik und Bürger zu Königsberg Gottfried Rohde mit Charlotte Wilhelmine Genetat. — Der Künstler bei der kaiserl. Akademie in Wien Johann v. Stoll mit Marie Sophie Elise Heydeberg. — Der Kaufmann Michael Casimir Januschkewitz mit der Witwe Helena Marie Rolt, geb. Nowack.

Gertrud-Kirche: Der Tischler-Geselle Gottlieb Ferdinand Börsch mit Anna Katharina Charlotte Strunck. — Der Hausknecht Lorenz Michelsohn mit Anna Herzog, genannt Ersum.

Jesus-Kirche: Der Weber Wilhelm Weidemann mit Hedwig Kalning. — Der Beurlaubte vom Welikolutzkischen Jäger-Regimente Stepan Lau mit Greete Ohsoling.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Maurer-Geselle Joh. Georg Patron mit Christine Schmidt (auch Jesus-Kirche). — Der Kassa-Geschworne der Rigaischen Kreis-Rentei, Officiers-Candidat Jahn Jakubow Berkul mit Marie Siert (auch Gertrud-Kirche.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 3.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 17. Januar 1846.

An Stelle des auf seine Bitte auch als weltlicher Assessor des Rigaischen Evangelisch-Lutherischen Stadt-Consistoriums ministeriell entlassenen Rathsherrn H. A. Kröger ist nach der Präsentation von zwei Kandidaten von Seiten Es. Hochedlen Rathes durch den Herrn Minister des Innern bestätigt worden der Rigaische Raths- und Ober-Quartier-Herr, großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche General-Consul Reinhold Christian Wilhelm Straus.

Nachdem der dimittirte Rathsherr und Kaufmann 2ter Gilde H. C. J. Böttcher durch ein Attestat aus der Heroldie seinen Adel nachgewiesen, ist derselbe, auf Verfügung des Livländ. Kameralhofs, mit seiner Gattin und den vor und nach der Revision gebornen Söhnen und Töchtern zu den bei der Stadt Riga zur Gilde steuernden erblichen Edelleuten verzeichnet worden.

Unser Mitbürger, Herr J. W. Grimm, hat beim Jahresschluß, auf Veranlassung "einer Conjunctur, die „er nicht für sich benutzen, aber auch denen allein nicht „überlassen mochte, welche solche zum eigenen Vortheile „ausbeuten wollten," aus deren Ertrag untenbenannten Administrationen, jeder die Summe von 200 Rbl. S.M. eingehändigt, um einerseits das Kapital des Lombard-Fonds zu vermehren, andererseits aber der Administration des Waisenhauses die Mittel zu gewähren, aus den Renten ihres Antheils, jährlich am Weihnachts-Abend, unter diejenigen Waisen-Knaben und Mädchen,

welche sich im Laufe des Jahres durch Fleiß und gute Aufführung vorzugsweise ausgezeichnet, zu gleichen Theilen eine Belohnung zu vertheilen, welches hiermit von beiden Administrationen dankend zur öffentlichen Kunde gebracht wird. Riga, am 8. Januar 1846.

Die Administration des Waisenhauses.
Die Administration des Lombard-Fonds.

Von Herrn Joh. Wilh. Grimm zum Fond unserer Taubstummen-Anstalt die Summe von zweihundert Rubel S. empfangen zu haben, bescheinige ich hiermit.

Ober-Pastor J. H. Trey,
d. Z. Direktor der lit.-prakt. Bürger-Verbindung.

Wir sollen nicht sorgen für den andern Morgen, denn: ist die Noth am höchsten, so ist auch die Hilfe am nächsten, — und so kann ich denn mit freudigem Danke hier berichten, daß auch in dieser Woche mir Gaben zur Besorgung des nöthigen Brodes für die Suppen-Anstalt gespendet wurden, als: von Hrn. O. 1 Rbl. S., von Hrn. v. B. 5 Rbl. S., von Mad. J., als Dank gegen Gott, für beschiedenes Eheglück, 5 Rbl. S., von Hrn. B. 3 Rbl. S., zusammen mit den bereits früher eingegangenen 23 Rbl. 50 Kop. S., im Ganzen 37 Rbl. 50 Kop. S., wovon 7 Loof Mehl für 21 Rbl. S. zu 2100 Portionen Brod verbacken sind. Außerdem erhielt die Anstalt an Brod von Hrn. Aeltesten T. 72 Pfund (144 Portionen), und von Frau Aeltestin T. 6 Pfd. (12 Portionen); ferner ist von 4 Bäckermeistern mir die Zusage geworden, aus von der Anstalt ihnen zu liefernden 10 Loof Mehl das Brod unentgeltlich zu backen. — Außerdem hat Herr Bräutigam sich erboten, ein Liebhaber-Thea-

ter, um aus dem Ertrag desselben das nöthige Brod für die, die Suppen-Anstalt benutzenden, Armen herbei zu schaffen, für eine Vorstellung herzurichten, wozu das darstellende Personal bereits gewonnen ist, und auch die verehrliche Theater-Direktion ihre Einwilligung mit zuvorkommender Bereitwilligkeit gegeben hat. Dankend zeige ich noch an, daß Herr H. mir den Betrag für 100 Suppen-Marken, um diese an Arme zu vertheilen, übergeben hat. F. W. Brenck.

Danksagung.

Die Armen-Industrie-Freischule erhielt ein Geschenk von der Frau Rathsherrin Bö—r von 10 Rbl. S., und durch Hrn. Coll.-Rath U—n 5 Rbl. S. Im Namen der Armen-Schule dankt freundlich

Witwe Kath. Paul.

Mit der Hoffnung, daß die Noth vieler Armen durch die Suppen-Anstalt erleichtert werden werde, haben Viele der Eröffnung derselben entgegen gesehen, mit dieser Hoffnung hat der Comité, der von der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung erwählt worden ist, diese Anstalt einzurichten und zu leiten, gern seine Opfer an Zeit und Mühe gebracht; leider scheint diese Hoffnung aber nur in sehr beschränkter Weise in Erfüllung zu gehen; denn es wird die Wohlthat, welche diese Anstalt bietet, verhältnißmäßig nur wenig benutzt. Der Grund davon liegt darin, daß 1) manche Armen, obgleich die grundlosen Klagen über die Suppe größtentheils verstummt sind, doch noch immer in der Anstalt eine ihnen unangenehme Beschränkung ihrer Gewohnheit erblicken; 2) die Armen selbst die Marken nur geschenkt haben, aber nicht kaufen wollen; — 3) endlich sehr Viele im

Publikum fortfahren, den Armen nur Geld-Gaben, nicht aber Suppen-Marken zu geben. — Was nun die beiden ersten Hindernisse betrifft, so werden diese, das liegt in der Natur der Sache, nur sehr allmählich weichen, in Beziehung auf den dritten Punkt bleibt nur der Wunsch übrig, daß die Wohlthäter der Armen allgemeiner anerkennen mögen, wie wahrhaft wohlthätig die Suppen-Anstalt wirkt, und daß sie dieselbe durch Vertheilung von Marken thätiger unterstützen. Wenn, wie es vorgekommen ist, an einzelnen Tagen nur 30 bis 40 Portionen, ja bisweilen noch wenigere, gefordert werden, so kocht die Anstalt nothwendiger Weise mit bedeutendem pecuniären Schaden, und es ist voraus zu sehen, daß sie nach einiger Zeit ganz werde geschlossen werden müssen, da ihre Mittel nicht mehr sehr weit reichen. — Es ergeht deshalb an Alle, die durch milde Gaben der drückendsten Sorge und Noth ihrer Nächsten abzuhelfen sich verpflichtet fühlen, die dringende Aufforderung, dadurch, daß sie den Bedrängten mit der Suppen-Marke ihre tägliche Nahrung bieten, auch zugleich zur Erhaltung der Anstalt mitzuwirken. Besteht diese eine längere Zeit, dann werden die Armen schon einsehen lernen, wie nützlich sie ihnen ist, und auch selbst die Marken kaufen, um sich eine nahrhafte Speise zu verschaffen, die sie selbst für so geringen Preis sich nicht bereiten können.

Die ganzen und halben Marken werden zu 3 Kop. und 1½ Kop. S. nach wie vor in der dazu eingerichteten Bude an der Scharrenstraße verkauft; Monats-Karten aber zu 90 Kop. S. sind bei den Herren Oekonom Brenck, Apotheker Löschwitz, Dr. Merkel, Dockmann Schaar und Pastor Taube zu haben.

Der Comité der Suppen-Anstalt.

Auf höhere Veranlassung hat sich hieselbst durch Anordnung Es. Hochedlen Rathes, in Berücksichtigung des größeren Nothstandes dieses Winters, eine temporelle Armen-Kommission gebildet. Dießmal ging dem Mitau voran. Da es nämlich dort, außer den Anstalten des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge und ein Paar kleinen Armen-Verpflegungs-Häusern keine andere gab, kein, wie bei uns schon seit 1802 Allerhöchst bestätigtes und in Wirksamkeit stehendes Armen-Direktorium, so war es dort gewiß eine Nothwendigkeit, eine temporelle Armen-Pflege einzurichten, und die Folge hat es auch dort bei den Sammlungen bewährt, wie es zum Wohlthätigkeits-Werke nur eines Anstoßes, nur eines Mittelpunktes bedarf, um eine gesegnete Frucht reifen zu sehen. Außer der ersten von den Mitgliedern des Comité's persönlich veranstalteten Sammlung, sind Spar-Büchsen angeordnet, welche wöchentlich umhergetragen werden; der Comité aber versammelt sich täglich. Bei uns dagegen, wo das öffentliche Armen-Wesen durch Pflege-Anstalten, ein Krankenhaus, durch Unterstützung an Geld, ärztliche Hilfe, freie Arzenei eine so bedeutende Wirksamkeit erlangt hat, wo die Thätigkeit eines ädlen Frauen-Vereines, die Anstalten der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, geistig, wie leiblich, Letzteres in wachsender Theilnahme nähren, während so viele bürgerliche und Familien-Pflege-Anstalten und Stiftungen christliche Liebe in solchem Maaße üben, daß, würden alle Theilnehmer und Theilnehmerinnen gezählt, man staunen würde, der zehnte Einwohner vielleicht ein Verpflegter genannt werden müßte, — bei uns scheint der Wirkungskreis, der übrig bleibt, ein im Ganzen beschränkter zu seyn. Wohl giebt es der Unzufriedenen nur zu Viele in allen Verhältnissen, auch unter den Un-

terstützten. Man könnte die Aeußerung einer Frau als allgemeines Bild nehmen, die, als neulich bei der Suppen-Anstalt, in Folge eines Geschenkes, Häringe vertheilt wurden, meinte: "was hilfe ihr der, er sei doch nicht gebraten." Jede Anstalt mehr aber, die der Geld-Theilnahme bedarf, entzieht den schon bestehenden einen Theil mehr, und zersplittert die Kräfte gewissermaßen. Doch unser Publikum vergißt nicht "wohlzuthun und mitzutheilen;" sei uns daher auch diese Anordnung willkommen!

Darf aber der Herausgeber dieser Blätter einen Wunsch äußern, so wäre es folgender: Er glaubt nämlich, bei einer vieljährigen Theilnahme an dem Armen-Wesen unserer Stadt, und bei der Kenntnißnahme von der Armuth, in die ihn, fast möchte er sagen vor den meisten seiner Amtsbrüder, Amt und Beruf gesetzt, behaupten zu können, es gälte jetzt gerade der möglichsten Vermehrung der Gelegenheiten, auf redliche Weise durch Arbeit seines täglichen Brodes werth zu werden. Bei solcher Gelegenheit werden sich eben so die Thätigen von den Müßiggängern und frivolen Bettlern scheiden, wie sich das schon jetzt bei der Suppen-Anstalt bewährt, wo, statt baaren Geldes, fertige Nahrung gereicht wird. Wie viele Urtheile und Verleumdungen hat die höchst wohlthätige Anstalt bis jetzt schon erleiden müssen. Darum: "Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!" Freiwillige, so wie Zwangs-Arbeits-Anstalten, sind ein Segen für jede größere Gemeine. — Ferner bittet der Unterzeichnete um eine thätige, zur Pflicht gemachte Armen-Polizei. Sie war früher ein Zweig unseres Armen-Wesens, und daß sie thätig geübt wurde, dafür zeugen die noch vorhandenen Register über aufgefangene Bettler und Herumtreiber. Bei Errichtung unsers gegenwärtigen Armen-Direktoriums wurde sie ebenfalls der Verwaltung als ein Theil seiner Wirksamkeit auferlegt, schwand aber mit den neuen Polizei-Einrichtungen, und eine in einem der letzten Jahre, in Veranlassung der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung durch Unterzeichneten der Ober-Verwaltung des Gouvernements unterlegter Plan fand, bei Anerkennung des guten Zweckes, dennoch weiter keine Berücksichtigung. Gerade dieser Zweig des Armen-Wesens bedarf aber nothwendig einer besondern Berücksichtigung bei den Fremdlin-

gen und Spekulanten, die nicht an Straßen allein uns ansprechen, die mit Unterschrifts-Bogen, welche, ohne Beglaubigung, irgend einen Unglücksfall schildern, unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen in den Wohnungen überschwemmen und belästigen. Für diese insbesondere, so wie für bettelnde Kinder, bedürfte es eines allgemeinen feststehenden Statuts. Möge denn die neue Armen-Kommission nicht blos für die Gegenwart die Frucht wahrer Wohlthätigkeit tragen, auch für die Zukunft in mancher andern Hinsicht gesegnet seyn! — Die erwählten Mitglieder sind aus dem Rathe und Armen-Direktorium die Herren: Westberg, Wittkowsky-Querfeldt, Bambam, Dr. Bärens, Pastor Schirren, aus den Ständen v. Brackel, v. Schröder, Burchard, Dr. Buchholtz, Bienemann, Heyl, Antipow, Mollenhauer, Lambert, Ehlertz. ——— D. Red.

Die Gemälde-Ausstellung der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung wird am 28. Januar beendigt. Am Tage darauf findet die Verloosung derjenigen inländischen Gemälde statt, auf welche bis dahin die erforderliche Anzahl Loose genommen oder in der bereits angezeigten Weise übertragen seyn wird.

Sämmtliche Mitglieder des obrigkeitlich bestätigten Vereines zur Unterstützung hülfsbedürftiger Jungfrauen ladet hiedurch zu der statutenmäßig abzuhaltenden General-Versammlung auf Freitag, den 18ten Januar, Mittags 12 Uhr, in der Wohnung des Herrn Rathsherrn Böttticher ein

die Administration.

Nr. 7. des Correspondenz-Blattes des Naturforschenden Vereins zu Riga ist so eben erschienen, und bei Hrn. Buchhändler Kymmel zu erhalten. Inhalt: Versammlung der Sectionen im Monat November 1845. — Die, in den Ostsee-Provinzen vorkommenden Schlangen, von Gimmerthal. — Die Algen, von Apotheker Heugel. — Witterungs-Beobachtungen zu Riga im Monat Oktober, von Dr. Deeters und Kersting. — Notizen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Adolph Karl Friedrich Eck. — Jakob Daniel. — Eduard und Juliane Benning (Zwillinge). — Leonhard Reinhold Wilhelm Girgensohn.

Petri-Kirche: Margareta Karolina Ottilie Reinecke. — Alexandra Helena Scheres. — Franziska Wilhelmine Engelund. — Martin Adolph *.

Dom-Kirche: Wilhelmine Auguste Marie v. Schulz. — Gertrud Olga Betty Deutsch. — Charlotte Antonie Thilo. — Antonie Maria Brandt.

Gertrud-Kirche: Christian Stein. — Katharina Alwina Bock.

Jesus-Kirche: Jakob Reinhold Freiberg. — Henriette Maria Kahrkling. — Henriette Dorothea Baumann. — Katharina Wilhelmine Flinkheim. — Juliane Henriette Feldmann.

Johannis-Kirche. Diakonat: Anna Katharina Kallei.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Verw. Räthin Elisabeth Dietrich, geb. Kenton, 73 Jahr. — Ferdinand Sömmering, 1 J., 10 Monat.

Petri-Kirche: Georg Wilhelm v. Barclay de Tolly, 63 J., 2 Mon. — Buchführer Adolph Alexander Lange, 34 J. — Heinrich Georg Böthführ, 1 J., 2 Mon., 20 Tage. — Maler-Geselle Andreas Grönkwist, 30 J.

Gertrud-Kirche: Fischer Joh. Friedrich Weinraut, 89 J. — Witwe Charlotte Heidinger, geb. Sievers, 47 J. — Töpfermeister August Christian Ludwig, 49 Jahr.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schuhmacher-Geselle Joh. Friedrich Seidenschnur mit Katharina Kleinert.

Petri- und Dom-Kirche: Der Stuhlmachermeister Jakob Gustav Krätzschmer mit Jenfine Halvoline Halfe von der Insel Anholt. — Der Organist an der katholischen Kirche zu Mitau Johann Berger aus Schlesien mit Karolina Marie Ottilie Strauß (auch kathol. Kirche). — Der Hufschmiedemeister Christoph Magnus Dubenowsky mit Anna Elisabeth Schilling.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Schuhmacher-Geselle Michael Christian Freymann mit Anna Margareta, verw. Söderberg, geb. Riek (auch Jakobi-Kirche).

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 4.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 24. Januar 1846.

Als Ablösung der Neujahrs-Visitenkarten sind für die Anstalten der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung eingegangen, als: für die Waisenschule 113 Rbl. 63 Kop. S. (worunter von Herrn Aelt. J. D. D. 25 Rbl. S.), für die Taubstummenschule 57 Rbl. 48 Kop. S., und für die Lutherschule 15 Rbl. 34 Kop. S., zusammen 186 Rbl. 45 Kop. S. — Herzlich dankend für die, dießmal reichlicher ausgefallenen Gaben, wünscht das Curatorium seinen lieben Mitbürgern — nächst Gesundheit und Zufriedenheit — ein segensreiches Jahr!

Von den Herren Vorstehern der Musse sind dem Unterzeichneten 109 Rbl. 45 Kop. S., die am Stiftungstage dieser Gesellschaft, am 13. Januar c., gesammelt worden, mit der Bestimmung übergeben, für diese Summe Brod anzuschaffen und mit der Suppe zu vertheilen. — Ferner sind durch Hrn. Ober-Pastor Dr. Poelchau eingegangen 25 Rbl. 75 Kop. S. von Herrn Gundelach zum Besten der Suppen-Anstalt. — Beide Liebesgaben sind von dem Comité mit dankbarer Anerkennung empfangen worden. Pastor M. Taube.

Herr Joh. Wilh. Grimm hat der Kleinkinder-Bewahranstalt in der St. Petersburger Vorstadt zu Ende des vorigen Jahres ein Geschenk von 200 Rbl. S. gemacht, wofür die Administration öffentlich ihren Dank auszusprechen sich verpflichtet fühlt.

Zu Brod für die Suppen-Anstalt erhielt ich auch in dieser Woche: von Hrn. A. N. 2 Rbl. S., "von einer Dame vom Lande" 3 Rbl. S. und von X. 1 Rbl. S.; aus unbekannter Hand 240 Portionen Brod und 39 Pfd. Gerstengrütze; für die Einrichtung der Anstalt von einem Kupferschmiedemeister einen verzinnten kupfernen Schöpflöffel und von einem Klempnermeister 2 große Trichter; von Hrn. H. A. C. 1 Dukaten zu Suppen-Marken, an Arme zu vertheilen. Für alle diese willkommenen Gaben sage ich, Namens der Begabten, den herzlichsten Dank, und bin bereit, auch ferner noch derartige Beiträge aus wohlthätigen Händen entgegenzunehmen.

F. W. Brenck.

Eine Stimme aus dem Publikum an die und für die temporaire Armen-Kommission.

Die Noth der Zeit,— herbeigeführt durch die ungewohnte Theurung des Brodes, so wie durch gleichzeitig eingetretenen Mangel an Erwerb,— hat ein Institut in's Leben gerufen, auf das Jeder mit achtender Anerkennung blicken muß, der sich als verständig und billigdenkend erweisen will.

Erst vor wenig Tagen traten unter dem Namen: "temporaire Armen-Kommission" funfzehn unserer Mitbürger zusammen, und der beste Beweis für die Umsicht und thätige Menschenliebe, mit der sie ihr edles Wirken betrieben, geht daraus hervor, daß schon in den nächsten Tagen ihre praktische Wirksamkeit in's Leben treten wird. Um aber jeder schiefen Beurtheilung, die Unkunde, Urtheillosigkeit und Uebelwollen so häufig an gemeinnütziges Bestreben knüpft, zu begegnen, giebt es nur ein einziges Gegengift,— das der partheilosen, öffentlichen Besprechung des Gegenstandes, die so oft

wiederholt werden muß, bis jeder Verein, jeder Kreis, jedes Haus, jeder Einzelne weiß, warum und auf welche Art man bemüht ist, die drückende Noth zu erleichtern. Eine so allgemein bewirkte Kenntnißnahme des Gegenstandes aber führt allmählig von selbst ein Opfer bringendes Anschließen an die gute Sache herbei. Und nur dann erst, wenn Alles, was wirklich Riga ausmacht,— vom höchsten Beamten, vom reichsten Mann bis zum unscheinbarsten Einwohner herab,— thätig mitwirkt, nur dann erst läßt sich Gedeihen von dem Beginnen der Kommission erwarten, denn wie ungewöhnlich groß die Noth der Zeit, so ungewöhnlich allgemein müssen die Bestrebungen zu ihrer Abhilfe seyn!

Die temporaire Kommission braucht vor Allem zwei Dinge:

1) Genaue Kunde von denjenigen Armen, die in der That der Unterstützung dringend bedürfen, und genaue persönliche Berücksichtigung ihrer Noth, damit die Kommission für sich selbst und ihre Mitbürger die Ueberzeugung unbedingt erhalte, daß die Unterstützung nicht an Unbenöthigte verwendet werde, sondern, daß nur dem in dieser schweren Zeit geholfen werde, der sich selbst nicht mehr helfen kann, gleich gut, ob mit, ob ohne sein Verschulden in früherer Zeit. Für diesen kritischen Augenblick muß als Maaßstab der Unterstützung nichts gelten, als die größere oder geringere Noth, die sich schnell und sicher ermitteln läßt. Die Untersuchung, wie die zeitweilige Noth des Einzelnen bleibend zu beseitigen seyn möchte, muß einer ruhigeren Folgezeit überlassen bleiben.

Daß aber die 15 ehrenwerthen Mitbürger, selbst bei der angestrengtesten Thätigkeit für ihren hohen Zweck, nicht im Stande sind, allein zu dieser Kunde zu ge-

langen, liegt auf der Hand. Sie müssen also Hilfe haben, kräftige, vielseitige, ehrliche! Sie müssen außer den selbst gewählten Mithelfern, die sie sich nach den Lokalitäten erbaten, noch freiwillige Mithelfer haben. Es müssen dieß thätige und zuverlässige junge Männer seyn, die sich nicht scheuen, zu der Misere der Armuth herabzusteigen, die sich nicht scheuen,— jeder in der ihm von der Kommission anzuweisenden Straße oder Häuser-Anzahl gewissenhaft, und zwar alltäglich, die Armuth aufzusuchen, deren Bedarf strenge zu prüfen, und dann aber auch mit mildem Sinne Hilfe zu bringen. Vertrauungsvoll fordere uns die Kommission auf, uns als **Mithelfer der Kommission** einzuschreiben, und es werden sich gewiß in Kurzem so viele dazu melden, als nöthig sind, damit jeder derselben nicht mehr als 20, höchstens 30 Häuser, unter seine specielle Beaufsichtigung bekäme.

Riga hat 4000 Häuser, sie bedarf also 200 Mithelfer. Nicht als unwürdigen Frohndienst betrachte man das Amt des Mithelfers. Es sei ein Ehren-Amt, würdig des edlen Menschenherzens, des echten Bürger-Sinnes. Und wann besannen sich die jungen Männer in Riga lange mit ihrer Mithilfe, wo man ihre Kräfte zum Schutz, zum Gemeinwohl der Stadt aufrief?

Es bedarf ferner die Kommission:

2) Geld, sehr viel Geld! Doch das wird nicht schwerer zu erlangen seyn, als die oben geforderte genaue Kunde der wirklich Nothleidenden.

Es ist hier nämlich vorzugsweise nicht die Rede von neuen Opfern, welche bei dieser, für uns Alle schweren Zeit auch kaum erschwinglich, kaum billigerweise allgemein zu fordern wären, sondern nur von der gewissenhaften Ueberweisung derjenigen Summen an die Kom-

miſſion, die Jeder von uns allwöchentlich oder alltäglich an Straßen- oder an Haus-Bettler zu vertheilen pflegt. Ja, wenn auch nur Jeder von uns die Hälfte dieſer Summen an die Kommiſſion ſchickte, ſo möchte ſie hinreichen, um bei zweckmäßiger Verwendung und nach Umwandlung derſelben in Brod, Suppen-Marken, Winter-Kleidung und Holz, des weſentlich Guten unendlich viel zu thun, die Noth von Tauſenden, die ſonſt dem Hungertode oder anſteckenden Krankheiten allmählig entgegen reifen, zu erleichtern.

Und ſollte es denn ſo ſchwer ſeyn, unſere Mitbürger davon zu überzeugen, daß ſie bei dem bloßen kritikloſen Allmoſen-Geben in einem Wohlthätigkeits-Wahn befangen ſind, der, wenn auch bei den Meiſten aus edler Quelle entſtanden, doch immer nur ein Wahn bleibt. Sollte es ihnen nicht einleuchtend zu machen ſeyn, daß, wenn ſie ihre Gaben, namentlich aber baares Geld, an Leute geben, für deren wirkliche Hilfsbedürftigkeit ſie keine andere Bürgſchaft haben, als daß ſie von ihnen jeden Sonnabend beſucht werden, daß, ſage ich, ſie mit ihrem Gelde oft nicht die bittere Noth unterſtützen, ſondern in vielen Fällen die Sucht zum Nichtsthun, zum Vergeuden, zur Völlerei! Dieſe Behauptung klingt hart, aber ſie iſt wahr! Die Kurennen eines gewiſſen Theils der Vorſtädte liefern den Beweis für dieſe Behauptung an jedem Sonnabend und Sonntag. Nur daß der ſorglos vertrauende Menſchenfreund ſeine Sonnabends-Gäſte dort nicht in Lumpen und Bettler-Demuth antreffen würde, und daß dort die gekrümmten Rücken und gebrechlichen Gliedmaßen nicht zu Tiſche ſitzen. Alles iſt über Nacht, doch leider auch nur für die Nacht geſchwunden! Man überzeuge ſich, und frage ſich dann, ob man nicht gewiſſenhafter und menſchenfreundlicher

handele, seine Gaben der Armen-Kommission zu zweckmäßiger Vertheilung zuzuwenden. Zu dem Abweisen der Bettler gehört, da so viel für sie im Werke ist, gewiß nicht Härte, sondern Kraft und Bewußtseyn dessen, was Recht ist.

Mag also auch im Punkte der Geld-Unterstützung die Kommission guten Muthes und Vertrauens seyn. Die Gewohnheit übt allerdings ihr Recht, doch ein höheres Recht übt Sachkunde und Ueberlegung. Mag sie überzeugend darthun, daß während zehn solcher unabweisbarer Bettler durch Straßen- oder Haus-Bettelei das gute Herz der Geber mißbrauchen, hundert andere wirklich Arme verschmachten, entweder weil sie kein Bettler-Talent haben, oder weil sie schon zu schwach sind, um über die Straße zu können. Mag die Kommission beredter und glücklicher, als ich es zu thun vermag, ihre Mitbürger, um deren eigener Gewissens-Beruhigung willen, ersuchen, ihr, der Kommission, wäre es auch nur die Hälfte der gewohnten wöchentlichen Spenden getreulich zuzustellen. Mag die Kommission nicht ermüden zu bitten, sie wird gewiß zum Ziele kommen, denn das Ziel ist ein durchweg würdiges, wie für das fühlende Herz, so für den kräftigen, gesunden Menschen-Verstand.

Und sehen wir sie dieß Ziel erreichen, gelingt es ihr, ihren Mitbürgern bei dieser temporairen Noth den Beweis zu geben, welcher Segen auf umsichtig ertheilten Wohlthaten ruht, welches Gute mit nicht sehr großen Mitteln gestiftet werden kann, wenn sie nicht nach augenblicklicher Gemüthsstimmung, sondern nach Ueberlegung angewandt werden, gelang es ihr, die Straßen-Bettelei weniger nothwendig und ergiebig, also auch weniger beliebig zu machen, — dann wird ihr segens-

reiches Wirken auch fortleben, wenn längst die Zeit der drückendsten Noth vorüber ist. Und diese Aussicht mag, neben der allgemeinen Anerkennung Billigdenkender, ihnen der schönste Lohn für ihre unendlichen Mühen seyn!

Dr. —y.

Die zweite von der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung veranstaltete Gemälde-Ausstellung wird am 28. Januar geschlossen, und alsdann werden die Bilder einheimischer Künstler, auf welche die nöthige Anzahl Loose genommen sind, verlooset werden. — Diese Verloosung giebt den Mitgliedern des beabsichtigten Kunst-Vereins der Ostsee-Provinzen, dessen Statuten zur hohen ministeriellen Bestätigung vorgelegt sind, Gelegenheit, die Zwecke des Kunst-Vereins, — nämlich den Kunstsinn zu wecken und vaterländische Künstler zu unterstützen, — thätig zu fördern, indem sie etwa einen in den Statuten bestimmten Jahres-Beitrag auf die Erwerbung einheimischer Bilder verwenden.

Anzeigen.

Von dem Musik-Lehrer Hrn. Harzer ist unter dem Titel: "Redouten-Walzer" wieder ein recht geschmackvolles, ansprechendes Musikstück erschienen, das sich gewiß des Beifalls erfreuen wird.

Gleichfalls ist in diesen Tagen von demselben erschienen: "Zwei Polka von Heinr. Herz," für das Pianoforte arrangirt von J. Harzer.

Getaufte.

Petri-Kirche: Julius Gottfried Adolph Poswol. — Amalie Dorothea Kalling.

Dom-Kirche: Maria Elisabeth Helena Schlüter.

Gertrud-Kirche: Katharina Elisabeth Reinberg. — Karl Wilhelm. — Johann Christian Johannson. — Eduard Adalbert Christoph Heydemann.

Johannis-Kirche. Diakonat: Katharina Elisabeth Wissotzky.

Begrabene.

Petri-Kirche: Adolphine Karolina Auguste Dillig, geb. Adel, 24 J., 3 Mon. — Markt-Commissair Andreas Gerhard Christoph Geertzen, 65 J., 1 M., 14 T.

Dom-Kirche: Handlungs-Commis Karl Gustav Leopold Meyer, 55 J. — Oskar Albert Kyber, 8 Mon. — Elisabeth Charlotte Rinneberg, geb. Jochumsen, 24 J. — Verw. Juliane Margareta Friederici, geb. Renner, 64 J., 11 Monat.

Gertrud-Kirche: Maurer-Geselle Karl Joachim Schulz, 51 J.

Armen-Kirchhof: Hedwig Putschkow, 40 J. — Marry Bicks, 10 Mon. — Adam Meesis, 65 J. — Daniel Heinrich Voß, 76 J. — Amalia Julie Drews, 1 J., 1 M., 3 W. — Nikolai Michailow, 9 W. — Julius Klewer, 7 Tage. — Juliane Krumpe, 11 M., 3 W., 5 T. — Charlotte Schneiderreit, 5 Mon., 2 W. — Joh. Libbert, 39 J. — Joh. Wihzep, 65 J. — Christina Preßnow, geb. Denißow, 31 J. — Maria Katharina Laßmann, 3 Mon., 1 W. — Madde Dobrowolski, 35 J. — Christian Albert Leßnowsky, 4 M. — Joh. Adam Alfred Kasalowsky, 11 Mon. — Dorothea Susanna Andersohn, 3 J. — Marg. Grundmann, 78 J. — Auguste Karolina Treufeld, 5 M. — Charlotte Okulewitz, 5 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Cassirer Johann Ernst Flinck mit Karolina Juliane Hintze. — Der Schiffs-Zimmermann Johann Adam Kollberg mit Sophie Katharina Tennson.

Gertrud-Kirche: Der Maler-Geselle Michael Lange mit Anna Alp. — Der Conditor Friedrich Wilh. Busch mit Anna Karoline Elisabeth Venus. — Der Ligger Joh. Jakob Adler mit Dorothea Wilhelmine Freiberg.

Jesus-Kirche: Alexej Iwanow mit Darja Schalupin.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Wirth Friedrich Buttowitz mit Helena Semmit.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 5.

Rigaiſche Stadtblätter.

Donnerstag, den 31. Januar 1846.

Wie jedes anerkannte Verdienſt des Kindes die Aeltern ehrt, ſo ehrt auch der Ruf des Mannes die Stadt, in der er geboren, erzogen, zuerſt gebildet ward, wie lange er ihr auch fern, ſein Wirkungskreis ein ganz anderer geworden. — So ehrt Riga auch das 25jährige Jubelfeſt der Wirkſamkeit eines ſeiner Kinder, das er vor einiger Zeit gefeiert, das in ſeiner Art wiederum ein freundliches Licht auf den Schluß des vorigen Jahres werfen hilft, welches uns nahe und fern ſo manches Ernſte gebracht.

Dorpat, den 11. Novbr. 1845. Heute vor 25 Jahren hatte der etatmäßige Privat-Docent an unſerer Univerſität, Staatsrath und Ritter Dr. H. J. v. Köhler, pro venia legendi ſeine Diſſertation Aristoteles de molluscis cephalopodibus, Rigae MDCCCXX., öffentlich gegen die Opponenten Erdmann, Parrot d. J. und Eſchholtz vertheidigt, und von da an bis hiezu arzeneiwiſſenſchaftliche Lehrvorträge gehalten. Dieſer Gedächtnißtag wurde nun feſtlich begangen. Frühmorgens weckten den Jubilar Verwandte und Freunde mit einer Hymne, und überraſchten ihn mit Gaben der Liebe und Freundſchaft, zu denen ein poetiſcher Feſtgruß vom Profeſſor Kruſe und auch aus Riga von ſeinen ehemaligen Zuhörern eine lateiniſche Votiv-Tafel hinzu kam. Dankerfüllt gegen die Vorſehung, die ihm die Freude und Ehre des heutigen Tages verliehen, begab ſich der Jubilar zur Kirche. Heimgekehrt, beglückten ihn der Dekan ꝛc. Sahmen mit den Profeſſoren Walter und Carus,

Namens der medicinischen Fakultät, — Se. Magnificenz der Rektor ꝛc. Neue, begleitet von den Dekanen von Bröcker und Mädler, im Namen des Conseils, — eine Deputation der Studirenden und hierauf ein zahlreicher Kreis theilnehmender Bekannten. Nach 3 Uhr wurde der Jubilar zu einem Festmahl, zu dem sich seine Freunde vereinigt hatten, von den Professoren Reichert und Siller abgeholt und in dem mit Stauden geschmückten Saal der Ressource feierlich empfangen. Die Tafel bestand aus 52 Gedecken; Frohsinn führte an ihr den Vorsitz, — Achtung, Dankbarkeit, Freundschaft assistirten. Se. Magnificenz der Rektor wies in einer ausführlichen Rede auf die Verdienste des Jubilars um die studirende Jugend, die medicinische Fakultät und unsere Hochschule in ihrer Gesammtheit, wie auf das Eigenthümliche seiner Persönlichkeit hin, und brachte ihm den ersten Toast, woranf ein lateinischer Festgesang, gedichtet vom Oberlehrer Mohr, ergreifend einfiel. Wer hätte da nicht freudig eingestimmt, als es hieß:

Multos ille juvenes
Sedulo docebat,
Literisque deditus,
Optimeque meritus
Placide vivebat.

Vivat noster Kochlerus
Floreatque semper!
Ei sit propitius
Deus Aesculapius
Faveatque semper!

Hiernach gedachte in dankvoller Anerkennung der Dekan der medicinischen Fakultät der vielfachen Beziehungen Köhler's zu ihr und ihren einzelnen Mitgliedern, Prof. v. Bröcker seiner vieljährigen Verdienste um das hiesige Armen-Wesen. Ein deutsches Tisch-Lied vom Prof. v. Bunge ließ nochmals den Gefeierten dreimal hoch leben:

Ihn, der uns lehrt, was Hippocrat und Celsus
Und was Galen gethan,
Der Heilkunst Sünder zählt von Paracelsus
Bis weiland Hanemann.

Ihn, der der Seuchen Ursprung und Verbreitung
Mit Eifer nachgespürt,
Und durch der Araber und Römer Deutung
Zu hellem Licht geführt.

und Prof. Osenbrüggen noch einen bezüglichen humoristischen Trinkspruch nachfolgen.

Darauf bezeigte ihm Dr. Fählmann den Dank der vielen anwesenden und abwesenden ehemaligen Zuhörer, und Prof. Bidder noch insbesondere den Dank der nahe und fern im weiten Kaiserreiche lebenden Doktoren, welchen im Kampf um die gelehrte Würde Köhler als Opponent so oft gegenüber stand.

Mit Rührung erwiderte der Jubilar, was ihm sein Herz und die Erinnerung an eine jahrereiche Wirksamkeit eingab, und schloß mit einem innigen Zuruf auf das Gedeihen unserer Hochschule und den Fortbestand kollegialen Sinnes unter ihren Angehörigen. Dem folgte die Gesundheit Sr. Magnificenz des Rektors, ausgebracht von den Festordnern, Siller und Reichert, welchen Se. Magnificenz im Namen der ganzen Versammlung für ihre Bemühungen um die heutige Feier verbindlichst dankte. In einer lateinischen Rede gedachte Prof. Otto vergangener Zeiten und der Dahingeschiedenen. Zum Schluß noch ein Hoch! den Sängern des Festes, ausgebracht vom Prof. Siller, und auf Anregung der zum Feier-Mahl eingeladenen Studirenden der Medicin ein Toast auf das Wohl ihres derzeitigen Dekans Sahmen und seines Nachfolgers.

In der heitersten Stimmung blieb die Versammlung auch noch nach aufgehobener Tafel zusammen. So der Ehren-Tag unseres akademischen Mitbürgers Köhler.

Bericht über die 108te Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga, den 9. Januar 1846.

Der Secretair berichtete über die Ereignisse des letztverflossenen Monats und über die für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke. Diese bestanden in dem Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers Paul I. in Lebensgröße mit bronzenem Rahmen, zur Erinnerung an die auf den 28. Novbr. d. J. fallende Halbjahrhunderts-Feier des Ukases, durch welchen den Ostsee-Provinzen ihre angestammten Rechte, Privilegien und Verfassungen wiedergegeben wurden; in dem Brustbilde des Aeltermanns der Rigaischen großen Gilde Diedrich Zimmermann (geb. den 25. Decbr. 1578, gest. den 13. Decbr. 1663 im Alter von 86 Jahren, nachdem er 40 Jahre Aeltermann der großen Gilde gewesen war), eines Großsohnes des Rigaischen Bürgermeisters und Oberlandvoigts Martin Zimmermann (gest. 1555), des Stamm-Vaters der in der männlichen Linie nunmehr erloschenen Livländ. Adels-Familie Zimmermann zu Stubbensee, des ersten Aeltermanns, dessen Bildniß zur Erinnerung an seine verdienstliche Wirksamkeit von der dankbaren Bürgerschaft Riga's im 17ten Jahrhundert auf der großen Gildestube aufgerichtet wurde, welche Auszeichnung nach dem Tode im 18ten Jahrhundert blos dem Aeltermann Johann Georg Schwartz (geb. zu Riga den 11. Januar 1712, gest. daselbst den 17. Februar 1780), und im 19ten Jahrhundert dem Aeltermann Georg Conrad Wiggert (geboren zu Pernau den 27. Juli 1758, gest. zu Riga den 20. Juni 1831) wiederfahren ist; in einer sehr vollständigen Sammlung von Alterthümern, welche unter mehren Gütern und

Kreisen des ehemaligen polnischen Livlands, eines Theiles des jetzigen Gouvernements Witebsk, ausgegraben sind; einer Pfeilspitze, wie derselben mehre in Baschkiren-Gräbern bei Ufa aufgefunden worden sind, den Jahrgängen 1845 mehrer inländischen Zeitschriften, den neuesten Schriften der Kaiserlichen mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg, der Abschrift eines Lehnbriefes des letzten Erzbischofs Margrafen Wilhelm von Brandenburg, einem Manuskript, enthaltend alte Rigaische Original-Rechnungen, verschiedenen Drucksachen u. s. w., und waren dargebracht worden von den Herren: prakt. Arzt A. Brandt zu Torjemen im Ljutzinschen Kreise des Witebskischen Gouvernements, Zollbeamter Kirchhof in Riga, Stadt-Buchdrucker W. Borm in Pernau, Regierungs-Buchdrucker W. Peters-Steffenhagen in Mitau, Staatsrath v. Busse in St. Petersburg, dim. Major v Wangenheim-Qualen, Coll.-Rath Dr. Napiersky in Riga, Buchhändler Reyher in Mitau, dem Secretair der Gesellschaft, der Kaiserlichen mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg und anderen Mehren.

Der Secretair verlas hierauf zu den eingesandten Alterthümern aus dem polnischen Livland einen Aufsatz des praktischen Arztes A. Brandt: "Ueber alte Gräber und darin gefundene Alterthümer in Polnisch-Livland," welcher Aufsatz sich den Arbeiten der Grafen Tyschkiewitsch und Plater anschließt, und die inländische Archäologie durch sehr wesentliche Mittheilungen bereichert, auch durch beigefügte Abbildungen den Text vollständig erläutert.

Die nächste Versammlung findet am 13. Febr. statt.

Döbler's Nebel-Bilder.

Eine Nachbildung von dem seitdem verunglückten Hrn Weiß haben wir hier neulich gesehen. Das Weißenseer Unterhaltungs-Blatt sagt in Nr. 12. d. J. über dieselbe Folgendes: "Sein Apparat ist sehenswerth. Die großen Oefen, in denen er seine zwei Gas-Arten bereitet, wodurch er ein Licht erhält, das in der Nähe von dem bloßen Auge nicht zu ertragen ist, dann die dicken englischen Gläser vor der Gas-Flamme, deren Fokus Alles verkohlt, was mit ihm in Berührung kommt, die kleinen feinen Gemälde, die sich so in's Ungeheure vergrößert darstellen, das Verschwimmen der Bilder in einander u. s. w. Das Ganze ist eine von ihm erweiterte englische Erfindung." Das scheint auf ganz andere Darstellungen hinzudeuten, als wir sie jetzt gesehen, wofür auch die sich bewegenden Theile, z. B. die Windmühl-Flügel, zu sprechen scheinen. — Dergleichen Darstellungen sind übrigens oft nichts weniger, als wissenschaftliche. So erinnert sich der Herausgeber aus seinen Schuljahren eines Mannes, Namens Enslin, der sehr künstliche optische u. dergl. Darstellungen gab, in der Manier ungefähr, wie sie vor wenig Jahren in den Musik machenden Figuren ꝛc. uns gezeigt wurden. Nach mehren Phantasmagorien, die wohl in der Art damals zum Erstenmale hier gezeigt wurden, und sehr geschmackvoll waren, machte der "optische Geister-Tanz" den Beschluß, den wir übrigens später auch hier gesehen haben. — Vier auf der dunklen Wand erscheinende lichte Gestalten vermehrten sich allmählig in eine Zahl, welche den ganzen Vorhang füllten. Später hat dem Referenten ein Freund einmal die ganze Hexerei erklärt und gezeigt, und weder bedurfte es dazu der optischen Spiegel, wie man erzählt hatte, noch irgend wissenschaftlicher Grund-

lagen; es war das Ganze so einfach, daß nach der Spannung, mit welcher Referent das Ganze erwartete und sich dachte, die Enttäuschung ihm wirklich Aerger verursachte.

Die zoologische Section des Naturforschenden Vereins zu Riga versammelt sich im Februar am 5ten, die botanische am 6ten, die mineralogische am 7ten, die physikalische am 8ten und die chemische am 9ten. Der Anfang der Versammlungen: 6 Uhr Abends.

Getaufte.

Petri-Kirche: Otto Ewald Bowim. — Friedrich Julius Scheinpflug. — Antonie Wilhelmine Ottilie Seeren. — Wilhelmine Ludmilla Martinelly. — Malwina Dorothea Scheele. — Emma Louise Adeline *.

Dom-Kirche: Elisabeth Emilie Fenimore v. Sander. — Katharina Dorothea Vitschewsky.

Jesus-Kirche: Peter Emanuel Vogt. — Adam Eduard Jaunrohse. — Katharina Elisabeth Tihrumneek. — Anna Dorothea Golowsky. — Jakob Sprohge.

Johannis-Kirche. Diakonat: Heinrich Robert Rengit.

Begrabene.

Petri-Kirche: Verw. Consulin Christina Maria Kriegsmann, geb. Berens, 76 Jahr. — Stadt-Beamter Heinrich Wilhelm Walter, 70 J., 6 Mon. — Kaufmann 2ter Gilde Johann Andreas Kaull, 62 J., 6 Mon.

Armen-Kirchhof: Robert Heinrich Jakobsohn, 2 Wochen. — Johanna Henriette Feldmann, 3 W. — Peter Berens Sunde, 56 J. — Martin Sprohge, 6 J., 3 M. — Maria Schröder, geb. Krahjer, 30 J. — Trihne Andrees, geb. Seemel, 49 J. — Elisabeth Ohsoling, 80 J. — Friedr. Wilh. Kubern, 73 J. — Karl Sievers, 75 J. — Leonore Sophia Charlotte Müller, 3 J. — Maria

Ohding, 50 J. — Eva Karolina Freymann, 1 Mon. — Michael August Berndickel, 2 M. — Katharina Meschgail, 6 Mon. — Charlotte Wilhelmine Schulz, 10 M. — Katharina Ohsoling, 11 J., 6 M. — Wilhelm Zip, 38 J. — Ilse Drechsler, 46 J. — Adam Schlinck, 29 Tage.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schauspieler Karl Otto Robert Schmidt mit Julie Adolphine Elisabeth Langerhansen. — Der Maler-Gehilfe Alexander Gerhard Venus mit Helena Antonie Horack (auch Gertrud-Kirche). — Der Schmiede-Geselle Georg Adam Schilling mit Louise Biedermann. — Der Canzellist beim Rigaschen Ordnungsgericht Heinrich Eduard Johanson mit Henriette Constantia Elise Bohlmann.

Jesus-Kirche: Der Beamte in der Canzellei des Herrn Civil-Gouverneurs Excell. Johann Theodor Jaser mit Karolina Elisabeth Dubbelt (auch Dünamünde-sche Kirche). — Der Ligger Gottfried Blümchen mit Dorothea Ramming. — Der Schuhmacher Johann Jakob Mey mit Rosa Katharina Amalia Petersohn. — Der Diener Peter Stahlberg mit Eva Jürgensohn. — Der Bildhauer Nikolai Sdonskoi mit Johanna Willert.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Weber Joh. Wehrmal mit Elisabeth Gwarsdol, genannt Chworostow (auch Gertrud-Kirche). — Der Arbeitsmann Hans Alexander Freymann mit Anna Emilie Jakobsohn.

☞ Mittwoch, den 6. Februar, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 6.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 7. Februar 1846.

Die Oberlehrer am Gymnasium zu Riga, Hofräthe Ludwig Kühn und Gustav Deeters, sind zu Collegien-Räthen befördert.

Von einem trauernden Familienkreise sind 100 Rubel S.M. für die Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung übergeben und dankbar empfangen worden. Das Curatorium.

In den Spar-Büchsen für die Waisen- und die Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung fanden sich am 1. Februar vor:

In Butzé's Conditorei	S.Rbl.	2.	— Kop.
Bei Hrn. Cr.	—	11.	— "
" " C.I.	—	1.	80 "
In der Müllerschen Leihbibliothek . .	—	2.	25 "
Bei Hrn. H. T. T.	—	1.	— "

Zu Brod für die aus der Suppen-Anstalt speisenden Armen erhielt ich noch: von X. 1 Rbl. S. von einer, durch das Glück ihrer entfernt lebenden Kinder, sich glücklich fühlenden Mutter 2 Rbl. S., auf Veranstaltung des Hrn. B., wobei einige Herren und Damen freundlichst mitgewirkt, 15 Rbl. S.; ferner von Hrn. A. B—n 10 Loof und von Hrn. A. B—r 2 Loof Roggen-Mehl. — Als Berichtigung über die Verwendung des mir zu Brod für die Armen anvertrauten Geldes, sehe ich mich veranlaßt, hier zu bemerken, daß ich 3 Rbl. S. für jedes zu Brod verbackene 1 Loof Mehl gezahlt ha-

be, nicht aber für 1 Loof rohes Mehl, wie man irriger Weise annehmen will. Das geschah aber schon vor einigen Wochen, bei theuerem Mehlpreise. In der Bäckerei der Frau Aeltestin Thau, an der großen Münzgasse belegen, wurden vor dem neuen Jahre 1 Loof und nachher noch 8 Loof von ihrem eigenen Mehl, à 3 Rubel S., zu Brod verbacken, und ist in diesem Betrage die Gebühr für das Backen mit begriffen. Später sind in einigen Bäckereien von mir ihnen gelieferte 11 Loof Mehl unentgeltlich, und bei der Frau Aeltestin Thau 4 Loof Mehl gegen Bezahlung von 30 Kop. S. pr. Loof zu Brod verbacken. — Wenn nun in diesen Blättern und deren Nummern 53. des v. J. und 1., 2. u. 3. d. J. meinerseits von 3 Rbl. S. für 1 Loof zu Brod verbackenes Mehl die Rede ist, so kann das nicht anders verstanden werden, als daß damals, bei höherem Einkaufs-Preise des Mehles, für das, aus 1 Loof rohen Mehles, fertig gebackene Brod 3 Rubel S. gezahlt sind. — Für die im Eingange dieses angeführten Gaben erlaube ich mir, den verehrten Gebern, Namens der Armen, einen stillen einfachen Dank zu sagen; denn würde ich dem innern Drange des Gefühles in dieser Hinsicht folgen, so könnte leicht der Mund, oder die eigentlich unschuldige Feder, von dem übergehen, weß das Herz voll ist, und so sei denn nur für Diejenigen, die meinen schlichten Worten in den angeführten Nummern dieser Blätter, eine andere Deutung geben wollen, hier gesagt: daß ich, dem Zeiten-Drange möglichst entgegen zu kommen, dort nur Anregung, Hoffnung, und, nach erfreulichem Erfolge, Dank geäußert habe. — Vom 1. Jan. bis jetzt sind bei mir eingegangen 61 Rbl. 50 Kop. S., und, außer dem geschenkten Brod, die vorhin erwähnten 12 Loof Mehl, und von der Suppen-Anstalt selbst

8 Loof Mehl, die aus den dort zu Brod eingegangenen Geldern berichtigt sind. Hiervon verbraucht für aus 8 Loof rohem Mehl fertig gebackenes Brod 24 Rbl. S., für aus dem Korn-Magazin gekauftes 1 Loof Mehl 2 Rubel 25 Kop., und für das Backen von 4 Loof Mehl 1 Rbl. 20 Kop. S., 11 Loof Mehl sind unentgeltlich zu Brod verbacken. Zur fernern Disposition, d. h. zu Brod, habe ich noch 34 Rbl. 5 Kop. S. und 6 Loof Mehl nach, über deren Verwendung ich weitern Bericht abzustatten mir vorbehalte. F. W. Brenck.

An Geschenken sind für Pleskodahl im Januar-Monat 1846 eingegangen: Durch Herrn Ober-Pastor Poelchau von zwei Ehegatten bei Einweihung ihres Hauses am 4. Januar d. J. 20 Rbl. S.; durch Ebendenselben aus dem Kreise einer trauernden Familie 100 Rbl. S.; von Ungenannten 12 Bettdecken und ein neues Kleid; von einem Ungenannten 10 Rbl. S. Für diese Gaben wird den Wohlthätern hiermit der herzlichste Dank gesagt.

Anzeige und Bitte.

Die Rettungs-Anstalt für verwahrloste Kinder zu Pleskodahl, in der Nähe unserer Stadt belegen, hat, seit ihrer Begründung im Jahre 1839, wie solches die jährlich veröffentlichten Berichte ausweisen, unter Gottes Beistand sich der regen Theilnahme unseres menschenfreundlich gesinnten Publikums zu erfreuen gehabt, und monatlich fließen Beiträge, theils in Gelde, theils in Natural-Geschenken zum Besten derselben ein, wie jederzeit in diesen Blättern mit herzlichstem Dank über den Empfang der Gaben bescheiniget wird. Der Zweck dieses Institutes ist bekannt. So weit es die Kräfte und Mittel erlauben, soll der Verarmung und Verwil-

derung eines Theils der Bevölkerung unseres Ortes in der Art gewehrt werden, daß man Kinder, die den verderblichen Einflüssen sittlicher Entartung preis gegeben sind, in diese Anstalt aufnimmt, und durch religiöse Bildung und anhaltende Gewöhnung zur Thätigkeit die Keime des Guten und Gottwohlgefälligen in die jungen Seelen zu pflanzen sich bemüht.

Im Laufe der Zeit ist die Anzahl der daselbst aufgenommenen Kinder auf 50 gestiegen, und muß der Vorstand dieser Anstalt es sich für's Erste versagen, über diese Zahl hinaus zu gehen. Bei der beschränkten Lokalität des Wohnhauses hat es sich nun als höchst wünschenswerth ergeben, nach Vorgang der Beispiele, die in ähnlichen Anstalten des Auslandes, wie z. B. im "Rauhen Hause" bei Hamburg, sich als bewährt erwiesen haben, ein besonderes sogenanntes Familienhaus für 12 der ältesten Knaben, die daselbst unter der Aufsicht eines Helfers wohnen könnten, zu erbauen. Die Kosten für diesen Bau sind auf 500 Rbl. S.M. veranschlagt. Wenn nun einerseits die Mittel zu dieser Kostendeckung nicht vorhanden sind, andererseits aber die Nothwendigkeit eines solchen Baues sich heraus stellt, so wagt es der Vorstand besagter Anstalt, im festen Vertrauen auf die wohldenkende, und stets alles Gemeinnützige fördernde Gesinnung der Mitbürger, die herzlichste Bitte an Alle ergehen zu lassen, denen Wohlthun Freude ist, sie möchten auch diesem Werke der Liebe ihren Beitrag nicht versagen. Zum Empfang derselben sind Kaufmann G. E. Berg (Kaufstraße) und Ober-Pastor Berkholz bereit. Möge die freundliche Gabe, die Letzterem am verflossenen Sonnabend von unbekannter Hand zukam, als ein ermunterndes Zeichen zu betrachten seyn, daß auch diesem Vorhaben Gottes Segen nicht fehlen solle! —

Am 10. Februar d. J. wird die kirchliche Jahres-Feier der Rigaischen Bibel-Gesellschafts-Sektion in der St. Petrikirche begangen werden, und darauf die öffentliche General-Versammlung der Gesellschaft im Saale des Gymnasiums um 12 Uhr Mittags Statt haben.

Den 18ten Januar d. J. hielt der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Jungfrauen sei-

ne erste General-Versammlung. Um so mehr dürfte über den Fortgang der Stiftung eine öffentliche Rechenschaft — ohnedieß durch die Statuten vorgeschrieben — nöthig seyn, als zur General-Versammlung nur sehr Wenige sich eingefunden hatten, und doch eben diese Stiftung einen so überraschenden Beweis, wie von dem Wohlthätigkeitssinne der Einwohner Riga's, so von dem Segen Gottes, der darauf ruht, uns bietet. Es hat dieser Verein den Zweck, unverehelichten Personen weiblichen Geschlechtes, die den gebildeten Ständen angehören, und das vierzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, wenn sie der Hülfe nicht nur bedürftig, sondern auch würdig sind, eine jährliche Unterstützung von vierzig bis sechszig Rubeln S.M. zufließen zu lassen. Bei gleicher Würdigkeit und Mittellosigkeit sollen die Bejahrteren, und unter diesen besonders diejenigen, die nach einem thätigen Leben aus zunehmender Schwäche ihren Unterhalt nicht mehr erwerben können, Vorzugsweise berücksichtigt werden. Die Administration ist fünf Damen und vier Männern anvertraut, die bei jährlichem Austritte je eines weiblichen und männlichen Mitgliedes sich selber ergänzen. Am 10ten März des vorigen Jahres erhielt dieser Verein die obrigkeitliche Bestätigung, zwei Tage darauf hielt die Administration ihre erste Zusammenkunft, und schon hat der Verein durch die Sorge mehrerer mit treuem Eifer für die Stiftung sich bemühender Frauen und Männer ein Capital von mehr als 5000 Rbl. S.M. gesammelt, und die Verheißung von 86 Rbl. S. jährlicher Beiträge erhalten. 210 Mitglieder haben dem Vereine ihre wohlthätigen Spenden zugewendet. Im April des vergangenen Jahres wurden zwei Jungfrauen als Nießlinge mit vierzig Rubel S.M. aufgenommen, im Oktober wiederum zwei, und bald werden — trotz der Sorge für Anwachsen des Capitals — mehr aufgenommen werden können. Eine die Unterstützung schon Genießende bedarf derselben nicht mehr, da sie der Herr zu sich gerufen hat; noch stehen aber auf den Listen des Vereines sechs und dreißig, denen er ein Anrecht auf Unterstützung für die Zukunft zugesichert hat, sobald die Mittel reichen, — und unter diesen sind sehr Bejahrte und Hülfsbedürftige! — Aber mit dem innigsten Danke gegen Gott, der in kurzer Zeit so reich gesegnet hat, mit herzlichem Vertrauen zur fortdauernden Theilnahme der Mitbürger, die — wie im-

mer in dieser Zeit vielfach in Anspruch genommen — doch auch dieser Stiftung sich nicht entziehen wird, blickt die Administration in die Zukunft. Möge es uns oder unsern Nachfolgern vergönnt seyn, im nächsten Jahre Erfreulicheres noch zu berichten!

Einnahme des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Jungfrauen bis zum 31. Decbr. 1845.

		Silber-Rbl.	Kop.
Von 194 Mitgliedern des Vereins sind vom März 1844 bis 31. Decbr. 1845 einmalige Beiträge eingegangen .	S.Rbl. 5057, 76 Kop.		
Von 11 Mitgliedern des Vereins sind vom April 1844 bis Decbr. 1844 jährliche Beiträge eingegangen	S.Rbl. 51.		
Von denselben bis zum 31. Decbr. 1845 wiederholt	S.Rbl. 51.		
1845 sind 4 Mitglieder auf's Neue mit jährlichen Beiträgen zugetreten	S.Rbl. 30.		
Und ein Mitglied für 6 Jahr mit erstem jährlichen Beitrage	S.Rbl. 5.		
	= 137, — Kop.		
		5194	76
Renten-Ueberschuß auf gekaufte und wieder verkaufte Dokumente	S.Rbl. 22, 20½ =		
Renten auf 1 Pfandbrief von S.Rbl. 100 für Okt. 1844, April und Oktober 1845 . . .	= 6, — =		
Renten auf Inscription von S.Rbl. 4000 im Septbr. 1845	= 100, — =		
		128	20½
(S.Rbl. 500 sind nach dem Septbr.-Termin angeschafft.)			
	S.Rbl.	5322	96½

Ausgabe des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Jungfrauen bis zum 31. Decbr. 1845.

	Silber-Rbl.	Kop.
Für Unkosten: als für's Drucken der Statuten, Anschaffung der Bücher und eines Dokumenten-Kastens nebst Schlössern	23	47
Im April gezahlte halbjährige Unterstützung an zwei Jungfrauen . S.Rbl. 40, — Kop.		
Im Oktober desgleichen an vier Jungfrauen . . . . . = 80, — =		
	120	—
Bei dem Ankaufe der Inscriptionen gezahlte Renten	17	50
Capital-Bestand:		
1 Pfandbrief . . . . . S.Rbl. 100, — Kop.		
9 Inscriptionen der ersten 5procentigen Anleihe: S.Rbl. 4500, — Kop.		
Darauf lastendes Agio . . 477, 50 =		
= 4977, 50 =		
1 Tresorschein . . . . . = 50, — =		
Baar in Casse . . . . . = 34, 49½ =		
	5161	99½
S.Rbl.	5322	96½

Riga, den 30. Januar 1346.

Die Administration des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Jungfrauen:

Carl Böttticher.
Eberh. Kühn.
G. von Stresow.
Carl Chr. Ulmann.
Charlotte Bulmerincq, geb. Kriegsmann.
Charlotte Buchholtz.
Friederike Kühn.
Louise Stöver.
Annette von Vegesack.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Olga Emilie Ullrich.

Petri-Kirche: Peter Ernst Natho. — Georg Wilhelm Wagener. — Adele Katharina Margareta Groot. — Emilie Katharina Richter.

Gertrud-Kirche: Alexander Joh. Martinsohn. — Andreas Alexander Abraham. — Karolina Louise Elisabeth Kalning. — Martin Sallalappin. — Peter Theodor Klawiht. — Adam Otto.

Jesus-Kirche: Anna Franziska Meuckow.

Reformirte Kirche: Nikolaus *.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Elvire Erbs, 1 Jahr, 6 Mon. — Tit.-Rath und Ritter Christoph Willa, 56 J., 9 Mon.

Petri-Kirche: Apotheker Heinrich August Schreiber, 75 J., 6 Mon. — Försterin Henriette Klein, geb. Hartmann, 30 J.

Gertrud-Kirche: Witwe Dorothea Gertrud Giester, 46 J. — Witwe Elisabeth Tiedemann, geb. Weinberg, 74 J. — Maria Treyer, geb. Sirne, 37 J. — Guido Karl Langewitz, 1½ J. — Heinrich Joh. Kakowitz, 6 Mon.

Jesus-Kirche: Verwitw. Charlotte Dumpf, geb. Lauenstein, 65 Jahr.

Reformirte Kirche: Verw. Anna Elisabeth Pychlau, geb. Schmidt, 78 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Ingenieur-Officier Maximilian Tideböhl mit Helena Katharina Lundt.

Petri- und Dom-Kirche: Der Müllermeister in Mißhof Joh. Adolph Feldmann mit Anna Helena Vogel aus dem Baireuthschen. — Der Vergolder Franz Christoph Kehrwald mit Johanna Wilhelmine Maria Müller. — Der Schneider Ernst Friedrich Erhardt mit Wera Iwanowa Lasarew.

Gertrud-Kirche: Der Grodnosche Bürger Jakob Iwinsky mit Constantia Kenzelin. — Der Musik-Lehrer Sigismund Thomas Erasmus mit Anna Mathilde Constantia Urbanowitsch. — Der Bombardier Adam Semenuk mit der Witwe Helena Trudnikow, geb. Sager. — Der verabschiedete Unterofficier Demjan Solomenko mit der Witwe Anna Jegor-Paul, geb. Martin.

Jesus-Kirche: Der Kaufmann John Hammer mit Friederike Lübeck.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 7.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 14. Februar 1846.

Die Kleinkinder-Bewahranstalt in der St. Petersburger Vorstadt erhielt aus einem trauernden Familien-Kreise 100 Rubel S.M., für welche die Administration ihren herzlichen Dank ausspricht.

Zu den bei mir zu Brod verbliebenen 34 Rbl. 5 Kop. S.M. (s. Nr. 6. d. Bl.) sind ferner eingegangen: von den Herren J. P. 2 Rubel S., S. 1 Rbl. S. und M. 75 Kop. S., wofür ergebenst gedankt wird. Die noch nachgebliebenen 6 Loof Mehl sind zu Brod verbacken, und zwar 2 Loof unentgeltlich und 4 Loof für gezahlte 1 Rbl. 20 Kop. S. Bäckerlohn. In Behalt verbleiben bei mir 36 Rbl 60 Kop. S. F. W. Brenck.

Als freundliche Gabe erhielt die Industrie-Freischule von dem Hrn. T. H. J. 5 Rbl. S. und von dem Hrn. Dr. P.....n 10 Rbl. S. Den lieben Gebern dankt herzlichst Witwe Katharina Paul.

In der am 12. Febr. d. J. stattgehabten Versammlung der Löbl. Compagnie der Schwarz-Häupter wurden erwählt: Zum Aeltermann dieser Gesellschaft abermals auf 2 Jahre Herr E. C. Weiß; zum Ober-Kämmerer Herr F. Kyber und zum Kämmerer Herr August Hollander. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen: Herr Alexander v. Bulmerincq, Herr Gustav Brandt und Herr John Armitstead.

Am 17ten d. M. wurde bei uns das Bibel-Fest gefeiert. Wie gewöhnlich durch den Gottesdienst (dießmal in der St. Petri-Kirche), und durch die am Schlusse desselben an eine Anzahl armer Kinder vertheilten Exemplare des Neuen Testaments eingeleitet, fand darauf die eigentliche Versammlung im Saale des Gymnasiums statt, und wurde mit Gesang-Versen eröffnet, welchen eine vom Herrn Direktor dieser Sektion, Coll.-Rath Ulmann, gehaltene Rede folgte, den Versammelten das Segensreiche der Bibel-Verbreitung an das Herz legend. Derselben folgte Gesang des vierten Verses von Luther's: "Eine feste Burg ist unser Gott!", des berühmten Feuer- und Muthes-Liedes, das jedesmal von Neuem als ein Schwerdt, begeisternd und ermuthigend in unsere Seele dringt, worauf der Schriftführer der Sektion, Herr Superintendent v. Bergmann, das Geschichtliche des verflossenen Jahres vortrug, aus welchem hervor ging, daß, ungeachtet des leiblichen Mangels und der geistlichen Wirren, gerade das Interesse für die Bibel-Sache mehrfach um so lebendiger und geistiger hervor getreten war, eine neue Bewahrheitung des Segens, der aus Luthers Bibel-Uebersetzung an und für sich schon in allen Ständen und Verhältnissen hervor gegangen ist, eine Ueberzeugung, die sich um so mehr in dieser Zeit der Erinnerung an Luthers Todestag, den 6. Februar, an das Herz legte. Gesang-Verse schlossen.

Am 1. Febr. d. J. hielt der Witwen-Unterstützungs-Verein, "der Hilfs-Vertrag," seine General-Versammlung. Die von dem Sprecher des Tages den Versammelten mitgetheilten Resultate konnten nur als höchst befriedigend erscheinen. Den geehrten Lesern wird erinnerlich seyn, wie vor mehren Jahren diese Stiftung

schon früher die den Witwen ertheilt werdenden Jahres-Quoten herabsetzte, und später bei mangelnden Kandidaten, um nicht einmal das Kapital ganz schwinden zu sehen, die Gesellschaft sich für geschlossen erklärte, keine Mitglieder mehr aufnehmend. — Spätere Beschlüsse (1839), eine sehr mühsam (von Hrn. Pfeil) ausgeführte Berechnung der Sterblichkeits-Verhältnisse der Mitglieder und der Nutznießung des allmählig schwindenden Kapitals von Seiten der Witwen zum Grunde legend, haben sich sehr vortheilhaft gestellt. Denn ungeachtet der abnehmenden Mitglieder-Zahl, der Herabsetzung der Jahres-Beiträge des älteren Theiles der Mitglieder und der dagegen erhöhten Jahres-Quoten der Witwen, von 1844 ab, um 25 pCt., ist innerhalb von 2 Jahren nur der kleine Zuschuß von 343 Rbl. 18 Kop. S.M. erforderlich gewesen. Es haben sich also die Verhältnisse günstiger gestellt, als strenge Berechnung sie gab. Und müssen denn auch die Zuschüsse jährlich größer werden, das Schwinden des Kapitals scheint doch viel langsamer zu gehen, als man voraussetzen durfte, das ja vorläufig in den letzten 9 Jahren noch um 4241 Rbl. 79 Kop. S. gewachsen ist, welche Summe nach der Berechnung weniger an Kapital-Werth hätte seyn müssen, und daß nach dem verflossenen gesetzlichen Termin von 5 Jahren eine Vergrößerung der Quote für die Witwen und Waisen zu hoffen steht.

Die Jahres-Geschichte des Vereins betreffend, so waren im Jahre 1845 drei Mitglieder verstorben, aus der Zahl der unterstützten Witwen eine. — Die Zahl der gegenwärtigen Mitglieder beträgt 79, von welchen 2 statutenmäßig unterstützt und für 3 die Beiträge aus dem Hilfs-Fonds bestritten wurden. — Unterstützung ge-

nossen 83 Witwen, 42 Kinder, 5 Waisen und 2 Kranke, zu dem Betrage von 3118 Rbl. 95 Kop. S.

Die Gesammt-Einnahme der Stiftung bestand: in Beiträgen der Mitglieder 873 Rbl. 50 Kop. S., Interessen von den belegten Kapitalien 2386 Rbl. 97 Kop. S. ꝛc., zusammen in 3934 Rbln. 77 Kop. S. — Die Gesammt-Ausgabe dagegen in den Unterstützungen der obengenannten Personen-Zahl 3118 Rbl. 95 Kop. S., in Beerdigungs-Geldern von 4 Verstorbenen 200 Rbl. S.M., Saldo von 97 Rbl. 18 Kop. S., Rückzahlung, Ankauf von Staats-Papieren, vergüteten Zinsen, 3934 Rbl. 77 Kop. S.M.

Das Vermögen des Vereins bestand am Schlusse 1844: in Kapital-Fonds 47,509 Rbl. 15 Kop. S., Hilfs-Fond 3999 Rbl. 94 Kop. S., zusammen also in 51,509 Rbln. 9 Kop. S.M.; ersterer hat sich im vorigen Jahre vermindert um 185 Rbl. 19 Kop. S., letzterer vermehrt um 89 Rbl. 50 Kop. S. Es beträgt also die Kapital-Verminderung 95 Rbl 66 Kop. S.

Das ganze Vermögen betrug also am Beginne dieses Jahres 51,413 Rbl. 43 Kop. S., welches in Staats- und Provinzial-Papieren belegt ist.

An Stelle des gesetzlich austretenden Vorstehers, Hrn. Rathsherrn Straus, trat durch Wahl Hr. Handlungs-Makler Berent.

Eine neue Einrichtung, für welche wir unserer Stadt-Obrigkeit gewiß Dank wissen müssen, ist die auf dem Markt-Platze vor der Sandpforte erbaute Heu-Waage. Denn schon lange kannte man die vielen Mißbräuche, die von den Heu-Verkäufern getrieben wurden, welche, ungeachtet des obrigkeitlich vorgeschriebenen Gewichtes jeder Heu-Grieste, die Schwere derselben nach eigenem

Gutdünken beſtimmten, ja ſelbſt die nach richtigem Gewichte gedreht werdenden, aus denen die Güter ihre zum Verkauf geſendeten, ſogenannten Stations-Fuder bilden, ſah man von den Verkäufern verkleinert, da Richtigkeit oder Unrichtigkeit des Gewichtes von dem Käufer nicht ſo leicht geſetzlich geprüft werden kann. Das Publikum erwartet jetzt nun das geſetzliche Reglement für dieſe neue zweckmäßige Einrichtung.

Während der Herausgeber in ſeinen "Blättern für Stadt und Land" eine Vorſchrift aus der Nord. Biene mitgetheilt hat, nach welcher in Zeiten und an Orten des Brod-Mangels ein ſehr gutes Brod aus Roggenmehl, mit isländiſchem Mooſe gemiſcht, gebacken werden kann, glaubt er den Leſern und Leſerinnen der Stadt-Blätter, wenigſtens für das Land, ein Paar Vorſchriften aus derſelben Nr. 276. der Nordiſchen Biene mittheilen zu müſſen, wie man aus dem isländiſchen Mooſe eine nahrhafte Suppe bereiten könne.

Die erſte Vorſchrift iſt folgende: Nimm 1 Pfund geſäubertes, unausgepreßtes Moos, koche es nach und nach unaufhörlich, in 10 Pfund Waſſer rührend, bis 2 Pfund übrig bleiben, und laſſe dann die heiße Brühe durch Leinwand oder ein Sieb. Zu dieſer Gallerte miſche 12 Solotnik Roggenmehl, ½ Stakan Milch und 2 Solotnik Salz, rühre das Ganze gut durch, und laſſe es noch 2mal aufkochen; dann lege dazu eine fein geſchnittene Zwiebel, ſo wird die Suppe fertig ſeyn, welche zuſammen mit einem Pfunde Brod einen erwachſenen Menſchen ſatt machen könne.

Zweite Vorſchrift: Nimm Erbſen und Roggenmehl zu 6 Solotnik, miſche ſie und gieße darauf 2 Pfund Gallerte aus isländiſchem Mooſe, und das Ganze gut mi-

schend, lasse es 2mal aufsieden; lege dann 2 Solotnik Salz, einen Löffel voll Hanf- oder Lein-Oel hinzu, nebst einer kleingeschnittenen Zwiebel. Diese Suppen, wie ebenfalls das in den Blättern für Stadt und Land beschriebene Brod aus Roggen- und Moos-Mehl bereitet, sind vom Apotheker Pfeffer in St. Petersburg der dortigen pharmazeutischen Gesellschaft vorgelegt worden.

In Paris wird folgende Suppe für Arme bereitet: Zu 140 Solotnik Wasser werden 30 Solotnik Kartoffeln, 9 Solotnik Grütze, 6 Solotnik Linsen, Erbsen oder Bohnen, 2 Solotnik Fett, 2 Solotnik Salz, eine Zwiebel und etwas Pfeffer genommen. Anmerk. Eine sehr gute Anweisung, wie das isländische Moos zum Brode vorzubereiten sei, enthält folgende Schrift: "Praktische Anweisung zum Gebrauche des isländischen Mooses, als Ergänzungsmittel des Brodkorns ꝛc., von J. E. Bayrhammer, mit einer Vorrede von Lampadius. Freiberg, bei Gerlach, 1818."

Als untrügliches Heilmittel gegen die Wasser-Scheu wird in Hardy's Amerikanischer Reise von 1800, selbst nach Ausbruch der Wuth, folgendes genannt: Ein Lab (Theil vom Kälber-Magen, mit dem man die Milch gerinnen macht) wird in etwas mehr als ½ Maaß Wasser aufgeweicht, hierauf so viel gepulverter Sabadill-Saamen (Veratrum Sabadilla) hinzu gefügt, als man zwischen den Daumen und 3 Fingern fassen kann, und sorgfältig untereinander gemischt. Hat der Kranke gerade keinen Fieber-Anfall, muß er den Trank zu sich nehmen und in die Nähe eines warmen Ofens gebracht werden. Tritt Ruhe ein, so ist keine Wiederholung des Mittels nöthig, im entgegen gesetzten Falle eine zweite Gabe. Es erfolgt ein tiefer Schlaf von 24—28 Stun-

den, und nach dem Erwachen ein heftiger Durchfall und Erbrechen, bis das Gift gänzlich aus dem Körper entfernt und die Gesundheit wieder hergestellt ist.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Ernst Gottlieb Hermann Baron Campenhausen. — Hermann Bernhard Petersohn.

Petri-Kirche: Emil Friedrich Ernsthelm Wallenburger. — Karl Melchior Hugo Ramme. — Mathilde Pauline Sophie Freyberg.

Dom-Kirche: Karl Georg Hugo Wiesener.

Gertrud-Kirche: Maria Ohsoling. — Michael Wilhelm Kemmer. — Karl Bernhard. — Anna Margareta. — Emma Theresia Petersohn.

Jesus-Kirche: Karolina Louise Buck. — Anna Katharina Growe. — Johann Thaddäus Schanter. — Amalia Freyberg.

Johannis-Kirche. Diakonat: Johann Friedrich Winter. — Peter Spirand. — Ludwig Wilhelm *. — Johann Friedrich Theodor *.

Begrabene.

Petri-Kirche: Thomas Benedikt Frese, 46 J. — Anna Maria Wedemeyer, 84 J. — Dorothea Elisabeth Weiß, geb. Preis, 69 J., 4 Mon.

Gertrud-Kirche: Handlungs-Commis Friedrich Wilhelm Ulrich, 41 J. — Eva Janischewsky, geb. Dobbelt, 83 J.

Jesus-Kirche: Reepschläger-Meister Nikolaus Neese, 72 J., 1 Mon.

Armen-Kirchhof: Karl August Rando, 68 J. — Maria Jannus, 52 J. — Indrik Martinow, 60 J. — Jakob David Hermes, 2 J., 6 Mon. — Karl Treising,

40 J. — Christina Kokolinsky, 18 J. — Katharina Klonitzky, geb. Resch, 36 J. — Magdalena Petrowna, 87 J. — Joh. Jansohn, 54 J. — Anna Nelping, 9 Mon. — Gustav Blau, 50 J. — Fedor Alexandrow, 11 M., 24 Tage. — Joh. Ludwig Kruhse, 6 Mon. — Christian Stein, 1 J. — Jurre Sahling, 3 Mon. — Anna Petrowna Wassiljew, geb. Matthisohn, 58 J. — Konrad Karl Johannsohn, 6 M. — Paul Constantin, 3 Mon., 18 Tage. — Louise Behrsing, 1 J., 2 M. — Aug. Dittmar, 4 M. — Iwan Petrow Kriwow, 58 J. — Joh. Jahn, 5 J. — Karl Ahboling, 1 J., 11 T. — Alexander Eduard Wihtoling, 10 M. — Katharina Dambert, 56 J. — Willum Klahwe, 60 J. — Verabschiedeter Fähnrich Andreij Petrow, 60 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Knochenhauermeister Conrad Benjamin Schwarz in Mitau mit Susanna Rebekka Cäcilie König.

Jesus-Kirche: Der Goldarbeiter-Geselle Johann Wilhelm Georg Gerbersdorff mit Adelheid Juliane Michelsohn. — Der Böttcher-Geselle Joh. Wilhelm Puls mit der Witwe Anna Katharina Breese, geb. Jansohn-Lawerkant (auch Petri- und Dom-Kirche).

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Schneider-Geselle Karl Johann Kirsch mit Anna Preede. — Der Schmied Michael Leieneek mit Dorothea Greesne. — Der verabschiedete Soldat Jakob Ans mit Dorothea Michelsohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 8.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 21. Februar 1846.

Mit freudigem Danke kann ich hier berichten, daß zu Brod für die, die Suppen-Anstalt benutzenden Armen, folgende Gaben neuerdings eingegangen sind, als: aus der — bei Gelegenheit der am 17. Febr. stattgehabten Feier des 25jährigen Bestehens und wohlthätigen Wirkens der "Krankenpflege" hier — veranstalteten Tafel-Collecte 23 Rbl. 80 Kop. S., von einem Ungenannten 3 Rbl. S. und von Herrn Eh— 6 Rbl. S., betragen mit dem in Nr. 7. d. Bl. angeführten Rest von 36 Rbl. 60 Kop. S., zusammen 69 Rbl. 40 Kop. S.; hiervon für 2 Loof Mehl und für das Verbacken desselben 5 Rbl. 10 Kop. S., und verbleiben zur weitern Besorgung des nöthigen Brodes 64 Rbl. 30 Kop. S.; ferner brachte ein trauernder Familien-Vater zu Suppen-Marken für die Armen 2 Rbl. S. dar. — So haben die an der Tafel im trauten Kreise sitzenden, wackern Glieder eines Vereines bei Frohsinn, so haben andere wohlthätige Menschenfreunde, und so hat auch der, am Sarge seiner so früh heimgegangenen Gattin, mit seinen Kindern weinende Gatte die Noth der Armen durch Liebes-Gaben zu lindern gesucht. — Möchten doch die so freundlich und wohlthätig Bedachten das Gute, das von guten Menschen ihnen erwiesen wird, mit recht innigem heißen Dank erkennen! — Gewiß, sie werden es. — Für die Oekonomie der Suppen-Anstalt hat Herr A. F. einen drei Portionen fassenden, kupfernen verzinnten Schöpflöffel geschenkt, wofür, Namens des Curatoriums, ergebenst dankt

F. W. Brenck.

An die Bewohner Riga's!

Indem die unterzeichnete Commission den wärmsten Dank für die ihrem Wirken gewährte Theilnahme hiemit öffentlich abzustatten nicht unterläßt, verbindet sie damit, als vorläufige Rechenschaft, wenigstens die Anzeige, daß die Subscriptions-Listen einen Ertrag von 6000 Rbln. S.M. gebracht haben, dagegen die Zahl der bis jetzt angemeldeten und als bedürftig bestätigten Armen zwar noch nicht genau, aber sicher auf über 2000 Familien angegeben werden kann. Die Unterstützungen für selbige haben sich daher, außer etwaniger Krankenpflege, blos auf Brod, Suppe und Holz beschränken müssen, und doch ist lediglich zu diesen 3 Artikeln, wiewohl die Rationen möglichst beschränkt worden, jetzt wöchentlich über 900 Rbl. S. nöthig.

Bei der strengsten Gewissenhaftigkeit, hinsichtlich der Aufnahme der Bedürftigen, vermehrt sich deren Zahl doch noch fortwährend, namentlich durch aus den Kranken-Anstalten entlassene und gegenwärtig gar keinen oder sehr geringen Erwerb findende Individuen.

Somit sieht die unterzeichnete Commission leider voraus, daß sie ihre Unterstützungen schon im Laufe des März-Monats einstellen muß, wenn ihr nicht noch Beiträge zufließen.

Die der Commission gehörigen und als solche gezeichneten verschlossenen Büchsen werden daher nunmehro, zur Entgegennahme der so sehr nöthigen Spenden, durch sich freiwillig dazu erboten habende Ehrenmänner umher getragen werden. Dieser Umgang von Haus zu Haus, Wohnung zur Wohnung, wird für die Stadt, einen Theil der St. Petersburger Vorstadt und jenseits der Düna schon in dieser Woche beginnen.

Indem die unterzeichnete Commission sich bei dem bewährten Wohlthätigkeits-Sinne dieser Stadt einer freundlichen Aufnahme derselben nur gewärtigen kann, bittet sie, zur Fortsetzung ihrer Wirksamkeit, wenigstens bis zur Eröffnung der Schifffahrt, — um reichliche Spenden.

Riga, den 18. Februar 1846.

Die temporäre Armen-Commission.

Von dem erfreulichen Gedeihen unserer Rigaischen Stadt-Bibliothek möchte folgende amtliche Notiz den überzeugendsten Beweis liefern.

An Geschenken erhielt die Bibliothek:

im Jahre 1842	Bände	1717.
— 1843	"	357.
— 1844	"	764.
— 1845	"	1618.
		4456.
Die Vermehrung derselben durch Ankäufe aus den Mitteln der Bibliothek betrug vom Jahre 1842 bis zum Schlusse des Jahres 1845		305.
Vermehrung:	Bände	4761.

Aus der Bibliothek wurden zur Benutzung verabreicht:

im Jahre 1842	Bände	83.
— 1843	"	108.
— 1844	"	312.
— 1845	"	976.
Ausgeliehen in Summa:	Bände	1479.

Die Inspektion.

So eben ist erschienen und in den hiesigen Buchhandlungen zu haben:

„Rückblick auf die Wirksamkeit Luthers in der „Gedächtnißfeier seines Todes. Predigt am „Sonntage Sexagesf. gehalten von Dr. P. A. „Poelchau, Oberpastor am Dom und Consisto„rial-Assessor."

Der Ertrag dieser Schrift, deren Preis auf 20 Kop. S. angesetzt ist, soll eine Beisteuer seyn für die evangelische Gemeine in Weißenstein, die ihre Kirche durch eine Feuersbrunst verloren hat, und gegenwärtig durch einen Abgeordneten aus ihrer Mitte um Liebesgaben zum Wiederaufbau ihres Gotteshauses auch an unserem Orte bittet.

Nothgedrungene Erklärung.

Der in Nr. 16. der diesjährigen Rigaischen Zeitung enthaltene anonyme Aufsatz, die Concerte des Hrn. Papendieck und des Hrn. Max Erlanger, so wie die Oper "Belisar" betreffend, in dem mein Spiel auf die herabwürdigendeste Weise angegriffen, das des Hrn. Erlanger dagegen lobend heraus gehoben worden, ist — von Herrn Erlanger selbst der Zeitungs-Redaktion zur Insertion übergeben worden, wie solches nach gerichtlicher Ermittelung sich ergeben hat. — Einem geehrten Publikum überlasse ich demnach die Würdigung dieser Kritiken!

Eduard Weller,
Concertmeister am hiesigen Stadt-Theater.

Von unserer Kleinkinder-Bewahr-Anstalt sind zwei Rechenschaften erschienen, deren erste der Bewahr-Anstalt selbst, die andere deren Schule gilt, in welche die den Jahren nach aus ersterer austretenden Knaben auf-

genommen werden, während die Mädchen zur Elisabeth-Schule übergehen. — a. Die Rechenschaft der Bewahr-Anstalt selbst stellt für das Jahr 1845 in Einnahmen: 500 Rbl. S. als den Jahres-Beitrag der Bürgerschaft großer Gilde, als Ablösung von Neujahrs-Visiten-Karten 13 Rbl. S., von den zum Andenken an ihre Mutter von Scheluchin's Erben geschenkten 1000 Rbl. S., die diesem Theile der Anstalt bestimmten 500 Rbl. S., von Hrn. J. W. Grimm 200 Rbl. S., aus den Spar-Büchsen 8 Rbl. S., Renten von 1000 Rbl. S., 40 Rbl. S., Kassen-Saldo 130 Rbl. 24 Kop. S.; also 1998 Rbl. 16 Kop. S.M. — Als Ausgabe: Wirthschafts-Ausgaben, Gehalt der Vorsteherin, Beköstigung des Personals und der 50 Kinder: 700 Rbl. 29 Kop. S.M., Ankauf von Staats-Papieren ꝛc. 378 Rbl. 76 Kop. S., zusammen 1698 Rbl. 65 Kop. S. — Von einem Theile der Kinder war im Laufe des Jahres, à 1 Kop. S. pr. Tag gerechnet, für 4960, 49 Rbl. 60 Kop. S. gezahlt worden, welche für nothwendige Fuß- und Körper-Bekleidung verwendet wurden. Das Vermögen der Anstalt betrug: 2651 Rubel 15 Kop. S. — An die Stelle des in E. Wohlädlen Rath getretenen Aeltesten Hrn. Schenck wurde als Delegirter der großen Gilde erwählt Herr J. Brandenburg.

Die Zahl der Kinder wurde auf 50 festgesetzt. Außer den bemerkten Geld-Geschenken erhielt die Anstalt noch von den Damen Es. Aedlen Frauen-Vereins und Andern Geld-Beiträge zu Weihnachts-Geschenken, desgleichen Bilder-Bogen, Wirthschafts-Bedürfnisse, Bekleidungs-Gegenstände u. s. w.

b. Die Rechenschaft für die Schule obiger Anstalt ergiebt an Einnahmen die 500 Rbl. S. aus dem in der ersten Rechenschaft erwähnten Geschenk des Hrn. Sche-

luchin ꝛc., nebst dem Saldo von 527 Rbl. 77 Kop. S., 1033 Rbl. 77 Kop. S. betragend. Die Ausgaben dagegen erforderten: für Bücher, Tafeln ꝛc. 145 Rbl. 32 Kop. S.M.; Gehalt des Lehrers für 12 Monate 340 Rbl. S., des Russischen Lehrers für 10½ Monate 43 Rbl. 75 Kop., zusammen 529 Rbl. 7 Kop. S.

"Unter den fremden Armen," sagt Pastor Grundt in der ersten Nachricht von dem in Libau nach seinem Plane 1791 errichteten, auch von ihm mehre Jahre hindurch verwalteten Witwen-, Waisen- und Armen-Hause S. 60. — "die zur Erwerbung ihres nothdürftigen Unterhaltes, und um sich gegen Hunger und Durst zu schützen, wegen Mangel des Unterkommens einige Zeit für einen billigen Lohn zur Arbeit in dem Arbeits-Stifte sich bequemten, kam auch ein junger Mensch unter dem angenommenen Namen Karl Heinrich Schreiber aus Breslau an, welcher vorgab, daß er seinen Bruder, einen Regiments-Feldscheer in russischen Diensten angestellt, aufsuchen wolle. Ihm wurden nach seinen Kräften solche Arbeiten aufgegeben, bei welchen er sich ein Viertel-Jahr lang Nahrung verschaffen konnte. Weil sich aber in der Stadt keine Stelle für ihn finden wollte, so verkaufte er sich, um seinen Wünschen gemäß seinem Bruder näher zu kommen, an einen russischen Soldaten als Soldat. Als nun der junge Mensch mir hierauf seinen unbesonnenen Schritt entdeckte, habe ich ihn durch Beihilfe des allhier befindlichen Kaiserl. Consuls, Obristlieutenants v. Schütz, befreit. Nachdem dieser Jüngling, von einiger Geschicklichkeit nnd Fähigkeit, seinen Dank durch Gehorsam und Fleiß wieder einige Wochen im Arbeitshause erwiesen, entdeckte er mir endlich, daß er ein Frauenzimmer sei, und in Manns-Kleidern nicht

weiter fortzukommen sich getraute, mich herzlich bittend, sie wieder zu ihrem Geschlechte zurück zu bringen, und für ihr Fortkommen väterlich zu sorgen. Das geschah denn auch auf meine Fürbitte von mehren Damen, und das Mädchen, welches ihre weiblichen Kenntnisse im Kloster zu Strigau erworben, fand bei der Majorin v. Korff einen anständigen Dienst.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Peter Eugen Friede. — Erneſtine Charlotte Mariane Erasmus. — Friederike Tusnelda Alide Will.

Petri-Kirche: Karl Ludwig Göttling. — Wilhelm Eugen Christian Krüger. — Alexander Theodor Thieß. — Heinrich Adalbert Winkler. — Charlotte Amalie Wilhelmine Besser. — Juliane Elisabeth Bollmann. — Karolina Mathilde Wrede.

Dom-Kirche: Oskar Wilhelm Maddaus. — Karl Julius Ernst.

Gertrud-Kirche: Maria Behrsing. — Peter Kaupmann. — Karl Emanuel Schmidt.

Jesus-Kirche: Alexander Georg Eduard Michelsohn. — Maria Magdalena Weiß.

Johannis-Kirche. Diakonat: Nikolai Petersohn. — Johanna Dorothea Rose. — Joh. Karl Krisch.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Heinrich Gustav v. Stahl, 5 J., 11 Mon. — Mathilde Freiberg, 7 Tage.

Dom-Kirche: Anna Amalia Jakobsohn, 9½ M. — Handlungs-Commis Wilhelm Rode, 22 J. — Verwitw. Dorothea Elisabeth Simon, geb. Martinsohn, 67 J.

Gertrud-Kirche: Der ehemalige Schweizer der Euphonie Peter Wilhelm Schwartzbach, 65 Jahr. —

Schmiedemeister Michael Seemund, 36 J. — Karl Alexander Schröder, 14 J. — Eduard Pappritz, 2 J. — Arrendator Johann Bertels, 71 J.

Jesus-Kirche: Helena Dorothea Kielstrop, 7 J., 5 Monat.

Reformirte Kirche: Ehemaliger Tischlermeister Caspar Georg Knecht, 59 J.

Armen-Kirchhof: Jakob Hindrichsohn, 60 J. — Jahn Gulbe, 50 J. — Jahn Jurre Kert, 66 J. — Peter Kauling, 54 J. — Peter Aisgal, 4 J. — Christian Adelbert Stepanow, 5 Mon. — Joh. Gottfried Hübbe, 63 J. — Friedrich Schmidt, 5 J. — Katharina Labatschewsky, 84 J. — Otto Dombrowsky, 68 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schiffs-Capitain Behrend Hinrich Friedrich Wulf aus Holstein mit Louise Henriette Schiller-Iwanow. — Der Privat-Lehrer Ewald Eduard Martin Seehart-Adamsohn mit Sophie Adelheid Nissen. — Der Schneidermeister Gustav Friedebert Lilienthal mit Anna Dorothea Krakau. — Der Schneider-Geselle Friedrich Wilhelm Martin Steinert mit Dorothea Rosenthal.

Gertrud-Kirche: Der Arbeitsmann Simon Schwede mit der Soldaten-Witwe Madde Wihtol. — Der Arbeitsmann Martin Stahlmann mit Ilse Wisla. — Der Arbeitsmann Martin Falk mit der Witwe Anna Puikalns.

Jesus-Kirche: Der Weber Michael Abele mit Dorothea Peikst (auch Johannis-Kirche).

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 9.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 28. Februar 1846.

Durch Herrn Hernmarck sind von Herrn B. zehn Rubel S. zum Besten der Luther-Schule übergeben und dankbar empfangen worden. M. Taube.

In der am 13. Februar stattgefundenen Versammlung beider Gilden wurde auf der großen Gilde erwählt zum Aeltermann Herr J. A. Lemcke zum Viertenmal; zu Aeltesten der bisherige Dockmann A. Stieda, als gesetzlich in die Aeltesten-Bank tretend; ferner die Herren G. L. Gadilhe und M. W. v. Drachenhauer.

Auf der kleinen St. Johannis-Gilde zum Dockmann an Stelle des bisherigen Tischlermeisters Hrn. Stegmann, der Schlossermeister Hr. Huickel.

Was sonst noch, und namentlich in dankbarer Erinnerung an den Todes-Tag Luther's Segensreiches beschlossen, wird, wenn namentlich auch die Unterschriften geschlossen, eine der nächsten Nummern dieser Blätter erwähnen, jetzt schon mit ihren Mitbürgern Freude und Dank darob herzlich theilend.

Um einem im Publikum mehrfach ausgesprochenen Wunsche zu begegnen, sind jetzt auch Drittel-Suppen-Marken, à 1 Kop. S., in der an der Scharrengasse dazu eingerichteten Bude, und bei den Herren: Oekonom Brenck, Apotheker Lösevitz, Dockmann Schaar, Mechanikus Steuwer und Pastor Taube zu verkaufen.

Der Comité der Suppen-Anstalt.

Seinen lieben Mitbürgern und Mitbürgerinnen zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß in diesen Tagen wiederum die Einsammlung von Beiträgen für den Kirchhofs-Weg beginnen wird. Es bedarf bei einem so patriotischen, ja heiligen Zwecke, auch in schwerer Zeit, gewiß nicht erst besonderer Mahnung; die Sache spricht für sich selbst, so wie die Arbeit für sich selbst auch zeugt: Beide gelten ja unsern lieben Entschlafenen!

Mit dem Umhertragen der Subscriptions-Listen sind, wie bisher, die Herren F. Erasmus und Ch. Gottschalck beauftragt. Der Comité.

Für die freundliche Aufnahme und die herzliche Theilnahme, die er, der Erblindete, hier in Riga gefunden, sagt seinen innigsten Dank, und bei seiner Abreise ein freundliches Lebewohl Wohllebe,
Klarinettist.

Das St. Marien-Asyl bei der Evangelisch-Lutherischen St. Annen-Kirche in St. Petersburg. Eine separat herausgegebene Flugschrift in deutscher Sprache giebt über diese Stiftung folgende interessante Resultate — Seit 10 bis 15 Jahren nämlich besaß die St. Annen-Kirche hieselbst in ihrem Waisenhause eine Anstalt, die reichen Segen brachte. Für Knaben aber im frühesten Lebensalter und für verwaiste oder hilflose Mädchen war keine Zufluchts-Stätte da. Und wenn auch christliche Menschen-Freunde bereit waren, sich der Verlassenen anzunehmen, wenn auch die Witwe durch Dienst in fremden Häusern sich so viel erwarb, selbst Etwas für ihre Kinder thun zu können, — es blieb ihr keine andere Wahl, als sie zu Kolonisten und Bauern der Umgegend, oder zu unverlässigen Personen in der

Stadt zu geben, wo sie ihrer Kirche entfremdet, ohne Pflege und Erziehung leiblich, wie geistig, dem Untergange geweiht erschienen. — Dem soll nun das Marien-Asyl abhelfen. Zur Gründung desselben brachte zuerst eine adle Frau ein in der Nähe der Hauptstadt belegenes Grundstück, sammt allen erforderlichen Gebäuden und Wirthschafts-Einrichtungen, so wie ein Kapital, zusammen im Werthe von 20,000 Rbln. S. dar, andere Menschen-Freunde aller Confessionen trugen beträchtliche Gaben bei, und die Bestätigung von Seiten Sr. Majestät des Kaisers erfolgte. Die Beiträge sind den Gebern milder Gaben ohne Vorschrift überlassen, nur daß ein Jahres-Beitrag von 5 Rbl. S. zum Theilnehmer an der Anstalt macht, aus denen 3 Direktoren an der Seite der vom Kirchen-Rathe Ernannten gewählt werden, und das Recht erhalten, durch ihre Vermittelung arme Kinder und Frauen zu einer Pension, aber nur bis zu dem Werthe von 40 Rbl. S. jährlich unterzubringen. Freistellen, zum Andenken an theure Verstorbene, erfordern jede eine Summe von 1000 Rubel S., wobei die Geber, so lange sie leben, die Personen selbst bestimmen können.

Nach diesen einfachen Grundsätzen wurde das Marien-Asyl zunächst für 8 Frauen und 30 bis 40 Mädchen begründet; Knaben von 2—10 Jahren können erst aufgenommen werden, wenn die Mittel eine Sonderung und Erweiterung des Lokals erlauben. Die Frauen erhalten Obdach, Nahrung, Kleidung, körperliche und geistige Pflege, so wie geeignete Beschäftigung, die Mädchen bürgerliche einfache Erziehung und Unterweisung.— Die Schrift selbst enthält nur eine Uebersicht der Wirksamkeit ihres ersten Jahres, vom 1. Septbr. 1844 bis dahin 1845. — Die Anstalt liegt 20 Werst von der Stadt,

dem volkreichen Dorfe Usti-Ischora gegenüber, umgeben von einer Menge Kolonisten und freier Grundbesitzer, am Ufer der Newa, in hoher und gesunder Lage. Wie auch die Ungunst der herbstlichen Jahres-Zeit und manche andere Umstände den Muth und den Eifer für das Unternehmen auf harte Proben stellte, es neigte sich dennoch bald die Waage zu Gunsten der Wahl jenes Ortes, und als im Sommer die Kinder unter selbstgepflanzten Bäumen, Blumen und Kräutern ihre Lust und Beschäftigung fanden, da war keine Frage mehr, ob es rathsamer sei, die Stadt oder das Land zu wählen. Von vielen rundum her verheerenden Epidemieen berührten die Masern wohl die Anstalt, wurden aber glücklich überstanden. Eine Haus-Apotheke und die Nähe von Aerzten thaten das Ihrige. Ein gefundener würdiger Hausvater, nebst Gattin, und ein später dazu gekommener Gehilfe für Beaufsichtigung und Handarbeiten brachten der Anstalt Segen. Knaben und Mädchen empfingen Unterricht in Religion, Lesen und Schreiben des Deutschen und Russischen, Rechnen, Anfangsgründen der Naturkunde, Gesang und Handarbeiten; die Fortschritte waren befriedigend. Weniger befriedigend erschien die Verpflegung dürftiger und betagter Frauen. Man mußte bei vorsichtiger Wahl ihre Anzahl beschränken, um manche üble Gewohnheit und Ungefügigkeit nicht schlechte Frucht tragen zu sehen. Es wurde daher festgesetzt, so lange nicht eine gänzlich gesonderte Abtheilung für Frauen errichtet ist, die Zahl derselben auf 3 zu beschränken, die als Gehilfinnen für bestimmte Verwaltungs-Zweige in Thätigkeit ständen. — Dadurch gewann man Raum für 10 Knaben von 3 bis 12 Jahren, und half so einem dringenden Bedürfnisse ab; die Zahl der Mädchen von 3 bis 16 Jahren ward aber bis auf

26 ausgedehnt, so daß die Anstalt an Frauen und Kindern, die Aufnahme finden können, 39 beträgt. Von diesen sind schon 33 (1 für Erwachsene, 23 für Mädchen, 9 für Knaben) besetzt. Von ihnen waren 19 auf Freistellen untergebracht, für die Uebrigen wurden die Pensions-Summen zu 40 Rbl. S. jährlich durch Menschen-Freunde gezahlt. Die Stiftung der 19 Freistellen brachte der Anstalt 19,000 Rbl. S., sie wurden gestiftet: 6 zum Gedächtnisse der verewigten Fürstin Maria Kotschubey, geb. Fürstin Barjätinsky, 1 Stiftung des Generals von der Kavallerie, General-Adjutanten W. A. Perowsky, 1 Stiftung des Geheim-Raths Grafen M. J. Wielhorsky, 1 zum Andenken an die verewigten Friedrich und Dorothea v. Weymarn, 1 zum Andenken an das Fräulein Helena Passelsky, 1 zum Andenken an die verewigte Frau Marie Amalie Kämmerer, geb. Drittenpreis, 2 Stiftungen der bürgerlichen Tanz-Gesellschaft und 6 Stiftungen der Frau Geheim-Räthin Fürstin Marie Barjätinsky, geb. Gräfin Keller. Außerdem wurde die Anstalt mit vielen und reichen Natural-Gaben bedacht. Die Zahl der Mitglieder war auf 120 gewachsen. Die Verwaltung bestand aus drei Mitgliedern des Kirchen-Rathes, Geheim-Rath und Senateur A. v. Weymarn, General-Majoren Baron B. Fredericks, A. von Groote, dreien der Gemeinde, J. A. Voigts, J. Schmidt, W. Baumann und dem Prediger der Gemeinde Moritz. — Mitglieder und Theilnehmer der Anstalt zahlen 5 Rubel S. jährlich. Die Jahres-Rechenschaft sollte im Januar d. J. in dem Schulsaale der St. Annen-Kirche gehalten werden.

Die Gesammt-Einnahme des Jahres 1844 betrug mit den von der Fürstin Barjätinsky zur Begründung der Anstalt hergegebenen 9000 Rbln. S., nach Abzug der

Einrichtungs-Kosten, gebliebenen 7228 Rbln. 13 Kop. S., den 19 Stiftungen, Pensions-Geldern, jährlichen und einmaligen Beiträgen, S. Rubel 29,698, 11 Kop.; die Ausgabe: 2656 Rbl. 74 Kop. S., blieb also ein Saldo von 27,047 Rbl. 37 Kop. S.

Die Butter-Verfälschungen, durch Beimischung von Wasser, haben in Berlin ganz erstaunlich überhand genommen. Man erzielt ein schwereres Gewicht dadurch, die Armuth um ihre in Mühe und Schweiß erworbenen Pfennige betrügend. Daß diese unredliche Spekulation auch im Großen betrieben wird, davon liefert folgender Fall einen Beweis: Ein auswärtiger Kaufmann bestellte bei einem Berliner Engros-Händler 43 Centner Butter. Er erhielt dieselbe pr. Fracht in wohlverschlossenen und unverletzten Colli's. Als er die Fässer aber öffnete, schien es ihm jedoch nicht, daß er reine und unverfälschte Butter, wie er sie bestellt, erhalten habe. Er veranlaßte eine chemische Untersuchung, wobei es sich dann ergab, daß die Butter zu einem vollen Viertheile aus Wasser bestand. Wer also von dieser Butter ein Pfund kauft, der erhält immer 8 Loth Wasser mit in den Kauf, die er mit für Butter bezahlen muß. Das ist allerdings arg. Das Kriminal-Gericht hat gegen den Berliner Verkäufer der Butter die Untersuchung wegen Betruges sofort eingeleitet.

Die englische, seit Jahren gegen die deutsche Leinwand-Produktion geübte Manipulation ist folgende: Aus dem auf das Sorgfältigste gekämmten und gereinigten Werg (Abwerg-Heede) spinnen sie auf Maschinen das wohlfeile Town-Garn, welches fein, zart von Ansehn, derb und fest erscheint, von den deutschen Leinwand-Fabrikanten wegen

seiner großen Wohlfeilheit gekauft und verarbeitet wird. Durch das Bleichen wird der Faden so aufgelockert, daß er keine Haltbarkeit hat, und eine schlechte, sehr schnell vergehende, Leinwand liefert. Diese raubt nun nach und nach der deutschen Leinen-Industrie allen Credit, indessen der der englischen steigt, weil sie sich wohl hüten, das schlechte Garn zu verarbeiten.

Flüssiges Gemüse findet jetzt in Paris den größten Beifall der Feinschmecker. Es wird unter dem Titel: "Extrait aromatique de legumes" verkauft, und namentlich zur Würze von Suppen verwendet. Es ist ein Extrakt aus Zwiebeln, Sellerie, gelben Rüben, Kohl, Bohnen ꝛc., und wird an junge Gemüse gegossen, um ihnen einen kräftigeren Geschmack zu geben. Schon hat es sich für die Kochkunst zu einem unentbehrlichen Bedürfnisse aufgeschwungen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Gertrud Emilie Bötführ.

Petri-Kirche: Theodor Albinus Bösche. — Alexander Burchard Mentzendorff. — Jenny Antoinette Emilie Heß. — Katharina Emilie Pirang. — Friederike Juliane *. — Johann Adam Klein.

Dom-Kirche: Sophie Elisabeth Freymann.

Gertrud-Kirche: Louise Eva Ballohd. — Anna Skudrs. — Mathilde Elisabeth. — Hugo Friedrich Wilhelm. — Georg Adalbert. — Karl.

Jesus-Kirche: Amalia Alexandrine Stauden. — Anna Adelheid Apollonia Behrsing. — Joh. Matthissohn.

Johannis-Kirche. Diakonat: Johann Martinsohn. — Julie Elisabeth Breschke. — Anna Sophie Strauch.

Begrabene.

Petri-Kirche: Ein vor der Taufe verstorbener Knabe. — Verw. Anna Barbara Unterberger, geb. Schuster, 84 J., 14 Tage. — Karl Ludwig Göttling, 3 Wochen.

Dom-Kirche: Verwitw. Sophia Charlotte Podack, geb. Weiß, 62 Jahr.

Gertrud-Kirche: Johanna Dorothea Rosalie Vajen, geb. Schwendowsky, 28 Jahr. — Der ausländische Tischlermeister Joh. Friedrich Glaß, 79 J. — Robert August Salming, 33 J.

Reformirte Kirche: Der Kassirer bei der Getränksteuer-Verwaltung Johann Ferdinand Lange, 68 J.

Armen-Kirchhof: Dorothea Seemel, 69 Jahr. — Michael Behrsing, 9 Mon. — Trihne Terst, 84 J. — Anna Margareta Aßnit, geb. Jürgensohn, 68 J. — Joh. Matthissohn, 4 T. — Maria Johannsohn, 5 Wochen.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Coll.-Secretair, Tischvorsteher beim Livländ. Domainenhof August Balthasar Faber mit Adeline Emilie Schwede.

Petri- und Dom-Kirche: Der Buchbindermeister Theodor Winter mit Emma Gertrud Wilhelmine Schröder. — Der Schuhmachermeister im großen Amte Anton Heinrich Wiegandt mit der verw. Agnete Elisabeth Lehmann, geb. Zagursky.

☞ Mittwoch, den 6. März, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

№ 10.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 7. März 1846.

Zu den bei mir zu Brod verbliebenen 64 Rbl. 30 Kop. S.M. (s. d. Bl. Nr. 8.) ist hinzu gekommen, Ertrag aus von Herrn Fr. dargebrachten 3 großen Apotheker-Flaschen 2 Rbl. S., zusammen mit dem Saldo 66 Rbl. 30 Kop. S.; davon sind in 2 Wochen ausgegeben für 6 Loof Mehl und für das Verbacken desselben 15 Rbl. 30 Kop. S.; es verbleiben noch zum ferneren Brod-Bedarf 51 Rbl. S. — Außerdem erhielt die Suppen-Anstalt von Madame B—w 2 Fastagen, und von den Herren S. u. B. ein halbes Porterfaß mit Kohl, und von Hrn. Liß eine Keller-Pumpe geschenkt, wofür das Curatorium hiermit ergebenst dankt durch

F. W. Brenck.

Verzeichniß der Gebornen, Copulirten und Begrabenen bei der Lutherischen, Reformirten und Anglikanischen Gemeinde unserer Stadt und deren Vorstädte, so wie des Stadt-Patrimonial-Gebietes, im Jahre 1845.

A. In der Stadt.

1.) St. Petri-Kirche. Geboren: 155 Knaben, 146 Mädchen, zusammen 301 Kinder, unter ihnen 5 Zwillinge, 19 Uneheliche, 3 Todtgeborne. — Getraut: 84 Paar. — Begraben: 38 männlichen, 36 weiblichen Geschlechts, zusammen 74, unter welchen 3 Todtgeborne, 3 weiblichen Geschlechts über 80 Jahre, 2 Ertrunkene, 1 Selbstmörder.

2.) Dom-Kirche. Geboren: 46 Knaben, 41 Mädchen, zusammen 87 Kinder, unter denen 2 Uneheliche, 2 Todtgeborne. — Getraut: 34 Paar. — Begraben: 39 männl., 39 weibl. Geschl., zusammen 78, unter denen 5 Todtgeborne, 1 weibl. Geschl. über 80 Jahr, 3 Selbstmörder.

3.) Jakobi-Kirche. a) deutsche Gemeinde: Geboren: 38 Knaben, 40 Mädchen, zusammen 78 Kinder, unter denen 5 Uneheliche, 1 Todtgeborner. — Getraut: 30 Paar. — Begraben: 22 männl., 13 weibl. Geschl., zusammen 35, unter denen 1 Todtgeborner. — b) Ehstnische Gemeinde: Geboren: 11 Knaben, 8 Mädchen, zusammen 19. — Getraut: 7 Paar. — Begraben: 11 männl., 10 weibl. Geschlechts, zusammen 21.

4.) Johannis-Kirche. Geboren: 183 Knaben, 175 Mädchen, zusammen 358 Kinder, unter denen 22 Zwillinge, 44 Uneheliche, 11 Todtgeborne. — Getraut: 103 Paar. — Begraben: 176 männl., 149 weibl. Geschl., zusammen 325, unter denen 15 Todtgeborne, 7 Männer, 4 Frauen über 80 Jahr, unter Letztern 1 von 98, 1 von 100 Jahren, 3 Ertrunkene, 1 Kind erstickt, 1 Kind durch Verbrühung gestorben, 3 Selbstmörder.

Reformirte Kirche. Geboren: 8 Knaben, 9 Mädchen, zusammen 17 Kinder, unter welchen 2 Zwillinge.— Getraut: 7 Paar. — Begraben: 14, unten welchen ein Todtgeborner.

Anglikanische Kirche. Geboren: 1 Knabe, 2 Mädchen, zusammen 3 Kinder. — Begraben: 4 männlichen Geschlechts.

B. In der Vorstadt.

1.) Jesus-Kirche. Geboren: 122 Knaben, 109 Mädchen, zusammen 231 Kinder, unter welchen 4 Zwillinge, 70 Uneheliche, 1 Todtgebornes. — Getraut: 60

Paar. — Begraben: 18 männl., 24 weibl. Geschl., zusammen 42, unter denen 1 Todtgeborner, 2 Frauen über 80 Jahr, 1 in Folge von Schreck.

2.) Gertrud-Kirche. Geboren: 93 Knaben, 84 Mädchen, zusammen 177 Kinder, unter denen 12 Zwillinge, 50 Uneheliche, 6 Todtgeborne. — Getraut: 45 Paar. — Begraben: 66 männl., 69 weibl. Geschl., zusammen 135, unter welchen 2 Männer und 3 Frauen über 80 Jahr, unter Ersteren 1 von 100 Jahren.

Armen-Kirchhof.

Die Gesammt-Zahl der daselbst Beerdigten beiderlei Geschlechts betrug 608 Personen, 352 männlichen, 256 weiblichen Geschlechts; unter diesen waren 29 Todtgeborne; 136 — 70 Knaben, 66 Mädchen — unter 1 Jahre; 97 — 48 Männliche, 49 Weibliche — von 1 bis 15 Jahren; von 15 bis 70 Jahren 339 — 204 männl., 135 weibl. Geschlechts; über 70 J. 7 Personen, — 1 Mann von 81 Jahren, 2 Frauen von 81, 1 von 83, 2 von 95, 1 von 98 Jahren. — In dem Stadt-Krankenhause verstarben von Obigen 149 Personen, von den im Nikolai-Armenhause 38; aus dem Gefängnisse 20. — Verunglückt waren: 1 Erhenkter, 1 Ertrunkener, 1 vom Gerüst Gefallener, 1 von einem rotzigen Pferde Angesteckter. — An verschiedenen Krankheiten verstarben: an der Ruhr 89, an der Auszehrung 68, an der Wassersucht 49, an natürlichen Blattern 8, an den Masern 8 Personen.

C. Stadt-Patrimonial-Gebiet.

1.) Holmhof. Geboren: 24 Knaben, 25 Mädchen, zusammen 49 Kinder, unter denen 1 uneheliches. — Getraut: 7 Paar. — Begraben: 14 männl., 14 weibl. Geschlechts, zusammen 28, unter denen 1 ertrunkener Knabe.

2.) Pinkenhof und St. Annen. a) Nikolai-Kirche: Geboren: 46 Knaben, 37 Mädchen, zusammen 83 Kin-

der, darunter 2 Zwillinge, 4 Uneheliche, 2 Todtgeborne. — Getraut: 15 Paar. — Begraben: 27 männlichen, 27 weibl. Geschl., zusammen 54, unter welchen 2 Todtgeborne, 1 Mann über 80 Jahr. — b) St. Annen-Kirche: Geboren: 17 Knaben, 19 Mädchen, zusammen 36 Kinder, unter denen 1 uneheliches und 1 todtgebornes. — Getraut: 7 Paar. — Begraben: 12 männl., 16 weibl. Geschlechts, zusammen 28, unter welchen 1 Todtgeborner, 1 Mann über 80 Jahr.

3.) Katlakaln und Olai. a) Katlakaln: Geboren: 48 Knaben, 43 Mädchen, zusammen 91 Kinder, unter welchen 8 Zwillinge, 6 Uneheliche, 4 Todtgeborne. — Getraut: 6 Paar. — Begraben: 45 männl., 46 weibl. Geschlechts, zusammen 91, unter denen 4 Todtgeborne. — b) Olai: Geboren: 28 Knaben, 18 Mädchen, zusammen 46 Kinder, unter denen 2 Zwillinge, 2 Todtgeborne. — Getraut: 6 Paar. — Begraben: 27 männl., 12 weibl. Geschlechts, zusammen 39, unter welchen 2 Todtgeborne.

4.) Bickern. Geboren: 37 Knaben, 28 Mädchen, zusammen 65 Kinder, unter welchen 3 Uneheliche, 1 Todtgeborner. — Getraut: 15 Paar. — Begraben: 43 männlichen, 40 weibl. Geschlechts, zusammen 83, unter diesen 1 Todtgeborner, 1 Knabe ertrunken, 1 Mädchen unvorsätzlich erschlagen. (Schluß folgt.)

Bericht über die 109te Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga, den 13. Februar 1846.

Der Secretair berichtete über die Ereignisse des letztverflossenen Monats, und zeigte an, was an Geschenken für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangen war. Von der Odessaschen Gesellschaft für Geschichte und

Alterthümer war der Prospectus der ihr gehörenden ältesten Hebräischen und Rabbinischen Manuscripte, als ein Beitrag zur biblischen Exegese auf Kosten der Gesellschaft herausgegeben von Dr. Pinner, dem Herausgeber des Talmud mit Deutscher Uebersetzung, Odessa 1845, von der Kiewschen temporären Kommission zur Erforschung alter Aktenstücke durch Vermittelung des Herrn Grafen Eduard Keller in Kiew der erste Band der von derselben herausgegebenen Annalen, enthaltend die Annalen der Brüderschaft von Luck, Aktenstücke über die Rechte und Verbindlichkeiten der Grundbesitzer des Land-Eigenthums im Verhältnisse zu ihren Bauern und Materialien zur Geschichte Klein-Rußlands, welche letzteren besonders sehr reichhaltig und mit Abbildungen ausgestattet, so wie durch Facsimiles von urkundlichen Belegen erläutert sind, eingesandt worden. — Herr Staatsrath v. Busse zu St. Petersburg bemerkt in einer brieflichen Mittheilung, daß in den nachgelassenen Nachrichten der Ausländer über Rußland des verstorbenen wirkl. Staatsraths Friedrich v. Adelung, welche letzthin einen Demidowschen Preis erhalten haben, und jetzt von Herrn Nikolaus v. Adelung in den Druck gegeben werden, aus Hormayr's Archiv 1820, Nr. 86. und 96., ein Aufsatz angeführt wird: Aus Samuel Kichel's Reisen im Jahre 1585 bis 1589 in Rußland, Livland, Schweden. Da dieser Kichel bis jetzt unbekannt ist, so möchten wohl nähere Nachforschungen nöthig seyn. — Von Herrn Krons-Buchdrucker Steffenhagen in Riga sind mehre in seiner Officin gedruckt erschienene Sachen, und von Hrn. Buchhändler Reyher in Mitau einige ältere Russische Münzen als Geschenk dargebracht worden.

Herr Oberlehrer Thrämer in Dorpat hatte seinen

Vorschlag wegen Verbannung der Fremdwörter aus der deutschen Sprache, der Verleger der Monumenta Livoniae antiquae, Herr Eduard Frantzen, seinen Prospectus zur Herausgabe der Scriptores rerum Livonicarum, die Redaktion der Zeitschrift für Geschichts-Wissenschaft ihren Plan wegen Erhebung dieses periodischen Instituts zu einem Gesammt-Organe aller bestehenden historischen Vereine, Herr Coll.-Rath Dr. Napiersky mehre Beiträge für die Bibliothek eingesandt. — Von Herrn Collegien-Assessor Dr. Bernh. Köhne in St. Petersberg waren verschiedene Beiträge zugesagt. — Ueber die Vorschläge der Herren s. t. Thrämer in Dorpat, Frantzen in Riga, und Dr. Adolph Schmidt in Berlin, Professor der Geschichte an der dortigen Universität und Redakteur der künftigen allgemeinen Zeitschrift für Geschichte, kann erst nach gepflogener Ausschluß-Berathung das Nähere mitgetheilt werden. — Vorgetragen wurden Danksagungsschreiben Sr. Excell. des Hrn. General-Adjutanten, General-Consistorial-Präsidenten Baron Georg v. Meyendorff, für seine Ernennung zum Ehrenmitgliede und Sr. Hochwürden des Herrn General-Superintendenten der Provinz Preußen, Consistorial-Direktors und Oberhofpredigers Dr. Sartorius zu Königsberg, für seine Ernennung zum Correspondenten der Gesellschaft, so wie ein Danksagungsschreiben des Ehstländischen Hrn. Ritterschafts-Hauptmanns für das übersandte 3te Heft zum 3ten Bande der Mittheilungen.

Der Secretair verlas zum Schlusse den von dem Cand. theol. Oskar Kienitz eingesandten Aufsatz: Ueber den Charakter einer Geschichte der Ostsee-Provinzen (abgedruckt in Nr. 8 ff. des Inlandes 1846.)

Die nächste Versammlung findet am 13. März d. J. statt.

Es wurde vor einiger Zeit von Staunton in Portsmouth und Walker in London, mittelst des elektrischen Telegraphen an der Southwestre Eisenbahn Schach gespielt. Die Züge wurden bei einer Entfernung von 80 Meilen in weniger als einer Viertel-Minute und so leicht mitgetheilt, als befänden sich beide Spieler in einem und demselben Zimmer. Ein schlagender Beweis von der Macht und Nützlichkeit des elektromagnetischen Telegraphen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Arvid Wilhelm v. Jannau.

Petri-Kirche: Joh. Oskar Weiß. — Emilie Barbara Pirang. — Alexandra Friederike Adelheid Spring. — Anna Friederike Beata Stolzenwaldt. — Oskar Theodor Schultz.

Dom-Kirche: Emmeline Elisabeth v. Bergmann. — Justus Leberecht Berner.

Gertrud-Kirche: Katharina Wilhelmine Reutz. — Wilhelmine Lisette Indrikson.

Jesus-Kirche: Georg Sigismund Stelting. — Alexander Ludwig Fedrowitz. — Eduard Julius Linde. — Wilhelm Otto Behrsing. — Christian Freymann. — Martin Ohsoling. — Franz und Alexandrine Kalling (Zwillinge). — Amalie Henriette Maria Eckau.

Johannis-Kirche. Diakonat: Anton Karl Berg. — Georg Freiberg. — Elise Pauline Bergmans, gen. Birkahn. — Katharina Dorothea Kasimir. — Maria *.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Zimmer-Geselle Johann Friedrich Rautenfels, 57 J.

Petri-Kirche: Gürtlermeister Christian Ferdinand

Meckenhäuser, 54 J. — Tit.-Rath Johann Jakob Neumann, 52 J., 11 Mon., 10 Tage.

Gertrud-Kirche: Maurer-Geselle Friedrich Ludwig Embohm, 48 J. — Knochenhauer-Geselle Karl Gottlieb Riemann, 32 J.

Armen-Kirchhof: Anna Johannsohn, 28 Jahr. — Louise Regina Görtz, 68 J. — Katharina Breede, 4 Mon.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der zum Diakonat an der Nikolai-Kirche in Pernau vocirte Candidat Alexander Gustav Jungmeister mit Selma Charlotte Theophile Gürgens (auch Jakobi-Kirche). — Der Goldarbeiter Joh. Friedrich Georg Richter mit Louise Annette Nerling.

Gertrud-Kirche: Der Post-Commissair auf der Station Lenzenhof Alexander Eduard Birkenfeldt mit Elisabeth Mathilde Großmann.

Jesus-Kirche: Der Tischlermeister Friedrich Wilhelm Taube mit Emilie Geißelbrecht. — Der Kutscher Martin Kauling mit Anna Legsding.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Tuchscheerer Karl Friedrich Lessinsky mit Barbara Juliane Kalning. — Der Kutscher Fritz Grundberg mit Charlotte, geschiedenen Wihsulit. — Der Unterofficier vom Invaliden-Commando Indrik Mickel mit Katharina, verw. Jahn.

Reformirte Kirche: Samuel Perret in Paris mit Jeanne Emma Bersier.

Berichtigung.

In der letzten Nummer ist unter den Begrabenen auf dem Armen-Kirchhofe nicht Trihne Terst — sondern: Babbe Jersts zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 11.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 14. März 1846.

An Geschenken sind im Februar-Monat d. J. für Pleskodahl zum Bau eines Familien-Hauses eingegangen: Von Hrn. R. Diewel 25 Rbl. S., von Frau P. B. 5 Rbl. S., von Hrn. J. L. L. 1 Rbl. S. und von Hrn. T. S. 1 Rbl. S., in Summa 32 Rbl. S.; ferner 6 Abc-Bücher, 1 Kulle Mehl und 2 Anker saure Gurken. Gott segne die freundlichen Geber!

"Die, zur Erbauung einer Evangelisch-Lutherischen Kirche jenseits der Düna auf Hagenshof, erwählte Commission, bestehend aus den Herren Aeltesten der großen Gilde J. Brandenburg, E. Nikolai und G. Gadilhe, den Herren Kaufleuten H. v. Radecki, G. Thilo und Stadt-Wäger J. C. Sommer, wird in dieser Woche zur Ausmittelung der benöthigten Summe zum Bau, die Theilnahme ihrer mildthätigen Mitbürger in Anspruch nehmen. Möge es den Männern gelingen, eine hinlängliche Theilnahme zu finden. Doch wir wollen nicht zweifeln, wer kennt nicht Riga's Bürger-Sinn für das Gute!"

Mitbürger und Mitbürgerinnen! Es gilt hier nicht irgend einer nur für die Gegenwart zu befriedigenden Wohlthat, es gilt einem Gottes-Werke, das die fernste Zukunft noch segnen soll, das als ein frommer Wunsch lange in der Brust gehegt, nun seiner Erfüllung entgegen sieht. Gott wird den Mund, der das ihm geweihete Werk zur Sprache brachte, segnen, daß er zur That werde, ein freundliches Denkmal einer Zeit,

die neben der vielfachen Sorge für das tägliche Brod, nahe und fern, wunderbar in zahlreichen Gaben bethätigt, auch für das geistige Brod zu sorgen begriffen ist. — Möge denn der neue Tempel des Herrn seinen Namen Luthers-Kirche, den man ihm zum Andenken an den Hingang des großen Mannes zu geben beabsichtigt, reich an Licht und Kraft des Evangeliums in seinem Geiste bewähren, und dazu lasse Gott jedes Herz und Leben auch durch das beigetragene Scherflein reich gesegnet seyn!

Am nächsten Dienstage, den 19. März, wird auf dem Schwarz-Häupter-Hause, unter Direktion des Herrn Bergner, ein Konzert zum Besten Nothleidender gegeben werden. Dieses wird unter Anderen einen Psalm, metrisch bearbeitet von Herrn Superintendenten v. Bergmann, componirt von Bergner, — ein Harfen-Konzert — und das Es-dur-Konzert von Beethoven, für's Pianoforte, beides vorgetragen von geehrten Dilettantinnen, enthalten.

Am 11. März um 4½ Uhr Nachmittags setzte sich die Eismasse unserer Düna in Bewegung. Das wäre mehre Tage früher geschehen, wenn, in Folge eines See-Windes oder -Sturmes, die Wasserhöhe unseres Stromes bedeutend gestiegen wäre; so hatten nur einige ferne Brüche des Eises ein plötzliches Wachsen des Wassers veranlaßt, wobei es bald wieder unter das Bollwerk fiel. Bis dahin hatte auch noch immer eine Kommunikation zwischen beiden Ufern statt gefunden, selbst übergefahren waren noch in den allerletzten Tagen Marktleute. So schob sich denn am obgenannten Tage die Eisdecke fast in voller Masse bis zum Schlosse fort, ohne ein weiteres bedeutendes Steigen des Wassers bis jetzt zu veranlassen. Dabei aber wurde doch das hölzerne

Bollwerk durch Ausheben mehrer Balken beschädigt. Das Eis selbst hatte dem Referenten, wie Mehren, eine besondere Gestalt, es bestand nämlich aus Lagen, die zu verschiedenen Zeiten wohl, namentlich in Folge des Thauwetters, über einander gefroren erschienen, was an den Schmutzstreifen zu sehen war, etwa wie auch beim tiefern Aufgraben der Erde solche Schichten ehemaliger Oberflächen gesehen werden. — Den 13ten, kurz vor 5 Uhr, begann wieder ein starker Eisgang.

Am 10. März kam das erste Schiff auf der hiesigen Rhede an, nämlich die Russische Bark "Karoline," Capitain J. H. Ahrens, groß 110 Lasten, von Liverpool mit Salz, und an die Herren G. W. Schröder u. Comp. addressirt.

Es scheinen in früherer Zeit die Aeltesten der großen Gilde mit denen der Schwarz-Häupter in ökonomischen Beziehungen in viel näheren Verhältnissen gestanden zu haben. Davon zeugt namentlich nachstehende Art von Friedensschluß, den beide Corporationen nach längerem Streite mit einander schlossen. Es geschah das im Februar des Jahres 1651, nur fehlt der dem Herausgeber vorliegenden Handschrift, die offenbar nur ein vorläufiges Brouillon ist, das Datum.

Im Nahmen der Heiligen Hochgelobten vnzertheileten
Dreyfaltigkeit

Sey hiemit Kundt Jedermenniglichen, insonderheit denen daran gelegen: Nachdeme zwischen den Elterleuten vndt Eltesten der Ehrbahren Großen Gildestuben an einem vndt denen Elterleuten vndt Eltesten der Löblichen Compagney der Schwarzen Heupter, am andern Theile Zwist vndt Mißverstentnuß entstanden, wegen Annehmung eines Dieners: Als haben Sie in Betrachtung, daß Ei-

nigkeit beveſtet vndt Vneinigkeit zertrennet, von beyden Theilen genugſame Gevolmechtigte, Ihres Mittels gedeputiret vndt geordnet, ſolche Mißverſteutnuß aus dem Wege zu reumen vndt billige Mittel zur Handt zu nehmen, damit vorige Freundtſchafft wiederumb erſetzet werde, wie dann durch Gottes Gnade die Sache verglichen vndt vertragen, wie hernacher folget:

Erſtlichen bleibet der Anno 1637 den 16. Novembris geſchloſſene Contract zwiſchen Elterleuten vndt Elteſten der Schwarzen Heupter Compagney in allen Ihren Clauſulen vndt Punkten feſt vndt unwiderruflich.

Zum Andern, wenn durch Abſterbung oder Verbrechung des Dieners eine neue Wahl beſtehen ſolle, ſo ſollen die von der Compagney der Schwarzen Heupter zwar allein einen andern Diener erwehlen, aber denen Elterleuten vndt Elteſten der Großen Gilde vor die Bank denſelbigen zu präſentiren vndt vorzuſtellen verpflichtet ſein, wenn dann Elterleute vndt Elteſten wider deſſen Perſohn, an ſeinen Ehren vndt guten Leumuht nichts einzuwenden haben, ſoll gedachter Diener alsdann von beyden Theilen beſtetiget werden, bey welcher Beſtetigung Ihme durch beyde Elterleute ſeine gebührende Pflicht vndt Gehorſamb, die ehr beyden Theilen zu präſtiren vndt zu leiſten ſchuldig, ſolle erinnert werden; würde aber derſelbige ſich in wehrendem Dienſte ungebührlich erzeigen, deßwegen ſoll ehr von beyden Theilen geſtraffet werden, die genzliche Abdanckung aber des übel verhaltenen Dieners ſtehet denen Schwarzen Heuptern alleine zu.

Zum Dritten iſt beliebet vndt vertragen, daß alle Schaden vndt Vnkoſten, ſo die Compagney der Schwarzen Heupter in dieſer wehrenden Zwiſt, ſo lange das Hauß zugeſtanden, erlitten, ſollen aufgehoben vndt caſ-

siret sein, die Nutzung der Böhdenheuer von denen drauff liegenden Hopffen, wie auch andere Heuer, so das Hauß genießet, laut Cemmer-Rechnung, sollen von Dato an, beyde Theile, dem Alten nach, zu genießen haben, waß aber vor diesem Vergleich gehoben, oder zu heben geweßen, bleibet der Compagney der Schwarzen Heupter alleine.

Zum Vierten, wie von Altershero die Elterleute vndt Elteſten der Schwarzen Heupter frey gehabt, Einheymiſche, wie auch Außheymiſche Geßellen von Schaffer zu erwehlen, als iſt auch anitzo von beyden Theilen beliebet worden, der Zeit Gelegenheit nach, von allerhand Nationen (jedoch gemeine Schotſchen ungemeinet) zu Schafferen zu erwehlen. (Schluß folgt.)

Ueber die Pflege der Finger-Nägel.

Die Nägel ſind die Schilde und Stützen der Finger, denn ſie ſchützen dieſelben und geben ihnen Kraft und Gewandtheit. Ihre Wurzel iſt weiß und bildet eine Art Halbmond, der indeß bei manchen Perſonen mehr ſichtbar iſt, als bei andern. Während des Lebens wachſen die Nägel fortwährend, ein Irrthum iſt aber der gewöhnliche Glaube, daß ſie auch nach dem Tode noch wachſen; das Fleiſch an ihnen zieht ſich vielmehr zurück und deshalb ſehen ſie länger aus.

Die Mode hat ſich bei den verſchiedenen Völkern angelegentlich um die Form und Farbe der Nägel gekümmert. Die Neger von Guinea laſſen ſie lang wachſen, theils zur Zierde, theils als wären ſie beſtimmt, den Goldſtaub zu ſammeln. Die Römer ließen ſie durch kunſterfahrne Hände abſchneiden. Die Chineſen, und namentlich die Chineſinnen, tragen ſie unmäßig lang und ſpitz zulaufend. Die Frauen im Orient färben ſie

mit Hennah, und zwar röthlich. Nach einer Andeutung Molières scheinen die Elegants in dem Jahrhunderte Ludwigs XIV. die Mode befolgt zu haben, den Nagel an dem Ohrfinger lang wachsen zu lassen. In unsern Tagen gilt es für modisch, sie länglich, leicht rundlich und in ovaler Form zu tragen; die eleganten Modedamen lassen sich die Nägel nur von besonderen Nägel-Abschneidern putzen.

Um die "Toilette der Nägel zu machen," bedient man sich bekanntlich eines kleinen Werkzeuges, welches die Nagel-Feile heißt. Mit dem rundlichen Ende, das man auf den Nagel bringt, schiebt man die Haut zurück, welche die Nagel-Wurzel bedeckt. Ist diese Haut abgestorben, so schneidet man sie mit einer Scheere ab. Mit dem spitzigen Ende der Feile, das man zwischen das Ende des Nagels und die Fingerspitze bringt, nimmt man den Staub hinweg, der sich hinein gesetzt hat. Die beiden Seiten der Feile sind hohl, und bilden zwei Zahnreihen. Man faßt die Feile mit der einen Hand, und bringt den Nagel, den man kürzen will, zwischen diese Zähne, worauf man rundherum darüber fährt und dabei dem Nagel-Ende eine ovale Form giebt, ähnlich der, welche er an der Wurzel hat. Der Ober- und der Untertheil dieses kleinen Werkzeuges ist eine Feile, deren man sich bedient, um die Haut wegzunehmen, welche an den Fingerspitzen herum, namentlich am Zeigefinger und Daumen, sich verhärtet.

Sobald sich ein Theil dieser Haut abgelöset, ein Neidnagel sich gebildet hat, schneidet man ihn mit der Scheere ab und wäscht die Stelle mit etwas durch Wasser verdünnten Branntwein. Ist die wunde Stelle zu groß, so legt man ein Stückchen englischen Pflasters darauf. — Sind die Nägel zu schwach, oder durch irgend einen

Unfall verletzt, so wendet man das nachstehende Mittel an: eine Unze Oel von bittern Mandeln, eine Drachme Weinstein-Oel und etwas Zitronen-Essenz. Hat man alles dieß zusammengemischt, so bestreicht man die Finger-Wurzel damit.

Ist in Folge einer Verletzung der Nagel mit Blut unterlaufen, so reibt man Salz und Wegerich untereinander, und macht davon einen Umschlag, den man auf den Nagel legt. Auch das destillirte Skabiosen-Wasser soll die Eigenschaft besitzen, das ausgetretene Blut unter dem Nagel zu entfernen. — Hat man die Hände mit Mandel-Teig gewaschen, so reibt man die Nägel mit einer halben Zitrone.

Wer schlechte Nägel und schlechte Finger, namentlich breite, nicht rundliche hat, kann, besonders in der Jugend, diesem Uebelstande abhelfen. Man läßt sich nämlich von dünnem Blech eine Art Fingerhut von der Länge des ersten Fingergliedes machen, der an den beiden Seiten offen ist, und unten ein Loch hat, durch das man ein Band ziehen kann. In der Nacht nun steckt man die Finger in diese Hütchen, die man durch die Bänder am Hand-Gelenke festbindet. Setzt man dieses Verhalten eine Zeit lang fort, so kann man hoffen, dünne Finger und hübsche Nägel zu bekommen, was bekanntlich eine Schönheit und ein Zeichen von Vornehmheit ist.

Getaufte.

Petri-Kirche: Marie Miranda Charlotte.

Dom-Kirche: Olga Gertrud Sidonie Arendt.

Jesus-Kirche: Karl Walter. — Annette Louise Kalning. — Pauline Ohsoling.

Reformirte Kirche: Johann Krause. — Theodor Alexander Blumenberg.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Hofgerichts-Ministerial Johann Petersohn, 76 J., 17 Tage.

Gertrud-Kirche: Theodor Albinus Bösche, 22 Tage. — Joh. Andreas Salzmann, 23 J. — Anna Maria Krätzer, geb. Vorbeck, 65 J. — Joachim August Schenck, 8 Monat.

Anglikanische Kirche: Der Großbrittanische Kaufmann Henry Thoms, 46 Jahr, 10 Mon.

Armen-Kirchhof: Johann Pludde, 37 J. — Anna Bunke, 4 Mon. — Katrihne Preede, 4 Mon. — Elisabeth Jakob, 1 J., 6 Mon. — Joh. Ohsoling, 6 Tage. — Witwe Anna Esergail, 70 J. — Martin Koltzing, 3 J., 3 M. — Alexandrine Gusdorff, 4 M. — Julius Kalning, 1 J., 6 M. — Juliane Henriette Baumann, 7 Mon. — Anton Karl Berg, 17 Tage — Ein ungetauft verstorbenes Kind. — Anton Angelus Petrowsky, 2 J., 5 M. — Karl Fr. Herrmann, 34 J. — Hedwig Petersohn, 99 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Regierungs-Secretair, Hofrath Leonhard Adolph Schlau mit Marie v. Johansen.

Petri- und Dom-Kirche: Der verw. Schuhmachermeister Georg Stohs mit Emilie Dorothea Krepowitz. — Der Bürstenmachermeister Leberecht Ludwig Wohtzech mit der Witwe Amalie Dorothea Franck, geb. Freitel. — Der verw. Böttchermeister Joh. Andreas Meukow mit Dorothea Kasner.

Jesus-Kirche: Der Conditor Florian Fiedler mit Helena Louise Elisabeth Andressohn (auch ref. Kirche).

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 12.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 21. März 1846.

In Veranlassung eines frohen Familien-Festes am 16. März c. sind mir 10 Rbl. S. zu Suppe und Brot für die Armen, und 10 Rbl. S. für die Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung übergeben worden. ——— M. Taube.

Befördert sind durch den Senats-Ukas vom 10. November v. J. folgende Beamte: zu Hofräthen: der Kanzellei-Direktor des Hrn. Civil-Gouverneurs K. R. Goldhammer und der Assessor des Domänenhofs K. v. Kieter; zu Collegien-Assessoren: die Stadttheils-Vorsteher der Rigaischen Polizei in der Moskauschen Vorstadt W. Erasmus, im 3ten Vorstadttheile oder im Distrikte jenseits der Düna K. Erasmus; zu Tit.-Räthen: der Secretair des Kameralhofs G. Zielbauer, der Controlleur des Domänenhofs und Hofgerichts-Advokat J. Kleberg, der Tischvorsteher des Domänenhofs und Hofgerichts-Advokat J. E. Vielrose, der Assessor des Rig. Kreis-Gerichts J. v. Jarmerstädt, der frühere Assessor des Hofgerichts, Dr. jur. Ed. v. Tiesenhausen; ferner zu Collegien-Secretairen: der Bezirks-Chef des Rig. Bezirks der Reichs-Domänen E. v. Fölkersahm, der Archivar des Domänenhofs Fr. Lehmann, der Controlleurs-Gehilfe des Kameralhofs J. Schmieden, der zum Etat der Rig. Polizei gehörige Quartal-Officier K. Belchert und der Archivar der Gouvernements-Regierung Nik. v. Reichardt; zu Gouvernements-Secretairen: der Civil-Ingenieur des Domänen-

hofs Konst. Engelhardt, der Landmesser-Gehilfe der Meß-Commission E. Christiani, der Secretair der Rig. Polizei-Verwaltung P. Ljutow, die Quartier-Officiere der Rig. Polizei W. Bruhns und G. Drümpelmann, der Tischvorsteher-Gehilfe der Gouv.-Reg. W. Walnizky; endlich zu Collegien-Registratoren: der stellvertr. Landmesser des Domänenhofs Const. de Capacio, der stellvertr. Buchhalter des Kameralhofs G. Heydtmann, der Controlleurs-Gehilfe des Kameralhofs J. Hesse, der zum Etat der Rig. Polizei gehörige Quartal-Officier W. Jurkewitsch und der Canzellist des Kameralhofs L. Butkewitsch.

Vom Dirigirenden Senat sind in den erblichen Ehrenbürger-Stand erhoben worden: die Rigaische Kaufmanns-Frau 2ter Gilde, Karolina Katharina Deubner, und deren Kinder: 1) Karl August, nebst Gattin Johanna Elisabeth und ihren Kindern Otto August, Elisa Elisabeth und Antonia Karolina; 2) Wilhelm Burchard, nebst Gattin Christina Amalia, und 3) Karl Friedrich.

Als Delegirte der Börsen-Comité sind für das laufende Geschäftsjahr durch Stimmen-Mehrheit erwählt worden: als Präses der Aelteste und Großherzogl. Oldenburgische und Bremische Consul J. G. Schepeler, als Vice-Präses der Königl. Preuß. General-Consul Chr. H. Wöhrmann, ferner als Kassenführer der Kaufmann John Miln, als Glieder der Königl. Niederländ. Vice-Consul G. W. v. Schröder und Aeltester C. H. Meltzer.

Zufolge der in Nr. 10. d. Bl. gegebenen Abrechnung verblieben bei mir zu Brod für die Armen der Suppen-Anstalt 51 Rbl. S.; hiezu kamen von Hrn. Dr. W.

1 Rbl. 50 Kop. S., zusammen 52 Rbl. 50 Kop. S.; hiervon in 2 Wochen verbraucht für 6 Loof Mehl und für das Verbacken desselben 13 Rbl. 80 Kop. S., und verbleiben zum weitern Brod-Bedarf 38 Rbl. 70 Kop. S.

F. W. Brenck.

Das am 12ten d. M. zum Besten von Land-Gemeinden unter Direktion des Hrn. Bergner gegebene Konzert, enthaltend: ein Paar Musikstücke für die Harfe, so wie ein Fortepiano-Konzert, beide Instrumente von geehrten braven Dilettantinnen vorgetragen, wie auch ein Psalm, von Hrn. Bergner selbst componirt, hat, Letzterer in seinem Kirchlich-Ernsten, sehr viel Beifall gefunden; der zugleich mit verbundene wohlthätige Zweck füllte den Saal. Mehül's unsterbliche Ouvertüre zu der Oper "Jakob und seine Söhne" leitete das Ganze ein. — Etwas, was indessen bei unsern Konzerten abgeschafft werden müßte und könnte, auch in früherer Zeit nie gesehen wurde, ist das Heer von Dienern, welche gegen das Ende des Konzerts stets mit Gewalt mit Bergen von Kleider-Massen in den Saal dringen. Wie ganz anders und richtiger steht es damit im Theater und in den öffentlichen Gesellschaften. Wenn nun da eine gleiche Unbescheidenheit erlaubt wäre?

Es hätte also die Zahl der bei der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde im J. 1845 in der Stadt und den Vorstädten betragen: Geborne: 1232 (637 Knaben, 595 Mädchen), unter ihnen 43 Zwillinge, 190 Uneheliche, 24 Todtgeborne. — Copulirte: 356 Paar. — Verstorbene: 689 (359 männl., 330 weibl. Geschlechts), unter ihnen 25 Todtgeborne, 22 über 80 Jahre (9 männl., 13 weibl. Geschlechts.)

Bei den Griechisch-orthodoxen Kirchen betrugen die Zahlen der Getauften, Getrauten und Begrabenen: Bei der Kirche zur Verkündigung Mariä: Getaufte 291 (161 Knaben, 130 Mädchen). — Getraute 43 Paar. — Begrabene 348 (203 männl., 145 weibl. Geschlechts). — Alexander-Kirche: Getaufte 67 (38 Knaben, 29 Mädchen). — Getraute 13 Paar. — Begrabene 82 (46 männl., 36 weibl. Geschlechts). — Alexei-Kirche (in der Nähe der Jakobi-Kirche): Getaufte 37 (24 Knaben, 13 Mädchen). — Getraute 10 Paar. — Begrabene 20 (9 männl., 11 weibl. Geschlechts). — Schloß-Kirche zu Mariä Himmelfahrt: Getaufte 34 (14 Knaben, 20 Mädchen). — Getraute 12 Paar. — Begrabene 22 (13 männl., 9 weibl. Geschlechts). — Dreifaltigkeits-Kirche (jenseits der Düna): Getaufte 50 (18 Knaben, 32 Mädchen). — Getraute 6 Paar. — Begrabene 43 (27 männl., 16 weibl. Geschlechts). — Kirche zum Erzengel Michael: Getaufte 10 (4 Knaben, 6 Mädchen). — Getraute 2 Paar. — Begrabene 14 (9 männl., 5 weibl. Geschlechts). Zusammen also 489 Geborne (259 Knaben, 230 Mädchen), Copulirte 86 Paar, Verstorbene 529 (307 männl., 222 weibl. Geschlechts).

Römisch-katholische Kirche: Getauft 162 Kinder; Copulirt 35 Paar; verstorben 185 Personen.

Von den in der Wohlthätigkeits-Anstalt auf Alexanders-Höhe befindlichen Verpflegten, Irren, Verhafteten und Kranken sind im J. 1845 verstorben 47 Personen, 28 männl., 19 weibl. Geschlechts, unter ihnen 14 Irre, Einer von über 80 Jahren.

Außerdem sind auf dem Armen-Kirchhofe 1694 Personen aller Confessionen, und auf Alexanders-Höhe 47 Personen begraben.

Es beträgt demnach die Gesammt-Zahl der bei der Evangelisch-Lutherischen, Reformirten, Anglikanischen, orthodox Griechischen und katholischen Gemeinde unserer Stadt im J. 1845 zusammen: 1903 Getaufte, 493 Copulirte, 1879 Verstorbene. Hiebei sind freilich noch die der Altgläubigen, der jüdischen Gemeinde und der im Militair-Hospitale Verstorbenen nicht mit aufgeführt.

Die Wilpertsche Stiftung für hilfsbedürftige Aerzte Riga's, deren Witwen und Waisen, zählte im vorigen Jahre, dem zehnten ihres Bestehens, zwei und zwanzig Mitglieder. Das Vermögen der Stiftung, bisher einzig durch die statutenmäßigen Beiträge und Geschenke der Mitglieder gebildet, betrug ult. Decbr. 1845 dreitausend siebenhundert und sechs und dreißig Rubel und zwei und dreißig Kopeken, welche sämmtlich rententragend begeben sind. Auch im verflossenen Jahre hatte die Stiftung das Glück, keine Auszahlungen machen zu müssen. Das Curatorium.

Die Kranken-Pflege, auch eine der vorzüglichsten Stiftungen unserer Stadt, beging am 17. Februar d. J. ihren 25jährigen Stiftungs-Tag. Sie hatte vom 1. Januar 1821 ab bis zum 1. Januar d. J. an Kranken-Geldern 12,052 Rbl. S. verausgabt, an Beerdigungs-Geldern 20,790 Rbl. S., an Tauf-Geldern seit 1328 120 Rbl. S., an Witwen-Geldern vom J. 1836 ab 844 Rbl. S., zur Beihilfe armer Mitglieder für ihre Beiträge 288 Rbl. S., im Ganzen also zum Betrage von 34,094 Rbl. 85 Kop. S. Ihr Kapital-Fond betrug, mit Einschluß von 835 Rbl. 30 Kop. S. Armen-Fond, 12,313 Rbl. 73½ Kop. S. — Sie zählt, bei 175 Mitgliedern, 62 zahlungsfreie Witwen. Sie verlor im vorigen Jahre

durch den Tod 11 Personen und 5 zahlungsfreie Witwen. Von den Stiftern leben noch 5. (Inland). — Bei den vielverzweigten Leistungen dieses Vereins bewährt sich von Neuem, wie die Einrichtungen der Gegenwart nach ganz andern Ansichten und zweckmäßigen sichern Einrichtungen hervor gerufen werden, wie aber die in dem Anfange des Jahres entstandenen, namentlich der so rühmenswerth begründete Unterstützungs-Verein, mit wenigern Verwaltungs-Zweigen seine Leistungen nicht mehr zu erfüllen vermochte, also eingehen mußte.

Die von dem nunmehrigen Hrn. Pastor zu St. Matthiä, Emil Sokolowski, am 17. Febr. d. J. in der St. Jakobi-Kirche gehaltene, auf Verlangen Vieler gedruckte Predigt wird, zum Besten der Anstalt zu Pleskodahl, für 15 Kop. S.M. verkauft im Tuchladen von

Georg Ed. Berg.

Beilegung des Zwistes zwischen der großen Gilde und den Schwarz-Häuptern. (Schluß.)

Zum Fünften, haben die von den Schwarzen Heuptern, vmb mehre Freundschafft vndt Einigkeit zu erhalten, denen von der Großen Gilde, Elterleuten vndt Elteſten, eine ganze Fenſterlufft in St. Peters-Kirchen, an der Süderſeiten, negſt E. E. Rahts Fenſter, genzlich cediret vndt abgetreten, Ihres Gefallens Ihre Wapen vndt Nahmen hinein zu ſetzen vndt vor ſich zu gebrauchen; hingegen haben Elterleute vndt Elteſten der Großen Gilde, denen von den Schwarzen Heuptern, in Gegenbezeugung guter Freundſchafft, nachgegeben, daß hinforo alle Elteſten, welche vor Cemmerer (worzu hinforo die Schwarzen Heupter nicht mehr, wie vor dieſem, die Jüngſten, ſondern von den alten Elteſten, Ihrer neuer-

lichen Verordnung nach, zu nehmen belobet) dem Hauße vorgestanden vndt künfftig vorstehen werden, wenn sie nach Gottes Willen in den bürgerlichen Standt treten, daß sie alsdann von der Schafferey auf der Compagney befreyet sein sollen.

Womit also alle vorigen Mißverstentnusse, Prätensionen vndt Ansprachen wider einander aufgehoben werden, vndt nun vndt zu allen Zeiten cassiret bleiben sollen. Zu mehrer Vrkundt vndt Festhaltung haben beyde Theile Gedeputirte in der Cemmerey vor den Herren Heuptern des Rahts diese Vergleichung mit Handtstreckung befestiget, worauff dieser Contract zwey eines Lautes verfertiget, vndt beyde Theile mit Ihren Händen unterschrieben vndt Ihren angehangenen Pitschafften beglaubiget. Gegeben vndt geschrieben in Riga Ao. 1651 dem Tage February.

Ein geschickter Messerschmied, erzählt eine Zeitung aus St. Etienne, hat ein höchst sinnreich eingerichtetes Instrument erfunden, das unseren Leserinnen willkommen seyn wird, höchst einfach, dauerhaft, leicht zu handhaben ist, und eine gebratene Ente, Gans ꝛc. auf einmal zerlegt. Das Instrument hat fünf sehr scharfe Klingen, welche zusammengelegt nur einen dünnen Cylinder bilden. Man steckt dieses Instrument in das gebratene oder gekochte noch warme Geflügel, und wenn man dann auf eine Feder drückt, springen alle Klingen mit Kraft heraus und trennen sofort die zwei Flügel, die zwei Beine und das Gerippe.

Getaufte.

Petri-Kirche: Johann August Kleingünther. — Hermann Alexander Wiesenberg. — Anna Marie Maas. —

Olga Karolina Weber. — Bertha Barbara Katharina Willemzon.

Gertrud-Kirche: Georg Alexander Nigul. — Juliane Ohs. — Franz Nikolai Paul.

Jesus-Kirche: Ehrmann Behrtul. — Joh. Ludwig Cordes.

Reformirte Kirche: Ludwig Moritz *.

Begrabene.

Petri-Kirche: Karolina Elisabeth Birck, 29 Jahr, 3 Monat.

Gertrud-Kirche: Fuhrmanns-Wirth Michael Büttner, 79½ J. — Heinrich Julius Pappritz, 5½ J.

Jesus-Kirche: Joh. Paul Lindahl, 58 J. — Alwina Katharina Fränkel, 1 J., 6 Wochen.

Armen-Kirchhof: Anna Kurbatow, geb. Jehkab, 60 Jahr. — Willum Johannsohn, 7 Mon. — Charlotte Adamsohn, geb. Apoldt, 43 Jahr. — August Alexander Schultz, 3 Wochen. — Indrik Jansohn, 9 J. — Karl Urbanowitsch, 30 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Bürger Alexander Georg Meyer mit Anna Christina Johannson (auch kathol. Kirche).

Jesus-Kirche: Der Tischler-Geselle Johann Gerhard Gagnus mit Charlotte Berg. — Der Schuhmacher-Geselle Franz Brachmann mit Malwine Kaplitz.

Schiffe sind angekommen 7; ausgegangen 3.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 13.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 28. März 1846.

Der Rigaische Bürgermeister, Oberlandvogt und Consistorial-Präsident Fr. Timm hat den St. Wladimir-Orden 3. Klasse erhalten.

Der bisherige Oberlehrer des Moskauschen Instituts, Hofrath Seidlitz, ist als Inspektor des Rig. Gymnasiums angestellt worden.

Der ältere Kassirer des Rig. Comptoirs der Kaiserl. Reichs-Commerzbank, Tit.-Rath Veh, ist, mit Anciennetät vom J. 1844, zum Collegien-Assessor befördert worden.

An Stelle des verstorbenen Handlungs-Maklers Leth und Wage-Notairs Strohkirch sind von der Bürgerschaft für Ersteren Herr Consul Kleberg und für Letzteren Herr Heydtmann erwählt, und bereits hochobrigkeitlich bestätigt worden.

Durch den Senats-Ukas vom 11. Febr. d. J. sind folgende Beamte befördert worden: zum Hofrath: der Secretair der Gouv.-Regierung L. Schlau; zu Collegien-Assessoren: der Rath im Hofgerichte K. Graß und der Beamte zu besondern Aufträgen beim Domänenhofe E. v. Bluhmen; zu Tit.-Räthen: der ehemalige Rig. Kreiskommissairs-Gehilfe, Hofgerichts-Advokat W. Berkholz und der Aufseher der Wohlthätigkeits-Anstalten des Collegiums allgemeiner Fürsorge H. Erasmus; zu Collegien-Secretairen: der Controlleurs-Gehilfe im Domänenhofe A. Scholkowsky, in der Canzellei des Herrn Civil-Gouverneurs der Tischvorsteher-Gehilfe R. Luh-

mann, der Tischvorsteher P. Tichomirow und der Assessor des Rigaischen Landgerichts und Provinzial-Consistoriums A. v. Vegesack; zu Gouvernements-Secretairen: der Accise-Aufseher über den Tabacks-Verkauf R. v. Rieckhof, der Tischvorsteher des Kameralhofs K. v. Hollander, die Canzellei-Beamten des Kameralhofs J. Hintz und M. Strauß, bei der Rig. Kreis-Rentei C. Thimm, beim Hofgerichte K. Reyher (Archivar-Gehilfe), die in den Canzelleien Dienenden, beim Herrn Civil-Gouverneur Th. Linde und der Oberdirection des Credit-Systems A. Friedrichson und der Quartal-Aufseher der Rig. Polizei J. Stankewitsch; zu Collegien-Registratoren: die Canzellei-Beamten der Gouvernements-Regierung A. Stübing und F. Werschizky, des Kameralhofs J. Petrakow, des Domänenhofs P. Streng und O. Thalberg, der Tischvorsteher-Gehilfe in der Forst-Abtheilung des Domänenhofs J. Sturm, der Buchhalter-Gehilfe des Kameralhofs, gegenwärtige Archivar des Rig. Landgerichts, F. Wolter.

Der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Jungfrauen hat sich im Laufe des Jan., Febr. und März d. J. nicht nur des Beitrittes neuer Mitglieder zu erfreuen gehabt, sondern auch an einmaligen Geschenken erhalten: von Hrn. A. G. 5 Rbl. S., von J. W. M. 5, von Hrn. Rthh. D. 10, von Frl. M. K. (Ertrag eines verlooseten Gemäldes) 104, von einer Ungenannten $3\frac{1}{4}$, von Frl. H. N. 5, von A. N. 10, C. K. 2, von Frau Ch. v. B. 75 Rbl. S. — Herzlicher Dank und Gottes Segen den Gebern und Geberinnen!

Da die temporaire Armen-Commission ihre ausgedehnte Wirksamkeit bald schließen, und, wie zu erwar-

ten ist, die private Wohlthätigkeit dann wieder in einzelnen Gaben an Arme allgemeiner werden wird, so wird die Suppen-Anstalt, deren Zweckmäßigkeit sich im Laufe mehrer Monate nun schon bewährt hat, den milden Gebern wiederum empfohlen. — Ganze, halbe und Drittel-Suppen-Marken sind täglich, mit Ausnahme des Sonntags, von 10—4 Uhr in der dazu eingerichteten Bude an der Scharrenstraße zu 3, 1½ und 1 Kop. S., und Monats-Karten zu 90 Kop. S. bei den Herren: Oekonom Brenck, Apotheker Lösevitz, Dockmann Schaar, Mechanikus Steuwer und Pastor Taube zu haben.

Der Comité der Suppen-Anstalt
der lit.-prakt. Bürger-Verbindung.

Rückblicke auf die Wirksamkeit Luthers in der Gedächtnißfeier seines Todes. Predigt am Sonntage Sexages., den 10. Febr. 1846, gehalten von Dr. P. A. Poelchau, Ober-Pastor am Dom und Consistorial-Assessor. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 15 Seiten gr. 8.

Wenn schon der Denk-Tag des großen, unsterblichen Mannes sich laut über ihn auszusprechen aufforderte, so war auch das Sonntags-Evangelium mit seinem schönen, aus dem Leben gegriffenen, Gleichnisse "vom Säemann" ein dazu wie von höherer Hand bestimmtes. In einfacher, geistig beredter Darstellung, wie es das Evangelium des Lichtes fordert, stellt Luther'n der würdige Verfasser als den von Gott gesendeten Säemann dar, der als ein guter Säemann den Saamen aus dem Worte Gottes, also die reine Saat, mit Fleiß und Treue streute, dabei dem Segen Gottes vertrauend. — Wenn man solchem schmucklosen, zum Herzen sprechenden, Worte manches gelesene Wort des

kirchlich modernen Glaubens, mit seinem Floskel-Wesen und seiner dogmatischen Bilder-Welt entgegen hält, und sich dann fragt: "was hast du aus dem dunklen Kram verstanden?" "welche Wahrheit hast du zur Beherzigung zugelernt? welchen Trost geschöpft?" u. s. w.; welche Antwort würden wir geben können? Es ist das keine Frage, nur gefragt, sondern eine des Ernstes, des Lichtes und der Wahrheit. — Welch eine Anwendung des Gleichnisses aber in dieser Predigt auf die Geschichte der lutherischen Kirche? auf wenigen Seiten ein reiches Maaß christlicher Lehre und Erbauung enthaltend. Gott schenke dem biedern Freunde noch Fülle der Gesundheit, leibliche, wie geistige, zu fernerer so würdevoller Erfüllung von Amt und Beruf.

Bericht über die 110te Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga, den 13. März 1846.

Die seit der letzten Sitzung für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke bestanden in einem sehr reichhaltigen Zuwachs größtentheils vaterländischer Münzen von dem Hrn. Karl v. Vegesack, — in einem Atlasbande, welcher bei Gelegenheit des zur Feier des zwischen Rußland und Preußen am 19. Juni 1762 abgeschlossenen Friedens von dem Herzoge von Kurland veranstalteten Hofballes — mit Sinnbildern und Sinnsprüchen verziert — an die anwesenden Damen, unter Anderen auch an die nachherige Aebtissin v. Finkenstein, ausgetheilt wurde, von deren Pflegetochter, der Frau Doktorin Laura Poppe, geb. Vincent, — in der Uebersicht des Aus- und Einfuhr-Handels für Riga aus dem Jahre 1845 nach Darstellung des Hrn. Bank-Maklers Be-

rent von dem Hrn. Coll.-Rath v. Brackel, — in der durch denselben von dem stellvertretenden Herrn Hofgerichts-Präsidenten v. Löwis of Menar dargebrachten Schrift des Hrn. Akademikers, wirkl. Staatsraths W. Struve zu St. Petersburg: Resultate der in den Jahren 1816 bis 1819 ausgeführten astronomisch-trigonometrischen Vermessung Livlands (aus den Mémoires de l'Académie Imperiale des sciences Sc. math., T. IV. besonders abgedruckt), St. Petersburg 1844, — in einer Sammlung von neuerdings in der Laackmannschen Officin zu Dorpat erschienenen deutschen, lateinischen, russischen und ehstnischen Druckschriften, — in der von der Lettisch-literärischen Gesellschaft herausgegebenen Sammlung von Melodieen lettischer Gesänge für das lettische Volk, Riga 1845, und in verschiedenen Darbringungen für die Bibliothek.

In Betreff des Vorschlags des Herrn Oberlehrers Thrämer in Dorpat, wegen gänzlicher Verbannung der Fremdwörter aus dem deutschen Sprachgebrauche, hat die Gesellschaft keinen außerordentlichen Beschluß fassen können, dagegen ist sie, so viel in ihren Kräften steht, nicht abgeneigt, zu dieser Sprach-Reinigung im Allgemeinen beizutragen. — Hinsichtlich der von dem Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin und künftigen Herausgeber der allgemeinen Zeitschrift für Geschichte, Dr. Adolph Schmidt, zur Betheiligung bei diesem Unternehmen, welches die geschichtlichen Vereine Deutschlands und der angrenzenden Länder, so weit deren Veröffentlichungen in deutscher Sprache geschehen, namentlich Siebenbürgens, der Schweiz und der russischen Ostsee-Provinzen umfassen soll, ergangenen Aufforderung ist beschlossen worden, die Mittheilung regelmäßiger Berichte über die Thätigkeit der Gesellschaft

dem Mitgliede des Verwaltungs-Ausschusses, Hrn. Dr. Buchholtz, zu übertragen. Gleichergestalt sieht sich die Gesellschaft veranlaßt, nicht nur auf die von Hrn. Ed. Frantzen angekündigte und von den angesehensten Geschichts-Forschern der Ostsee-Provinzen unterstützte Herausgabe der Scriptores rerum Livonicarum, sondern auch auf die in Berlin unter dem Schutze Sr. Majestät des Königs von Preußen vorbereitete Bearbeitung der Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Sprache, welche sämmtliche Geschichtschreiber vom sechsten bis zum 15ten Jahrhundert enthalten soll, von den Mitgliedern der königl. Akademie der Wissenschaften G. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann, L. Rancke und K. Ritter besorgt werden, im Verlage der Besserschen Buchhandlung erscheinen, und wovon der Bogen blos einen Silber-Groschen kosten wird, besonders aufmerksam zu machen. Der Herr Gouv.-Schulen-Direktor, Coll.-Rath Dr. Napiersky, verlas aus einer brieflichen Mittheilung des Hrn. Pastors Th. Kallmeyer zu Landsen und Hasau eine Nachricht desselben über einen heidnischen Begräbniß-Platz unter Hasau, und daselbst aufgefundene Münzen, mit Bezugnahme auf Kruse's Necrolivonica und die Verhandlungen der königl. dänischen Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen. Da die beigefügte Abbildung zum Verständniß der Ausführung wesentlich beiträgt, wurde beschlossen, den Aufsatz, nebst Beilage, in dem unter der Presse befindlichen ersten Hefte zum 4ten Bande der Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands zu veröffentlichen.

Zum Schlusse wurde der durch Nr. 12., 13., 14. und 15. der diesjährigen St. Petersburgschen deutschen Zeitung laufende erste kritische Artikel über die neuesten

Werke zur Aufhellung der ältesten russischen Geschichte von Kunik (die Berufung der schwedischen Rodsen durch die Finnen und Slawen. Eine Vorarbeit zur Entstehungs-Geschichte des russischen Staates. 1ste Abtheil. St. Petersb. 1844. 2te Abtheil. ebend. 1845.) von Sawelejew Rostislawitsch (Slawisches Sammel-Werk, St. Petersb. 1845), und von Pogodin (die Normanische Periode. Untersuchungen, Bemerkungen und Vorträge über die russische Geschichte, Moskau 1845) vorgelegt, und die Versammlung knüpfte daran verschiedene Bemerkungen zum näheren Verständniß dieser in ihrer wissenschaftlichen Gestalt sehr verschiedenen Erscheinungen.

Da die April-Sitzung der Oster-Ferien wegen ausfällt, so findet die nächste Sitzung am 8. Mai d. J. statt.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Constantin Ludwig Karl Kockum. — Karolina Louise Simson. — Oswald Ludwig Kohlhase.

Petri-Kirche: David Theodor Schultz. — Christina Juliane Kasack. — Emma Elisabeth Stankiewitz. — Alexandrine Louise Struppe. — Mathilde Adelheid Wilhelmine Sarnet. — Andreas Eugen Ovander. — Wilhelmine Eleonore Malwine v. Truhart.

Gertrud-Kirche: Jahn Gust. — Joh. Albinus Jürgensohn. — Maria Natalia Hahn.

Jesus-Kirche: Jakob Heinrich Schutow.

Johannis-Kirche. Diakonat: Joh. Krasting. — Anna Charlotte Andersohn. — Anna Birkau. — Joseph*.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Johann David Mecklenburg, 1 J., 10 Monat.

Dom-Kirche: Leopold Rudolph Mittelstädt, 2 Monat. — Katharina Hedwig Schwartz, 83 J., 6 Mon.

Gertrud-Kirche: Joh. Alexander Oskar Sagwitz, 2 J. — Goldarbeiter-Gehilfe August Wrede, 35 J. — Witwe Maria Ballohd, geb. Wilzing, 81 J. — Bauzeichner Heinrich Christoph Langhorst, 45 J.

Jesus-Kirche: Henriette Elisabeth Rathke, geb. Schultz, 69 J., 8 Mon., 3 Tage. — Karl Georg Pernitz, 4 Wochen.

Armen-Kirchhof: Friedrich Leepe, 5 J., 3 M. — Anna Tscherkow, geb. Ohsoling, 46 J. — Eva Jansohn, 54 J. — Ernst Ephraim Buchholtz, 4 Mon.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Gustav Hermann mit Mathilde Bennert.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schuhmacher-Geselle Johann Adolph Peterson mit Johanna Henriette Hai aus Kowno (auch kathol. Kirche). — Der Bäcker-Geselle Wilhelm Eduard Diemert mit Johanna Marie Elisabeth Sirach.

Gertrud-Kirche: Der Weber Simon Eipur mit Katharina Michelsohn.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Diener Wilhelm Caspersohn mit Elisabeth Weinberg, gen. Pauly. — Der verabschiedete Soldat Berens Jaunsemme mit Anna Lasding.

☞ Mittwoch, den 3. April, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 17; ausgegangen 3.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 14.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 4. April 1846.

Der Arzt an der Stadt-Domschule und an der großen Stadt-Töchterschule, Dr. v. Magnus, ist zum Collegien-Assessor befördert worden.

Das Ehrenzeichen für untadelhaften Dienst ist verliehen worden: für 40jährigen: dem Gehilfen des Rig. Polizeimeisters und Commandeur des Rig. Polizei-Commando's, Hofrath J. v. Radecky; für 30jährigen: dem Inspektor der Livl. Medicinal-Verwaltung, Staatsrath Dr. med. Levy; für 25 Jahre: dem Beamteten zu besondern Aufträgen bei dem Herrn Civil-Gouverneur, Kammerherrn, Coll.-Rath Franz Grafen Koskull, dem Rig. Kreisrichter und Ritter R. v. Klot, dem Archivar des Livl. Hofgerichts, Tit.-Rath und Ritter P. D. Reyher und dem Secretair der Rig. Polizei-Verwaltung, Tit.-Rath Chr. v. Stahl; für 20 Jahre: dem Protokollisten und Archivar der Krepost-Expedition des Livl. Hofgerichts, Tit.-Rath K. Schinckel, dem etatmäßigen Arzt der St. Petersburgschen und Moskauschen Vorstadt Riga's, Staatsrath J. v. Kamjensky, dem zum Etat der Rig. Polizei gehörigen Vorsteher des 2ten Stadttheils, Coll.-Assessor K. Schmitt, dem Actuar der Rig. Polizei-Verwaltung, Tit.-Rath J. Salzwedel, dem Quartal-Officier der Rig. Polizei, Stabskapitain L. Horbatschewsky; für 15 Jahre: dem Translateur und Protokollisten in der Russ. Krepost-Expedition des Livl. Hofgerichts, Tit.-Rath E. Stieda, dem zur Zahl der Canzellei-Beamteten des Livl. Hofgerichts gehörigen Coll.-Se-

cretair K. Friede, dem Assessor des Rig. Kreisgerichts, Tit.-Rath J. v. Jarmerstädt, den Quartal-Aufsehern der Rig. Polizei, Coll.-Secr. J. Ehwertzen und A. Stankewitsch.

In den Spar-Büchsen für die Waisen- und die Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung fanden sich am 1. April vor:

In Butze's Conditorei	S.Rbl. 1.	60 Kop.
Bei Hrn. Cr.	— 7.	— "
" " C. H.	— 1.	80 "
In der Müllerschen Leihbibliothek		
½ Imperial u. 10 Kop. S., zusammen	— 5.	25 "
Bei Hrn. H. T. T.	— 1.	5 "

Zu den bei mir zu Brod für die Armen der Suppen-Anstalt verbliebenen 38 Rbl. 70 Kop. S. (s. Stadtbl. Nr. 12.) sind von Mad. K. 50 Kop. S. hinzu gekommen; dagegen bis hiezu verausgabt: für 10 Loof Mehl 18 Rbl. 75 Kop. S., für das Verbacken desselben 3 Rubel S., und für Transportiren von 24 Loof Mehl vom Magazin zum Bäcker 60 Kop. S., Gesammt-Ausgabe in den letzten 14 Tagen 22 Rbl. 35 Kop. S., — zum fernern Brod-Bedarf verbleiben bei mir nur noch 16 Rbl. 85 Kop. S., womit wohl nicht viel gethan werden kann, zumal der Verbrauch während und nach den Oster-Feiertagen sich bedeutend mehren dürfte. — Dankend sei hier noch angeführt, daß eine verehrte Dame der Suppen-Anstalt 5 Loof Kartoffeln geschenkt hat.

F. W. Brenck.

Die Industrie-Freischule für arme Mädchen der Mad. Katharina Paul gab in Nr. 25. des Stadtblattes vom vorigen Jahre einen Bericht über ihr Bestehen

vom 1. Oktober 1843 bis zum 31. März 1845. Sie war bis dahin von 52 Töchtern armer Aeltern besucht worden, hatte ihnen in Handarbeiten, Christenthum, Lesen, Schreiben und Rechnen Unterricht ertheilt, manche Aermere noch besonders unterstützt; — sie hatte dadurch nicht allein manchem leiblichen und geistigen Elende entgegen gearbeitet, sondern auch wohl manches gute Saamenkorn ausgestreuet, das durch Gottes Gnade nicht ohne Frucht bleiben wird. Ihre Ausgabe hatte in jener Zeit 1175 Rbl. S. betragen, und war fast zur Hälfte durch eigene Arbeiten bestritten worden, während der Anstalt in vorräthigen Arbeiten und Material noch der Werth von mehr als 280 Rbl. S. übrig geblieben war.

Wenn nun auch die damals für sie erbetene Theilnahme der Mitbürger nicht eben sehr rege gewesen ist, so hat ihr Gott doch wiederum während eines Bestandes von 11 Monaten — denn über die Zeit vom 31sten März 1845 bis zum 28. Febr. 1846 gedenken wir hier Rechenschaft abzulegen — gnädig geholfen. In dieser Zeit verließen 10 Schülerinnen die Anstalt, von denen 5 ihre Schulzeit beendet hatten, 5 durch Umstände dazu veranlaßt wurden. Dagegen traten 15 neu ein, und es befinden sich gegenwärtig in ihr 40, die nach wie vor Unterricht in Handarbeiten, Christenthum, Lesen, Schreiben, Rechnen, auch Singen erhalten. Ueber die Leistungen in Handarbeiten konnte man sich durch die Ausstellung vor Weihnachten, kann man sich fortwährend durch Ansicht des Vorrathes, der vielleicht Manchem Erwünschtes bieten dürfte, vergewissern. Eine angestellte Prüfung im December vorigen Jahres dürfte den Anwesenden wohl die Ueberzeugung gewährt haben, daß eine treue Benutzung und Anwendung auch gerin-

ger Lehrmittel und Lehrkräfte doch nicht Unbedeutendes zu leisten vermag.

An Geldmitteln bedurfte die Anstalt:

An Miethe und Holz	S.Rbl.	117, 40	Kop.
" Unterhalt einiger Schülerinnen und Geschenke an dieselben	"	176, 26	"
" Gesang- und Rechnen-Unterricht .	"	11, 90	"
" verschiedene Schul-Bedürfnisse .	"	17, 71	"
" Material zu den Arbeiten . . .	"	175, 95	"
" Honorar einer Lehrerin und Unterhalt einer Schneiderin und Näherin	"	92, 90	"
" Arbeitslohn an Schülerinnen . .	"	7, —	"
" Waschen und Bleichen (für 2 Jahre)	"	13, 50	"
" Rückfracht von Petersburg für unverkauft gebliebene Arbeit . . .	"	4, 35	"
In Summa:	S.Rbl.	616, 97	"

Diese Geldmittel wurden folgendermaßen erlangt:

Durch Verkauf von gefertigter Arbeit	S.Rbl.	449, 81	Kop.
" Verloosung von Arbeiten	"	122, 20	"
" Geschenke	"	61, —	"
" monatliche Beiträge einiger Schülerinnen	"	27, 79	"
" Beitrag einer Dame für eine Schülerin	"	4, —	"
In Summa:	S.Rbl.	664, 80	"

Da aber die Unternehmerin als Angeld für eine künftige Erweiterung und größere Sicherung der Anstalt von dem aus der Verloosung Gelöseten 50 Rbl. S. in die Hände des Herrn Oberpastors Berkholz niedergelegt hat, so bleibt sie noch mit 2 Rbl. 17 Kop. S. in Auslage. Der Werth der vorräthigen Arbeiten und des

unverarbeiteten Materials kann auf 173 Rbl. 16 Kop.S. angeschlagen werden.

Wenn nun aus Obigem erhellet, daß die Anstalt mit höchst geringer Unterstützung durch eigene Arbeit sich erhalten hat, so wolle man dabei nicht unberücksichtigt lassen, daß dieß freilich nur durch eine Hingabe und aufopfernde Thätigkeit der Vorsteherin der Anstalt möglich geworden ist, wie sie auf die Dauer kaum verlangt und erwartet werden kann; man wolle nicht vergessen, daß sie jetzt bei ihrem Raum und ihren Mitteln das leistet, was überhaupt geleistet werden kann, während fortwährend viele Arme, die ihre Kinder aufgenommen wünschten, haben abgewiesen werden müssen; man wolle endlich bedenken, daß eine eigentliche Erziehungs-Anstalt für solche Kinder noch mehr Noth thut, als nur eine Unterrichts-Anstalt. In ihren jetzigen Verhältnissen kann Madame Paul solche Erziehung nur ein Paar Kindern angedeihen lassen; fände sie aber größere Unterstützung, erhielte sie namentlich ein wohlgelegenes Lokal, so würde sie für sehr geringes Kostgeld die Erziehung und Ausbildung einer viel größeren Anzahl verlassener und verwahrloseter Mädchen, ohne sie ihrem Stande zu entfremden, gern übernehmen wollen und können.

Wir wagen es daher, die Aufmerksamkeit unserer Mitbürger auf die jetzt bestehende Industrie-Freischule, so auch auf ihre Erweiterung wiederum zu lenken, und um freundliche Unterstützung zu bitten. Es sind solche Anstalten vielleicht die einzigen sicheren Vorbeugungsmittel gegen Elend und Armuth der niedern Classen. Möchten es Manche der Mühe werth finden, sich näher mit dieser Anstalt bekannt zu machen! Möchten recht Viele ihr Unterstützung bieten, wenn nicht durch Ge-

schenke, so doch durch Abnahme der Arbeit und Darbietung von Arbeiten durch Interesse für Verloosungen der Anstalt und durch Beschaffung billigen Arbeitmaterials! Vielleicht fällt hie und da Manches von solchem Material ab (z. B. in Schnittwaaren-Handlungen), womit der Anstalt bedeutend gedient würde. Jedenfalls dürfen wir für gewissenhafte Verwaltung jeden Beitrags bürgen.

G. E. Berg, W. Graß,
H. J. Huickel, L. Kühn,
J. C. Pfeiffer, C. Chr. Ulmann,

als erbetene Assistenten der Madame Paul in Verwaltung der Industrie-Freischule.

Die Suppen-Vertheilung in der Demidowschen Armen-Anstalt in St. Petersburg ist von 1839, wo sie begann, bis Ende 1845 von 126,843 Portionen auf 238,741 Portionen gestiegen. Ein Aufsatz in der Nordischen Biene erinnert daran, daß diese wohlthätige Anstalt, den Armen fertige gesunde Speise reichend, ihre Arbeits-Zeit erweitert, sie und ihre Familien von schwerer Sorge um das nothwendige tägliche Brod befreit, so auch von Krankheiten, da der gemeine Mann die Nahrungs-Mittel ohne Auswahl anwendet. Der Zweck ihrer Begründung sei aber nicht sowohl der gewesen, den Armen selbst für ihre Bezahlung Speise zu reichen, sondern Wohlthätern und Wohlthäterinnen Gelegenheit zu geben, den Armen statt Geld, Speise-Billete zu reichen. Es sei zu wünschen, daß auch in den Familien freudiger oder trauriger Begebenheiten durch Vertheilung solcher Billets gedacht werden mögte.

"Zapfenstreich-Polka," von Resch, für das Pianoforte arrangirt von J. Harzer. Ein freundliches

Musikstück, das die Gesellschaft des Herrn Harpf bei uns einführte, ein freundliches Andenken, das sie uns an ihre ungewöhnliche Präcision hinterließ.

Was ihre Reise nach St. Petersburg betrifft, so haben sie, eingeführt und empfohlen selbst von dem älteren Maurer, nicht die Aufnahme gefunden, die sie hier daselbst zu finden hofften; sie scheinen auch nicht nach Moskau gehen, sondern nach Deutschland zurückkehren zu wollen. Die Gegenwart vieler Konzert gebenden Virtuosen, z. B. eines vier Noten zugleich auf seinem Instrumente hervorbringenden, berühmten Waldhornisten, so wie Servais, Vieuxtems ꝛc., scheint ihnen Eintrag gethan zu haben. Man bedauerte, daß sie nicht die Sommer-Zeit gewählt. Schade, daß es den rühmenswerthen Musikern, und namentlich ihrem sich selbst so empfehlenden Dirigenten, nicht gelungen.

Obiger Walzer ist in der Deubnerschen Buchhandlung und beim Herausgeber zu erhalten. Preis: 20 Kop.S.

Getaufte.

Petri-Kirche: Julius Christoph Hyronimus. — Charlotte Auguste Simnitzky. — Alexandra Helena Elisabeth Volkmann.

Dom-Kirche: Helena Sophia Katharina Maria von Richter.

Gertrud-Kirche: Ottilie Elisabeth Engiser. — Edmund August Brickmann. — Peter Friedewaldt. — Johann Karl Kruhse. — Karl Julius Grossét.

Jesus-Kirche: Anna Maria Thön. — Anna Lorson. — Eduard Paul Birkhan.

Johannis-Kirche. Diakonat: Elisabeth Katharina Lasding. — Karl und Dorothea Sperber (Zwillinge).

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Witwe Anna v. Koslow, geb. Palensky, 83 J. — Mathilde Elisabeth Gläser, geb. Böthführ, 31 J.

Dom-Kirche: Buchbinder-Lehrling Jakob Georg Mitzkewitsch, 18 J.

Gertrud-Kirche: Conditor-Gehilfe Fr. Eduard Lutzenstein, 22 J. — Müllermeister Christian Melchior Nehmcken, 67 J.

Reformirte Kirche: Anna Agnes Stautz, 18 Jahr.

Armen-Kirchhof: Maria Elisabeth Blum, geb. Silling, 21 J. — Pauline Charlotte Gebhardt, 1 J., 6 M. — Fritz Wilhelm Schwartz, 6 M. — Ludwig Moritz Krause, 2 Wochen. — Gustav Lapping, 5 Mon. — Heinrich Emanuel Rudolph, 1 J., 5 M. — Iwan Dawidow, 54 J. — Katsche Mikka, 90 J. — Aug. Demcke, 9 M. — Elisabeth Jackel, geb. Norith, 26 J. — Martin Fehrmann, 13 J. — Maximilian Dorff, 70 J. — Anß Taur, 25 J. — Mikkul Titow, 46 J. — Simon Banka, 29 Jahr.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Feinspinner Kaspar Alexander Blum mit Dorothea Schröder.

Jesus-Kirche: Der Handlungs-Commis Robert Johann Karl Richter mit Katharina Elisabeth Butowitsch (auch Petri- und Dom-Kirche).

Am 1. April kamen die ersten Struſen hier an, und ſind deren bis zum 4ten 62 angekommen.

Schiffe ſind angekommen 89; ausgegangen 8.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.

№ 15.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 11. April 1846.

Der Präses der Kriegs-Gerichts-Commission beim Rigaischen Ordonanz-Hause, Major von der Armee, Jermin Uschakow, hat für 35jährigen tadellosen Dienst im Klassen-Range den Wladimir-Orden 4ter Klasse erhalten.

Am Oster-Sonntage sind mir in Folge eines am 23. März gefeierten doppelten Familien-Festes fünf und zwanzig Rubel S.M. für die Waisenschule der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung übergeben worden. M. Taube.

Sehr früh erschien uns in diesem Jahre der herannahende Frühling, wenigstens in seinen ersten Zeichen, dem Eisgange unserer Düna und dem raschen Schmelzen der allerdings nur sehr locker gefallenen, obwohl großen Schnee-Massen, während in der Provinz, und namentlich in der Hauptstadt, noch mehre Wochen später die Eisdecken, und namentlich Schnee-Massen, daher fast unfahrbare Wege, an der Tages-Ordnung waren. — Dagegen hat die Moskauer Vorstadt in ihrem niedrigen Theile, besonders in den Gärten und Plätzen an der Elisabeth-Straße, z. B. über einem Theile der an dem Glacis liegenden Chaussée, wie auf demselben und bis in die Wöhrmannschen Park-Anlagen hin, eine so bedeutende Ueberschwemmung gesehen, wie sie vielleicht seit 1807 nicht erlebt worden, während die Niederungen der Petersburger Vorstadt, z B. die Stadt-

Weide, kaum Wasser zeigten. — Die Schuld dieser Ueberschwemmung trägt der oberhalb längs der Romanowka über die Sohse-Weide, zwischen der Karlsstraße und der Reeperbahn fließende Rothenburger Graben, mit seinem untern Ende, dem Speckgraben, über das Glacis hin in den Stadt-Graben mündend. Er erhält von den Sandhöhen am jenseitigen Ende der Moskauer Vorstadt sein Wasser und aus dem dortigen quellenreichen Boden in solcher bedeutenden Fülle, daß diese Strömungen in einem regenreichen Sommer vor mehren Jahren die gepflasterte Karlsstraße an mehren Orten durchrissen. Das Ende dieses Grabens auf dem Glacis, mit Schleusen versehen, muß der Sicherheit vor Wassers-Gefahr wegen kurz vor dem Eisgange mit Dünger verstopft werden, der bald nach dem Eisgange weggeräumt wird, und dem von den Bergen strömenden Wasser einen freien Abzug läßt. So soll es denn auch in diesem Jahre geschehen seyn. Aber die zur Zeit der Kaiserin Katharina erbaute, aus dem Stadtgraben nach der Düna führende Schleuse bei der Karls-Pforte, welche zur Einfahrt der Schiffe für Winterlager dient, wird auch, sobald der Wasserstand des Stromes gefallen, eröffnet und die Fahrzeuge hinaus gelassen. Auch das war diesmal geschehen, um ein Schiff hinaus zu lassen, aber der plötzlich gestiegene Strom erlaubte nicht mehr die Schleusen-Pforten, deren zweite auch keine Füllung hat, zu schließen; — daß sie aber offen blieben, verursachte ein ungewöhnliches Steigen des Wassers im Stadtgraben, so daß die in demselben befindliche Lünette, deren Kasematten von Arrestanten bewohnt werden, mit Ueberschwemmung bedroht wurde. Es mußte daher wieder die Schleuse des Speckgrabens von jener Seite geschlossen und mit Dünger verlegt werden, um wenigstens von einer Seite

die Wasser-Zuströmung von den Bergen zu verhindern. Da diese aber sehr stark war, und die Schleuse lange geschlossen bleiben mußte, so strömte das Wasser in die Niedrigungen über und überschwemmte die Gärten, so wie sie jede zeitige Vorbereitung der Gemüse-Plätze hinderte, und alle dort belegene Keller mit Wasser füllte.— Es wären übrigens wohl feste Termine hochobrigkeitlich festzusetzen, an denen beide Schleusen frühestens oder spätestens geöffnet werden müßten.

Am 3. April wurde mit Legung der Düna-Floßbrücke der Anfang gemacht, und am 10ten Nachmittags war sie zu passiren.

Acht und zwanzigste Jahres-Rechenschaft des Frauen-Vereins zu Riga. Für das Jahr 1845. Die Wirksamkeit des Vereines umfing überhaupt 205 Wittwen und deren Familien, 73 Unverehelichte, 3 Ehe-Paare und 122 Kinder, welche letztere theils Verpflegung und Bekleidung, theils freien Unterricht in den Schul-Anstalten des Vereins erhalten haben. — Die dazu nöthigen Mittel gingen hervor aus den Geschenken Ihrer Majestät der Kaiserin 286 Rbl. S., Sr. Majestät des Kaisers 571 Rbl. 43 Kop. S., Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Cäsarewna 142 Rbl. 85 Kop. S., Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Helena Pawlowna, für 1844 und 1845, 171 Rbl. 44 Kop. S., von Sr. Excell. dem Herrn Generalen, Reichsrath Baron von der Pahlen 571 Rbl. 50 Kop. S., von Ihrer Excell. der Frau General-Gouveneurin v. Golowin 500 Rbl. S., vom Obristen v. Grote am 6. Juli in 5 livländ. Pfandbriefen 5000 Rbl. S., von den Subscriptions-Listen 160 Rubel 80 Kop. S., von den Neujahrs-Visitenkarten 43 Rbl. S., von einer musikalischen Soirée 370 Rbl. 25 Kop. S.,

von der Verlosung (9000 Loose) 3003 Rbl. 74 Kop S., zum Besten der Marien-Kleinkinder-Bewahranstalt auf Hagenshof 591 Rbl. 28 Kop. S., an Renten von den Kapitalen des Vereins 869 Rbl. 40 Kop. S., ein Geschenk von 50 Rbln. S., und außerdem noch für 3 ausstehende Commerzbank-Billets, ergab mit der Sparbüchse von der Elisabeth-Schule und dem Saldo die Einnahme von 8105 Rbl. 66 Kop. S. Dagegen stellt sich als Ausgabe: an jährlichen Pensionen, Mieth-Geldern ꝛc. 3697 Rbl. 3 Kop. S., Bekleidung und Schulgeld armer Kinder, außer den in der Dienstboten-Anstalt Verpflegten, 204 Rbl. 50 Kop. S., — einmalige Gaben an Arme, Kranke und Reisende 822 Rbl. S., zu Holz 71 Rbl. S., Beerdigungen 55 Rbl. 50 Kop. S., Arzenei 68 Rbl. 98 Kop. S., — an die Elisabeth-Schule nebst der Dienstboten-Anstalt: an Hausmiethe, Gehalt, Bücher, Beköstigung und Bekleidung 1416 Rbl. 85 Kop. S., die Marien-Kleinkinder-Bewahranstalt auf Hagenshof (die erste in der Moskauer Vorstadt steht unter Mit-Verwaltung der Bürgerschaft und giebt eine besondere Rechenschaft): für Wohnung, Gehalte, Beköstigung ꝛc. 642 Rbl. 13 Kop., nebst einigen kleinern Ausgaben, zusammen 7024 Rbl. 19 Kop. S. Es blieb ein Saldo von 1081 Rbl. 47 Kop. S. — Zu den außergewöhnlichen Einnahmen gehörten eine von der Lieder-Tafel gegebene musikalische Abend-Unterhaltung und die von den Vorstehern der Gesellschaft der Musse unter den Mitgliedern gesammelten 349 Rbl. S., zur Abhilfe augenblicklicher Noth bestimmt, daher nicht in der Kassen-Rechnung aufgeführt. Einer überraschenden Theilnahme hatte sich die auf Hagenshof begründete Kleinkinder-Bewahranstalt zu erfreuen, wobei des Geschenkes erwähnt werden muß, das Hr. Obrist v. Grote in 5000 S. Rbln. darbrachte, seiner früh der Erde ent-

rückten Tochter, der Frau Marie Staël v. Holstein, geb. v. Grote, ein Gedächtniß stiftend, indem die jährlichen Zinsen zur Begründung einer neuen, oder Erweiterung und Unterhaltung einer alten angewendet werden sollte. In der Anstalt auf Hagenshof befinden sich auch die Zöglinge der Gräfin Borch, geb. Reichs-Gräfin Browne. Möge es auch hier gelingen, an die Bewahr-Anstalt eine Elementar-Schule zu knüpfen, wie es bei der in der Moskauer Vorstadt gelang, und so die Kinder bis zu ihrem Eintritt in das bürgerliche Leben geistig und sittlich zu beaufsichtigen. — Sie zählte 45 Zöglinge, welche im Laufe des Jahres 37 Paar wollene und baumwollene Socken und 245 Stücke Schnur verfertigten, von denen 21 Paar Socken und 155 Stück Schnur verkauft waren; die Ausgaben für Material 36 Rbl. 70 Kop. S., die Einnahmen 40 Rbl. 75 Kop. S. betrugen. — Aus der Elisabeth-Schule traten im Laufe des Jahres 19 Schülerinnen, 16 wurden aufgenommen. Sie zählte am Jahres-Schlusse 62 Schülerinnen, mit Einschluß der 11 Zöglinge der Dienstboten-Anstalt. — Die Thätigkeit der Strick-Anstalt ergab 313 Paar Damen-Strümpfe aller Größe, 419 Paar Socken und 4 Schlafmützen, als Vorrath am 1. Januar 1345; als Betrag des vorigen Jahres 340 Paar Frauen-Strümpfe, 210 Paar Socken, also 653 Paar Strümpfe, 629 Paar Socken, von denen 228 Paar Strümpfe, 227 Paar Socken verkauft und verschenkt wurden; die Einnahme 190 Rbl. 45 Kop., nebst Ueberschuß von 1844, 252 Rbl. 94 Kop. S., die Ausgabe 204 Rbl. 44 Kop. S. betrug. — Das Industrie-Magazin machte, trotz der ungünstigen Verhältnisse und der vermehrten Concurrenz, doch einen Umsatz von 1680 Rubel 50 Kop. S.

Mit dem Danke der Rührung gedenken die Glieder des

Vereins der Herzensgüte, unermüdeten Thätigkeit und Milde der Begegnung, der nunmehr aus seinem Kreise geschiedenen Präsidentin Baronin v. d. Pahlen, einer der theuersten und freundlichsten Erinnerungen ihres Lebens. Am 2. Okt. begann die erste Versammlung unter der neuen Präsidentin. Die Verloosung in diesem Jahre ist auf den 21. April festgesetzt.

Freuen wir uns dessen, Mitbürger, wie ein nur zu oft verkannter Verein sich mit jedem Jahre für seinen Wirkungskreis fester und unentbehrlicher begründet, und für das entschwundene ernstere und bedürftigere Jahr neue Gaben, — Geber und Geberinnen sich gewonnen. Gott wolle ihn, wie diese, auch fortan segnen!

Ein recht ansprechendes Kunst-Produkt ist uns gegenwärtig in dem Cosmorama des Herrn Carli eröffnet worden. Manche der geehrten Leser und Leserinnen werden sich etwa noch des Ersten erinnern, das wir in unserer Stadt vor einer Reihe von Jahren gesehen, es war das des Hrn. Suhr aus Hamburg, und wurde nur bei Tages-Beleuchtung gezeigt. Namentlich ist von allen den Bildern dem Herausgeber die Ansicht des See's von Nemi erinnerlich, gleichsam wie eine Idylle mit einer zauberischen Natur. Bei diesen Bildern war es zugleich ein durch die Natur hervor gerufenes Leben, wenn in den Sommer-Tagen einzelne Wolken über die Sonne zogen, und so durch den Wechsel von Schatten und Licht eine wahrhaft magische Wirkung hervorbrachten. — Später gab uns Lexa zweimal die ausgezeichnetesten Cosmoramen, in denen die Berechnung der Licht-Effekte wunderbar waren, z. B. erleuchtete Gewölbe, wo, wie z. B. bei dem Vehm-Gerichte oder bei der erleuchteten Gebets-Kapelle der Kapuziner, das Licht hinter einem Pfeiler hervor brach. — Von späteren Ausstellungen der Art war etwa nur ein Diorama, eines mit beweglichem Lichte von Helle in Dunkelheit übergehend, die berühmten beweglichen Schweizer-Bilder von König, und das berühmte Diorama von Gropius ausgezeichnet zu nennen; das Uebrige waren doch nichts weiter als Guckkasten-Bilder. — Eine ausgezeichnete Ausnahme machen nun die wieder hier gezeigt werdenden Cosmoramen des Hrn. Carli, schon von Mitau aus, namentlich wegen ihrer braven Malerei,

gerühmt. Sehen wir auf die einzelnen derselben, so begegnet uns namentlich in den Ansichten von Turin und Konstantinopel das Sonnenhelle, und in einer der Ansichten von letzterer Stadt der Effekt der Beleuchtung, und eben so sind die Ansichten von der Peterskirche in Rom auszuzeichnen, namentlich die Einsicht in das Mittel-Schiff nach der berühmten Kuppel zu. Man begreift die Erhabenheit des Baues beim Anblick der kolossalen Säulen, die noch imposanter erscheinen würden, wenn man aus der Mitte des Zimmers deutlich durch die Gläser zu sehen vermögte. Dabei ist die Malerei nicht mit Unrecht gerühmt, sie hat nichts Hartes und Grelles, auch da, wo Licht-Effekte hervor gebracht werden sollen, z. B. bei dem Brande von Navarin, wo Rauch, Feuer und Wolken richtig in einander übergehen, wie denn überhaupt auch der Himmel mit Fleiß behandelt ist. Den Schluß im zweiten Zimmer bildet die Ansicht der Erleuchtung von Köln, namentlich seines Doms, während der Anwesenheit der Königin Viktoria, durch eine Reihefolge von 29 Gläsern zu sehen, und bei dem die Stadt und den Rhein deckenden Dunkel, auf den Reflex der Erleuchtung auch vom Strome aus berechnet.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Martin Ludwig Theodor Eiche. — Anna Leontine Tachel.

Petri-Kirche: Felix Alexander Deubner. — Adam Heinrich Eugen Fielitz. — Justus Emil Leonhard Hidde. — Edgar Richard Koch. — Hermine Eleonore Amalie Aull. — Henriette Renata Kartschewsky. — Margareta Charlotte Amalie Sirach. — Pauline Marie Krasting. — Ernst Eduard Lübbe.

Dom-Kirche: Clementine Apollonia Emilie Lietz. — Anna Juliane Amalia Zilsdorf. — Karl Wilhelm Schukowsky. — Anna Dorothea Feldmann.

Gertrud-Kirche: Katharina Rein. — Elisabeth Charlotte Jansohn.

Jesus-Kirche: Johann Christian Zelliht. — Michael Dietrich Petersohn. — Gertrud Charlotte Kastrowsky. — Barbara Stahl. — Daniel Friedrich Ringström. — Georg David Koch. — Reinhold Karl Wilhelm Döbler.

Johannis-Kirche. Diakonat: Martin Gustav Ohsoling. — Anna Charlotte Blumfeld. — Elisabeth Anna Kruhming. — Katharina Patron. — Peter Indriksohn.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Leonhard Reinhold Wilhelm Girgensohn, 4 Mon. — Witwe Sophie Charlotte Rodde, geb. Mühlhausen, 69 Jahr. — Direktor des livl. Credit-Systems und Casse-Deputirter Gotthard v. Vegesack, 62 Jahr, 11 Monat, 25 Tage.

Petri-Kirche: Eva Karolina Komprecht, 57 J. — Arthur Ferdinand Wilhelm Georg von derRopp, 1 J.

Dom-Kirche: Verw. Helena Hahn, geb. Behrens, 52 J. — Kaufmann Herm. Christoph Günther, 55¼ J. — Capitainin Maria Elis. Martinow, geb. Schröder, 65¾ J.

Gertrud-Kirche: Charlotte Amalia Juliane Dahlberg, geb. Schiller, 34 J. — Justus Leberecht Berner, 4 Mon. — Julius Eylenau, 8 Mon.

Armen-Kirchhof: Emanuel Daniel Skubovius, 57 J. — Tribne Jurre, 60 J. — Charlotte Jurscha, geb. Petersohn, 36 J. — Helena Hönchen, 8 Tage. — Maria Gertrud Waigis, 21 J. — Wilhelm Reinhold Andreas Tomaschewsky, 7 M. — Anna Maria Kert, 11 Mon. — Elisabeth Maria Wachtel, 81 J. — Julius Sternberg, 3 Jahr.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Karl Leopold Wargenau mit Charlotte Marie Seeck. — Der Zimmermann in Mitau Karl Heinrich Wilhelm Lichtenberger mit Mathilde Elisabeth Lange. — Der Maurer-Geselle Christoph Andreas Nord mit Anna Dorothea Stein. — Der Fabrik-Inhaber Georg Alexander Bertels mit Emilie Juliane Leveste.

Jesus-Kirche: Der Hausbesitzer (Bolderaa) Alexander Schadowsky mit Dorothea Wilhelmine Gudat (auch kathol. Kirche).

Schiffe sind angekommen 109; ausgegangen 12. — Angekommen sind: 124 Struse, 1 Skutke und 2 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 16.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 18. April 1846.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 7. April ist Allergnädigst befördert worden zum General der Infanterie der General-Lieutenant v. Manderstiern 1., mit Verbleibung als Kommandant von Riga. — In dem Publikum erregte das große, herzliche Freude, den würdigen, biedern Krieger von seinem Erhabenen Monarchen so ausgezeichnet zu sehen, um so mehr noch, als diese Stelle mit solchem Range, ich glaube, noch nie bekleidet worden.

Durch Senats-Ukas vom 28. Februar sind befördert worden: der Lehrer der französischen Sprache am Rigaischen Gymnasium Henriot zum Hofrath, und der Inspektor und wissenschaftliche Lehrer an der Rigaischen Stadt-Domschule Möller zum Collegien-Assessor.

Bei Gelegenheit eines glücklich erlebten Familien-Festes wurden mir für die Verpflegten in dem großen Unterzimmer der Stiftung "Campenhausen's Elend" 24 Pfund Kaffee, 24 Pfund Zucker und 24 halbe Flaschen Muskat-Wein zugesendet. Bei der gestern, an dem Feste selbst, stattgehabten Vertheilung dieser willkommenen Gaben, sprachen sämmtliche so freundlich Bedachten in herzlichen Worten ihren gerührten Dank gegen den edlen Geber aus; auch die eben in das Zimmer strahlende Morgen-Sonne beleuchtete manche Dankes-Thräne. Gewiß wird, bei jedesmaligem Genuß der ihnen gewordenen erquicklichen Stärkungen, auch ferner noch,

unter Segenswünschen, ihres Wohlthäters und dessen verehrten Familie gedacht werden.

F. W. Brenck.

"Die vereinigte Gesellschaft,"
die älteste der hiesigen Sterbe-Kassen, feierte am 23sten März, dießmal durch Hindernisse verspätet, ihren 41sten Stiftungstag. Nach dem den Mitgliedern abgestatteten Bericht wurden in dem abgelaufenen Jahre die noch übrigen sechs älteren Mitglieder, die 25 Jahre hindurch Beiträge gezahlt hatten, in die Reihe der Ehren-Mitglieder übergeführt; verstorben waren 13 Mitglieder, 7 Männer, 6 Frauen, worunter 4 Ehren-Mitglieder; durch Sterbefälle, Austritt nach abgelaufenem Depôt und durch Ausschließung wegen nicht bezahlter Beiträge entstanden 9 Vakanzen, die sofort, wie auch die durch die Ehren-Mitglieder entstandenen Lücken, aus den provisorischen Mitgliedern besetzt wurden, von welchen 15 als aktive eintraten. Die Einnahme der Sterbekasse war: Saldo aus dem vorhergehenden Jahre 376 Rbl. 95½ Kop. S., Leichen-Beiträge 1701 Rbl. S., Eintrittsgelder ꝛc. 142 Rbl. 50 Kop. S., zusammen 2220 Rbl. 45½ Kop. S.; Ausgabe: gezahlte Leichen-Gelder 1555 Rbl. S., Einkassirungs- und Einladungs-Gebühren, vorigjährige Stiftungs-Tageskosten ꝛc. 254 Rbl. 32½ Kop. S., Beitrag an die Hilfskasse von den Eintrittsgeldern provisorischer Mitglieder 29 Rbl. S., zurückgezahltes Depôt an ein nunmehriges Ehren-Mitglied 7 Rbl. S., zusammen 1845 Rbl. 32½ Kop. S.; demnach verblieben auf dieses Jahr 375 Rbl. 13 Kop. S. Die Hilfskasse, zur theilweisen Berichtigung der Beiträge dürftiger Mitglieder, hatte zu Anfange des vorigen Jahres einen Saldo von 266 Rbl. 82½ Kop. S., hierzu kamen die vorhin erwähn-

ten 29 Rbl. S., aus der Collecte am vorigjährigen Stiftungstage 8 Rbl. 50 Kop., Renten und Abzug von den Leichen-Geldern 16 Rbl. S., zusammen 320 Rbl. 32½ Kop. S., hiervon wurden für 9 Mitglieder zur Bezahlung der Beiträge an die Sterbekasse 49 Rbl. 50 Kop. S. verwandt; es verblieben in Bestand für dieses Jahr 270 Rbl. 82½ Kop. S., worunter ein Pfandbrief von 100 Rbl. S. Das Vermögen der Sterbekasse beträgt mit dem Ausstehenden und nach Abzug der noch zu zahlenden 2ten Quoten 708 Rbl. 63 Kop. S., hierzu das Vermögen der Hilfskasse 270 Rbl. 82½ Kop. S., somit beträgt das Gesammt-Vermögen des Vereins 979 Rbl. 45½ Kop. S.M. — Die Collecte an diesem letzten Stiftungstage brachte der Hilfskasse, obgleich die Tafel schwach besetzt war, dennoch 12 Rbl. S. ein. — Der Verein zählt gegenwärtig 46 Ehren-Mitglieder, 19 Männer, 27 Witwen, dann 165 aktive und 30 provisorische Mitglieder. Die gegenwärtigen Vorsteher des Vereins sind die Herren: Aeltester J. H. Ehlertz, A. W. Bergwitz, G. G. Borstelmann und F. W. Brenck.

Die Eisgänge bei unserer Stadt seit dem Jahre 1530.

Das Extrablatt des "Zuschauers" hatte uns vor Kurzem eine Reihe von Daten über die Eisgänge in unserer Düna seit dem Beginne der Russischen Regierung gegeben. Der Herausgeber d. Bl. im Besitze solcher Daten vom 16ten Jahrhunderte ab, nachdem er vor mehren Jahren die spätesten aus der ganzen Jahre-Reihe gegeben hatte, theilt dieselben hier vollständig mit, um so mehr, da unser diesjähriger Eisgang einer der frühesten und dabei unverändert gebliebenen seyn wird. Einzelne Daten aus den frühern Jahrhunderten fehlen.

Jahr.		Eisgang.
1530	den	13. April.
1539	„	16. März.
1540	„	4. April.
1543	„	4. April.
1552	„	28. März.
1556	„	30. März.
1557	„	10. April.
1558	„	12. März.
1562	„	1. April.
1563	„	28. März.
1564	„	18. März.
1565	„	7. April.
1566	„	4. März.
1567	„	19. März.
1571	„	19. März.
1572	„	31. März.
1576	„	27. März.
1577	„	17. März.
1578	„	4. April? 19ten April.
1579	„	22. März.
1580	„	31. März.
1581	„	28. März.
1582	„	17. April.
1583	„	3. April.
1584	„	28. März.
1585	„	1. März.
1586	„	25. März.
1587	„	17. April.
1588	„	25. April.
1589	„	17. März.
1591	„	6. April.
1592	„	21. März.
1593	„	6. April.
1594	„	25. März.
1595	„	7. April.
1596	„	25. März.
1597	„	16. April.
1598	„	17. März.
1601	„	11. April.
1602	„	22. März.
1609	„	21. März.

Jahr.		Eisgang.
1612	den	29. März.
1615	„	28. März.
1616	„	1. April.
1617	„	1. Februar und 7. März.
1618	„	18. März? 21. März?
1619	„	11. April.
1621	„	3. April? 10ten April?
1622	„	4. April.
1623	„	25. März.
1626	„	31. März.
1649	„	1. April.
1650	„	18. April.
1651	„	27. März.
1652	„	23. Januar.
1653	„	24. Januar.
1659	„	22. April.
1667	„	8. April.
1709	„	6. April, großes Waſſer.
1710	„	5. April.
1711	„	26. März.
1712	„	12. April.
1713	„	3. März.
1714	„	28. März.
1715	„	22. März.
1716	„	10. April.
1717	„	31. März.
1718	„	21. März.
1719	„	31. März.
1720	„	2. April.
1721	„	29. März.
1722	„	29. März.
1723	„	2. März.
1724	„	11. März.
1725	„	25. Februar und 30. März.
1726	„	30. März.
1727	„	11. April, großes Waſſer.

Jahr.	Eisgang.
1728 den	20. März.
1729 „	30. März.
1730 „	4. April.
1731 „	12. April.
1732 „	24. März.
1733 „	21. Februar.
1734 „	21. März.
1735 „	26. Februar.
1736 „	28. März.
1737 „	9. März.
1738 „	21. März.
1739 „	8. März.
1740 „	14. April.
1741 „	6. April.
1742 „	12. April.
1743 „	25. März.
1744 „	29. März, großes Wasser.
1745 „	29. März.
1746 „	30. März.
1747 „	6. April.
1748 „	30. März.
1749 „	9. April.
1750 „	21. Februar.
1751 „	16. März.
1752 „	20. März.
1753 „	11. März.
1754 „	2. April.
1755 „	31. März.
1756 „	7. März.
1757 „	20. März.
1758 „	9. April.
1759 „	4. März.
1760 „	16. April.
1761 „	9. März.
1762 „	30. März.
1763 „	7. April.
1764 „	20. März.
1765 „	20. März.
1766 „	26. März.
1767 „	20. März.
1768 „	7. April.

Jahr.	Eisgang.
1769 den	11. März.
1770 „	16. April. Großes Wasser.
1771 „	15. April. Großes Wasser.
1772 „	22. März und 1. April.
1773 „	31. März.
1774 „	23. März.
1775 „	23. März.
1776 „	8. u. 27. März.
1777 „	4. April.
1778 „	26. März.
1779 „	20. Februar und 8. März.
1780 „	8. März.
1781 „	31. März.
1782 „	25. März.
1783 „	2. April.
1784 „	5. April.
1785 „	10. April.
1786 „	27. März.
1787 „	30. März.
1788 „	2. April.
1789 „	9. April.
1790 „	12. April.
1791 „	5. und 15. März.
1792 „	26. März.
1793 „	28. März.
1794 „	9. März.
1795 „	27. März. Großes Wasser.
1796 „	8. Januar und 6. April.
1797 „	22. März.
1798 „	20. März.
1799 „	6. April.
1800 „	31. März.
1801 „	14. März.
1802 „	3. März.
1803 „	25. März.
1804 „	2. April.

Jahr.	Eisgang.
1805	den 3. April.
1806	„ 30. März.
1807	„ 3. April. Großes Wasser.
1808	„ 11. April.
1809	„ 9. April.
1810	„ 14. April.
1811	„ 29. März.
1812	„ 13. April.
1813	„ 17. März.
1814	„ 31. März. Großes Wasser, welches am jenseitigen Düna-Ufer den Ambaren-Querdamm durchbrach und den größten Theil der Hanf-Ambaren zerstörte.
1815	den 26. März.
1816	„ 3. April.
1817	„ 21. März.
1818	„ 14. März.
1819	„ 21. März.
1820	„ 30. März.
1821	„ 24. März.
1822	„ 19. Februar.
1823	„ 25. März u. 30. December.
1824	den 16. Januar u. 6. März.
1825	den 31. März.
1826	„ 24. März.
1827	„ 24. März.
1828	„ 31. März.
1829	„ 6. April. Großes Wasser.
1830	„ 30. März.
1831	„ 28. März.
1832	„ 20. März.
1833	„ 25. März.
1834	„ 24. Februar.
1835	„ 1. März.
1836	„ 4. März.
1837	„ 6. April. Großes Wasser.
1838	„ 10. April.
1839	„ 19. April.
1840	„ 1. April.
1841	„ 1. April.
1842	„ 25. März.
1843	„ 22. März.
1844	„ 5. April.
1845	„ 6. April.
1846	„ 11. März.

Wir wundern uns in der Regel über frühen Eisgang, es ist uns so, als hätten wir das noch nicht erlebt, und doch erinnere ich mich sehr wohl dessen, daß wie am 6. Jan. unser Strom sich der Eisdecke entledigte, während er gleich wieder gefror, und das Eis bis zu Ende des Märzes stand. — Ein Gleiches, nur noch auffallender, theilte ein Freund aus seinen Witterungs-Notizen dem Herausgeber d. Blätter mit. Es lautet:

"Im Jahre 1811 trat am 17. Februar Thauwetter ein, am 24sten desselben Monats weidete das Vieh und

die Lerchen sangen; am 28. Febr. ging das Eis der großen Aa aus. Am 24. März dess. J. ließ ich meine Pferde beim Schlockschen Pastorate über's Eis führen, und fuhr nach Riga, und am 25. März kehrte ich eben so nach Hause zurück." Sch—dt.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Erik Karl Strohkirch. — Helena Rudolphine Haase.

Petri-Kirche: Christian Georg Eduard Hellmann. — Karolina Hospowsky. — Amalie Juliane Jonekeit. — Johanna Christina Adolphine Knieriem. — Friederike Elisabeth Schlep.

Dom-Kirche: Johann Ernst Detlof Jensen. — Johann Heinrich Gustav Krodomansch.

Gertrud-Kirche: Wilhelmine Juliane Krebs. — Heinrich Wilhelm Böhncke.

Johannis-Kirche. Diakonat: Ferdinand Georg Dessel. — Alexander Andersohn.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Witwe Anna Sophie Mältzer, geb. Graß, 79 J., 4 Mon., 18 Tage.

Dom-Kirche: Kaufmann Gottfr. Abraham Gräbner, 72 J., 1½ Mon. — Verw. Kammerherrin Anna Terentowitsch, geb. Thies, 77 J. — Johanna Dumberg, 46 Jahr.

Gertrud-Kirche: Witwe Elisabeth Donep, geb. Schulz, 81 J. — Joh. David Ohsoling, 30 J. — Regina Amalia Josti, geb. Klaag, 53 J.

Armen-Kirchhof: Jakob Jansohn, 7 Monat. — Karl Bernhard Meyer, 9 Wochen. — Joh. Andrejew, 1 J. — Gertrud Susanna Heinrichsen, geb. Jakobi, 43 J. — Ahdo Indrik, 35 J. — Anna Marg. Rosenberg, 3 M. —

Jahn Kohrt, 7 J. — Anna Janſohn, geb. Britz, 16 J. — Katharina Bumbehr, 56 J. — Ein todtgebornes Kind.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schuhmacher-Geſelle Wilhelm Jäger mit der verwitw. Katharina Eliſabeth Fiſcher, geb. Kröger.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schloß-Vogt Gotthard Friedrich Adolph Hoffmann mit Louiſe Juliane Bruns (auch Jakobi-Kirche). — Der Knochenhauermeiſter Gottfried Chriſtian Gabriel Kieſewetter mit Anna Friederike Radelfahrt. — Der Bäckermeiſter Daniel Joh. Satow mit Anna Katharina Charlotte Paulſen. — Der finnländiſche Steuermann vom Schiffe Minnet Johann Frederik Söderberg mit Anna Louiſe Klein aus Preußen.

Gertrud-Kirche: Der Kaufmann in Lübeck Karl Wilhelm Trey mit Wilhelmine Eliſabeth Klepper. — Der Tiſchler-Geſelle Georg Vielwock mit Conſtantia Johanna Friederike Uhlmann, geb. Strauch. — Der Kutſcher Chriſtian Stolzer mit Hedwig Ohſoling. — Der Fuhrmanns-Wirth Georg Wilhelm Schablowsky mit Anna Gordiana Buchholz.

Berichtigung.

Die in der vorigen Nummer unter den Begrabenen des Armen-Kirchhofs genannte Charlotte Jurſcha, geb. Peterſohn, heißt Charlotte Dorothea Peterſohn, gen. Jurrow, geb. Kruhskop.

Schiffe ſind angekommen 146; ausgegangen 15. — Angekommen ſind: 143 Struſen, 2 Skutken und 3 Tſchollen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 17.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 25. April 1846.

In Folge des hohen Besuches Sr. Excell. des Herrn Minister-Gehilfen des Innern, Geheim-Rath Sſenjawin, dessen sich bei seiner Anwesenheit hieselbst auch das Himselsche Museum zu erfreuen hatte, hat dasselbe fünf ausgezeichnete Krystalle des Sibirischen Smaragds zum Geschenk erhalten.

Für Pleskodahl sind im Monat März d. J. folgende Geschenke eingegangen, und werden desmittelst mit innigstem Danke quittirt: von Hrn. G. zu S. 5 Rbl. S., von Hrn. J. F. G. den Betrag einer Jahres-Rechnung für gelieferte Waaren, 14 Rbl. 28 Kop. S.; diverse junge Bäume und Sträucher, Blumen- und Gemüse-Saamen, ein Gesang- und Gebet-Buch, so wie eine Zeitschrift; auch verschiedene Medikamente unentgeltlich geliefert.

Unterzeichneter Direktion sind von einigen Damen, die sich für die Anstalt zu Pleskodahl wohlwollend interessiren, verschiedene geschmackvolle Handarbeiten und andere Sachen behufs einer Verloosung zugesandt worden. Da die Direktion aber fürchten muß, bei den hier häufig vorkommenden Verloosungen, einem geehrten Publikum mit einer neuen Zumuthung der Art beschwerlich zu fallen, so hat dieselbe, mit Zustimmung der achtbaren Geberinnen, beschlossen, nach dem Vorgange anderer Städte des Aus- und Inlandes, in der ersten Hälfte des Mai-Monats eine Versteigerung der be-

reits empfangenen und hoffentlich noch zu empfangenden Gegenstände zu veranstalten. Es ergeht nun an Alle, welche die Zwecke dieser Anstalt fördern zu helfen geneigt sind, die Bitte: den ersten Versuch dieser Art durch thätige Theilnahme gütigst unterstützen zu wollen. Alle freundlichen Gaben für die beabsichtigte Versteigerung werden bis zum 6ten Mai im Laden des Hrn. Eduard Schenck in der Kaufstraße dankbar entgegen genommen; Tag und Ort der Versteigerung aber später genauer angegeben werden.

Die Direktion der Anstalt für verwahrloſete Kinder zu Pleskodahl.

Bei der näheren Durchsicht der in der vorigen Nummer dieser Blätter gegebenen Eisgangs-Daten vom J. 1530 bis zum gegenwärtigen Jahre ergeben sich folgende Resultate: In den 200 notirten Jahren (es sind deren eigentlich 316, von denen aber einzelne in der Gesammt-Zahl, 116, fehlen) ging das Eis 116mal im März, nur 69mal im April; außerdem nur dreimal im Januar: 1796 am 3ten, 1652 am 23sten, 1653 am 24sten Januar, denen, als zu ungewöhnlicher Zeit veranlaßt, wohl stets ein zweites Gefrieren des Stromes nachfolgte, wie 1796, wo am 8. April ein zweiter Eisgang statt fand. Eben dasselbe gilt auch von den 4 Eisgängen des Februars in diesem 200jährigen Termine, nämlich 1617 am 1. Febr., 1750 am 21sten, 1834 am 24sten, 1725 am 25. Februar, bei deren zwei ältesten auch in jedem Jahre zwei Eisgänge notirt sind. Die spätesten Termine sind 1839 der 19te, und, wenn er anders richtig notirt ist, im J. 1588 der 25ste April.

Unsere Rigaische Zeitung erwähnt in dem Extrablatte zu ihrer Nr. 91. in dem Aufsatze "Blumen-Kultur in den Niederlanden," der fast unglaublichen Fülle von Blumen, mit denen an den Hauptstraßen von Brüssel ꝛc. alle Fenster geschmückt erscheinen. Bekanntlich ist Holland für Zwiebel-Blumen aller Art, Belgien aber für andere neue Pflanzen, namentlich Georginen und Kamellien, ein Haupt-Platz, wobei es mit England und Schottland gewiß bedeutend rivalisirt, wenn es nicht schon den Vorrang erworben. Man könnte aber mehr noch sagen, als jener Aufsatz. Die Tulpen-Manie jener alten Zeit Hollands hat sich für Belgien jetzt in eine Georginen-Manie verwandelt. Eine neue Varietät dieser Blume wird von dem ersten Inhaber zu mehren Hunderten von Francs verkauft, mit dem Unterschiede, daß die nächsten Käufer, wenn die Pflanze vermehrt worden, den enormen ersten Preis bald bezahlt machen.

In einer hiesigen Zeitung wird die Birke ein Nicht-Elektricitätsleiter genannt. Was ist nicht alles in der Welt Nicht-Elektricität? Und was müßte demnach die arme Birke nicht alles leiten! Warum nicht lieber dafür das alte gebräuchliche "Nicht-Leiter der Elektricität?" Doch mit dem Faktum steht es nicht besser, als mit dem Namen, denn — die Birke lockt den Blitz eben so gut an, wie andere hohe Bäume, muß also beim Gewitter eben so wie jene gemieden werden. Vor etwa 10 Jahren sahen wir eine sehr stattliche Birke im Du Hamel-Hillschen Garten ganz gehörig vom Blitz getroffen und zersplittert. Schade, daß der angeführte Amerikaner Berton diesen Fall nicht kannte! Naturhistorische Bemerkungen in den Zeitungen sollten doch vor allen Dingen in wahrhaften Beobachtun-

gen begründet seyn, besonders wo sie, wie in diesem Falle, leicht zu lebensgefährlichen Mißbräuchen veranlassen können.

Acht und dreißigste Rechenschaft von der Beschaffenheit und dem Fortgange der Armen-Versorgungs-Anstalten in Riga, und der dabei stattgefundenen Einnahme und Ausgabe der Armen-Casse. Riga's wohlthätigen Einwohnern abgelegt vom Armen-Direktorium für das Jahr 1844. Riga 1845. Gedruckt bei W. F. Häcker, privil. Stadt-Buchdrucker. 10 S., nebst Tabellen. 4.

In der Ueberzeugung, wie die jährliche Rechenschaft nicht nur die Einnahme und Ausgabe des Jahres und die Zahl der Verpflegten und Unterstützten unserer Armen-Anstalten, sondern auch die Data der Chronik derselben, hinsichtlich des Armen-Wesens zu geben habe, hat denn die Rechenschaft des J. 1844 dessen zunächst zu erwähnen, wie der Bau des Georgen-Hospitals in demselben ihren freudigen Anfang nahm. Nachdem von E. Wohledlen Rathe dem Armen-Direktorium unter dem 9. Junius 1844 mitgetheilt worden war, daß sämmtliche Stände der Stadt dem Gutachten der ständischen Commission für den Ausbau des Georgen-Hospitals, als ausschließlich zur Verpflegung verarmter Personen aus dem Bürger-Stande bestimmt, beigetreten, und die Kosten aus dem Armen-Fond, im Betrage von 25,000 Rubel S.M., zu beziehen seien, mit der Bestimmung, daß das Armen-Direktorium bis zur Refundirung dieser Summe auf keine größere Bewilligung aus dem Armen-Fond zu rechnen habe. Zu gleicher Zeit hat auch die kleine St. Johannis-Gilde zur Ausgleichung des durch Vorausnahme der Kapitalien des Armen-Fonds für die 7 Jahre, von 1845—1851, entstehenden Renten-Ausfalls

von 773 Rbl. 83 Kop. auf 7 Jahre 300 Rbl. S. jährlich bewilligt. So konnte mit Freudigkeit zum Baue geschritten werden. Das Nähere des Planes und der Einrichtung wurde nun von der Administration, nebst der Kosten-Berechnung, bestimmt, und die Hospitaliten auch in das Haus des Böttcher-Meisters Engelhardt in der Vorstadt vorläufig auf 2 Jahre eingemiethet. Das Alles war bis zum Schlusse des Jahres 1844 geschehen, und hat die nächste Rechenschaft das Weitere zu erzählen. Ohne Veränderung fungirten bei der Anstalt 12 Beamtete, von denen einer zum Hause gehörig, 7 auswärtige und 4 niedere waren. Die Zahl der Verpflegten betrug 87 (25 Männer und 62 Frauen), darunter waren 3 Männer und 3 Frauen neu Aufgenommene. Gestorben waren im Laufe des Jahres 4 Männer und 8 Frauens-Personen, und verblieben also am Schlusse 1844 75 Verpflegte, 21 Männer, 54 Frauen. — Die Gesammt-Ausgaben betrugen 4694 Rbl. 65 Kop. S., so daß für jeden Verpflegten im Jahre 57 Rbl. 96 Kop. S., für den Tag 16 Kop. S. zu berechnen waren, während die Beköstigung der Verpflegten und Haus-Beamteten für jeden Einzelnen im Jahre 31 Rbl. 58 Kop. S. und für den Tag 9 Kop. S. erforderte. Erkrankt waren 118 Personen, von denen 104 genasen, 12 starben, 2 in der Behandlung verblieben. — Die Einnahmen betrugen: Renten 1532 Rbl. 45 Kop., Grund- und Pacht-Zins 1677 Rbl. 93 Kop., Stapel-Gelder 109 Rbl. 98½ Kop., Salz-Gelder, als Aequivalent der Natural-Abgaben, 682 Rbl. 80 Kop., Schaalen-Gelder 827 Rbl. 21 Kop., aus den Armen-Blöcken 161 Rbl. 82 Kop., zusammen 4992 Rbl. 19½ Kop. S., wozu noch die von mehren Handwerks-Aemtern bewilligten 131 Rbl. 70 Kop. S. kamen. So überstieg dießmal die Einnahme die Ausgabe um

297 Rbl. 54½ Kop. S. Leider ist die Restanz der Grund- und Pacht-Gelder eines großen Grund-Besitzes an der Lazareth-Straße in der St. Petersburger Vorstadt, am Weidendamm und in der Sunde jenseit der Düna zu 1688 Rbl. 35 Kop. S. angewachsen.

(Schluß folgt.)

Das jetzige Belgien zählte am Ende des 15ten Jahrhunderts schon fast an jedem bedeutenden Orte eine Buchdruckerei, innerhalb eines verhältnißmäßigen kleinen Umfanges, 21 solcher Städte, während ganz Italien im Sonnen-Glanz einer wieder erwachten Civilisation nur 72, Deutschland 53, Frankreich 30, Spanien 17, England 4, Portugal gar nur 2 zählte. Dabei läßt sich an zahlreichen Beispielen sehen, daß die beträchtlicheren Städte, außer Belgien, von hier aus ihre berühmtesten Buchdrucker und Künstler erhielten, wie das ein jetzt erschienenes, interessantes Werk von Meersch "über Leben und Arbeiten Belgischer Buchdrucker" beweiset.

Der Londoner "Sun" vom 13ten d. M. bringt bei Besprechung der Wochen-Preise am dortigen Markte die nachstehende Bemerkung: "Während der letzten Tage haben schöne ausgewachsene Ratten, in Folge des Seltenerwerdens und der Schwierigkeit, zum Behufe der wöchentlich stattfindenden Hetzen eine hinreichende Menge derselben herbeizuschaffen, den ungewöhnlich hohen Preis von 19 Pence pr. Stück erreicht. Es ist bemerkenswerth, daß Ratten auf unserm Markt dermalen theurer sind, als Kaninchen, und schon in verflossener Woche sind bei einer Hetze, wobei 200 dieser Thiere auf dem Kampfplatze blieben, dieselben zu 10 Pence pr. Stück bezahlt worden. Die bedeutendsten Partieen hiervon lie-

fert die Pferde-Abdeckerei zu St. Georges-fields in Southwark. (Bekanntlich findet die mit Bullenbeißern vorgenommene Rattenhetze selbst unter der Aristokratie jenes Landes große Bewunderer und Pfleger).

Getaufte.

Petri-Kirche: Karl Eduard Arvid Fromm. — Johann Ernst Borstelmann. — Therese Emilie Tschander.

Dom-Kirche: Louis Robert Alexander Vincent.

Gertrud-Kirche: Katharina Amalia Kaschke. — Maria Dorothea Malwine Petersohn. — Karolina Ottilie Wihtol.

Jesus-Kirche: Eduard Alexander Gergelewitz.

Johannis-Kirche. Diakonat: Anna Elisabeth Maria Grube. — Joh. Jakob Heinrichsohn. — Elisabeth Katharina Brandt. — Johann *.

Begrabene.

Petri-Kirche: Friedrich Gottlieb Rösch, 10 Monat. — Rathsherr und Schwarzhäupter-Aeltester Joh. Hermann Wittkowsky, gen. Querfeldt von der Seedeck, 42 J., 3 Mon. — Joh. Georg Meltzer, 53 J. — John Thomas Nikolai Leib, 7 J., 1 Mon.

Gertrud-Kirche: Karolina Louise Amalia Baumann, 1 J., 6 Mon. — Witwe Anna Elisabeth Kannep, geb. Feldt, 74 J. — Charlotte Eleonore Jägermann, 3 J. — Schuhmacher-Geselle Johann Heinrich Scheerström, 49 Jahr.

Jesus-Kirche: Katharina Margareta Mack, geb. Kleberg, 71 Jahr.

Armen-Kirchhof: Dorothea Fischer, geb. Braunschweig, 67 J. — Jakob Jansohn, 6 Mon., 7 T. — Ehrmann Fehrmann, 3 J., 3 M. — Anna Feldmann, 2 M., 2 T. — Christoph Skuje Grehn, 69 J. — Ein todtge-

bornes Kind. — Nikolaus Paulsohn, 1 J., 3 Mon. — Iwan Pehter, 59 J. — Jahn Krisch, 5 Mon. — Fritz Peikst, 6 J. — Michael Eduard Neumann, 11 Mon. — Otto Jansohn, 7 M. — Sophia Elisabeth Mebius, 65 J. — Joh. Sattler, 60 J. — Henriette Juliane Sophia Taube, geb. Bluhm, 28 J. — Peter Jansohn, 1 J., 2 M.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Stadt-Förster Johann Alexander Sevecke mit Katharina Cornelia v. Possiet. — Der Schuhmacher-Geselle Alexander Ferdinand Will mit Marie Atz. — Der Feldscheerer Joh. Heinrich Zabel mit Anna Magdalena Brigitta Ohding. — Der Schuhmacher-Geselle Johann Adolph Peterson mit Johanna Henriette Hai (auch kathol. Kirche). — Der verwitwete Oekonom August Friedrich Mense mit Maria Barbara Brenk.

Gertrud-Kirche: Der Kutscher Karl Sarring mit Katharina Bille. — Der verabschiedete Soldat Johann Jahn mit Maria Awotkalns.

Jesus-Kirche: Der Korken-Schneider Joh. Friedrich Treyhardt mit Maria Engel.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Aufpasser Vincenty Bartuschewitz mit Elisabeth Legsding.

☞ Mittwoch, den 1. Mai, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 280; ausgegangen 30. — Angekommen sind: 240 Strusen, 2 Skutken und 3 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 18.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 2. Mai 1846.

Nachdem die temporäre Armen-Commission ihre Wirksamkeit eingestellt, hat dieselbe ihren Brod-Vorrath, 788 Pfund, der Suppen-Anstalt, zum Vertheilen an Arme daselbst, unentgeltlich überlassen, was um so willkommener seyn muß, als seit lange her kein Beitrag zu Brod für die Armen dieser Anstalt eingegangen ist. In Auftrag und Namens des Curatoriums sage ich der verehrten Commission hier den ergebensten Dank.

F. W. Brenck.

Armen-Direktoriums-Rechenschaft.

(Schluß.)

Das Nikolai-Armen- und Arbeits-Haus zählte 1844: Verpflegte 297 Personen (111 Männer und 186 Frauen), indem zu den am 1. Januar befindlich gewesenen 94 Männern und 164 Weibern im Laufe des Jahres 39 Personen (17 Männer und 22 Weiber) neu aufgenommen waren. Von diesen starben 10 Männer und 14 Frauen, und entlassen wurden 6 Männer und 1 Frau, so daß sich am Schlusse 1844 266 Verpflegte (95 Männer und 171 Frauen) in der Anstalt befanden. Von dem Kosten-Aufwand für die Verpflegung der 297 Personen, welcher 6806 Rbl. 39 Kop. S. betrug, kamen 4004 Rbl. 56 Kop. S. auf die Beköstigung, welche aber auch die Ausgabe für das Backen des Brodes für das Krankenhaus und Georgen-Hospital mit enthalten. Es erkrankten in der Anstalt im Ganzen 312 Personen, von denen 266 genasen, 24 starben, 22 in der Behandlung

verblieben. Die Verpflegung jedes Einzelnen, Beköstigung, Bekleidung, Heizung, Beleuchtung, Wirthschafts- und Haus-Ausgaben zusammengerechnet, kostete in diesem Jahre 22 Rbl. 91¾ Kop., täglich ungefähr 6¾ Kop. S.— Von der für den Unterhalt in der Rechnung aufgeführten Summe von 9087 Rbl. 39 Kop. S. (s. Ausgaben b.) müssen 2281 Rbl. S. für das an das Krankenhaus und Georgen-Hospital gelieferte Brod, so wie die Ausgabe für 145 an Arme unentgeltlich gelieferte Särge (was künftig, wohin es gehört, auf das Conto der Haus-Armenpflege kommen wird) abgerechnet werden. Die Einnahme betrug 390 Rbl. 44 Kop. S., von denen 303 Rbl. aus der berechneten Vergütung für Leichenwagen und 106 Särge vom Krankenhause und St. Georgen-Hospital nur 40 Rbl. 9 Kop. S., für geleistete Arbeit von Federschleißen und Wergzupfen 30 Rbl. S., für 13 (zu 2 Rbl. S.) verkaufte Särge und Gebrauch des Leichenwagens hervorgingen.

Das Armen-Krankenhaus zählte in seinen beiden Häusern im J. 1844 an Kranken 1258 (843 männl. und 415 weibl.). Geheilt, gebessert, oder als unheilbar erkannt, entließen sie 968 Personen (653 männl. und 315 weibl.) Es starben 135 (90 männl. und 45 weibl.); es blieben für das nächste Jahr 155.— Die Entbindungs-Anstalt zählte 57 Verpflegte, von denen 48 entlassen werden konnten, und nur eine starb. Lebende Kinder waren 43 geboren, unter denen einmal Drillinge. So ergab die Summe aller Kranken und Wöchnerinnen 1315 Personen, der Entlassenen unter ihnen 1016, der Verstorbenen 136, der noch anwesend Bleibenden 163 Personen.— Die Unterhaltungs-Kosten für die beiden Krankenhäuser, die Entbindungs-Anstalt und die Armen-Apotheke (ein für unsere Stadt höchst wichtig zu nennendes

Institut, das die Recepte aller Armen-Aerzte ausführt, und im J. 1844 die Summe von 37,929 Nummern receptirte), betrugen 14,840 Rbl. 12½ Kop. S., von denen auf die Beköstigung 6930 Rbl. 50 Kop. S. gerechnet werden mußte, die eigentliche Kranken-Pflege und die Apotheke 1870 Rbl. S. erforderten. Die Einnahme erreichte dabei eine Höhe von 4718 Rbl. 3½ Kop. S., von denen noch 700 Rbl. S., als später eingezahlt, erst im nächsten Jahre vorkommen. Von obiger Summe zahlte die Stadt-Kasse für Kur und Pflege von Individuen fremder Gemeinden die ihr hochobrigkeitlich zugewiesene Auslage von 1812 Rbl. 65 Kop. S. Dabei muß bedauert werden, daß, besonders aus den andern Gouvernements, die Zahlung häufig unberücksichtigt gelassen wird. Für die Kur von privaten Kranken gingen 686 Rbl. 80 Kop. S. ein.

Das Russische Armenhaus verpflegte 1844 überhaupt 165 Personen (60 Männer, 165 Frauen), von denen 18 neu aufgenommen, 17 Personen verstarben und 3 wurden entlassen. Es befanden sich also am Schlusse 1844, 145 Verpflegte. Die Unterhaltungs-Kosten betrugen insgesammt 2837 Rbl. 3½ Kop. S.; es kostete also jeder Verpflegte im Jahre ungefähr 17 Rbl. 19½ Kop. S., täglich nicht volle 5 Kop. S. Davon erforderte die Beköstigung 1838 Rbl. 33½ Kop. S., für jeden Einzelnen ungefähr 11 Rbl. 14 Kop., für den Tag etwas über 3 Kop. S. Die Anstalt hatte 199 Erkrankte gehabt, von denen 179 genesen, 13 gestorben waren, 7 in der Kur blieben. — Die Einnahme bestand in der Abgabe von den Strafen ꝛc., 581 Rbl. 31 Kop. S.

Die Haus-Armen-Kasse vertheilte an 905 Personen oder Familien in Monats-Quoten 5538 Rbl. 95 Kop. S., und an 65 Personen an einmaligen Unterstüz-

zungen 93 Rbl. 10 Kop. S. Die Verpflegungs-Kosten hiesiger Gemeinde-Glieder in anderweitigen Anstalten und bei Privat-Personen, Alimentation inhaftirter Bettler ꝛc. betrugen 265 Rbl. 45 Kop. S.— Die Pflege von 2543 Haus-Armen-Kranken kostete 2310 Rbl. 61 Kop. S., von diesen waren 2195 genesen, 63 gestorben, 37 an das Krankenhaus abgegeben, 215 hatten sich nicht weiter gemeldet, und 33 waren in der Kur verblieben.

Die Zahl der verpflegten, älternlosen Armen-Kinder betrug 64 (35 Knaben, 29 Mädchen), indem zu den am Anfange des Jahres verpflegten 51 noch 13 hinzu kamen. Entlassen wurden von ihnen 10, so daß am Ende des Jahres 54 übrig blieben. Die Kosten betrugen im Ganzen 1024 Rbl. 20 Kop. S., von denen die Beköstigung 856 Rbl. 85 Kop. S. betrug. Im Ganzen sind auf jeden Tag 5⅞ Kop. S., und die Jahres-Ausgabe für ein Kind zu 19 Rbl. 85 Kop. S. zu berechnen.

Die Schenkerei-Kasse vertheilte zu Johannis und Weihnachten an 426 Personen, zum Theil Familien, in 388 Quoten 4696 Rbl. S.— Hier erschien als hochachtungswerth, daß eine Kaufmanns-Witwe ihre seit Jahren schon empfangene Unterstützungs-Quote auch diesmal um Johannis empfangen, im August zurück sendete, mit der Anzeige, "daß sie durch einen günstigen Wechsel ihrer Vermögens-Umstände in den Stand gesetzt, dieser Unterstützung künftig zu entbehren, sie daher Dürftigeren nicht entziehen wolle." Ein hochachtungswerthes Beispiel, während Andere die Unterstützung als ein unveräußerbares Recht betrachten.

Nach allem diesen betrug die Gesammt-Einnahme des Jahres 42,010 Rbl. 93½ Kop. S., also um 615 Rbl. 30 Kop. S. mehr, als 1843. Dagegen stiegen die Ge-

sammt-Ausgaben bis auf 41,647 Rbl. 9 Kop. S., betrugen also um 2253 Rbl. 90½ Kop. S. mehr, als 1843. Die halbjährlichen Subsriptions-Beiträge hatten sich auch in diesem Jahre vermindert. — Das Armen-Direktorium hatte im Jahre 1844 mit seinen Mitteln **5867** Personen beiderlei Geschlechts, zum Theil Familien, verpflegt.

Aus den Verwaltungen traten nach 3jähriger rühmlicher Verwaltung die Herren: Aeltester kleiner Gilde G. Brieger und Klempnermeister Wulff; in Stelle des Ersteren wurde erwählt Hr. Aeltester H. C. Kutzke, schon früher einmal Mitglied des Direktoriums, und in Stelle des Letzteren Hr. A. Rizzoni. Herr J. R. Botscharnikow, dessen Triennium ebenfalls abgelaufen, wurde, anerkennend, zum 4ten Male aus der hiesigen russischen Kaufmannschaft wieder erwählt. Zur Uebernahme des Direktorats des russischen Armenhauses und Mitgliedschaft des Armen-Direktoriums wurde der Geistliche der Alexander-Newsky-Kirche D. Werestschagin willig gemacht. — An die Stellen der vieljährigen Haus-Armen-Vorsteher, Hrn. Böttchermeister J. F. Lübeck und Hrn. R. F. Kielstropp, wurden zur Uebernahme die Herren: Böttchermeister J. H. Bohl und Müllermeister W. A. Jorban erbeten.

Ein Ueberblick der Wirksamkeit unseres Armen-Direktoriums ergiebt nun nach Zahlen folgende Resultate. Von den 5867 unterstützten Personen befanden sich in den vier Armen-Anstalten (Georgen-Hospital, Nikolai-Armenhause, russischen Armenhause und Krankenhause, nebst der Entbindungs-Anstalt) zusammen 1864 Personen beiderlei Geschlechts; in ihren Wohnungen wurden ärztlich behandelt und mit freier Medicin versorgt 2168 ambulirende und 375 stationaire Kranke; aus der Haus-Armenkasse 970 Personen, zum Theil Familien, unter-

stützt, 64 arme älternlose Kinder verpflegt, gekleidet und mit Schulunterricht versehen, und haben aus der Schenkerei-Kasse 426 Personen, zum Theil Familien, Unterstützung erhalten.

Wenn nun alle Städte unserer Provinzen, auch die Kreis-Städte, und namentlich vor allen scheint es die des unteren Theiles von Kurland, besonders Libau, ein christlich löblicher Eifer der Fürsorge für die Armen ihrer Gemeinden nicht durch das Gesetz, sondern durch freiwilliger Liebe Gaben, belebt, freuen wir uns dieses schönen Zeichens unserer Zeit. Fügen wir aber zu der eben dargestellten Rechenschaft unseres Armen-Direktoriums die unseres ädlen Frauen-Vereins, die Wirksamkeit der Anstalten auf Alexanders-Höhe und Pleskodahl, alle die vielen Stiftungen, die durch Wohnung und Gaben oder Unterricht helfen und versorgen, geistig, wie leiblich, alle die Gesellschaften, die aus den Gliedern mehrer oder einzelner Stände gebildet, für Unglückliche, für Witwen und Waisen thätig sorgen, welch eine Zahl Unterstützter wird sich an die oben genannten 5867 noch anreihen. Wahrlich! es kann stolz darauf seyn, wer sich zu Riga's Eingebornen oder auch nur Einwohnern rechnet. Bleibe dir Gottes-Segen, gute Vaterstadt!

Die zoologische Sektion des Naturforschenden Vereins versammelt sich im Mai d. J. am 7ten, die botanische am 8ten, die mineralogische am 9ten, die physikalische am 10ten und die chemische am 11ten, Abends um 6 Uhr, im Vereins-Lokale.

Die Fabrikation der Stahlfedern.

Die halbe Welt schreibt jetzt mit Stahlfedern, und Wenige wissen wahrscheinlich, durch wie viele verschie-

dene Hände diese Federn von dem Augenblicke an gehen müssen, wo sie sich noch im Zustande von Stahlplatten befinden, bis zu dem, in welchem sie zum Schreiben brauchbar sind. Sie werden aus Stahlplatten gemacht, welche so dick oder vielmehr so dünn sind, als die Federn seyn sollen. Eine Maschine zerschneidet die Platten in schmale Streifen, welche sogleich in eine andere Maschine gebracht werden, die dem Prägwerke gleicht, welches das Geld schlägt, und von einem jungen Mädchen beaufsichtigt wird. Diese Maschine schneidet die Stahlstreifen quer durch in die Länge, welche die Federn haben sollen. In einer Minute liefert sie 300 Stück. Andere Maschinen machen dann die Löcher und den Spalt in die Feder. In diesem Zustande ist sie noch glatt; eine andere Maschine giebt ihr die runde Gestalt, welche sie haben muß. Ist die Feder so weit fertig, dann kommt sie in die Hände von Arbeitern, welche die Ränder abfeilen und die Spitze abschleifen. Das ist immer noch nicht genug. Viele Federn werden auch noch bronzirt. Um dieses zu bewirken, wirft man sie in ein rothglühendes gußeisernes Geschirr, und darauf in ein Gefäß, in welchem sich eine besondere Mischung befindet; 24 Stunden darauf sind sie gefärbt. Dann kommen sie in eine Maschine, die große Aehnlichkeit mit einer Kaffeemühle hat, und in der sie umgeschüttelt werden, bis sie von der anklebenden übergroßen Lackmasse befreit sind und Glanz bekommen haben; dann erst sind sie fertig und können zum Verkauf verpackt werden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Joh. Alexander Schmähling. — Emil Eduard v. Radecki. — Leopold v. Schlütter.

Petri-Kirche: Johann Friedrich Taube. — Auguste Marie Köhler. — Malwina Henriette Possel. — Ka-

tharina Treymann. — Martin Heinrich und Peter Friedrich.

Dom-Kirche: Anna Rosalie Brause.

Jesus-Kirche: Sophia Karolina Barbara Volckmann. — Jakob Krist Steinberg. — Georg Wilhelm Luhs. — Jakobine Charlotte Jansohn. — Heinrich Wilhelm Kahlu. — Karl Emanuel Bärnhoff. — Maria Helena Lentzkow.

Reformirte Kirche: Camilla Agathe Lucia Miebes. — Theodor Gustav Heinrich Steger.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Witwe Susanna v. Radecki, geb. Kraft, 80 J. — Coll.-Secretairin Elisabeth Brosco, geb. Böncken, 55 J.

Dom-Kirche: Maria Elisabeth Griese, 61 J. — Kaufmann Samuel Kuntzendorff, 48 J., 8 Mon.

Jesus-Kirche: Zimmer-Geselle Joh. Jakob Knoll, 46 Jahr.

Reformirte Kirche: Theodor Alexander Blumenberg, 2 Monat.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Fabrikant Theodor Gustav Steincke mit Johanna Marie Amalie Stolz in Hasenpot.

Jesus-Kirche: Der Windausche Bürger, Handlungs-Diener Christian Friedrich Reddieß mit Johanna Dorothea Gottlieb Reimann aus Goldingen.

Schiffe sind angekommen 342; ausgegangen 51. — Angekommen sind: 571 Strusen, 2 Skutken und 3 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 19.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 9. Mai 1846.

In den Monaten März und April sind folgende Liebes-Gaben für die Industrie-Freischule eingegangen:

Von dem Hrn. Aeltesten G.	3	Rbl. S.
" der Demoiselle G.	5	—
" einem Ungenannten durch Hrn. P. .	10	—
" der Madame H.	3	—
Summa:	21	Rbl. S.

An alten Kleidungsstücken: einen Herrn-Mantel, einen Ueberwurf und zwei Hüte.

Den lieben bekannten und unbekannten Gebern sage ich hiermit den herzlichsten Dank.

Witwe Kath. Paul.

Unter die vielen Blüthen, die sich unsere Stadt im Laufe eines Jahres zum schönen Immortellen-Kranze geflochten, gehören allerdings zunächst und zuhöchst die vielen und reichen Gaben, der Armuth, dem Mangel in der Stadt sowohl, wie in den Provinzen, gereicht. Man möchte fast sagen, es haben sich neben der drohenden Noth aber auch nie das "Gutesthun und Nichtmüdewerden" des Glaubens in so vielfachem Sinne bewährt, als in dem Laufe des Jahres. — Riga schmückt sich aber auch mit öffentlichen Gebäuden, wie sie in solchem Geschmacke, neben solcher Zweckmäßigkeit, auch bei uns nicht gesehen wurden. Zu dem freundlichen äußeren Schmucke unserer Stadt gesellt sich denn auch die Erneuerung des Salons im Wöhrmannschen Parke, oder

vielmehr der Mineral-Wasser-Trinkanstalt. Es hatte bisher bei allem Freundlichen, doch etwas so Indiscretes, daß man aus den Kolonnaden so häufig ohne Berücksichtigung, ohne Weg und Steg, über die mit Rasen belegten Abhänge zum Park hinab steigen, und dadurch stets den Rasen in dürrer, vernichteter Gestalt erscheinen sah. Da nun der Säulen-Gang selbst in der Erde nur von Pfosten, ohne alle Mauer-Grundlage, gehalten wurde, diese aber, verfault, einzubrechen und somit dem ganzen Gange den Einsturz drohten, eben dem Theil, der, kann man sagen, an manchen Tagen ein Haupt-Sammelplatz gerade des gewählten Publikums abgab, hat der stets aufmerksame Comité dem dauernd abzuhelfen gesucht, indem im Laufe der letzten Monate dieser Säulen-Gang durch eine ganz einfache Mauer-Wand, von etwa einem Ziegel dick, ohne alle durch das Festungs-Gesetz verbotene Wölbung gestützt, so dem Ganzen eine dauernde und ökonomische Hilfe, dem Gebäude selbst eine Zierde gegeben wurde. Zugleich ist der Raum von einer Säule zu der andern mit einem leichten freundlichen Gitter versehen. — Auch die Gänge des Parkes selbst haben mehr leichte Einzäunungen erhalten; es wären ihrer aber mehr noch nothwendig; denn der durch den Park seinen Gang nach der Stadt machende Theil des niedern Publikums, wie es scheint, keinen Begriff von Ordnung und von Ansehn einer solchen Pflanzung habend, wählte gar zu gern seinen Gang nicht auf den vorgeschriebenen Wegen, sondern gerade, wie es sich giebt, auf dem Wege oder durch die Pflanzungen, dadurch vielleicht ein Paar Schritte gewinnend.

Eine der ältesten unserer Sterbe-Kassen ist die "Erneuerte treue Hilfe," deren ganze Gestalt und Verwal-

tung, auch in Folge der letztern Jahre, eine viel geregeltere und sichere Gestalt erlangt hatte, und in Folge der neuen Statuten sich auch ein Publikum gewonnen hat, das viel umsichtiger, wie früher, seine Leistungen darzubringen bereit ist, auch überhaupt ganz andere Ansichten und Erforderniße von Sterbe-Kassen hegt. — Ueberhaupt ist mit den in Folge der Lebens-Versicherungs-Anstalt geschwundenen Witwen-Kassen die Sicherheit, Ausdehnung und der Bestand der Sterbe- oder Todten-Kassen, in verschiedenen Gestalten gebildet, gestiegen. — Was nun die Jahres-Uebersicht der "Erneuerten treuen Hilfe" im Jahre 1845 betrifft, so waren von den Mitgliedern zwölf verstorben, unter denen drei soulagirte Mitglieder (d. h. solche, deren Beiträge während ihres Lebens in Rechnung gebracht, aber nicht baar berichtigt werden, deren Schuld bei der Gesellschaft bei ihrem Tode in Rechnung gestellt wird), vier Witwen der Verstorbenen traten aus dem Verein, zwei blieben Mitglieder. Unter den Verstorbenen waren: ein dreijähriges, fünf zwischen fünf und zwanzig Jahren, fünf zwischen fünf und zwanzig und dreißig, einer von vollen vierzig Jahren voller Mitgliedschaft. Acht wurden von provisorischen als aktive aufgenommen, von denen wieder zwei austraten. Ein ausgeschlossenes wurde wieder als Mitglied aufgenommen. Sechszehn Candidaten wurden zu provisorischen Mitgliedern aufgenommen. Nach einer neuen Proposition wurden auch in dieser Gesellschaft zwölf Ehren-Mitglieder zahlungsfrei aufgenommen, unter denen sechs Witwen, alle die ältesten des Vereins; die Herren: E. G. Brachmann, Fritsch, Frohberger, Nabel, J. M. Becker und Ehrenbürger Zigra; die Frauen: Bergwitz, Sellmer, Marschner, Reichardt, Stankiewicz und Duisburg. — Das Ver-

mögen des Vereins bestand am Schlusse des Jahres in der den Möllerschen und Dreßlerschen Erben gehörigen Summe von 90 Rbln. S., in zwei Tresor-Scheinen und Baarem zusammen 161 Rbl. 85½ Kop. S., von 10 sou-lagirten Mitgliedern 524 Rbl. S. und restirenden Beiträgen 45 Rbl. S., in diesem Jahre einzukassirende Beiträge für drei Verstorbene, zusammen 1080 Rbl. 85½ Kop. S.M. Nach dem Abzug der Depôts und Depositen 972 Rbl. 82½ Kop. S. Das Vermögen der Hilfs-Kasse bestand in 421 Rbln. 78½ Kop. S., dazu niedergelegt, um einzelne Mitglieder ihrer augenblicklichen Geld-Verlegenheit bei Zahlung ihrer Quote zu entziehen.

Die Nordamerikanischen Fluß-Dampfschiffe. Schon seit mehr als 30 Jahren arbeiten die Amerikaner, mit Hilfe großer Kapitalien, an der Verbesserung ihrer Fluß-Schifffahrt. In den Jahren 1817 bis 1839 waren in den Vereinigten Staaten schon 1300 Dampfschiffe erbaut, von denen 800 in Thätigkeit waren. Die Hälfte derselben befand sich auf den westlichen Flüssen, d. i. auf dem Missisippi und den in denselben mündenden, die andere Hälfte war vertheilt auf den großen nördlichen Seen, den östlichen Flüssen und dem Meerbusen des atlantischen Meeres. Alle diese Schiffe der vereinigten Staaten halten zusammen gegen 160,000 Tonnen, also fast um dreimal so viel, als alle Fluß- und See-Fahrzeuge Großbrittaniens. Auf den 800 Dampf-Fahrzeugen rechnet man 57,019 Pferde-Kraft der Maschinen; wahrscheinlich ist sie aber bei weitem größer. — Die Schnelligkeit rechnet man auf einigen Passagier-Dampfern des Hudson-Flusses gegen 16 Meilen oder 24 Werst in der Stunde, d. i. in stehendem Wasser. Obwohl es Beispiele giebt, daß Entfernungen von

150 Meilen oder 225 Werften von New-York bis Albani in 7½ Stunden zurückgelegt werden, mit Einschluß von 10 Pausen, die zur Aufnahme von Passagieren erfordert werden. Das ergiebt eine wirkliche Geschwindigkeit von 27 Werften. Diese Schnelligkeit haben europäische Dampfschiffe bis daher nicht erreicht. Dabei ist zu bemerken, daß ein solches Schiff gegen 1000 Passagiere führt, und nur 4—5 Fuß tief geht. Die Schwere der Güter eines Dampfschiffes beträgt in den großen Dampfschiffen des Hudson gegen 3500 Tonnen, oder fast 200,000 Pud, die in den flachbödigten, schön gebauten Fahrzeugen 7½ Werst in der Stunde machen. Etwas weniger leisten die Fahrzeuge des Westens, immer also mehr, als irgend ein Europäisches. Die Fracht beträgt für Transport und Bugsir-Fahrzeug 4½ Kop. die 100 Pud auf 100 Werst, im Westen steht sie höher, zu 7 Kop. Die Passagiere zahlen mit Benutzung eines Bettes und ausgezeichneter Lokalität auf den Fahrzeugen des Ostens gewöhnlich 4 Kop. von der Werst. Zuweilen fällt auch der Preis. Die Armen werden auf dem Verdeck placirt, und da gilt der Raum auf dem ersten Dampfschiffe nicht mehr als 1 Kop. von der Werst, das benutzend, daß sie in 24 Stunden stets 3 bis 400 Werst zurücklegen werden. Freilich mußte da die Vollkommenheit der Arbeit erreicht werden, wo die Arbeit sehr theuer, fast viermal so theuer, wie in Rußland bezahlt wird, die Unternehmer dennoch auf große Dividenden rechnend, befehligen auch große Kapitalien.

Professor Göppert in Breslau hat jüngst in kleinen Höhlungen von festem Bernstein denselben in einem noch flüssigen Zustande angetroffen, welches mit als ein Beweis für die von anderer Seite schon sehr wahr-

scheinliche Annahme gelten kann, daß der Bernstein ursprünglich ein Harz sei, das in zähflüssigem Zustande einem Nadelholz-Baume der vorweltlichen Vegetation entflossen ist. Die vegetabilischen Theile und die zahlreichen Insekten, welche sich im Bernsteine vorfinden, zeugen ebenfalls von ihrer Einhüllung in eine harzartige Substanz. Alte Schriftsteller haben mehrfach von einem weichen oder zähflüssigen Bernsteine gesprochen; in neuerer Zeit ist derselbe aber zuerst wieder vom Professor Göppert beobachtet worden, dem wir überhaupt interessante Forschungen über diese merkwürdige Substanz verdanken, welche vorzugsweise und beinahe ausschließlich ein Produkt des preußischen Staates ist.

Ein Billard von neuer Form ist in Wien kürzlich aufgestellt worden; es ist ein regelmäßiges Sechseck mit den Oeffnungen in den stumpfen Winkeln. Dieses bietet, vermöge seiner Form, schon ganz abweichende Resultate dar. Noch viel schwieriger aber ist ein Billard zu behandeln, welches im Café Vendôme aufgestellt worden ist; dasselbe ist ganz kreisrund. (Diese Form ist übrigens 20 Jahre alt). Es drängt sich die fashionable Welt zu demselben, doch soll es die Berechnungen der ausgezeichnetsten Spieler gänzlich zunichte machen, allem Calcul spotten, und ein ganz neues Erlernen des Spiels fordern.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Marie Antonie von Tranfehe.

Petri-Kirche: Albert Friedrich Phönix. — Albert Julius Koffsky. — Annette Amalie Regina Eichmann. — Anna Amalie Johannson. — Juliane Malwina Anna Lehmann. — Emilie Dorothea Poorten.

Dom-Kirche: August Wilhelm Berent. — Katharina Louise Berg. — Friedrich Ulrich Heinberg.

Gertrud-Kirche: Johanna Beata Emilie Nähring. — Christina Alwine Ehrgle. — Adam Sweedres. — Ernst Jakob Brandt.

Jesus-Kirche: Margareta Ohsoling. — Georg Wilhelm Gerbersdorff. — Georg Friedrich Glück. — Martin Gottlieb Eckstein.

Johannis-Kirche. Diakonat: Johann Ludwig Kremmert. — Elisabeth Auguste Busch. — Helena Puschlauske. — Wilhelmine Elisabeth *. — Georg Jürgensohn.

Reformirte Kirche: Malwine Elisabeth Girard.

Begrabene.

Petri-Kirche: Studiosus Karl Freymann, 22 J., 9 Mon., 8 Tage.

Gertrud-Kirche: Peter Georg Birckner, 38 J. — Witwe Henriette Charlotte Kleebaur, geb. Offer, 71 J. — Maria Amalia Lundberg, 11 J. — David Woldemar Groß, 1½ J. — Knochenhauermeister Heinrich Karl Kosnick, 66 J. — Schuhmachermeister Joh. Christoph Espengrün, 54 J. — Johanna Beata Emilie Nähring, 5 Tage. — Anna Friederike Beata Stoltenwald, 3 Mon. — Maurer-Geselle Joachim Christian Sommer, 75 J. — Gustav Walter, 30 J. — Ein todtgebornes Kind.

Jesus-Kirche: Karolina Elisabeth Schmidt, geb. Lorenz, 24 J., 8 Mon., 4 Tage.

Anglikanische Kirche: Sarah Hill, 57 Jahr.

Armen-Kirchhof: Anna Eisberg, 64 J. — Martin Borowsky, 22 Jahr. — Pauline Gersdorff, 33 J., 10 Mon., 26 T. — Nikolaus Ferdinand, 1 J., 4 T. — Joh. Niggul, 2 Mon., 3 T. — Katharina Potagow, 65 J. — August Johannsohn, 9 Mon. — Katharina Mar-

tinsohn, 8 J., 2 M. — Lihse Jehkabsohn, 45 J. — Dorothea Heindritz, 2 J. — Adam Galow, 3 Mon. — Christian Oberpichler, 54 J. — Aug. Wilh. Feldtmann, 45 J. — Karl Kohsen, 2 J., 6 M. — Helena Kath. Hermanowsky, 35 J. — Eva Antonowa, 50 J. — Gustav Karl Brückner, 3 J. — Michael Bernh. Pfeifer, 10 M., 5 T. — Jan Swarneek, 6 Mon. — Zwei Todtgeborne. — Leopold Streitzer, 6 J. — Lucia Sabina Pfeiffer, geb. Ehlers, 71 J. — Jahn Petersohn, 42 J. — Wilhelmine Christina Bausch, 5 J., 9 Mon. — Janne, 40 J. — Anna Ohsoling, 70 J. — Otto Wilh. Dreßler, 72 J. — Anna Sophia Rothhan, 70 J. — Lihse Kalling, 2 J., 1 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Beamtete der Gouvernements-Bau-Commission Friedrich Rudolph v. Heynisch mit Emmeline Mathilde Linde (auch Petri- und Dom-Kirche).

Petri- und Dom-Kirche: Der Chor-Direktor des hiesigen Theaters Friedrich Geißler mit Anna Marie Sophie Karolina Schwartz (auch kathol. Kirche). — Der Malermeister Jakob Bath mit Johanna Eleonore Hermann. — Der Steuermann Andreas Friedrich Dahlgrén aus Finnland mit Wilhelmine Kose aus Preußen.

Gertrud-Kirche: Der Schneider-Geselle Johann Kruhskopf mit Anna Petrow. — Der Kutscher Klawe Weinberg mit der Witwe Helena Beitez, geb. Spring.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Fleischer-Geselle Konrad Kühndorff mit Magdalena Kuggemann.

Schiffe sind angekommen 371; ausgegangen 102. — Angekommen sind: 583 Struſen, 2 Skutken und 3 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 20.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 16. Mai 1846.

In den Stand der erblichen Ehrenbürger ist erhoben worden der Kaufmann 2ter Gilde, Wassilij Jlarionow Antipow, nebst Gattin Apollinoxia Nikolajewa und Söhnen Nikolai und Alexander.

Zu den neuen Einrichtungen unserer Stadt gehört die Einweihung eines neuen Kirchhofes jenseits der Düna auf dem sogenannten Lämmer- oder Kukuks-Berge. Der Platz selbst war schon seit mehren Jahren vielfach zu diesem Zwecke, jedoch ohne obrigkeitliche Erlaubniß, benutzt worden, und obwohl der Hagenshofsche Begräbniß-Platz nicht sehr weit entfernt, erscheint dieser neue, als Armen-Kirchhof, dort insbesondere auch als nothwendig und wohlthätig, wo sich ebenfalls seit einigen Jahren durch die Arbeiter auf den Fabriken der Herren Hasselkus und Smit ein ganzer Flecken von Bewohnern gebildet hat.

Der Kirchhof der Jakobs-Kirche hat gegenwärtig auch eine schon seit mehren Jahren beabsichtigte Erweiterung erfahren, indem der steinerne Zaun derselben bis an den zum Stadt-Begräbnisse führenden Allee-Weg ausgerückt worden. Das Ganze hat dadurch sowohl ein geschmackvolleres Ansehn, als eine nothwendige Vergrößerung erhalten.

In diesen Tagen hat eine öffentliche Versteigerung zum Besten der Pleskodahlschen Besserungs-Anstalt statt gefunden, von weiblichen Handarbeiten, Metall- und

Glas-Sachen nämlich, die zum Besten der Anstalt geschenkt worden waren. Die statt einer Verloosung angeordnete Versteigerung, bei uns etwas Neues, ist schon in Reval und Dorpat angewendet worden, und mag voraus haben, daß sie den Gewinn mehr dem eigenen Willen anheim stellt.

Am 28. April hatte die große Verloosung des Frauen-Vereins, nach vorangegangener Ausstellung der dargebrachten Gegenstände, statt. Der letzteren waren der Zahl nach 9500 Nummern, welche die Summe von 3167 Rbl. 8 Kop. S. eintrug. Erfreuen muß es, außer den auch in diesem Jahre vielen geschmackvollen weiblichen Handarbeiten, unter denen große und kostbare, wie Teppiche, Kissen ꝛc., mit jedem Jahre mehr auch geschmackvolle Metall-, Glas- und Porzellan-Sachen erscheinen zu sehen, was durch die vergrößerte Mannigfaltigkeit auch das Interesse für die Abnahme der Loose vermehrt.

Der Herausgeber dieser Blätter hält es für seine Pflicht, hier noch aus dem vorigen Jahre nachträglich einer Druckschrift zu erwähnen, welche einer der segensreichsten Stiftungen unserer Stadt erwähnt. Es ist dieß die "Geschichte der Witwenstiftung Amaliens Andenken für die löblichen Aemter der St. Johannis-Gilde. Riga 1845." 8 S. 4. — Der Gründer dieser Stiftung war der verstorbene Aelteste großer Gilde, E. W. Lösevitz, der sie zum Andenken seiner ersten Gattin, geb. Böttticher, gründete, so ihr Andenken in ihrem Geiste feiernd. Zu diesem Zwecke bestimmte er 5000 Rbl. S. zur Unterstützung von Witwen aus dem Gewerk-Stande, auch im Andenken an einen biedern Vater, der dem Stande angehört hatte.

Unter den zu unterstützenden Witwen wollte er aber nicht nur Meister-Witwen verstanden haben, sondern auch Gesellen-Witwen, da, wie die Druckschrift sagt, es mehre geschlossene Innungen in Riga giebt, in denen die wenigsten Gesellen Meister werden können. Doch sollen immer mehr Meister- als Gesellen-Witwen an der Unterstützung Theil nehmen, und zwar in dem Verhältnisse von $\frac{2}{3}$ zu $\frac{1}{3}$.

Bei der Legirung des Kapitals machte der Legator das Statut, daß, so lange das Kapital nicht bis auf 20,000 Rbl. S. angewachsen wäre, immer nur die eine Hälfte der Renten jährlich ausgetheilt werden sollte, und zwar an 4 Meister- und 2 Gesellen-Witwen, bis das Kapital auf 10,000 Rbl. S. angewachsen wäre, an 6 Meister- und 3 Gesellen-Witwen, wenn dieß der Fall wäre, und daß die andere Hälfte der Renten jährlich zum Kapital geschlagen würde. Sollte einst das Kapital bis auf 20,000 Rbl. S. angewachsen seyn, so möchten dann die Administratoren nach ihrem Ermessen die Renten in einem größern Theile an noch mehre Witwen vertheilen. Jedoch stellte er als unumstößlich fest, daß das Kapital nie für ein abgeschlossenes angesehen, sondern stets durch Renten-Zulage vergrößert werden sollte, damit im Laufe der Zeit die Zahl der Theilnehmerinnen, auch wohl die Quoten stiegen.

Die Stiftung trat schon im Herbste 1823 in Wirksamkeit. Zweimal im Jahre, am Copulations- und am Sterbe-Tage der Verstorbenen, fand die Austheilung statt. Anfangs erhielten bei 6 pCt. des Kredit-Systems jede der 4 Meister-Witwen 30, jede der Gesellen-Witwen 15 Rbl. S. jährlich, welche 1825 bei Herabsetzung der Renten auf 25 und $12\frac{1}{2}$ Rbl. S. beschränkt wurden, und durch Belegung in Inscriptionen auch so blie-

ben. Im J. 1841 hatte die Stiftung ihr erstes Stadium erreicht, das Kapital war auf 10,000 Rbl. S. gewachsen, was freilich durch die Beihilfe des Stifters möglich wurde. Es konnten nun 2 Meister- und 1 Gesellen-Witwe mehr aufgenommen werden. In demselben Jahre sprach auch der Stifter den Wunsch aus, daß sämmtliche Aemter der Johannis-Gilde, deren eigenes Interesse es erfordere, zu Jahres-Beiträgen an die Stiftung, jedoch ohne Veränderung der Statuten, eingeladen werden möchten. Eine Einladung, so lebhaft aufgenommen, daß der erste Beitrag 1842 eine Summe von 236 Rbl. 50 Kop. S. ergab. Die Anmerkung mehrer Aemter, daß nur Meister-Witwen, deren Männer Brüder gewesen, unterstützt werden sollten, veranlaßte des Stifters Bemerkung: "Er habe bei seiner Aufforderung an die Aemter ausdrücklich die Bedingung gestellt, daß die Statuten der Stiftung nicht verändert würden, die Stiftung sei zur Unterstützung der allerärmsten Witwen aus dem Gewerks-Stande begründet, er könne nur in sofern nachgeben, daß die Meister-Witwen, deren Männer Brüder gewesen, vorzugsweise berücksichtigt würden.

In den folgenden Jahren haben verschiedene Aemter schon viermal beigetragen, 709 Rbl. 50 Kop. S.M. Von 1823—1844 waren zehn unterstützte Witwen bereits verstorben, und hatten 1472 Rbl. 50 Kop. S. empfangen. — Seit 1823 haben 9 Witwen zusammen 1336 Rbl. 50 Kop. S. erhalten. — Die Kasse hat also von 1823 bis 1844 an Witwen-Quoten gezahlt 2809 Rbl. S, und ist dennoch zu 11,519 Rbl. 5½ Kop. S. angewachsen.

Durch diese Art der Verwaltung und Kapital-Sammlung wird diese Stiftung einst eine der allerbedeutendsten und segensreichsten unserer Stadt werden.

Wetter-Prophezeihungen im Junius.

(Eingesendet.)

Wie vier Tage vor und nach der Sonnenwende, den 22. Junius, die herrschende Witterung bis nach Michaelis zeigen soll, so behauptet ein, der Versicherung nach selten Lügen gestrafter, Erfahrungs-Satz, der Junius pflege in dem laufenden Jahre dem December zu entsprechen, und so heiß es in jenem, so kalt sei es in diesem; äußere sich dagegen der Junius milde, naß u. s. w., so werde auch der December also seyn. Besonders dem Weinbauer aber ist mit großer Feuchtigkeit in diesem schönen Monat der Reben- und Rosenblüthe wenig oder gar nicht gedient; denn "nur der Junius, trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß!" Und überhaupt gilt vorherrschend die Ansicht: "Wenn kalt und naß der Junius war, verdirbt er wohl das ganze Jahr," — wiewohl ein frischer Nordwind dem Ackermann ganz angenehm und gelegen kommt, denn "Nordwind im Junius wehet Korn in's Land." Der Namenstag eines vorzugsweise geachteten Wetter-Heiligen, des Sanct Medardus, steht gleich im Beginn dieses Monats, am 8ten, an. Weil, "wie's Wetter zu Medardi fällt, es bis zum Mondes-Schluß anhält," oder wie es noch bestimmter heißt: "was St. Medardus für Wetter hält, solch Wetter auf die Aerndte fällt;" — so ergeht im naiven, sich selbst schließlich ironisirenden Sprüchwort an den frommen Mann die Bitte: "St. Medard kein'n Regen trag', es regnet sonst wohl vierzehn Tag, und mehr, wer's glauben mag?" — Auch der Franzose kennt den Regen als zeitweiligen Begleiter dieses Heiligen mit dessen Erscheinen für den Winzer ein großer Trost heran naht; denn "St. Medard bringt keinen Frost mehr, der dem Weinstock gefährlich wär'." Ja,

der Erstgenannte mißt seinem regnerischen Auftreten noch weit dauerndere und nachhaltigere Folgen bei, als der Deutsche. Er sagt: "Regnets am St. Medard-Tag, so regnets vierzig Tage darnach!" Allerdings lassen sie dieses Regiment in Frankreich zum Theil auch von St. Gervasius ausüben; denn in völlig gleicher Fassung des Sprüchwortes lautet es dort: "Wenn es regnet auf St. Gervasius-Tag, so regnet es vierzig Tag darnach!" Und wer möchte wohl läugnen, daß die Prophezeihung bei weitem mehr Gründe für sich hat, da der 19te Junius, der Tag des genannten Heiligen, der Sonnenwende bedeutend näher steht, als der Namenstag des Vorerwähnten. Der Wind ist um diese Zeit, wie man weiß, meist beständig, und vom Winde ist das Regnen bekanntlich im hohen Grade abhängig. An dem solenn begangenen Frohnleichnams-Tag, dem Donnerstag nach Trinitatis, von unseren Vorfahren keine Weissagung geknüpft zu sehen, müßte mit Recht Wunder nehmen; sie fehlt auch nicht: "Ist es Corporis Christi klar, bringt es nun ein gutes Jahr!" Schon der nächste folgende Tag wieder, der 11te Junius, ist in diesem für die Fruchtbarkeit und den Ertrag des Jahres so bedeutungsschweren Monat im Wetter-Kalender roth bezeichnet. "St. Barnabas nimmer die Sichel vergaß, hat den längsten Tag und das längste Gras!" ruft der Landmann; der Wein-Bauer: "Regnets am St. Barnabas, schwimmen die Trauben bis in's Faß."— Kein besonders angenehmes, sondern ein oft im vollsten Maaße lästiges Angebinde danken wir seinem nächsten heiligen Nachbar: "St. Vit bringt die Fliegen mit!" Denselben spricht das Sprüchwort in den Zeilen: "St. Vitus hat den längsten Tag, Lucia die längste Nacht vermag," mit einer Heiligen in Verbindung, deren schönen Namen des Reimes wegen an ih-

rem Tage, den 23sten December, höchst unbefangen zu verstümmeln, es sich nicht erblödet: "St. Luzen macht den Tag stutzen!" Daß sie am Namenstag Johannis des Täufers, der 24ste Junius, diesen wichtigen Zeitabschnitt des Jahres im Munde des Volkes manches Wort, manches Verslein knüpfen werde, dürfte erwartet und vorausgesetzt werden. Der Landmann, nach dessen Ansicht "vor Johannis keine Gerste man loben mag," und welcher vor Allem fürchtet, daß der Kuckuck noch lange nach Johannis schreie, weil dann Unfruchtbarkeit und Theuerung bevorstehe, mahnt: "Vor Johannis bet' um Regen, nach Johannis kömmt er ungebeten." Giebt man dem Sprüchworte Gehör, so sind in diesem letzteren Falle besonders die Nüsse übel dabei betheiligt. "Tritt auf Johannis Regen ein, so wird der Nußwachs nicht gedeihn," ein Ausspruch, der in Folgendem nur eine Beschränkung erfährt: "Regnets auf Johannistag, ist's der Haselnüsse Plag'!" Allgemeiner und noch weit entmuthigender spricht sich in seiner Uebereinstimmung mit dieser Wahrnehmung über diese Wirkungen des, um diese Zeit eintretenden nassen Wetters, der Spanier aus: "Regen auf St. Johann verdirbt den Wein und giebt kein Brod." Als mehr allgemeine Bemerkung galt schon früher, daß, wenn die Würmchen, welche nach diesem Heiligen ihren Namen führen, ungewöhnlich leuchten und glänzen, man sicher auf schönes Wetter rechnen könne, während es als ein Zeichen drohender kalter und unfreundlicher Witterung gelten dürfe, wenn sie sich bis zum Johannis-Tage nicht sehen lassen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Johann Heinrich Quist. — Katharina Emilie Horn. — Ida Louise Mathilde v. Baumgarten. — Sophie Karolina v. Vogdt.

Petri-Kirche: Joh. Eduard Heinrich Böthführ. — Oskar Alexander Eduard Tiedemann. — Ida Dorothea Johanna Müller. — Auguste Marie Louise Schwartz. — Dorothea Wilhelmine Wohtzech. — Rudolph Woldemar Karl. — Johann Karl Christian Tantzscher.

Dom-Kirche: Eduard Diedrich Holm. — Mathilde Karoline Anna Schönwetter. — Wilhelmine Eleonore Meukow.

Gertrud-Kirche: Georg Eduard Kuhlmann. — Michael Alexander Graß.

Jesus-Kirche: Gertrud Jahn.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Ehemaliger Kaufmann Friedrich Wilhelm Joh. Mahler, 63 J. — Quartal-Officier, Collegien-Secr. Karl August Ernst Seydel, 42 J. — Maler-Geselle Joh. August Christ. Frantzius, 44 J.

Petri-Kirche: Dorothea Baranius, 62 J., 10 Monat, 11 Tage.

Gertrud-Kirche: Witwe Helena Eleonore Rimus, geb. Toussen, 69 J. — Anna Charlotte Zimmermann, 14 J. — Juliane Henriette Quist, geb. Freundt, 40 J. — Johann Heinrich Quist, 3 Tage. — Schreiber Peter Johann Schulz, 30 J.

Jesus-Kirche: Ernst Jakob Brandt, 5 Tage. — Elisabeth Gertrud Bieber, 10 Mon., 2 Wochen, 4 Tage.

Reformirte Kirche: Johann Otto Schubert, 4 J.

Armen-Kirchhof: Alexander Sahlit, 25 Jahr. — Maria Jakobsohn, geb. Aschmann, 50 J. — Joh. Christian Timm, 66 J. — Heinrich Schleiß, 1 J., 9 M. — Herm. Ahboling, 51 J. — Anna Dorothea Tönnisen, 5 J.

Proklamirte.

Gertrud-Kirche: Der Soldat der innern Wache Georg Getsch mit Anna Weeglais (auch Joh.-Kirche).

Jesus-Kirche: Der Schuhmacher-Geselle Karl Johann Barsch mit Anna Stuhr.

Schiffe sind angekommen 495; ausgegangen 164. — Angekommen sind: 591 Struſen, 2 Skutken und 3 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 21.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 23. Mai 1846.

Im April-Monat d. J. sind für Pleskodahl an Geschenken eingegangen: Von Herrn Aeltesten L. N. zur Feier seiner Silber-Hochzeit 25 Rbl. S.; von den Herren Aeltesten großer Gilde bei einem frohen Mahle zusammengelegt 16 Rbl. S.; von den Herren Gebr. B. eine Tonne Steinkohlen; 2 Rollhölzer zu einer Wäschrolle. — Herzlichen Dank für die freundlich gespendeten Gaben!

Am 21. Mai wurde im Wöhrmannschen Parke von den vereinten Schmidtschen und Siegertschen Musikern das erste Garten-Concert dieses Jahres gegeben. Keinesweges durch die Witterung begünstigt, wie wir es bisher in der Regel bei den derartigen Unternehmungen des Hrn. Thomson zu sehen gewohnt waren, — es war eine nördlich naßkalte Luft, — war dessen ungeachtet der Garten von einer größern Zahl von Gästen besucht, als man hätte vermuthen können. Die beste Anerkennung für die Musiker, die sicherste Würdigung des Unternehmens selbst. Das Finale aus Bellini's Romeo, Labitzky's Burlington-Walzer, dessen Potpourri über böhmische Lieder, das Duett aus Meyerbeer's Hugenotten verdienten und fanden Auszeichnung.

Bericht über die 111te Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga, am 8. Mai 1846.

Die seit der letzten Versammlung im März d. J. eingegangenen Geschenke und Sendungen bestanden in ei-

ner großen Sammlung (nahe an 800) größtentheils vaterländischer Münzen von dem Fräulein Katharina Grimm, in einigen Silber-Münzen, darunter mehren Orientalischen, von der verwitweten Frau Wilhelmine Eichert, geb. v. Haß, in dem bereits früher angekündigten, zu Venedig 1604 gedruckten, von dem als Gesandten an den nordischen Höfen und durch seine zahlreichen Schriften bekannten Jesuiten Anton Possevin herrührenden höchst seltenen Buche: Il soldato Christiano commove aggiunte et la forma di un vero principe et principessa, expressinelli Vite di Stefano Batori Re de Polonia etc. von dem Hrn. Staatsrath v. Busse zu St. Petersburg, desgleichen in dem seltenen, zu Wilna 1602 deutsch gedruckten Buche Apologia, d. i. Verantwortung und Vertheidigung der wahrhaftigen Lehre und des uralten christlichen Glaubens, zum Theil Schmähschrift gegen Papst und Katholicismus, seltsamer Weise dem Rathe zu Riga dedicirt, einem Original-Briefe Schiller's vom 24. Januar 1803, dem von Karl XI. zu Ulrichsdahl am 30. Septbr. 1689 eigenhändig unterzeichneten Dimissions-Decret des Capitain-Lieutenants Marten v. Schultz, und einigen Mitauschen Druckſachen von dem Herrn Oberlehrer, Coll.-Assessor Dr. Schläger in Mitau, desgleichen einigen kleinen Beiträgen für die Bibliothek von verschiedenen Personen, in der 10ten und 11ten Publikation des unter dem Schutze Sr. Majestät des Königs von Würtemberg stehenden literärischen Vereins zu Stuttgart, enthaltend Urkunden, Briefe und Aktenstücke zur Geschichte Maximilian's I. und seiner Zeit, herausgegeben von Joh. Chmel, Vorstand des k. k. geheimen Haus-Archivs in Wien, und Staats-Papiere zur Geschichte des Kaisers Karl V., aus dem königl. Archive und der Bibliothéque de Bourgogne zu Brüssel,

mitgetheilt von Dr. Karl Lanz, mit welchen beiden Publikationen der 2te Jahrgang geschlossen ist, in dem 2ten Bande des neuen Archivs oder der Nordalbingischen Studien von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte zu Kiel, in dem 10ten Jahrgange der Jahrbücher und dem Jahres-Berichte des Vereins für Mecklenburgsche Geschichte und Alterthumskunde, herausgegeben von den Secretairen des Vereins G. E. F. Lisch und F. C. Wex, in der fünften Veröffentlichung des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, enthaltend Bartholomäus Zeitbloms Altarbilder auf dem Heerberge, in dem 1sten und 2ten Bogen des 3ten Bandes der Sendungen von Seiten der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, in dem 3ten Hefte zum 4ten Bande des Archivs für die Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands von der ehstländischen literärischen Gesellschaft u. s. w. Von der Kiewschen Commission zur Erforschung alter Aktenstücke und Dokumente ist durch den Baron Chaudoir ein Danksagungs-Schreiben für die durch Vermittelung des Grafen Eduard v. Keller in Kiew übersandten Schriften der Gesellschaft und die Zusicherung gleicher Gegensendung eingegangen, nachdem bereits zu Anfange d. J. von dorther der erste Band der daselbst erscheinenden, sehr reichhaltigen Denkwürdigkeiten übersandt worden. — Der Ausschuß des historischen Vereins für das Großherzthum Hessen zu Darmstadt hat, bei Uebersendung eines von dem geheimen Staatsrath Dr. Knapp in der Haupt-Versammlung des historischen Vereins am 6. Oktober 1845 gehaltenen Vortrags über das Wirken der historischen und antiquarischen Vereine, die Aufforderung zur Betheiligung bei der seit dem Beginne dieses Jahres von dem Professor der Berliner

Universität Dr. Adolph Schmidt herausgegebenen allgemeinen Zeitschrift für Geschichte, eines Gesammt-Organs aller bestehenden historischen und antiquarischen Vereine, erneuert. Der deshalb gefaßte Beschluß ist bereits im März-Bericht zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und auch in mehre Blätter des Auslandes übergegangen. — Herr Dr. Friedr. Aug. Friedemann, Direktor des herzogl. Nassauschen Central-Staats-Archivs zu Idstein, hat den Prospektus seiner im Verlage von Friedrich und Andreas Perthes zu Gotha seit dem Beginne d. J. in halbjährigen Heften erscheinenden Zeitschrift für die Archive Deutschlands eingesandt, und um Förderung dieses Unternehmens durch Einsendungen von Beiträgen und Unterstützung desselben durch Abnahme gebeten. — Allen denjenigen, die bei Gelegenheit des Herder-Festes am $\frac{13}{25}$. August 1844 zu der von München, Weimar und Darmstadt aus in Anregung gebrachten, in St. Petersburg und Riga unterstützten Subscription für Errichtung eines National-Denkmals Joh. Gottfried v. Herder's in Weimar beitrugen, wird die Nachricht willkommen seyn, daß mit Genehmigung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar das Modell des Bildhauers Ludwig Schaller zu München bei der Ausführung benutzt werden soll, und daß die Namen der Beitragenden in ein großes Buch verzeichnet werden, welches zu Weimar an einem leicht zugänglichen Orte aufbewahrt wird. — Aus dem Sitzungs-Berichte der historisch-philologischen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg vom $\frac{3}{15}$. Oktober v. J. wird die scientivische Analyse der unter dem Gute Kerstenbehm in Livland gefundenen Alterthümer bekannt, welche der Herr Akademiker Gräffe der Classe vorgelegt hat. Er erklärt die silbernen Span-

gen für aufbewahrungswerth, weil sie vollkommen den Spangen gleichen, die noch heutigen Tages von den griechischen Frauen getragen werden, und weil das Museum der Akademie dergleichen von Gold mit Türkisen verziert besitzt, die aus Gräbern in Sibirien herstammen.

Vorgelesen wurde eine "Beitrag zur Geschichte des ehemaligen Bisthums Dorpat" überschriebene Arbeit eines ungenannt seyn wollenden Mitgliedes, die vielleicht auch in größeren Kreisen bekannt werden dürfte.

Da der Sommer-Ferien halber die Juni-, Juli- und August-Sitzungen ausgesetzt zu werden pflegen, so findet die nächste Versammlung der Gesellschaft am 11ten September statt.

Vom 1sten Junius d. J. an wird in der bei Hasenholm befindlichen Bade-Anstalt Schwimm-Unterricht ertheilt werden. Weil im vorigen Jahre die Zahlung für den Unterricht, den ein Fremder unternommen, den resp. Aeltern und Instituts-Inhabern durch Nicht-Erfüllung des Versprechens gefährdet erschien, wird in diesem Jahre der Eigenthümer der Anstalt die Pränumeration in Empfang nehmen.

Wir können uns dieses in Aussicht gestellten Unternehmens allerdings erfreuen. Denn wenn alle Gymnastik, alle Leibes-Uebungen den Körper gewandt machen und die Gesundheit stärken, wie viel mehr geschieht das durch das Schwimmen in beiderlei Hinsicht, abgesehen noch davon, wie wichtig diese Fertigkeit in Unglücksfällen sich bewährt. Möge das Unternehmen recht viele Theilnahme finden!

Das Auburnsche Gefängniß-System in St. Gallen. Die neu erbaute Strafanstalt in St. Gallen ist nach dem Auburnschen System eingerichtet (d. h., die

Sträflinge werden den Tag über in großen Arbeits-Sälen gemeinsam, aber unter fortwährender Aufsicht und unbedingtem Stillschweigen beschäftigt, des Nachts in Einzelzellen abgesondert, während bei dem pennsylvanischen System Einzel-Einsperrung bei Tag und Nacht stattfindet. Letzterem System werden Krankheit, auch Wahnsinn als häufige Folgen vorgeworfen. Der Herausg.) Fortwährende, regelmäßige Beschäftigung, religiöser und Schulunterricht sind die hauptsächlichsten Mittel der Einwirkung auf die Sträflinge; auch eine kleine Strafanstalts-Bibliothek besteht. Die Leitung der ganzen Anstalt in moralischer, disciplinärer, ökonomischer und gewerblicher Beziehung ist einem Direktor übertragen; von großer Bedeutung ist die Wahl der Aufseher in den einzelnen Ateliers, welche die Sträflinge den ganzen Tag zu beaufsichtigen und zu nützlicher Thätigkeit anzuleiten haben.

Nach einem Bericht in der neuen Züricher Zeitung hat nun das Auburnsche System in der Art, wie es in St. Gallen angewendet wird, seine Vortrefflichkeit bewährt. In ökonomischer Beziehung darf die Anstalt jeden Vergleich aushalten. Bei einer Gesammt-Ausgabe von 31,235 Fl. 2 Kr. hatte die Staats-Kasse im abgewichenen Verwaltungs-Jahr nur einen Ausfall von 7591 Fl. 15 Kr. zu decken. Die Durchschnitts-Zahl der Sträflinge stieg auf 134; das Verwaltungs-Personal auf 20 Beamtete und Angestellte. Die durch die Anstalt selbst erworbene Einnahme beläuft sich auf 23,643 Fl. 47 Kr. In gewerblicher Beziehung wird Anerkennenswerthes geleistet, wenn man in Erwägung zieht, daß die meisten Sträflinge bei den Handwerken, die in der Anstalt betrieben werden, für längere Zeit bloße Lehrlinge sind. Bei der Auswahl der Gewerbe wird nicht blos auf die

Einträglichkeit derselben Rücksicht genommen, sondern auch auf die Verhältnisse der Sträflinge und auf ihr künftiges ehrliches Fortkommen. Die Hauptgewerbe sind die Schusterei, Weberei, Schneiderei, Buchbinderei und Tischlerei. Das Strohflechten, Kartätschen, Spulen und Baumwollklopfen ꝛc. beschäftigt meist solche Sträflinge, die entweder nur kurze Strafzeit haben oder zu andern Beschäftigungen aus persönlichen Gründen nicht verwendet werden können. Genügliche Arbeit in all' diesen Zweigen geht nicht aus. Der Arbeits-Verdienst ist auf die Summe von 8790 Fl. 25 Kr. gestiegen.

(Schluß folgt.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Emma Margareta Nielitz. — Amalia Auguste Berens.

Petri-Kirche: Friedrich Robert Hanckel. — Ferdinand Heinrich Seemel. — Georg Friedrich Christian Wilde. — Marie Louise Wahrmann.

Dom-Kirche: Adolph Wilhelm Stavenhagen.

Gertrud-Kirche: Jakob Mettoms. — Gertrud Constantia Eleonore.

Jesus-Kirche: Anna Artkewitz. — Helena Amalia Tobien.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Katharina Elisabeth Amalia Kleiber, geb. Koschkull, 34 Jahr.

Petri-Kirche: Rathsherr Friedrich Wilhelm Weiß, 54 Jahr.

Dom-Kirche: Kaufmann Samuel Kuntzendorff, 48 Jahr, 8 Mon.

Gertrud-Kirche: Gustav Suppe, 9 Mon. — Maurer-Geselle Nikolaus Heinrich Bardovicks, 79 J.

Armen-Kirchhof: Andreas Kalning, 55 Jahr. — Joh. Jahn, 1 J., 1 M. — Katharina Jurris, 50 J. — Maria Kauping, 80 J. — Christian Wendt, 30 J. — Elisabeth Sobolew, geb. Davoust, 40 J. — Witwe Hedwig Linde, 72 J. — Karl Berens, 11 J. — Henriette Werner, geb. Schneider, 30 J. — Anna Straume, 63 J. — Lihse Ohsoling, 40 J. — Marie Aisgal, 6 J. — Lihse Hedwig Wihksne, 7 W. — Marie Turns, 5 M. — Elisabeth Linde, 25 J. — Karl Andreas Zielwitz, 7 J. — Susanna Below, 75 J. — Christian Itzmann, 2 J., 5 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Arrendator Axel Joh. Bosse mit Elise Dorothea Sophia v. Loppenowe.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schiffs-Zimmermeister aus Mecklenburg-Schwerin Peter Heinrich Rode mit Gertrud Regina Schultz aus Libau.

Gertrud-Kirche: Der Tischlermeister Robert Gottlieb Taubenheim mit der verwitw. Katharina Elisabeth Schilling, geb. Marquardt. — Der auf unbestimmten Urlaub entlassene Gemeine vom Narwaschen Jäger-Regiment Christian Andreas Seemel mit der verw. Elisabeth Michael, geb. Ohrmann. — Der Wirth Joh. Lutze mit Anna Dorothea Hahn.

Berichtigung.

In Nr. 20., S. 160, Z. 11, ist unter den Getauften bei der Jesus-Kirche der Name "Gertrud Jahn" zu streichen und bei der Johannis-Kirche hinzusetzen.

Schiffe sind angekommen 567; ausgegangen 184. — Angekommen sind: 599 Strusen, 2 Skutken und 3 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 22.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 30. Mai 1846.

Mit der Anzeige, daß die zum Besten der Anstalt in Pleskodahl auf der kleinen Gildestube veranstaltete Versteigerung von circa 200 Gegenständen der Kunst und feineren Handarbeit, die sämmtlich zu diesem wohlthätigen Zweck von freundlichen, wohlgesinnten Gebern und Geberinnen in überraschender Menge und Auswahl dargebracht worden waren, die Summe von 360 Rbl. 90 Kop. S.M. eingetragen hat, — hält sich die unterzeichnete Direktion für verpflichtet, allen Denen, die sich an diesem Werke der Liebe betheiligt haben, sowohl durch Darbringung von geschmackvoll und kunstsinnig angefertigten Geschenken, als auch durch den Ankauf derselben, ihren herzlichen und innigen Dank öffentlich auszusprechen. Insbesondere kann sich die Direktion nicht versagen, dem Herrn Waisen-Buchhalter Schröder für seine menschenfreundlichen und uneigennützigen Bemühungen bei der Versteigerung ergebenst zu danken, der auch bei dieser Gelegenheit seinen gemeinnützigen Sinn durch die That an den Tag gelegt hat. Möge einst der Dank der Kinder, denen solche Gaben wohlwollend aufopfernder Liebe gespendet wurden, nicht fehlen in dem Wiedergewinn eines frommen und gottseligen Lebens, für welches sie bereits verloren schienen! —

Die Direktion der Anstalt
zu Pleskodahl.

Am nächsten Sonntage, den 2. Junius, Nachmittags um 5 Uhr, wird in der Anstalt für verwahrloste Kinder

auf Pleskodahl der Stiftungstag gefeiert werden, an welchem zugleich der Jahres-Bericht verlesen werden soll. Mit herzlichem Dank für die bisher bewiesene Theilnahme ersuchen wir alle Freunde und Gönner dieser Anstalt, uns an diesem Tage mit ihrem freundlichen Besuche zu erfreuen. Die Vorsteher.

Die zoologische Sektion des Naturforschenden Vereins versammelt sich im Junius d. J. am 4ten, die botanische am 5ten, die mineralogische am 6ten, die physikalische am 7ten und die chemische am 8ten, Abends um 6 Uhr, im Vereins-Lokale.

Das Auburnsche Gefängniß-System in St. Gallen. (Schluß.)

Mancher Entlassene findet durch das in der Anstalt gelernte Handwerk nun eine gesicherte Existenz, wofür er, so wie für die menschenfreundliche Hilfe und Unterstützung des Schutz-Aufsichtsvereins, sehr dankbar ist. Was die Beachtung der vorgeschriebenen Haus-Ordnung und Disciplin anbelangt, sind zwar im abgewichenen Verwaltungs-Jahr auf eine Zahl von 134 Sträflingen noch bei 400 Disciplinar-Strafen vorgekommen, dabei ist aber nicht zu übersehen, daß beinahe ein Drittel der Gefangenen nie gestraft werden mußte, und ein anderer Drittheil nur ein- oder zweimal. Es zeigt sich auch hier wieder, daß das angenommene System sich bewährt. Auch der sittlich-religiöse Zustand darf, im Vergleich zum früheren Straf-System, vollkommen beruhigen. Wenn wir anführen, daß von 215 bisher entlassenen Sträflingen nur 19 einer neuen kriminellen Verurtheilung als Rückfällige unterlegen sind, so wollen wir damit nicht gerade beweisen, daß eine sittlich-religiöse Er-

kenntniß und Besserung bei allen Entlassenen durchgedrungen sei; aber immerhin ist es ein Beleg dafür, daß dieses wichtige Moment, die religiöse Pflege, nicht vernachlässigt werde. Will man hierin ein Mehres wünschen, so könnte es wohl kaum anders und zweckmäßiger erreicht werden, als wenn man das Auburnsche System theilweise mit dem pennsylvanischen, dem der gänzlichen Absonderung, in Verbindung bringt. Eine mehrjährige Erfahrung liefert nämlich den Beweis, daß bei Verbrechern, die nur kurze Strafzeit haben, und doch schon an ein unordentliches wüstes Leben gewöhnt, so wie bei solchen, die im Verbrechen ergraut sind, das Auburnsche System nicht kräftig genug wirkt. Bei einer künftigen Revision der Strafgesetzgebung dürfte hierauf mit Grund Rücksicht genommen werden.

Die animalische und die vegetabilische Nahrung und ihr Einfluß auf den Menschen.

(Mag. f. d. Lit. d. Ausl.)

"Früchte und Cerealien die wahre Nahrung des Menschen, ein Versuch, aus Geschichte, Anatomie, Physiologie und Chemie zu beweisen, daß die ursprüngliche, natürliche und gesündeste Kost des Menschen dem vegetabilischen Reiche angehört," so heißt der Titel eines neuen englischen Buches, dessen bloße Nennung den meisten Lesern ein Lächeln entlocken wird, während Wenige es von Anfang bis Ende durchlesen werden, ohne zu tieferem Nachdenken angeregt zu werden. Es wird vielleicht Keinen zu des Verfassers System einer gänzlichen Enthaltsamkeit von animalischer Nahrung bekehren; aber immer wird seine Darstellung einen gewissen Eindruck zurück lassen, und vielleicht manchen Leser bestimmen, wenigstens das gegenwärtige Verhältniß zwischen den

animalischen und vegetabilischen Elementen in seiner Nahrung zu modificiren. Theoretisch sind wir Alle überzeugt, daß unser Verbrauch der ersteren für den Besitz einer vollkommenen Gesundheit und eines ungetrübten Geistes viel zu groß ist; aber nur, wenn schlechte Verdauung oder Unpäßlichkeit irgend einer Art uns befällt, nehmen wir zu einfacheren Nahrungsmitteln die Zuflucht. Vernunft mag uns immerhin lehren, daß das, was heilt, auch der Krankheit vorbeugen kann; in diesem, wie in vielen anderen Fällen, vermag die Vernunft wenig gegen die Tyrannei der Gewohnheit. Doch es ist immer gut, den Geist auf den rechten Weg zu leiten. Wir brauchen nur mit gewissen Thatsachen vertraut zu werden und ihre unbestrittene Wirkung auf Andere zu bemerken, um vorsichtige Versuche an uns selbst zu machen, und wenn wir günstige Wirkungen in Folge des Wechsels verspüren, so fühlen wir uns vielleicht ermuthigt, nach und nach, — denn plötzliche Uebergänge selbst vom Schlechten zum Guten sind nie zu billigen, — ein solches Verhältniß der beiden Nahrungsmittel in unsere gewöhnliche Kost einzuführen, wie es von der Erfahrung als das zuträglichste bewährt wird.

Der Verfasser prüft zunächst die nachstehenden Fragen:

1.) "Welches war die ursprüngliche Nahrung des Menschen? 2.) Ist er so wunderbar geschaffen, daß nur Klima und Lokalität entscheiden, von welchen Stoffen er leben soll? Oder zeigt seine Organisation, wie die anderer Thiere, eine besondere Empfänglichkeit für eine bestimmte Art der Nahrung, doch so, daß sie zugleich fähig ist, sich an die größte Mannigfaltigkeit animalischer und vegetabilischer Erzeugnisse zu gewöhnen? 3.) Welches ist die beste Nahrung des Menschen, oder welche Lebensweise empfehlen Wissenschaft und Erfah-

rung als am beſten geeignet zur Beförderung der Geſundheit, Zufriedenheit und Lebensdauer? 4.) Welches ſcheint in Zukunft die allgemeine Lebensweiſe der Menſchheit zu ſeyn?“

Ueber die erſte dieſer Fragen iſt der Verfaſſer keineswegs befriedigend. Wenn Früchte und Kräuter die ausſchließliche Nahrung der Menſchen in ihrem Urzuſtande waren, ſo wiſſen wir nicht, wie lange ſie hierbei blieben. Wir wiſſen keineswegs ſicher, daß das Fleiſch der Thiere vor der Sündfluth verboten war, noch weniger, ob die lange Lebensdauer der vorſündfluthlichen Menſchen ihrer Enthaltung von demſelben zuzuſchreiben iſt. Vielmehr muß man fragen: wozu ſind Viehzucht und Heerden, — denn ſchon Abel war ein Schaafhirt, — ſo ſorgfältig in jener Zeit unterhalten worden, wenn nicht der menſchlichen Nahrung halber? Der Ochs konnte zwar für den Pflug gezogen werden; aber würde man die Kuh blos der Milch oder die Schaafe blos der Wolle wegen gehütet haben? Wo man Thiere der Gottheit zum Opfer darbrachte, wie ſchon von Abel erzählt wird, da können wir mit Sicherheit annehmen, daß ſie auch gegeſſen wurden. Endlich könnte man, da der Verfaſſer ſich ſo gern auf die Bibel beruft, fragen: wozu überhaupt Thiere in die Arche Noah's aufgenommen wurden, wenn ſie nicht im künftigen Welt-Alter als Nahrung dienen ſollten?

Die zweite Frage betrifft die natürliche Nahrung des Menſchen, und iſt von viel größerer Wichtigkeit. Der allgemeinen Annahme nach findet dieſe Frage ihre Entſcheidung auf dem Gebiete der Anatomie, und auch der Verfaſſer ſucht ſie von hier aus zu beantworten. Das Reſultat ſeiner Betrachtungen iſt folgendes:

"In dem Mangel an Klauen und anderen natürli-

chen Angriffswaffen, in der Form der Schneide- und Backen-Zähne, in dem Bau der unteren Kinnlade, in der Form des Jochbein-Bogens, in der Größe der Schlaf- und Kinn-Muskeln und der Speicheldrüsen, in der Länge des Darmkanals, in der Größe und dem inneren Bau des Grimmdarms, in der Größe der Leber und der Zahl der Ausdünstungs-Drüsen, in allen diesen Beziehungen zeigt der Mensch die größte Aehnlichkeit mit den pflanzenfressenden Klassen der Thiere."

Mit gleichem Eifer wird zu zeigen versucht, daß der Unterschied zwischen den menschlichen Organen und denen der fleischfressenden Thiere ganz eben so groß ist, als die Aehnlichkeit zwischen den ersteren und denen der pflanzenfressenden. Es mag vollkommen wahr seyn, daß der Mensch nicht dazu bestimmt war, fleischfressend im eigentlichen Sinne des Wortes zu seyn; denn dann würde er für jede andere Nahrung nicht mehr Geschmack haben, als Löwe und Tiger. Eben so wenig aber kann man sagen, war er zu einem pflanzenfressenden Thiere bestimmt, da seine Organe mit denen der Kuh oder des Pferdes nicht ganz übereinstimmen. Aber da er, was Zähne, Speicheldrüsen, Darmkanal, Magen, Leber u. s. w. betrifft, offenbar an der Natur Beider Theil hat, so läßt sich wohl daraus schließen, daß er sowohl Fleisch- als Pflanzen-Nahrung zu nehmen bestimmt ist. Selbst der Verfasser giebt zu, daß "der Charakter des Magensaftes sich ändert je nach der Nahrung, die eingenommen wird. Wenn Fleisch gegessen wird, so nimmt der Magensaft eine zur Auflösung desselben geeignete Natur an, und eben so ändert er seine Natur, wenn Vegetabilien genossen werden." Wenn dem so ist, so kann der Mensch Alles essen. Diese Folgerung aber will der Verfasser nicht einräumen: "Es scheint mir eine physische

Unmöglichkeit," sagt er (wenn Saft von mittlerer Qualität in Folge einer Mischung beider Arten von Nahrung sich bildet), "daß derselbe auf jede von beiden eine gleiche Wirkung ausübt, wie derjenige, der nur für eine speciell bestimmt ist." Aber solche Voraussetzungen können diese Frage nicht entscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Iliodor Adalbert v. Kukiel. — Anna Elisabeth Amalie Hegold.

Petri-Kirche: Ferdinand Heinrich Berg. — Otto Paul Julius Magnus. — Marie Magdalena Emilie Eiche. — Anna Dorothea Louise Grünfeld. — Johanna Elisabeth Karies. — Johanna Alexandra Henriette Pickardt. — Erna Auguste Tambellini. — Anna Henriette Marie Venus.

Dom-Kirche: Richard Wilhelm Alexander Otto. — Andreas Gottfried Petersohn.

Gertrud-Kirche: Wilhelmine Kwees. — Josephine Elisabeth Richter. — Karl Berg.

Jesus-Kirche: Gustav Ferdinand Reß. — Johann August Strauch. — Emanuel Karl Attenstädt. — Wilhelmine Alide Lange. — Amalia Gertrud Rosenberg. — Anna Maria Ahboling. — Karl Johann Ammoling. — Johann Gagan.

Johannis-Kirche. Diakonat: Emma Thiel. — Anna Mengelssohn. — Katharina Gertrud Jansohn.

Reformirte Kirche: Wilhelmine Helena*. — Karl Gustav Adolph Gippert.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Fanny Charlotte v. Krohl, 11 Monat. — Verabschiedeter Beamteter der Wege- und Wasser-

Communication, Coll.-Registr. Joh. Gottlieb Schönfeldt, 62 J. — Kaufmann Claudius Ferdinand Rösler, 52 J.

Petri-Kirche: Expeditor Joh. Ludwig Bernickel, 46 J., 4 Mon., 4 Tage. — Johanna Amalia Elvire Balzer, 9 Mon.

Dom-Kirche: Johanna Christiane Bergmann, 2 J., 16 Tage. — Maria Henriette Wilhelmine Rehder, 54 J., 9 Mon. — Heinrich Eduard Rohland, 1 J., 8 Mon.

Gertrud-Kirche: Witwe Anna Marg. Ohmann, geb. Strauch, 68 J. — Anna Karolina John, geb. Speisewinkel, 53 J. — Witwe Anna Müller, geb. Aschmann, 56 Jahr.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Bronce-Arbeiter Andreas Andersohn mit Henriette Karolina Emilie Werrlein. — Der Schneider Simon Wolkow mit Anna Maria Born.

Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Gotthard Ferdinand Maresch mit Justina Helena Sophie Müller. — Der russische Privat-Lehrer Fedor Jacowlew Pawlowsky mit Antonie Elise Berg.

Jesus-Kirche: Der Studiosus Nil Jakowlewitsch Nasarewsky mit Regina Maria Amalia Hoyer. — Der Schuhmacher-Geselle Johann Peter Hauck mit Helena Petrowa Stradow.

☞ Mittwoch, den 5. Junius, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 592; ausgegangen 259. — Angekommen sind: 599 Strusen, 2 Skutken und 3 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 23.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 6. Junius 1846.

Vom dirigirenden Senat sind zu erblichen Ehren-Bürgern ernannt worden: der Rigaische Kaufmann erster Gilde Sven Heinrich Busch und dessen Ehegattin Katharina Elisabeth; so wie die Rigaische Kaufmanns-Witwe Auguste Lösevitz und deren Kinder: Wilhelm David, Gustav Martin, Paul Heinrich und Erhard.

Nekrolog,

vorgetragen bei der Beerdigungs-Feierlichkeit in der Jakobi-Kirche von dem Lehrer der zweiten Kreis-Schule Rath Glasenapp.

Ernst Johann Schwech, weil. Collegien-Assessor und Inspektor der hiesigen 2ten Kreis- und Handels-Schule, war geboren zu Zarnikau den 12. März 1789, und erhielt seinen ersten Schulunterricht mit mehren Vettern gemeinschaftlich von Privat-Lehrern in Sunzel. Von da aus kam er nach Riga, und während der Knabe und Jüngling für die Universität sich vorbildete, hatte er das Glück, in dem Hause seines Oheims Ratzky eine freundliche Stätte zu finden. Dieser Oheim war es auch, dessen väterliche Sorgfalt, unterstützt von mehren seiner zahlreichen Freunde, unserm Verewigten allein es möglich machte, im Jahre 1808 die Universität Dorpat zu beziehen, und daselbst sich dem Studium der Rechte zu widmen. 1811, nach vollendetem Kursus, verließ er die Universität, und trat bald darauf, da im juristischen Fach nicht sogleich eine Anstellung sich finden wollte, als

Erzieher in das Haus des damaligen Rigaischen Polizeimeisters v. Krüdener. — Im Jahre 1816 lös'te sich diese Verbindung, und Schwech folgte der Einladung des Kirchspiel-Richters Major v. Krüdener auf Idsell, wo er zwei Jahre lang die Aemter eines Lehrers und Kirchspiel-Notairs vereinigte. Nach freundschaftlicher Uebereinkunft entlassen, eröffnete sich unserm Geschiedenen ein ähnlicher Wirkungskreis als Lehrer in der Familie des Herrn v. Stein auf Ulpisch, woselbst er bis zum J. 1824 verweilte.

Die Zeit des akademischen Lebens, und jene, die er als Hofmeister in den genannten Häusern zubrachte, waren unserm verewigten Freunde reich an mannigfachen schönen Erinnerungen, und gern, wenn in traulichem Gespräche sein Herz sich öffnete, mogte er ihrer gedenken und wieder sie zurück rufen. Besonders wichtig und folgenreich war der Aufenthalt im Ulpischschen Hause; denn hier in seiner Schülerin, der Pflege-Tochter des Fräuleins v. Stein, Gustava v. Wulff, fand er sie, die später als treue Lebens-Gefährtin durch Freude und Leid, 20 Jahre lang mit reicher Liebe an seiner Seite gestanden.

Ein letzter Versuch, in die juristische Laufbahn wieder einzulenken, scheiterte, und so reifte der Entschluß, dem bisher durch Erfolge bewährten Berufe treu zu bleiben, und ganz dem Lehrfache sich zu widmen. Im Herbst 1825 machte Schwech sein Kreislehrer-Examen, und zog 1826 ganz nach Riga, wo er einstweilen privatisirte. Am 12. März dess. Jahres, trotz augenblicklich ungünstiger Verhältnisse, aber im festen Vertrauen auf den Herrn, der jeden redlichen Fleiß segnet, führte er seine geliebte Braut heim.

Jenes Vertrauen hatte nicht getäuscht, denn im Laufe

desselben Sommers erfolgte die feste Anstellung als wissenschaftlicher Lehrer an dem hiesigen Holstischen Institut, und auf das Wort seines ehemaligen Lehrers und stets wohlwollenden Gönners, des derzeitigen Schulen-Direktors Keußler: "Bleiben Sie im Lande, es wird sich auch für Sie eine Stelle finden!" schlug er eine Aufforderung nach Jakobstadt als Lehrer und Inspektor an der dortigen Kreis-Schule dankbar aus. — Auf Keußler's Empfehlung ward unser Verewigte den 25sten April 1827 als wissenschaftlicher Lehrer an der hiesigen 2ten Kreis-Schule angestellt, und 1835, nach dem Ableben des Inspektors Voigt, zum Inspektor an derselben Anstalt befördert.

In welchem Verhältnisse auch wir unseren unvergeßlichen Freund erblicken, immer erkennen wir in ihm den Mann, der mit Tiefe und Klarheit, mit Ernst und Freudigkeit, mit Gottvertrauen und nie versagender Herzensgüte seine Aufgabe erfaßte und lös'te. So steht er in späteren Jahren da als Stütze, Rath und Helfer seiner Aeltern, so lange sie lebten, und seiner Brüder und Schwestern; so sehen wir ihn im Kreise seiner zahlreichen Familie, denn Gott schenkte ihm und seiner treuen Gefährtin in 20jähriger, glücklicher Ehe 9 Kinder, von denen 7 in den verschiedensten Altersstufen, mit der gebeugten Mutter an seinem Sarge weinen, und allein Trost finden im Hinblick auf den Herrn, dessen Weisheit und Liebe nur beugt, um wieder aufzurichten; so stand er unter seinen Collegen, die zu ihm aufschauten, als zu dem älteren Freunde, dem in jeder Beziehung mit dem vollsten Vertrauen sie sich nahen konnten; so endlich wirkte er als Lehrer an zwei Anstalten, — tief, still, klar, fest und mit redlichem Willen.

Mannichfache Anerkennung von Seiten seiner Vor-

gesetzten hat unserem hingegangenen Freunde nicht gefehlt: Im J. 1833 avancirte er zum Collegien-Secretair; 1835 zum Rath; durch Rescript Sr. Excellenz des Herrn Curators ward ihm 1837 eine Belobigung für "Geschicklichkeit, Pünktlichkeit und Treue in Ausübung seines Amtes;" 1839 eine Geld-Gratifikation; 1842 abermals eine Belobigung; 1843 das Ehrenzeichen für 15jährigen untadelhaften Dienst; in demselben Jahre die Beförderung zum Collegien-Assessor, und endlich 1844 eine abermalige Eröffnung hohen Wohlwollens.

Eine andere Anerkennung ward dem Unvergeßlichen in der allgemeinen Achtung und Liebe Aller, die in irgend einer Beziehung zu ihm standen; besonders in den Gefühlen, mit denen seine zahlreichen Schüler und Schülerinnen zu ihm aufschauten. Wenn jene Ehrfurcht, die seine würdevolle Erscheinung unwillkürlich hervor rief, die Vertraulichkeit zurückweisen wollte, so zog sein unverkennbares Wohlwollen immer wieder die Herzen zu ihm. So umsteht auch jetzt eine trauernde Jugend seine irdischen Reste, und Jeder fühlt tief, was er an ihm verlor. — Seine Stelle wird besetzt werden, die verwaiſete Anstalt einen Inspektor erhalten, aber was er uns, seinen Collegen, war, was er auch seinen Schülern gewesen ist, das kann uns ein Anderer nimmer werden.

Sein Herz kannte keinen lebhafteren Wunsch, als die Jugend, deren Bildung ihm anvertraut war, rüstig fortwandeln zu sehen auf dem Wege zu allem Guten und Tüchtigen. Er ist nicht mehr, aber ihr, seine Schüler, an euch ist es, zu zeigen, daß seine Lehre und sein Beispiel an euch nicht verloren waren; ihr könnt an diesem Sarge euch geloben, seiner würdig zu werden, und wenn es mit Gottes Hilfe euch gelingt, dann werdet ihr spät noch sein Andenken preisen, des Edlen, des-

sen verklärter Geist auf Jeden unter uns herab schaut, und der euch segnet, wie Gott euch segnen möge. Amen!

Die animalische und die vegetabilische Nahrung und ihr Einfluß auf den Menschen.

(Fortsetzung.)

Wir kommen daher zu der dritten Frage: "Welche Nahrung wird von Erfahrung und Wissenschaft zugleich als die dem Menschen zuträglichste empfohlen?"

Wenn der Verfasser seinen zweiten Satz, daß Pflanzen die natürliche Nahrung des Menschen sind, vollkommen bewiesen hätte, so würden wir gern dem Schluß beitreten, daß dieselbe auch die beste seyn muß. Aber er will diesen letzteren Satz unabhängig von jenem aus sich selbst begründen. Es ist allgemein anerkannt, daß der menschliche Organismus nie in Ruhe ist, daß ein beständiger Kampf zwischen Leben und Desorganisation statt findet, daß er nicht blos jeden Tag, sondern jeden Augenblick eine Veränderung erfährt, indem er, zwar unmerklich, aber darum nicht weniger gewiß, unzählige Theilchen seiner Substanz verliert. Jede Thätigkeit des Körpers, jede Bewegung selbst des kleinsten Gliedes, jede äußere oder innere Empfindung, ja jeder Gedanke verändert mehr oder weniger die Struktur der festen Theile und die chemische Natur der abgesonderten Flüssigkeiten. Durch die Wirkung gewisser Organe werden die abgenutzten Theilchen des Körpers von dem System getrennt, dem sie nicht mehr angehören, und aus dem Körper ausgeschieden. So sind die Haut, Lungen, Leber, Nieren und der Darmkanal ohne Unterbrechung mit dem großen Werk der Absonderung beschäftigt. Jeden Augenblick also erleidet der Organismus Verluste, und dieser unvermeidliche Prozeß würde sofort zur Verzeh-

rung des Ganzen und zum Aufhören der Lebens-Funktionen führen, wenn der Verlust nicht von außen durch andere Funktionen ersetzt würde. Mit anderen Worten, die Nahrung giebt den neuen Stoff her, der die Stelle des alten einnimmt. Es ist also die Frage, welche Arten von Nahrung sind am besten geeignet, die Lücke auszufüllen und die gesunde Kraft der organischen Funktionen wieder herzustellen? Die gesunde, sagen wir: denn es ist eine wichtige Thatsache, daß die Nahrung zu nahrhaft seyn kann, zu koncentrirt für die körperlichen Organe, um sie mit der zur Gesundheit erforderlichen Ruhe, Schnelligkeit und Wirksamkeit in die nöthigen Substanzen zu verwandeln. — Der Verf. sagt:

"Die Meinung ist ziemlich allgemein verbreitet, daß animalische Nahrung mehr Nahrungsstoff enthält, als irgend ein vegetabilisches Erzeugniß; aber dieß ist durchaus falsch. Fleisch theilt durch seine stimulirende Natur dem Organismus ein Gefühl von Kraft mit, und wird deshalb für nahrhafter gehalten, als jede andere Art von Nahrung. In der That aber strengt es nicht blos den Magen im Verdauungs-Prozeß mehr an, sondern versetzt auch den ganzen Organismus in schnellere und intensivere Lebens-Thätigkeit; die Folge hiervon ist ein verhältnißmäßig größerer Verlust der Substanz der Organe in einer gegebenen Zeit und ein gesteigertes Bedürfniß des Systems nach neuem Ersatz."

(Fortsetzung folgt.)

Getaufte.

Petri-Kirche: Alexander Heinrich Petrick. — Anna Dorothea Florentine Bowe. — Juliane Hedwig Charlotte Wege. — Georg Gustav *. — Heinrich Johann Brehm.

Dom-Kirche: John Eduard Bruhns. — Friedrich Wilhelm Grätz. — Franziska Auguste Wiegner.

Gertrud-Kirche: Friedrich Wilhelm Alexander Charon. — Bernhard Christian Jakowitz.

Reformirte Kirche: Johann Karl Maxwell.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Lieutenants-Witwe Johanna Schieb, geb. Nissen, 57 J., 10 Mon. — Inspektor der 2ten Kreis-Schule, Coll.-Assessor Ernst Joh. Schwech, 57 Jahr.

Petri-Kirche: Karl Gustav Engel, 67 J. — Ulrike Ottilie Lukaschewsky, 36 J., 10 Mon.

Gertrud-Kirche: Thekla Leontine Auguste Berg, 2 J. — Katharina Ehlertz, geb. Christiansen, 44 J. — Witwe Elisabeth Gottlieb Brutzky, geb. Sievers, 79 J.

Reformirte Kirche: Ehemaliger Disponent Friedrich Hartknoch, 63 J.

Armen-Kirchhof (vom 16. Mai bis 4. Junius): Pauline Alexandra Stehr, 4 Jahr, 9 Mon. — Anna Breede, 50 J. — Elisabeth Salle, 12 J. — Ehemaliger Müllermeister Johann Stürmer, 66 J. — Christian Peter, 15 J., 2 Mon. — Georg Christoph, 26 Tage. — Katharina Zeider, 5 Mon. — Jahn Hanschkewitz, 84 J. — Mary Kolberg, 3 J. — Maria Amalia Reck, 1 J., 9 M. — Jakob Jakubow, 57 J. — Hermann Sibinewsky, 1 J., 7 Mon. — Katharina Dorothea Zweyter, 16 J. — Auß Herm. Kalning, 3 J. — Zwei Todtgeborne. — Lawihse Krasling, 88 J. — Marie Zepliht, 10 W. — Joh. Jakob Benke, 2 W. — Andrei Stepanow, 58 J. — Anna Edelstein, 44 J. — Johanna Elisabeth Karis, 2 W. — Karl Friedrich Michael Kahl, 3 J., 7 M. — Anna Dorothea Conrad, geb. Müller, 43 Jahr. — Karolina Strauch,

geb. Freymann, 66 J. — Anna Lohrenberg, 80 Jahr. — Matthias Hans Smilgain, 45 J. — Johann Friedrich Burchard Cornelius, 17 J. — Nikolai Freyfahm, 2 J. — Joh. Petrow, 4 J. — Friedrich Zweiter, 48 J. — Jahn Sagan, 2 Wochen. — Juliane Bartels, 7 J. — Margareta Aps, 80 J. — Ein todtgeborner Knabe.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Tuchmacher Karl Münch aus Sachsen mit Karolina Gottlieb Zeiter aus Würtemberg. — Der Uebersetzer-Wirth Georg Friedrich Brede mit der verwitw. Amalie Hedwig Roschansky, geb. Prede. — Der Schneider-Geselle Friedrich Ernst Eduard Böttner mit Julie Zolkowitsch (auch katholische Kirche). —— Der Legations-Secretair bei der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft in Frankfurt a. M. Andreas Baron v. Budberg mit dem Hoffräulein Maria Elisabeth Sophia v. Oubril. — Der Goldarbeitermeister Ludwig Nikolai Bergmann in St. Petersburg mit Christine Emilie Möhrmann. — Der Schuhmachermeister Eduard Michael Möhrmann mit Louise Pauline Neulandt in Mitau.

Gertrud-Kirche: Der Schuhmachermeister im großen Amte Heinrich Magnus Ernst mit Maria Kalning.

Anglikanische Kirche: Der Königl. Würtembergische Consul, Ehrenbürger und Kaufmann erster Gilde Karl Gottfried Eduard Rapp mit Helene Lisette Hill.

Schiffe sind angekommen 655; ausgegangen 364. — Angekommen sind: 609 Strusen, 5 Skutken und 3 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 24.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 13. Junius 1846.

Der Waisenschule der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung ist von Hrn. v. L. ein Sparkassen-Schein von 20 Rbl. S. auf Zinses-Zins geschenkt, und von dem Comité jener Schule mit herzlichem Danke empfangen worden.

M. Taube.

In den Spar-Büchsen für die Waisen- und die Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung fanden sich am 1. Juni vor:

In Butzé's Conditorei	S. Rbl.	1.	— Kop.
Bei Hrn. Cr.	—	7.	— "
" " C. I.	—	2.	65 "
" " C. II.	—	1.	15 "
" " C. G. H.	—	2.	25 "
" " Müller auf Sophienhof . .	—	1.	10 "

Von Madame R. erhielt ich abermals für die Schulen der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung ein Geschenk von 2400 Stück gezogenen Posen, wofür Namens des Curatoriums ich hier den ergebensten Dank abstatte.

F. W. Brenck.

Nach meinem letzten Bericht in Nr. 14. d. Bl. verblieben bei mir zu Brod für die aus der Suppen-Anstalt speisenden Armen nur noch 16 Rbl. 85 Kop. S.; seitdem sind zehn Wochen verflossen, und es ist in dieser Zeit Nichts zu dem Zweck eingegangen. Hätte die temporäre Armen-Commission nicht ihren Brod-Vorrath

hergegeben, so wären jene 16 Rbl. 85 Kop. S. längst schon ausgegeben. — Zu Brod sind nun verbacken 4 Loof Mehl, und dafür nebst Bäckerlohn und Transportiren 8 Rbl. 30 Kop. S. gezahlt, es verbleiben also nur noch 8 Rbl. 55 Kop. S. M. — Wie lange hin wird man damit wohl noch auskommen können? F. W. Brenck.

An Geschenken sind im Mai-Monat d. J. für Pleskodahl eingegangen, und werden dankbar quittirt:

Zwei Loof Kartoffeln und mehre Pfund Bohnen; 1 Tonne Häringe; 5 Loof Sommer-Roggen; 4 Kullen Roggen-Mehl; diverse Bücher, und eine Kasserolle unentgeltlich verzinnt.

Die Centralsonne. Von Dr. J. H. Mädler, Kaiserl. Russ. Collegienrathe, Ritter des St. Annen-Ordens, ordentl. Professor der Astronomie und Direktor der Sternwarte zu Dorpat.

Unter vorstehendem Titel hat Herr Professor Mädler ein wichtiges Resultat seiner anhaltenden Forschungen über die Fixstern-Systeme gegeben, das er später in einer umfangreichern Schrift: "Untersuchungen über die Fixstern-Systeme" noch weiter auszuführen gedenkt. Wie die Planeten sich um die Sonne bewegen, so bewegen die Sonnen oder Fixsterne sich um Centralsonnen. Bisher war es unbestimmt, welcher von den vielen Fixsternen die Centralsonne sei, um die unsere Sonne sich bewegt mit dem ganzen Welten-Gebiete, zu dem sie und alle Sterne innerhalb der Milchstraße, diese selbst mit eingeschlossen, gehören. Der geehrte Herr Verfasser bezeichnet S. 44. die Plejaden-Gruppe (auch wohl das Siebengestirn genannt, im Sternbilde des Stiers) als die Central-Gruppe des gesammten Fixstern-Systems,

bis in seine äußersten, durch die Milchstraße bezeichneten Grenzen hin, und Alcyone (ein sehr heller Stern dritter Größe) als denjenigen einzelnen Stern dieser Gruppe, der unter allen übrigen die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat, die eigentliche Centralsonne zu seyn. Die Entfernung der Alcyone von uns beträgt 34,000,000 Sonnen-Weiten, zu deren Durchmessung der Lichtstrahl (der in einer Sekunde 41,000 Meilen zurück legt, und in 8 Minuten 7½ Sekunden von der Sonne auf die Erde gelangt) eine Zeit von 537 Jahren braucht; — die Umlaufzeit unserer Sonne um die Alcyone ist 18,200,000 Jahre. Diese Zahlen-Angaben will der Herr Verfasser als erste, rohe Näherung betrachtet wissen, nur um eine allgemeine Idee von der Bahn unserer Sonne zu geben.

Die animalische und die vegetabilische Nahrung und ihr Einfluß auf den Menschen.

(Fortsetzung.)

Bei einer chemischen Zergliederung der verschiedenen Arten von Nahrung finden sich folgende Resultate: Rindfleisch, Schöpsenfleisch und andere Fleischarten enthalten nur 28 pCt. Nahrungsstoff, während Weizen 95, Gerste 92, Reis 88, Hafer-Mehl 74, Erbsen 57 und Kartoffeln 20—26 enthalten sollen. Fleisch ist also innerlich nicht nahrhafter, als Kartoffeln. Aber weil es die Lebensgeister aufregt und den Umwandlungs-Prozeß beschleunigt, glaubt man, daß es auch mehr Kraft gebe. Diese künstliche und unnatürliche Aufregung gleicht der, welche durch spirituöse Getränke hervor gebracht wird. So lange der Reiz dauert, kann das Individuum mit mehr Energie arbeiten; aber dieser Aufregung des Nervensystems und Beschleunigung der Cirkulation folgt dann eine um so größere Herabstimmung.

Und wenn Reizmittel oft gebraucht werden, so werden sie zu Bedürfnissen. Die Erschöpfung, von der sie unvermeidlich begleitet sind, macht sehr oft für die Pflichten des Lebens unfähig, bis man zu denselben künstlichen Aufregungsmitteln die Zuflucht nimmt. In solchen Fällen kann die Gewohnheit nur in allmähliger Stufen-Folge umgewandelt werden, wobei eine größere Uebung oder Selbstverleugnung erfordert wird, als den meisten Menschen zuzumuthen ist. Durch eine fortschreitende Verminderung der stimulirenden Nahrung und eine entsprechende Vermehrung der mehlhaltigen Speisen erwirbt nicht blos die körperliche Maschine mehr Kraft und die Lebensgeister mehr Gleichgestimmtheit, sondern der Organismus wird auch dauerhafter und gesunder. Aber auf der anderen Seite kann die Diät des Menschen zu wenig aufregende Elemente enthalten. Wo die nährenden Elemente allein vorwalten, da gehen die körperlichen Funktionen träge vor sich, und es bemächtigt sich des Organismus eine Art von Erstarrung. Diese Seite des Gegenstandes wird von dem Verfasser zu wenig beachtet. Während er das Vorwalten des stimulirenden Elements in unserer täglichen Kost mit Recht tadelt, verfällt er in das entgegen gesetzte Extrem, und möchte das Leben in einen Zustand träger Erstarrung herab ziehen.

Folgende Uebersicht zeigt an den verschiedenen in Europa gebrauchten Nahrungsmitteln, wie viel Theile Nahrungsstoff in jedem derselben auf tausend Theile kommen:

Knochen 510, Schöpsenfleisch 290, Hühner 270, Rindfleisch 260, Kalbfleisch 250, Schweinefleisch 240, Blut 215, Stockfisch 210, Zunge 210, Gehirn 200, Schellfisch 180, Eiweiß 140, Milch 72, Weizen 950, Nüsse 930,

Erbsen (trockene) 930, Gerste 920, Morcheln 896, trockne Bohnen 890, Reis 880, Brod 800, Roggen 792, Hafer-Mehl 742, Mandeln 650, Tamarinde 840, Pflaumen 290, Weintrauben 270, Aprikosen 260, Kartoffeln 260, Kirschen 250, Pfirsichen 200, Stachelbeeren 190, Aepfel 170, Birnen 160, rothe Rüben (Beeten) 148, Erdbeeren 120, Mohrrüben (Burkanen) 98, Kohl 73, Rüben 42, Melonen 30, Gurken 25.

Ein anderes Element der Gesundheit, und folglich auch der Kraft, ist die Leichtigkeit der Verdauung. Dr. Beaumont giebt folgende Zusammenstellung von Nahrungsmitteln mit der Zeit, innerhalb welcher sie in Chylus verwandelt, d. h., verdaut werden.

Weich gekochter Reis wird verdaut in	1	Stunde —	Min.
Süße und reife Aepfel	1	— 30	"
Gekochter Sago	1	— 45	"
Gerste, altes Brod, Kohl mit Weinessig, gekochte Milch	2	— —	"
Geröstete Kartoffeln und gekochter Pastinak	2	— 30	"
Gebackener Eierrahm	2	— 45	"
Aepfel-Teig	3	— —	"
Gebackenes Brodkorn und gekochte Mohrrüben	3	— 15	"
Kartoffeln und Rüben gekocht; Butter und Käse	3	— 30	"
Kaldauen und Ferkel-Füße	1	— —	"
Wildpret	1	— 35	"
Rohe Austern und rohe Eier	2	— 3	"
Truthahn und Gans	2	— 30	"
Weich gekochte Eier, Rind- und Hammelfleisch, gebraten oder gekocht	3	— —	"

Gekochtes Schweinefleisch, geschmorte Austern, hart gekochte Eier	3 Stund. 30 Min.
Zahmes Geflügel	4 — — "
Wildes Geflügel, gesalzenes und gekochtes Schweinefleisch, Nierenfett .	4 — 30 "
Gebratenes Kalbfleisch, Schweinefleisch und gesalzenes Rindfleisch	5 — 30 "

Wir haben schon bemerkt, daß die Nahrung für die Gesundheit zu nahrhaft seyn kann. Unzählige Beispiele lassen sich hiefür anführen:

"Ein Hund, den Magendie mit Weißbrod und Wasser fütterte, starb nach Verlauf von 7 Wochen, während ein anderer, den er mit Schwarzbrod fütterte, gesund blieb. Wenn Hunde mit Zucker und Wasser gefüttert wurden, starben sie in drei Monaten; aber wenn eine beträchtliche Menge Sägestaub unter den Zucker gemischt wird, so wird ihre Gesundheit nicht davon angegriffen, obgleich sie von Natur fleischfressende Thiere sind. Ein Esel, der mit Reis gefüttert ward, starb in 14 Tagen; er wäre leben geblieben, wenn eine große Menge Häckfel unter den Reis gemischt worden wäre. Pferde, denen man nur Mehl oder Körner giebt, sterben in kurzer Zeit; mischt man aber darunter eine angemessene Portion Häckfel oder Holzspäne, so gedeihen sie und werden fett. Auch ist es merkwürdig, daß, wenn Pferde eine Zeit lang nur Körner und Wasser bekommen, sie instinktmäßig den Trog oder jede andere hölzerne Substanz, die in ihren Bereich kommt, benagen."

Aber das Gesetz gilt eben so auch in Bezug auf Menschen. Es sind Fälle bekannt, wo feiner Zwieback der Gesundheit einer Schiffs-Mannschaft sich nachtheilig erwies, während die, welche vom schwärzesten Brod lebten, vollkommen gesund blieben. Es ist von Knight mit

Recht bemerkt worden, "daß Brod von feinem Weizen, in großen Quantitäten genommen, mehr als jede andere Nahrung die Wirkung hat, den Darmkanal zu überladen, und die Beobachtung französischer Aerzte liefert das Resultat, daß die meisten Krankheiten unter ihren Patienten hieraus entspringen." Dr. Beaumont bemerkt, daß eine zu nahrhafte Kost der Fortdauer der Gesundheit und des Lebens wahrscheinlich eben so nachtheilig sei, als eine solche, die zu wenig Nahrungsstoff enthält. Auch Dr. Prout behauptet, "daß Brod von ungesiebtem Mehl oder selbst mit Beimischung von Kleien" am gesündesten sei. (Fortsetzung folgt.)

"Heimaths-Klänge," Oberländler von Joseph Gungl, für das Pianoforte arrangirt von J. Harzer. In der Buch- und Musikalien-Handlung des Hrn. Deubner und bei dem Herausgeber zu haben. — Freundliche, nationale Klänge, nicht in rauschenden Tönen und Schnell-Takt, wie ihn die Gegenwart kennt und liebt, aber ansprechend.

Am 14. Juni hält der Naturforschende Verein um 6 Uhr Abends seine Jahres-Versammlung im Lokale des Gymnasiums.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Alexander Franz Moritz Meier. — Esther Maria Graßmann. — Florentine Tressinski.

Petri-Kirche: Gustav Heinrich Julius Poswol. — Dorothea Emilie Langbein. — Ottilie Marie Auguste Veronika Michelson.

Gertrud-Kirche: Katharina Elisabeth Schurrin. — Gertrud Fehlmann. — Anna Plattais.

Jesus-Kirche: Jakob Martin Weber.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: August Wilh. Karl Merke, 6 Monat. — Dimitt. Invaliden-Lieutenant Andreas Thomas, 64 Jahr. — Christ. Adalbert Eduard Heidtmann, 6 Mon.

Petri-Kirche: Andreas Albrecht, 71 Jahr. — Wilhelm Robert Freiland, 2 J., 9 Mon.

Gertrud-Kirche: Kaufmann Georg Erich Kuhlmann, 56 J. — Protokollist Wilhelm Marthins, 44 J. — Betty Maria Marthins, 1½ J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der in der Canzellei der Rigaschen Polizei-Verwaltung dienende August Wilhelm Theodor Brinck mit Julie Henriette Käster. — Der Gymnasial-Lehrer, Tit.-Rath Johann Friedrich Wittram mit Karolina Dorothea Katharina Hollmann.

Petri- und Dom-Kirche: Der verw. Seilermeister August Benjamin Papperitz mit der verehelicht gewesenen Friederike Katharina Bellmann, geb. Vielweck. — Der Zimmermann Redick Alder von der Insel Oesel mit Christina Emilie Greil. —— Der Lehrer der russischen Sprache an der Stadt-Domschule, Coll.-Secretair Joh. Friedrich Renner mit Leontine Louise Kreslingk.

Gertrud-Kirche: Der Kutscher Georg Kalnupp mit Anna Paulmann.

Jesus-Kirche: Der Schornsteinfegermeister Peter Friedrich Sellmer mit Sophia Dorothea Lafferentz. — Der Schlossergeselle Friedrich Mowitz mit Amalia Mathé.

Schiffe sind angekommen 678; ausgegangen 435. — Angekommen sind: 609 Struse, 5 Skutken und 3 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 25.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 20. Junius 1846.

Se. Majestät der Kaiser haben auf Beschluß des Comité's der Herren Minister Allerhöchst zu befehlen geruhet, den Großbrittanischen Consul in Riga Georg Bunbury Cliton Vinyard in dieser Funktion auch für das Gouvernement Kurland anzuerkennen.

Wir erfreuten uns am 18ten Junius des im Wöhrmannschen Park gegebenen 2ten Garten-Konzerts, und das in jeder Hinsicht. Es war einer jener Abende des hohen Nordens durch Stille und Milde, so wie Helle, reich entschädigend für die entbehrten Wonnen Italiens, jetzt um so mehr erquickend nach langer Frühlings-Kälte. Das bewährte sich in dem ungewöhnlich zahlreichen Besuch, obwohl uns das erste Konzert, an einem kalten Abende, gelehrt, daß von der Witterung allein das nicht in jeder Beziehung abhängig sei. — Das Konzert selbst wurde würdig mit der Ouvertüre zu Meyerbeers "Hugenotten" eröffnet. Die zweite Abtheilung bildete Beethoven's Sinfonie, "die Schlacht von Vittoria, oder Wellington's Sieg," schon früher einmal an einem Abende des Musik-Festes im Kaiserl. Garten gegeben, mit allem Zubehör von Peloton- und wirklichem Kanonen-Feuer. — Möchte der thätige Unternehmer uns solcher genußreicher Abende noch manche geben!

Die animalische und die vegetabilische Nahrung und ihr Einfluß auf den Menschen.

(Schluß.)

Der Verfasser holt weit aus, um zu zeigen, daß Vegetabilien, Früchte und Getraide dem Menschen die

erforderliche Kraft und Gesundheit gewähren. Wir können ihm nicht in eine Aufzählung derjenigen Menschen folgen, die in alten Zeiten nur von solcher Kost lebten; wenn er in neuere Zeiten herab steigt, sind seine Angaben leichter zu kontrolliren. Die russischen Grenadiere sind ohne Zweifel eine kräftige Menschen-Klasse, und ihre gewöhnliche Nahrung besteht in Schwarzbrod, Oel, Vegetabilien und Salz. Die russischen Bauern sind eben so merkwürdig durch ihre Körperkraft, selbst bis in ein hohes Alter. Sie sollen in der That in derselben Zeit zweimal so viel Arbeit verrichten, als ein Engländer, und doch kennen sie keine animalische Nahrung (?). Eben so werden die Bewohner der Karpathen von Reisenden als die kräftigsten in der Welt dargestellt, und doch leben sie von Haferbrod und Kartoffeln. So sind auch die Schweizer bei Brod, Butter, Käse und Milch kräftig und heiter. Die griechischen Bootsleute stehen in dieser Beziehung Niemanden nach. Judge Woodruff bemerkt von ihnen: "Ihre Nahrung besteht aus einer kleinen Quantität Schwarzbrod von ungesiebtem Roggen und einer Handvoll Trauben oder Rosinen oder einigen Feigen. Gleichwohl sind sie erstaunlich stark und kräftig, und die flinksten, beweglichsten und heitersten Leute in der Welt. Sie singen zu jeder Stunde. Die Arbeiter in den Schiffsräumen leben auf dieselbe einfache und enthaltsame Weise, und sind gleich kräftig und heiter. Ein Amerikaner kann kaum begreifen, wie diese Leute von einer so kleinen Quantität Nahrung existiren können. Ein starker Mann in Neu-England verzehrt gewöhnlich so viel an einem Tage, als eine Familie von sechs Griechen."

Es lassen sich solcher Beispiele noch unzählige anführen; wir beschränken uns nur auf einige. Die Be-

wohner der Himalaya-Berge leben nur von Reis, und übertreffen, wie Buckingham versichert, an Kraft den englischen Matrosen. Die drei höheren Kasten der Hindus, denen animalische Nahrung in jeder Gestalt verboten ist, sind viel stärker, schöner und heiterer, als die niederen Kasten, denen nichts verboten ist. Lander erzählt uns, daß die Central-Afrikaner, die wenig Geschmack für das Fleisch der Thiere haben, und deren Diät wässerig genannt werden kann, da sie hauptsächlich aus Zubereitungen des Yam und aus indischem Korn besteht, doch durch ihre Kraft sich auszeichnen, und daß ein stärkerer oder athletischerer Menschenstamm nirgends zu finden ist.

Doch da allgemeine Angaben weniger Eindruck machen, als individuelle Fälle, so wollen wir noch zwei der letzteren mittheilen, welche der Verfasser zu Gunsten seines Systems anführt. Das Waisenhaus von Albani in New-York wurde im J. 1829 mit ungefähr 70 Kindern eröffnet. Der Gesundheits-Zustand der Anstalt unter der alten animalischen Diät war nach Dr. Combe traurig genug: "Während der ersten 3 Jahre," sagt er, "als eine unvollkommene Verwaltungs-Methode im Gange war, waren beständig 4 bis 6 Kinder auf der Kranken-Liste, und zuweilen mehr; der Arzt war regelmäßig zwei- oder dreimal wöchentlich anwesend, und die Zahl der Todesfälle belief sich im Ganzen auf dreißig bis vierzig, oder einen auf jeden Monat. Nach Verlauf dieser Zeit ward ein verbessertes System der Diät eingeführt, und trotz der ungünstigen Verhältnisse, die von dem verwaisten Zustande der Kinder unzertrennlich sind, waren die Resultate im höchsten Grade befriedigend. Die Dienste der Kranken-Wärterin und des Arztes wurden bald überflüssig, und mehr als 2 Jahre

lang kam kein Krankheits- oder Todes-Fall vor. Auch das Temperament der Kinder erfuhr seitdem die günstigsten Veränderungen: sie sind viel lenksamer, heiterer und freundlicher gegen einander geworden."

Aus dem zweiten Beispiel geht hervor, daß selbst Kartoffeln, welche doch unter den mehligen Substanzen die unterste Stelle einnehmen, nicht blos das Leben, sondern auch die Gesundheit erhalten können. Im Jahre 1840 wurden einige Versuche mit verschiedenen Lebensweisen an den Gefangenen im Bridewell-Gefängniß in Glasgow angestellt. Unter Anderen kam dabei auch folgendes System vor. Man gab zum Frühstück 2 Pfund Kartoffeln, Mittags 3 Pfund und Abends 1 Pfd. Zehn junge Männer und Knaben wurden dieser Diät unterworfen. Beim Beginn des Versuchs waren acht vollkommen gesund und zwei leidlich; nach Ablauf desselben war die Gesundheit der acht unverändert, während die zwei sich gebessert hatten.

Doch es ist überflüssig, die Beispiele zu häufen. Es muß zugegeben werden, daß eine vegetabilische Nahrung in vielen Theilen der Welt zur Erhaltung der Gesundheit und Körperkraft vollkommen ausreicht. Doch darf man auch nicht außer Acht lassen, daß frühe Thätigkeit, Abhärtung gegen Hitze und Kälte, Mäßigkeit und Bewegung eben so viel, wo nicht mehr, als die Diät mit dem Wohlseyn solcher Leute zusammenhängen. Auch muß man nicht vergessen, daß Stämme, welche die animalische Nahrung vorzüglich lieben, wie die Neu-Seeländer, zu den stärksten in der Welt gehören. Gleichwohl behält der Satz des Verfassers seine Wahrheit, daß der Mensch, wenn er ohne animalische Nahrung auferzogen wird, eben so stark werden kann, als mit

derselben. Auch ist kein Zweifel, daß die vegetabilische Diät der Gesundheit günstiger, daß sie ein Wiederherstellungs-Mittel in Krankheit ist, und daß sie Heiterkeit, Gleichmuth des Geistes und jene Beherrschung der Gefühle erzeugt, welche dem Menschen vor Allem nothwendig ist. Aber unser Verfasser geht viel weiter. "Vegetabilische Diät," sagte er, "befördert die Schärfe und Vollkommenheit der Sinnes-Organe, gewährt uns wahrhaften Sinnen-Genuß, macht uns für geistige Anstrengung und geistigen Genuß empfänglich, und führt zur Beherrschung der Leidenschaften und Reizungen, und zur Entwickelung der moralischen Fähigkeiten des Menschen." Nach seinem System bedarf es keiner Ethik oder Theologie, um die Menschen zu bessern; die eine Vorschrift: "Enthalte dich der animalischen Nahrung und des Alkohols," faßt die Substanz aller Moral und Religion in sich; man übe diese Vorschrift, und alles Gute ergiebt sich von selbst daraus. Weg mit Kirchen und Kapellen, Collegien und Schulen, Lesezimmern und Druckereien,— iß Brod und Backwerk, trinke Wasser, und der Abwechselung halber dann und wann etwas Früchte, und du wirst nicht in Versuchung kommen, Unrecht zu thun.

Zum Schluß noch eine ökonomische Betrachtung des Verfassers. Er nimmt an, daß bei der fortschreitenden Vermehrung des Menschen-Geschlechts, namentlich in England, eine Zeit kommen werde, wo es unmöglich seyn wird, die Bevölkerung mit animalischer Nahrung zu versehen; man wird nicht im Stande seyn, die erforderliche Zahl von Heerden zu ziehen, und wird daher genöthigt seyn, das Land nur Korn und Vegetabilien produciren zu lassen. Nach ihm liefert ein eng-

lischer Morgen Landes an Hammelfleisch 228 Pfund jährlich, oder 20 Loth täglich; Rindfleisch 182½ Pfund jährlich, oder 16 Loth täglich; Weizen 1526 Pfund jährlich, oder 4⅛ Pfund täglich; Mais (indianisches Korn) 1100 Pfund jährlich, oder 3 Pfund täglich; Kartoffeln 22,400 Pfund jährlich, oder 61 Pfund täglich.

Nehmen wir an, daß die Bevölkerung von Großbrittanien und Irland 28 Millionen, und die Zahl der Morgen Landes, welche bebaut werden, ungefähr doppelt so viel beträgt, so kommen auf jedes Individuum zwei Morgen. Wenn man nun das Land blos Früchte, Korn und Vegetabilien produciren ließe, so würde sich das alte Sprüchwort, "daß jede Ruthe Landes (der 4te Theil eines Morgens) ihren Mann erhält," verwirklichen, und Großbrittanien das Achtfache seiner gegenwärtigen Bevölkerung, also 224 Mill. Seelen, ernähren können, ohne irgend fremder Einfuhr zu bedürfen.

Der Engländer Thomson ist der Ansicht, daß das Brot, welches nicht durch Entwickelung von Kohlen-Säure im Innern, — also nicht durch Hefe, — zum Aufgehen gebracht wurde, nährender und leicht verdaulicher sei, weil weder der Zucker-, noch Kleber-Gehalt zerstört werde. Er empfiehlt, Statt des Sauerteiges, etwas Ammoniak-Alaun und kohlensaures Ammoniak unter den Teig zu nehmen, wodurch, nach dem Urtheile praktischer Bäcker, ein vorzügliches Brot erzeugt werde. Das Ammoniak wird ausgetrieben durch das Backen, und nur eine geringe Menge schwefelsaure Thonerde-Alaun bleibt im Brote zurück, die weder durch Geschmack, noch sonst durch eine schädliche Wirkung bemerkbar wird. — Es gäbe also, aller bisherigen Annahme zuwider, der un-

aufgegangene Teig kein schlechtes ungenießbares, sondern im Gegentheile ein leicht verdaulicheres, nährendes Brot. Es wäre also das teigige, klüßige Brot keineswegs der Gesundheit schädlich. Was denn doch wohl noch zu erweisen stände.

Die Liebhaberei für alterthümliche Möbeln streift schon, wie jede übertriebene Liebhaberei, in's Lächerliche. So führt das Aushänge-Schild eines Kunst-Tischlers in Paris die Aufschrift: "Hier werden alte Möbeln im neuesten Geschmack verfertigt."

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Hermine Henriette Karolina Hill. — Charlotte Emilie Siegfried. — Wilhelmine Katharina und Wilhelmine Dorothea Karolina Seidel. — Karolina Wilhelmine Beggrow. — Julie Amalie *.

Petri-Kirche: Johann Woldemar Kugelberg. — Johann Wilhelm Baumgarten. — Julie Emilie Deubner. — Elise Sophie Antoinette Töpffer. — Mathilde Dorothea Volkmann.

Dom-Kirche: Friedrich Alexander Klein.

Gertrud-Kirche: Heinrich Wilhelm Stenzel. — Katharina Elisabeth Tresin.

Jesus-Kirche: Therese Henriette Adelheid Fenske. — Anna Charlotte Müller.

Johannis-Kirche. Diakonat: Otto Jürgensohn. — Maria Bisch. — Anna Maria Ammatneek. — Juliane Emilie *.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Fräulein Marie v. Brockhausen, 68 Jahr. — Ludwig Woldemar Frantzius, 1 J.

Dom-Kirche: Stadt-Aeltermann kleiner Gilde Johann Jakob Wiesemann, 76 J., 1 Mon. — Kaufmann Eduard Gottfried Zimmermann, 41 J., 6 Mon.

Gertrud-Kirche: Handlungs-Commis Karl Magnus Falkenklau, 68 J. — Witwe Margareta Aps, geb. Rogge, 80 J.

Jesus-Kirche: Salz- und Korn-Messer Nikolaus Behrsing, 61 J., 6 Mon. (auf dem Johannis-Kirchhof beerdigt). — Verwitw. Katharina Susanna Paul, geb. Kählbrandt, 44 J., 10 Mon.

Armen-Kirchhof: Karl Berg, 2 Wochen. — Anna Karczewsky, geb. Purring, 71 J. — Peter Graudet, 30 J. — Heinrich Berg, 1 J. — Elisabeth Juliane Frey, 2 J., 2 M. — Jurre Kudnitzky, 22 J. — Anna Asser, 1 J., 2 M. — Christina Jurjahn, 3 J. — David August Dump, 9 M. — Anna Eva Henriette Winkler, 6 M. — Julius Robert Buchholz, 4 M. — Kaspar Reismann, 40 J. — Maria Plunsch, gen. Bluhm, 1 J., 8 M. — Anna Christina Kielstrop, geb. Freymann, 78 J. — Eva Kemmer, 6 J. — Alexander Müller, 4 J. — Adam Sweedris, 1 Mon., 2 Wochen. — Andreas Leeping, 32 J. — Andrej Haase, 65 J. — Anna Wehrmann, 49 J. — Karolina Eskut, 10 J.

Proklamirte.

Jesus-Kirche: Der Schmiede-Geselle Georg Heinrich Meß mit Maria Gertrud Maaß. — Der Arbeitsmann Johann Martin Strauch mit Katharina Sprukst.

Schiffe sind angekommen 699; ausgegangen 554. — Angekommen sind: 613 Struse, 7 Skutken und 5 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 26.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 27. Junius 1846.

Der Schuhmacher-Geselle Frey ist nach der letzten Nummer des Inlandes für eine am 27. Junius 1845 begangene menschenfreundliche Handlung mit der Eröffnung der Erkenntlichkeit der höheren Obrigkeit belohnt.

Am 26. Junius d. J. fand in dem hiesigen Gymnasium die öffentliche Prüfung, und am 27. Junius der feierliche Entlassungs-Aktus statt, zu welchem, wie gewöhnlich, ein gedrucktes Programm einlud, dießmal eine Abhandlung in russischer Sprache, des Ober-Lehrers der russischen Sprache und Literatur, Hrn. Schafranow, enthaltend, welche "О произношеніи въ русскомъ языкѣ," "über die Aussprache des Russischen" zum Gegenstande hatte. Ein freilich nur vorläufiger flüchtiger Durchblick dieser Abhandlung hat sie dem Herausgeber als eine mehrfach interessante bewährt; später findet er vielleicht Gelegenheit, Einiges aus derselben mitzutheilen. — Eröffnet wurde der Aktus von dem Ober-Lehrer der mathematischen Wissenschaften, Herrn Collegien-Rathe Dr. Deeters, mit einem wissenschaftlichen Vortrage: "Ueber das Nützlichkeits-Prinzip bei der geistigen Ausbildung." Am Schlusse des Aktus trug der Gouvernements-Schulen-Direktor die Ereignisse des Gymnasiums im vergangenen Schul-Jahre vor. — Entlassen wurden in diesem Jahre achtzehn Zöglinge. Von diesen traten folgende fünf redend auf: Robert Adam Stark aus Riga, Theologe, deutsch, über Schiller's Ausspruch: "Allen gehört, was du denkst; dein eigen

nur ist, was du fühlst: Soll er dein eigen seyn, fühle den Gott, den du denkst;“ Gustav Friedrich Hackel aus Livland, Jurist, russisch: ”Ueber die Volksthümlichkeit der Fabeln von Krülow;“ Karl Reinhold Grave aus Riga, Theologe, lateinisch: ”Daß das Studium der griechischen und römischen Schriftsteller der religiösen Ausbildung der Jugend nicht nachtheilig sei;“ Julius Eugen Laurenty aus Riga, Mediciner, deutsch über Göthe's Distichon: ”Alles entsteht und vergeht nach Gesetz; doch über des Menschen Leben, den köstlichen Schatz, herrscht ein schwankendes Loos;“ Heinrich Nikolaus Mänchen aus Riga, französisch: ”Ueber die Nichtigkeit irdischer Ehren,“ mit Beziehung auf eine Stelle aus Voltaire's Henriade. Gesang 7. — Die Namen der übrigen dreizehn zu Entlassenden sind: Reinhold Ernst Leonhard Girgensohn aus Livland, Piers Hermann Otto aus Wolmar, Joh. Heinrich Andreas Lemke aus Riga, sämmtlich Theologen; Joh. Julius Richard Stümer aus Riga, Heinrich Ludwig Schweinberger aus Memel, Ernst Otto Sigismund Hündeberg aus Riga, Karl Christian Dieberg aus Reval, Leopold Cohn aus Riga, sämmtlich Mediciner; Franz Rudolph Schultz, Theodor Heinrich Weiß, Georg Nikolai v. Stein, Johann Alexander Taube, Konrad Theodor Eberhard Kröger, aus Riga, sämmtlich den philosophischen Studien sich widmend. Zum Schlusse sprach der Gymnasiast erster Klasse Paul Dyrsen, Namens seiner Mitschüler, den Scheidenden ein Lebewohl, der Versammlung den Dank. —

Freundliche Hoffnungen und Wünsche geleiten die Jünglinge, die in so reicher Zahl dießmal die Anstalt verlassen, um sich für öffentliches Wirken vorzubereiten. Freundliche Wünsche und Hoffnungen geleiten sie um so

mehr, als die Namen Einzelner mahnen an der Väter ausgezeichnete Verdienste um der Schule, der Kirche, der Mitbürger Wohl. Mögen sie erfüllt werden!

Am 10. Febr. d. J. fand die Jahres-Feier der Rigaischen Sektion der Evangelischen Bibel-Gesellschaft in Rußland statt. Die hierüber in diesen Tagen erschienene Druckschrift enthält unter Anderem Folgendes: Der Tag des Festes, in der St. Petri-Kirche gefeiert, war zugleich der Tag, an welchem sämmtliche Geistliche des Rigaischen Consistorial-Bezirks die Erinnerung an Luther's Todes-Tag (der 18. Febr. 1546) in ihrer Sonntags-Predigt zu feiern bestimmt hatten. Die Predigt hielt der Superintendent, Consist.-Rath, Ober-Pastor der St. Petri-Kirche Bergmann. Am Schlusse des Gottesdienstes vertheilte Hr. Archidiakonus Taube 68 deutsche Neue Testamente gratis an arme Schüler und Schülerinnen. Die Versammlung zur Anhörung der Rechenschaft über das letzte Verwaltungs-Jahr fand, wie immer, im Saale des Gymnasiums statt. Geistlicher Gesang eröffnete die Feierlichkeit, welcher eine, in der Schrift vollständig abgedruckte Rede des Direktors der Rig. Bibel-Gesellschafts-Sektion, Coll.-Rath Dr. Ulmann folgte, die Wahrheiten an das Herz legend, daß zur Zeit der Reformation die heil. Schrift schon in dreißig Sprachen übersetzt und gedruckt worden, wie das Wort Gottes das Licht-Meer, die Noth-, Schutz- und Trutz-Waffe für den Einzelnen, wie für die gesammte protestantische Welt gewesen sei, wie der Druckerherr Hans Lufft in Wittenberg und Zeit-Genosse Luther's sich habe rühmen können, bei seinen Lebzeiten schon 190,000 Bibeln in die Welt ausgehen gelassen zu haben, wie später die Canstein'sche Bibel-Anstalt in Halle von 1712 bis jetzt

4½ Mill. Exemplare der heil. Schrift in Umlauf gesetzt habe, wie namentlich bei unsern Letten und Ehsten die Bibel-Gesellschaften als eine Erneuerung der evangelischen Kirche zu betrachten seien, auch schon hinsichtlich des Berufes der Letzteren, den Armen das Evangelium zu predigen. — Seit den nun bald 42 Jahren der Wirksamkeit der Großbrittanischen Bibel-Gesellschaft zählt sie gegenwärtig an 3 bis 4000 Hilfs-Gesellschaften, verwendet zu ihrem Zwecke jährlich an 600,000 Rbl. S., und hat seitdem an 17 Mill. Exemplare von Bibeln und in 120 Sprachen in Umlauf gesetzt.

Der St. Petersburger Haupt-Gesellschaft stehen 16 Sektions-Bibel-Gesellschaften im weiten Reiche verbreitet zur Seite, welche überhaupt seit 1831 etwa 100,000 Exemplare der heiligen Schrift verbreitet haben mögen. Von den einheimischen hatte die Dörptsche einen ausgebreiteten Wirkungs-Kreis. Sie zählt jetzt 22 Hilfs-Gesellschaften, und hat in 11 Jahren 30,000 Exemplare der Bibel in Umlauf gesetzt, auch von Mitau aus zeigt sich in Kurland ein reger Eifer. — Dem Vortrage folgten wiederum Gesang-Verse. — Die Rechenschaft erwähnte zunächst dessen, wie Se. Majestät geruhet haben, in Stelle des verstorbenen Präsidenten der Evangelischen Bibel-Gesellschaft in Rußland, Fürsten Lieven, Se. Excell. den General-Adjutanten Baron F. Meyendorff zum Präsidenten zu ernennen. Die Einnahme betrug bei unserer Gesellschaft, mit Inbegriff des Saldo's von 1042 Rbl. 71 Kop. S. des Jahres 1844, 4226 Rbl. 81 Kop. S.; die Ausgabe 3208 Rbl. 56 Kop. S.; als Saldo verblieben 1018 Rbl. 25 Kop. S. — Die Berichte von 27 Hilfs-Comité's waren tröstender, ja an vielen Orten überraschender, als man in dieser Zeit des Mangels und der Sorgen hätte erwarten mögen. Das

Zuſtrömen der Hörer, ſo wie die Beiträge, waren an vielen Orten bedeutend. Der leibliche Mangel ſchien den geiſtigen und religiöſen Schatz zu mehren. 26 Hilfs-Comité's (da eine ihr Saldo nicht angegeben) begannen mit einem Saldo von 1352 Rbl. 18½ Kop. S., wozu die Beiſteuer von Allen mit 1173 Rbl. 69 Kop. S., und der Erlös von 236 Rbl. 4 Kop. S. kam; die Geſammt-Summe alſo in 2761 Rbl. 98½ Kop. S. beſtand, während die Ausgabe 1209 Rbl. 42½ Kop. S. betrug. — Die Zahl der ausgetheilten Bibeln betrug, laut den Berichten, 18,889 Exemplare. — Die Anzahl der Mitglieder der Rigaiſchen Sektions-Comité betrug 242.

Unſer Johannis-Feſt in ſeinen 3 Tagen, mit ſeinem Vorabende und dem Abende vor demſelben, geſtaltete ſich in dieſem Jahre wiederum, was die Witterung anbetraf, als ein höchſt freundliches, nachdem am Morgen des erſten Tages Regenwetter gedroht hatte. Die Brücke, der alte Spazier-Platz, war von einem zahlreichen Publikum beſetzt, welches, wie immer, namentlich die Muſik auf einem der Schiffe placirt, dahin lockt. Des, wegen der Laſt des ſtehenden Theils vom Publikum, oft überſtrömenden Waſſers wegen, möchte man wohl den Verſuch wünſchen, die Muſik einmal mehr nach der Mitte der Brücke, dem weniger tiefern Theile des Stromes, verlegt zu ſehen. Der Markt war an manchen Orten leerer als ſonſt, wozu die ſeit ein Paar Jahren mehr aufkommende Gewohnheit mit beitragen mag, den Spaziergang über den Wall zu machen, und von dort aus einen allerdings intereſſanten Blick hinab auf die bunte vielgeſtaltige Menge zu thun, ſo wie auch, daß das Publikum ſich immer mehr aus den hier ſich angeſiedelt habenden Letten mit ihren Familien geſtal-

tet, die man in früherer Zeit erst zu viel späterer Tages-Zeit und in viel kleinerer Zahl erscheinen sah; eine Bemerkung, die man auch namentlich auffallend Sonntags im Wöhrmannschen Parke zu machen, Gelegenheit hat. Auch von der ausgestellten Blumen-Flor fehlte Vieles, selbst Rosen, in Folge des langen und kalten Frühlings. Der Johannis-Abend versammelte wieder Viele auf Altona, und fand wieder seine alte Freude in dem Schwärmer-Werfen, von dem immer das früher schon in diesen Blättern Bemerkte gelten mag, daß dieses Vergnügen doch wohl, in seinen Schranken gehalten, sittlicher und unschuldiger erscheint, als wenn der ersparte Trinkgeld-Pfennig der Sünde geopfert wird. Das diesmal fehlende Feuerwerk mag manche von dem Besuche zurück gehalten haben, und der in diesem Jahre fehlende End-Punkt Heinrichsohns-Hof, der Versammlungsort eines besseren Publikums, beraubte auch Altona des Durchzugs von Equipagen, der in früheren Jahren sehr lebhaft war.

(Zum Scherz einmal zu versuchen. Denn einmal dauert weder die Sommer-, noch die Winter-Levkoje — keine von beiden ist übrigens genannt — unsere Winter im Freien, am wenigsten mehre Jahre hindurch, auch würde der Stamm veranlaßt werden, von den Seiten Blüthen-Zweige auszutreiben; und dann ist überhaupt das Ganze, wie gewöhnlich, ein Mittelchen, um der Nachricht durch eine Art von Wunder-Zeichen mehr Eingang zu verschaffen. Der Herausg.)

Neue Entdeckung, die Levkojen nach Belieben von den Blüthen abzuhalten, sie zu ungewöhnlicher Größe zu erziehen und dann blühen zu lassen. Das Verfahren ist sehr einfach; es wird nämlich im ersten Herbst

der Stengel unterhalb der Krone mit einem Bindfaden ziemlich fest unterbunden. Dadurch wird die Pflanze von Blüthen abgehalten, und ihre ganze Kraft des Wachsthums wirft sich auf die Entwickelung der Aeste und Zweige. So kann man die Levkoje einige Jahre nacheinander fortwachsen lassen, und wenn sie eine Höhe und einen Umfang der Krone erreicht hat, daß sie einem Baume gleicht, dann löset man den Bindfaden vom Stamme los, und die Blüthen treten im Frühjahre mit ungewöhnlicher Pracht und Schönheit hervor.

Die neueste Art des Magnetismus ist die Theater-Claque, — die arbeitet auch mit den Händen, und sucht ebenfalls nie geahnte Wirkungen hervorzubringen. Wenn man aber dem Magnetiseur-Claqueur noch gar etwas Metall dazwischen legt, so wird er galvanisch und schlägt gar nach allen Seiten um sich.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Johann Wilhelm Mansfeldt. — Wilhelm Johann Langhorst. — Katharina Charlotte Hanck.

Petri-Kirche: Ludwig Wilhelm Iwanowsky. — Karl Philipp Kibbel. — Johann Thomas Wilhelm König. — Oskar Georg Wilhelm Mau. — Eugen Johann Woldemar Thau. — Franz Heinrich Weide. — Margareta Alexandra Heyl. — Wilhelmine Jenssne Charlotte Krätzschmer. — Barbara Sophie Lösch.

Gertrud-Kirche: Leontine Elisabeth Seemund. — Anna Elisabeth Kreismann. — Martin Essergail. — Friedrich Wilhelm Meyer. — Friedrich Wihtol.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Kameralhofs-Rath, Hofr. u. Ritter Reinhold v. Jürgensonn, (nach dem Lande abgeführt).

Gertrud-Kirche: Witwe Amalia Maria Pfitzenreiter, geb. Michael, 64 J. — Katharina Amalia Kaschlé, 2 Monat.

Armen-Kirchhof: Karl Kalning, 3 J. — Wilhelm Petersohn, 6 Mon. — Mahrz Krisch, 70 J. — Jurre Grunt, 43 J. — Jahn Jaunsemme, 27 J. — Anna Aschmann, 3 J., 6 Mon. — Elisabeth Tauriht, geb. Heltzel, 36 J. — Johann, 3 M. — Wilhelm Behrsing, 4 M. — Eva Muraschka, geb. Romanowsky, 57 J. — Margareta Behrsing, geb. Tönisson, 39 J. — Jehkab Sprohge, 6 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Handlungs-Commis Arnold Gerhard Löffert mit Emilie Henning.

Jesus-Kirche: Der Knecht Karl Jehkabsohn mit Eva Ahsiht.

☞ Der Pränumerations-Preis für den mit Nr. 27. beginnenden zweiten Halbjahr-Gang der Rig. Stadtblätter von 1846 beträgt, wie bisher, für Riga 1 Rubel S., und über die Post 1 Rubel 50 Kop. S. Die Bestellungen werden an den bekannten Orten angenommen.

☞ Mittwoch, den 3. Julius, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 771; ausgegangen 654. — Angekommen sind: 613 Struſen, 7 Skutken und 5 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 28.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 11. Julius 1846.

Von Einem Dirigirenden Senat sind in den Stand der erblichen Ehrenbürger erhoben worden: der hiesige Kaufmann 2. Gilde Joh. Friedrich Hoffmann, dessen Gattin Katharina Wilhelmine, und deren Kinder: Gottlieb Eduard, Christian Theodor, Franz Rudolph, Karl Heinrich und Christiane Louise. (Rig. Ztg.)

Ansprache an's Publikum.

Zu den ädelsten Richtungen unseres Zeitgeistes gehört die, daß man sich jetzt mehr als je mit Eifer der ärmeren und niederen Volksklassen annimmt, indem man immer mehr erkennt, wie es Geist und Gebot des Christenthums ist, das Wohl seiner Mitmenschen zu fördern, und wie der Christ sich nur als Haushalter über die mancherlei Gaben Gottes ansehen soll. Unter den ärmeren und niederen Volksklassen sind nun aber die allerunglücklichsten Menschen, die durch Mangel an Erziehung und durch des Lebens Noth sich schon frühe dem Laster hingeben, und dann der strafenden Gerechtigkeit des Gesetzes verfallen, — sind die allerunglücklichsten, für welche sich die Thüre des Gefängnisses öffnet. Auch auf diese hat die jetzige Zeit nah' und fern ihren Blick gelenkt. Auch bei uns regt dieser ädle Geist der Zeit seinen Flügel. Aber er muß ihn höher schlagen; und Dank sei es unserem weisesten Kaiser und Herrn, dessen Auge jedes Bedürfniß seiner Völker erspäht, und dessen Herz für jedes Gute warm schlägt,

daß sein Allerhöchster Wille uns dahin leitet, auch in dieser Hinsicht christlich gesinnt zu seyn und zu handeln. Auf Allerhöchsten Befehl besteht schon längst eine Hauptgefängniß-Comität in St. Petersburg, und bestehen Gouvernements-Gefängniß-Comitäten in den Gouvernements-Städten. Nun aber ist auf Allerhöchsten Befehl auch in unserer Stadt eine **Stadt-Gefängniß-Comität** in's Leben getreten, die aus Männern der drei Stände zusammengesetzt worden, und deren Zweck darin besteht, auf das körperliche und sittliche Wohl der Stadt-Gefangenen einen heilsamen Einfluß auszuüben.

Das Stadt-Gefängniß soll nämlich zuerst für den Verhafteten, der erst noch seines Verbrechens überführt werden muß, und auf dem nur noch ein bloßer Verdacht ruhen kann, noch kein Strafort seyn, und dann, wird es ein solcher für den überwiesenen Verbrecher, so soll es wieder kein Qualort seyn. Der Gefangene muß einen gesunden, hellen Kerker, und eine, wenn auch noch so einfache, jedoch genießbare Nahrung haben; er muß, weil die Fürsorge für die Reinlichkeit des Körpers mit der für die Reinigung der Seele so genau zusammenhängt, in Rücksicht auf Wäsche und Kleidung reinlich gehalten werden; er muß nicht mit zu vielen anderen Verbrechern in einem Raume sitzen, um nicht durch sie noch mehr zu verwildern; er muß, um ihn zur sittlichen Besserung zu leiten, eine zweckmäßige Beschäftigung haben, sowohl eine körperliche, als auch, wenn er lesen kann, eine geistige; er muß durch geistlichen Zuspruch, so viel wie irgend möglich, zur Buße und Besserung gebracht werden; er muß endlich, wenn er nur eine Corrections- und keine Criminal-Strafe erlitten hat, d. h., wenn er nur für geringere Vergehen, als für kleinere Diebstähle,

für leichtsinniges Schuldenmachen und Vagabundiren bestraft worden ist, und frei gelassen wird, in den Stand gesetzt seyn, auf eine redliche Art sein Brod fernerhin verdienen zu können. Wie viele Verbrecher geringer Art sind — was diesen Punkt anbelangt — bloß deshalb in ihre alten Sünden zurück gesunken, weil sie bei der Entlassung aus dem Gefängnisse ganz rath- und hilflos auf die Straße gewiesen waren!

Nun ist zwar schon viel bisher zur Verbesserung der Stadt-Gefangenen geschehen. Unsere Stadt- und Vorstadt-Geistlichen besuchen sie schon längst wöchentlich regelmäßig, — natürlich ohne alle Remuneration, — um religiös und moralisch auf sie einzuwirken. Die hohe Krone giebt jährlich eine Summe zur Unterhaltung der Gefangenen her, und was mehr dazu erforderlich ist, wird aus Stadt-Mitteln ergänzt. Aber dennoch reichen namentlich diese Geldmittel nicht hin, um alle Zwecke der Allerhöchst eingesetzten Stadt-Gefängniß-Comität zu erreichen, und es hat deshalb Se. Kaiserl. Majestät der Comität die Verpflichtung aufgegeben, sich bei nicht zureichenden Mitteln an's gesammte Publikum zu wenden, und dasselbe auch zu dieser Art von christlicher Wohlthätigkeit einzuladen, nicht bloß schuldlosen, sondern auch schuldvollen Armen beizustehen, und überwiesenen Verbrechern auf einen guten Weg zu helfen.

Demnach wird die hiesige Stadt-Gefängniß-Comität in diesen Tagen und fernerhin Subscriptionsbogen herum senden und menschenfreundlich gesinnte Gemüther um freiwillige einmalige oder halbjährliche Beiträge ersuchen. Auch erbieten sich die hier unten genannten Mitglieder der Comität, sonstige dargereichte Geschenke, die, außer in Geld, in Leinewand, grobem Tuche, wollenen

Decken, in Leder, Strumpfgarn oder in Lebensmitteln bestehen, gern und dankbar entgegen zu nehmen.

Zu ihrer Bitte an's verehrte Publikum, sich eines Theils der moralisch gesunkenen Menschheit hier am Orte christlich anzunehmen, giebt den Unterzeichneten die erfreuliche Erfahrung das Vertrauen, daß noch nie etwas Gutes in unserer guten Stadt ungefördert geblieben ist, und daß wohlthätig gesinnte Männer und Frauen gerade dann die Güte ihres Sinnes und Charakters bewährt haben, wenn die Zeitumstände nichts weniger als gemeinnützigen Absichten günstig erschienen.

Bürgermeister und Ritter **v. Meintzen**, Superintendent **Bergmann**, Etatsrath und Ritter Dr. **v. Kaminsky**, Rathsherr **Dänemark**, Rathsherr **Tanck**, Aeltermann der großen Gilde **Lemcke**, stellvertretender Aeltermann der St. Johannis-Gilde **Meinhardt**, Stadt-Official **Voigt**.

Zu den in Nr. 24. d. Bl. erwähnten, zu Brod für die aus der Suppen-Anstalt speisenden Armen, bei mir verbliebenen 8 Rbl. 55 Kop. S. sind aufs neue eingegangen von den Herren D., L. und P. zu 1 Rubel S., und durch Herrn Pastor Wendt 3 Rbl. S. —, dagegen verausgabt für 3 Loof Mehl und für Transportiren und Verbacken derselben 6 Rbl. 22½ Kop. S., so daß für den ferneren Brod-Bedarf noch 8 Rbl. 32½ Kop. S. verbleiben. Für diese mit zuvorkommender Freundlichkeit mir übergebenen Beiträge sowohl, als auch für von Herrn Ш—ъ der Anstalt geschenkten 1¾ Faden Brennholz statte ich den verehrten Gebern, Namens der Betheiligten, den ergebensten Dank ab. F. W. Brenck.

Für Pleskodahl sind im verflossenen Monat Juni an Geschenken eingegangen: 25 Rbl. S. von Fräul. R., ein Klavier, 100 Stangen, 2 Röcke, 2 Jacken, 11 Paar Beinkleider, 3 Westen, 7 Paar baumwollene Socken, 13 Halstücher, 2 Paar Stiefeln, 9 Dutzend Metallknöpfe, eine Tonne Sauerkohl, Weißbrod, Pfefferkuchen und einige Pfund Seife; 3 Schlösser wurden gratis reparirt.

Indem die Direktion solches dankbar veröffentlicht, wünscht sie den fröhlichen Gebern Gottes reichen Segen.

Am 20. Junius d. J. wurde, wie gewöhnlich, wieder unser Jahrmarkt eingeläutet. Es ist dieselbe Glocke, die sogenannte große, welche auch das Hinscheiden irgend eines bedeutenderen Mitbürgers oder Einwohners unserer Stadt verkündet. War oder ist es auch hier eine Todten-Glocke? Fast möchte man meinen, wenn man selbst nur eine kleine Reihe von vergangenen Jahren mit den letzteren vergleicht, sowohl die immer geringer werdende Zahl von Verkäufern, als Käufern. Vergleichen wir gar die Ansicht unseres gegenwärtigen Jahrmarktes mit seinem Zustande vor 40 bis 50 Jahren zurück, so finden wir fast gar keinen Vergleichungs-Punkt. Freilich zeichnete sich jene ältere Zeit durch eine, wenn ich nicht irre, Zoll-Vergünstigung, oder gar Zoll-Befreiung, für die Zeit der Jahrmarkts-Tage und ihren Absatz aus. Der Ausländer war durch diese Vergünstigung hergezogen, man sah aber auch überhaupt, namentlich bei der mangelnden Fabrik-Industrie des Inlandes, fast keine inländische Waaren. — Sollen wir für unsern Jahrmarkt einen Wunsch aussprechen, so wünschen wir ihm eine förmliche Erneuerung und Veränderung, nämlich in dem, wie dieses Jahr schon es bewährt, immer zahlreicheren Erscheinen von Fabrik-Inhabern und

Künstlern unseres Inlandes, wie Reiches, der Residenz insbesondere. Diese sich mehrende Zahl von Verkäufern ist ein freundliches Zeichen, daß doch ein lohnender Umsatz stattfinden müsse. Dazu wünschen wir ihm der Käufer und Käuferinnen viele, wie ehemals, und daß diese sich durch die Mannigfaltigkeit und Schönheit, wie durch die Neuheit, so zahlreich anziehen lassen mögen, auch wie ehemals. — Was wir demselben aber noch wünschen, und für ihn in Vorschlag bringen möchten, wäre eine Verlegung desselben in den August-Monat, da für die Stadt, wie für die Provinz, der Besuch des See-Bades, noch dazu mit der gegenwärtigen Erleichterung und Wohlfeilheit der Verbindung mit den Haupt-Badeplätzen unserer Gegend, dem Jahrmarkt in dieser Zeit viele Käufer und Käuferinnen entzieht; eben so wegen des Wollmarktes, der eine schnelle Räumung des Jahrmarkts-Lokales nothwendig macht.

Mehre Jahre hindurch hatte die Lieder-Tafel nicht allein Bestand gehabt, sondern eben sowohl zur Bildung und Unterhaltung, wie zum Vergnügen Riga's, beigetragen. Unserem thätigen Musiker Hrn. Preis war es gelungen, neben der von ihm dirigirt werdenden Lieder-Tafel und einem weiblichen Sänger-Vereine, auch einen derartigen männlichen im Laufe des vorigen Herbstes und Winters um sich zu sammeln. Es galt nun zu erproben, ob auch bei uns diese Sing-Vereine mit einander zu gemeinschaftlicher Leistung zu vereinigen wären. Der Versuch am 4ten d. M. in dem frühern Lokale der Euphonie, theils in dem sogenannten Zelte, theils unter freiem Himmel, war ein ausgezeichnet gelungener zu nennen, eine Leistung von 120 Personen, in deren Zahl noch Manche fehlten. Eine ausgezeichnete Leistung des

Metall vereinter Menschen-Stimmen recht hervorstellend, um die wir bald wieder bitten, und die vielleicht zu einem zweiten Musik-Feste in unserer Stadt führen könnte!

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Alexander Friedrichsohn. — Rosalie Elisabeth Kreeck.

Petri-Kirche: Julius Richard Leberecht Gottfriedt. Karl Friedrich Kratowsky. — Marie Blandina Elisabeth Pinx.

Dom-Kirche: Margareta Annette v. Bulmerincq.

Gertrud-Kirche: Maria Anna Kasperſohn.

Jesus-Kirche: Nikolai Egliht.

Reformirte Kirche: Christoph Rencke.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Wilhelmine Katharina Seidel, 3 Wochen. — Juliane v. Harten, 85 J.

Petri-Kirche: Stud. med. Gottlieb Konrad Kandler, 21 J. — Maria Friederike Spliet, geb. Pusch, 50 J. — Karolina Wilhelmine Beggrow, 3 Mon.

Jesus-Kirche: Zimmergeselle Joh. Adam Krause, 36 Jahr.

Armen-Kirchhof: Jakob Heinrich Matowitz, 64 J. — Anna Louise Haller, 63 J. — Jakob Kanger, 1 J. — Olga Werner, 7 Mon. — August Dittmar, 36 J. — Joh. Baltram, 4 Mon. — Eva Lietz, 30 J. — Lihse Jahn, 3 J., 7 Mon. — Elias Simnitzky, 46 J. — Margareta Medne, 85 J. — Katharina Gutmann, 34 J. — Anna Juliane Lösch, 3 Mon. — Jahn Dadsis, 49 J. — Emilie Jurk, 5 J. — Kaspar Reinhold Kilowsky, 38 J. — Aug. Alexander Grewe, 2 Wochen. — Marry Behrtul, 62 J. — Dor. Elisabeth Metsch, 1 J., 3 Mon. — Hed-

wig Sophia Dürst, 19 J. — Edde Butte, 36 J. — Juliane Emilie Schmehding, 1 Mon, 3 W. — Dorothea Andrey, 3 J. — Dorothea Andrejew, 2 J., 10 Mon. — Anna Knitsch, 30 J. — Friedrich Daniel Müller, 17 J. — Anna Panitsch, 30 J. — Elisabeth Ostrakowitsch, geb. Falting, 33 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Fähnrich vom Rig. Bezirks-Artillerie-Arsenal Nikolai v. Schlayer mit Katharina Mathilde v. Rogge. — Der Arrendator Georg Theodor Michelsohn mit Louise Katharina Maria v. Renngarten. — Der Tischlergeselle Joh. Georg Stern mit Henriette Dorothea Bauer. — Der Maurergeselle Friedrich Eduard Friebe mit Elisabeth Sablow.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schmiedegeselle August Staak mit der Witwe Beata Helena Höhnchen, geb. Dreyer (auch in der Gertrud-Kirche).

Gertrud-Kirche: Der Invalid Tönnis Kabal mit der Witwe Anna Ravel. — Der auf unbestimmte Zeit beurlaubte Soldat vom Eletzkischen Infanterie-Regiment Peter Augustow mit Maria Ragsche. — Der Fuhrmanns-Wirth Joh. Peter Krasting mit Anna Katharina Dunau.

Jesus-Kirche: Der Zimmergeselle Benjamin Leonhard Gebhard mit Louise Charlotte Döpken.

Anglikanische Kirche: Der Großbrittanische Consul George Bunbury Clinton Wynyard mit Georgiana Frederica v. Jacobs.

Schiffe sind angekommen 857; ausgegangen 735. — Angekommen sind: 618 Strusen, 7 Skutken und 5 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 29.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 18. Julius 1846.

Die Feier der hohen Vermählung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga Nikolajewna mit Sr. Königl. Hoheit dem Erbprinzen Karl Friedrich Alexander von Württemberg am 11ten und 12. Julius war zunächst durch große Cour bei Sr. Excell. dem Herrn General-Gouverneur eröffnet, welcher Gottesdienst und Kirchen-Parade in der Kathedrale, der auch unsere Bürger-Garde beiwohnte, folgte, bezeichnet, dem sich später ein solennes Mittagsmahl bei dem Herrn General-Gouverneur, und Abends eine Beleuchtung des Kaiserl. Gartens anschloß. Die Alleen desselben mit farbigen Lampen geschmackvoll beleuchtet, konnte man eine ausgezeichnete Erscheinung nennen, sie wurden so erst in ihrer Großartigkeit sichtbar, und die aus den Baum-Gewölben und aus dem Teiche wiederstrahlende farbige Lichtmasse gewährte einen herrlichen Anblick.— Wir hatten auch bisher diese Beleuchtung in der Art nicht durch den ganzen Garten, wenigstens so reich noch nicht gesehen. Eine zahllose Menschen-Menge nahm an dieser auch durch den herrlichen Abend ausgezeichneten Feier Theil. Die Stadt und Vorstädte waren gleichfalls glänzend erleuchtet.

Der zweite Tag brachte kein rauschendes Fest, aber eine Feier still segnender Wohlthätigkeit vielfacher Art, im alten guten Sinne unserer Stadt: eine Speisung des hier befindlichen Militairs aller Gattungen und der Gefangenen. Aus den Mitteln des Armen-Direktoriums wurde den Kranken und den Verpflegten unserer Kran-

ken- und Armen-Häuser mit feinem Brode und Getränke ein freundlicher Tag bereitet; die Stiftungen "Campenhausen's Elend" und "Nyſtädt's Convent" erhielten für jede ihrer Verpflegten ein Pfund Kaffee, Zucker, Gelbbrod und eine halbe Flaſche Malaga, für dieſe armen Hinfälligen gewiß das höchſte Labſal, und nicht ſchnell verzehrt, aber noch manchen Tag an den vergangenen feſtlichen erinnernd, und Gebete für das Wohl der hohen Neu-Vermählten gen Himmel ſendend. Gott wird ſie erhören!

Eine vorzüglich edle Erinnerung an die begangene Feſtfeier bleibt indeſſen der hochherzige Gedanke der hieſigen Kaufmannſchaft und Börſen-Comité, die von Madame Paul, geb. Kählbrandt, gegründete weibliche Freiſchule, die durch den Tod der Stifterin ihrem Verlöſchen nahe war, für immer unter dem Namen "Olga-Schule" dauernd zu machen, indem ſie das Geld, das zuerſt zu einem Feuerwerk auf der Esplanade beſtimmt war, zur Unterhaltung der genannten Schule hergab, und bis zu einer anſehnlichen Summe vermehrte. Von einer löbl. Bürgerſchaft Riga's läßt es ſich erwarten, daß ſie auch noch das ferner Nöthige aus Stadt-Mitteln hergeben wird, worauf alsdann die Allerhöchſte Conceſſion nachgeſucht werden ſoll.

Die von der Allerhöchſt beſtätigten literäriſch-praktiſchen Bürger-Verbindung gegründete Suppen-Anſtalt ſetzt auch während des Sommers ihre Thätigkeit unausgeſetzt fort, obgleich ſie wenig benutzt wird, was wohl darin ſeinen Grund haben mag, daß unſere Armen ſelbſt faſt gar keine Marken kaufen, ſondern ſich dieſelben nur ſchenken laſſen wollen, und daß viele der milden Geber auf dem Lande, am Strande ꝛc. von der

Stadt entfernt sind. Indem die Suppen-Anstalt sich den noch anwesenden Wohlthätern der Armen, und insbesondere den Herren Buden-Inhabern auf's Neue in Erinnerung bringt, zeigt das Curatorium an, daß ganze, halbe und Drittel-Marken zu 3, 1½ und 1 Kop. S. in der dazu eingerichteten Bude an der Scharrenstraße täglich von 10 bis 4 Uhr, am Sonnabende aber von 8—4 Uhr verkauft und gewechselt werden.

Das Curatorium der Suppen-Anstalt.

Die zwei Bade-Anstalten in der Düna am großen Holme beim Kaiserl. Garten.

Die Stadtblätter erwähnten schon im vorigen Jahre in Nr. 44., S. 346, der zweckmäßigen Bade-Einrichtungen, welche durch das Unternehmen des daselbst wohnenden Bürger-Okladisten J. M. Busch dem badelustigen Publikum geboten worden. Um so freudiger und mit um so dankbarer Anerkennung wird man in diesem Jahre daselbst die wesentlichen Verbesserungen und Erweiterungen wahrnehmen, welche der uneigennützige Unternehmer zur Bequemlichkeit und zum Nutzen der Badenden getroffen hat, ohne auf eine Erhöhung des früheren, gewiß höchst geringen Preises von 5 Kop. S., mit Inbegriff der Hin- und Rück-Fahrt, für die Person, Anspruch zu machen. Das für die Herren bestimmte, nach jener Seite am Holme liegende, Badehaus mit 16 geräumigen Badekammern, und noch außerdem mehren langen Bänken zum Auskleiden, liegt jetzt schwimmend auf dem Wasser, festgestellt an einer rund umher nicht nur untersuchten und der Tiefe nach abgestochenen, sondern auch mittelst großer Schaufel-Harke bestens gereinigten Stelle, und die Bade-Lustigen werden

durch des Unternehmers Böte hin und zurück gratis übergeführt.

Zu dem am dießseitigen Ufer der Düna beim Kaiserl. Garten liegenden, gleichfalls schwimmenden Badehause für Damen, auch mehre geräumige Auskleide-Kammern und Bänke enthaltend, führt vom Ufer aus ein dort befindlicher Fußsteg, und wiewohl das geräumige Wasser-Behältniß nach Oben fest umzäunt ist, so fließt dennoch immer frisches Wasser von unten durch, und man findet nicht nur einen gleichmäßig festen ebenen Sandboden, sondern auch nach Wunsch und Belieben eine Tiefe von 1 bis 5 Fuß, welche auch von Kindern jeden Alters ohne die geringste Gefahr benutzt werden kann.

Mit großer Accurateſſe übernimmt der Unternehmer für eine kleine Vergütung das Aufbewahren von Spiegeln, und Trocknen von Laken, Handtüchern ꝛc., so daß diejenigen, welche diese Anstalten öfterer, und vielleicht täglich besuchen, sich daselbst bequem einrichten können.

Obwohl diese Anstalten noch wenig bekannt sind, so wird deren Werth doch gewiß sehr dankbar von den jetzt schon zahlreich Besuchenden anerkannt, und es steht zu erwarten, daß bei größerer Frequenz der Unternehmer noch Manches mehr zur verschönerten Einrichtung und Erweiterung derselben anordnen wird, wobei es gewiß wünschenswerth wäre, wenn von Seiten des diese Anstalten besuchenden Publikums durch Anstellung einer im Schwimmen Unterricht gebenden Person, der zugleich die Beaufsichtigung übertragen werden könnte, gesorgt werden möchte.

Der Unternehmer Busch, so schreibt der dem Herausgeber befreundete Einsender, ist ein bemitleidenswerther Krüppel, der mit beispielloser Uneigennützigkeit jedes Scherflein, das er erübrigt, auf Erweiterung und

Verbesserung seiner Anstalten verwendet, und daher wohl einige Beförderung und Aufmunterung von Seiten des Publikums verdient.

Zu den Merkwürdigkeiten unserer Zeit bei unserer Stadt gehören allerdings auch die verschiedenen, gegenwärtig dringend nothgewordenen Bagger-Maschinen. Einzelne von ihnen leisteten als große eiserne Harken, von einem der Dampf-Schiffe gezogen, Bedeutendes. Es war übrigens bei uns schon aus schwedischer, vielleicht auch noch früherer Zeit, diese Vorrichtung bekannt, indem solche große eiserne Harken auf dem Stadt-Patrimonial-Gute Holmhof liegen, mit Hilfe deren man am jenseitigen Ende des längs des zwischen dem ganzen genannten Gebiete und Pinken-Annen-Hof hinlaufenden Babit-See's seine theils natürlichen, theils in uralter Zeit gegrabenen, den See mit dem Kurischen Bach verbindenden Gräben oder Kanäle, namentlich von Wasser- und Schilf-Gräsern frei erhielt. In älterer Zeit hatte der See nur diese Mündungen in den Bach, von einer Jaunuppe wußte man noch nichts; die Fischerei war sehr ergiebig, und benutzte jährlich, bei der ersten Bildung einer Eisdecke, die Noth der Fische aus dem sumpfigten Wasser in den Bach kommen zu wollen, um ihnen diese Gänge mit beweglichen Wehren (Katizen genannt), aus flachen Stäben gebildet, zu schließen; vor die kleinen Oeffnungen der Wehre aber setzte man Fischkörbe. Man harkte also diese Kanäle mit Hilfe dieser Rechen aus.— In ihrer gegenwärtigen Anwendung haben sie einen andern Zweck, nämlich durch Durchfurchen der Untiefen, den Sand derselben in Bewegung zu bringen, der dann von Strom und Wellen weggetragen, so also die Stellen vertieft werden.— Die andern Bag-

ger-Maschinen (der Herausgeber glaubt auch die aus St. Petersburg noch erwartet werdende) sind in anderer Art eingerichtet; sie schöpfen nämlich den Sand von der Untiefe weg in nebenbei liegende Böte, welche ihn dann wegfahren und auswerfen. Im Kleinen arbeitet eine solche Maschine jetzt am Damm-Durchbruch, um den Fahrzeugen, welche aus der sogenannten kleinen Düna kommen, die untiefen Stellen zu vertiefen. Man hat im Auslande, wo auch viele Hafen-Einfahrten oder Strom-Mündungen an solchen Versandungen leiden, ausgezeichnete derartige Fahrzeuge erbaut, von denen namentlich die bei Stettin, ich glaube auch bei Pillau, schon ausgezeichneten Nutzen gebracht.

——— Der Herausg.

Während unser Georgen-Hospital sich gegenwärtig der Vollendung seines Baues nähert, und mit eine Zierde unserer Stadt zu werden verspricht, wie es einem öffentlichen Gebäude geziemt, mag ein Rückblick auf eine nicht gar ferne Zeit in die Geschichte desselben nicht undienlich seyn, nämlich auf das Jahr 1790. Es muß das für die Anstalt, obwohl ihr Grund-Besitz der gegenwärtige war, eine sehr ernste und traurige gewesen seyn. Eine vertheilte gedruckte Aufforderung spricht sich nämlich folgendermaßen aus:

"An die Einwohner von Riga.

Die dringendste Noth der armen Einwohner des Georgen-Hospitals, welche weder durch gute Wirthschaft, noch durch Fleiß und Sorgfalt ferner abgewendet werden kann, bewogen die Obrigkeit, eine allgemeine Collecte in unserer Stadt zu verwilligen. Nach Größe der Einnahme des Hospitals können nicht mehr als siebenzig Arme darin unterhalten werden, und jetzt beläuft

sich deren Anzahl noch über hundert. Es wäre unmenschlich, beinahe vierzig alte hilflose Menschen aus dieser Stiftung zu verstoßen und sie dem Hunger und Elende Preis zu geben, und es bleibt nun kein anderes Mittel übrig, als die mitleidigen Herzen unserer Einwohner um Unterstützung für diese armen Menschen anzuflehen.

Ihr Einwohner von Riga, die Ihr mit beispielloser Großmuth, selbst Fremde, mit Wohlthaten überhäuft, erinnert Euch auch jener Stiftung, die seit mehr denn sechstehalb hundert Jahren die hilflosen Armen unserer Stadt aufnahm und nährte! Sie wurde in den finstern Zeiten der Barbarei von Eurem schon damals fühlenden Vorältern gegründet; — könnt Ihr sie jetzt, da durch Aufklärung auch Menschlichkeit, Theilnahme und milde Sitten allgemeiner geworden, untergehen lassen! Wolltet Ihr Euch die süße Erinnerung versagen, manchem Unglücklichen dort den Abschied aus der Welt versüßt zu haben, — eine Erinnerung, die gewiß bei Eurem Sterbebette Euch trostvoll wieder erscheinen wird.

Wohlthun macht den Menschen der Gottheit ähnlich, und schenkt ihm ein glückliches Leben! Wohlthun erheitert das Herz, verlängert Eure Tage und bringet Segen auf Eure Nachkommen!

Trocknet dem weinenden Auge die Thränen! Erbarmet Euch der Kinder des Jammers, und schlaget dem flehenden Elende seine Bitte nicht ab!

Im Januar 1790.

Zum Empfang der milden Gabe wird der Vorsteher vom Hospital zu St. George persönlich bitten."

Zu bemerken ist dabei noch, daß das Georgen-Hospital damals die einzige Armen-Anstalt unserer Stadt war; das Nikolai-Armenhaus wurde erst 1794 eröffnet.

Musikalien-Anzeige.

In der Deubnerschen Buchhandlung und in der Müllerschen und Harrasschen Leihbibliothek, so wie bei dem Herausgeber, ist zu haben:

Beliebte Lieblings-Polka von Jenny Lind, für das Pianoforte arrangirt von J. Harzer. Preis 20 Kop. S.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Mathilde Dorothea v. Bluhm.

Petri-Kirche: Wilhelm Franz Erastus Frischfeld. — Diedrich Oskar Jensen. — Joh. Christoph Schwartz. — Auguste Marie Bloßfeldt. — Anna Apollonia Eck. — Erneſtine Katharina Löffler. — Olga Thereſe Schulmann.

Jeſus-Kirche: Heinrich Eduard Kaſack. — Joh. Alexander Theodor Renge. — Eleonore Amalia Anna Ludwigſohn. — Guſtav Robert Sewald. — Chriſtian Rudolph Georg Boſſe. — Eliſabeth Friederike Malwina Schmeling. — Chriſtian Stankewitz.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Uhrmachermeiſter Joh. Gottlieb Kleiber, 36 J. — Friedrich Conrad Michael v. Schwech, 3 J., 3 Mon.

Gertrud-Kirche: Witwe Gertrud Sophie Poiſen, geb. Behrens, 80 J. — Karl Robert Roſe, 16 Tage.

Jeſus-Kirche: Franz Heinrich Weide, 4 Wochen. — Joh. Friedrich Polzien, 46 Jahr.

Armen-Kirchhof: Mikkel Pup, 1 Mon., 2 W. — Emmeline Bauer, 2 J. — Fritz Wihtol, 2 J., 3 Mon. — Jahn Pawar, 1 J., 6 Mon. — Anna Nagel, geb. Kuhring, 70 J. — Lihſe Behrſing, 46 J. — Indrik Weiß, der Angabe nach 107 J. — Katharina Driſul, 69 J. — Ein Todtgeborner.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Privat-Lehrer Karl Schramm mit Henriette Wach. — Der Rigaſche Poſtillon Chriſtian Baumann mit Karolina Bruſchewitz.

Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Joh. Ernſt Krondorff mit Wilhelmine Sophie Niſſen.

Jeſus-Kirche: Der Papier-Fabrikant Karl Peterſohn mit Anna Dachowsky.

Reformirte Kirche: Der aus Oſtfriesland gebürtige Ruſſiſche Schiffs-Capitain Chriſtian Karl van Cammenga mit Dorothea Aline Eliſabeth Girard.

Schiffe ſind angekommen 922; ausgegangen 786. — Angekommen ſind: 625 Struſen, 7 Skutken und 5 Tſchollen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 30.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 25. Julius 1846.

Der bisher in der Canzellei des Herrn General-Gouverneuren dienende Hofrath und Ritter Andrejew ist zum Regierungs-Rath des Gouvernements Kostroma ernannt.

Der Königl. Portugiesische Consul, Hr. K. F. Holtz, hat den Königl. Portugiesischen Christus-Orden erhalten.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die Domschule werden am 30sten und 31. Julius, am Vormittage von 10 bis 12 Uhr, angenommen.

Inspektor A. Möller.

Zu der Vervollkommnung unserer Stadt, dem Aeußern nach, gehört auch die beginnende Veränderung des Stein-Pflasters. Seit vielen Jahrzehenden ist darüber von Einheimischen, wie von Ausländern, geklagt worden, von Gehenden, wie von Fahrenden. Wiederum unserer Zeit war es vorbehalten, auch darin, wie bei so manchen andern Gegenständen, Verbesserungen vorbereitet und eingeleitet, so wie ausgeführt zu sehen. Wie viel kostbarer die neu begonnene Art der Pflasterung gewiß auch seyn mag, nicht zu übersehen ist auch ihre Zweckmäßigkeit, so wie es schon auch ihre Dauer, aus der gleichen Größe und Form hervorgehend, beweist. So manche neue Versuche der Art sind nahe und fern an

uns vorübergegangen, z. B. die mit Holz-Klötzen in der Perspektive Petersburg's großartig begonnene, in der Folge der Zeit aber in England für unvortheilhaft und unzweckmäßig erkannt. — Eben so wurde der in Paris mit solcher Ruhmredigkeit begonnene, mit Luxus selbst zur Belegung eines ganzen Markt-Platzes angewendete, künstliche Mastix für unsern Norden undauerhaft erkannt, da er durch die Winter-Kälte viele und starke Risse erhält. — Die neuesten Versuche blieben am allerrichtigsten bei demselben Material, den Feldsteinen, sorgen nur dafür, daß sie in der Form anders, zweckmäßiger, gleichförmiger vorbereitet werden. — Schon lange hatte man, wie schon in diesen Blättern, glaube ich, dessen erwähnt, eine andere Art der Pflasterung eingeführt, namentlich schon mehr als 20 Jahren in Kopenhagen, Berlin, Hamburg eine unserer neuen ähnliche. Dort waren es Belgier, namentlich glaube ich Lütticher, welche diese Arbeit machten, und zwar von eben solchen langviereckigten, keilförmig geformten Steinen, nur mit dem Unterschiede, daß sie beim Pflastern nicht in der ganzen Breite der Gasse neben einander zu liegen kamen, sondern kleine Vierecke bildeten, welche immer mehr in einander gelegt, zuletzt in der Mitte einen größern Schluß-Stein erhielten, wodurch die Oberfläche der Straße aus lauter kleinen flachen, viereckigten Gewölben gebildet erschien, was allerdings zur Haltung und Dauer beitragen mag. — Schließlich bemerkt der Herausgeber dabei, daß, wie er gehört, bei der Pflasterung mit neuen Steinen, die alten bisherigen, und vielleicht gar unentgeltlich, den Arbeitern in den Kauf gegeben werden. Das wäre allerdings ein Verlust zu nennen, in sofern nämlich unsere Vorstädte, und namentlich die Moskauer Vorstadt, an mehren Orten des

Pflasters entbehrt, und namentlich die Elisabeth-Straße dadurch an Sauberkeit verliert, während die St. Petersburger Vorstadt an ihrem dießseitigen Ende schon längst allenthalben gepflastert ist.

Eine der interessantesten Ansichten von unserer Stadt, und doch so höchst wenig gekannt und gewürdigt, ist die vom Lämmer-Berge aus (lettisch: Dseggusse-Kalnis, Kukkuks-Berge genannt), die sogenannte Sunde. Wenn sie auch von seiner größten Höhe, an der Grenze des Drachenhauerschen Höfchens, gegenwärtig wohl unten nach der Bolderaaschen Straße zu, der Lichtung einiger Bäume bedürfte, so bleibt doch die Aussicht rechts in der Mitte die Stadt in großer Gruppe zeigend, über sie weg bis jenseits Katlakaln, den Strom hinauf, links wiederum der Spilwe grüne Fläche, von den Sandbergen der Bolderaa begrenzt, in einem weiten mannigfachen Panorama zeigend, ein selten reiches Bild, wiewohl keine Ansicht, von den Sand-Höhen umher, von unserer Stadt es gewährt. Seit einigen Jahren hatte der Herausgeber sie nicht gesehen, und war überrascht von dem seitdem gewonnenen Vor-Grunde durch die Kolonie der Fabrik-Arbeiter, der dort in der Nähe befindlichen Fabriken, welche sich hinter dem Lämmer-Berge, nach Weißenhof zu, angesiedelt haben. — Die Erfüllung des Wunsches, daß diese An- und Aussicht recht vielfach, besonders an Sommer-Abenden, genossen werden möge, wird gewiß Niemanden gereuen. Sie führt uns zugleich einen würdigen Verklärten in das Gedächtniß zurück, unsern unvergeßlichen Sonntag, dessen Geist und Herz sich hier oft erquickt haben.

Die Bereitung des Papiers.

Müssen die Deutschen nun auch den Engländern die Ehre lassen, Erfinder der Stahlfedern zu seyn, eine größere Ehre bleibt ihnen, das ist die Ehre, den Lumpen Geltung verschafft zu haben; denn in Deutschland wurde zuerst Papier aus leinenen Lumpen gemacht.

Auf welche Weise das geschieht, ersieht man aus Folgendem.

Die erste Arbeit, die der Papiermacher mit den gesammelten Lumpen vornimmt, besteht darin, daß er sie sorgfältig sondert; denn nur leinene Lumpen geben gutes Papier. Alle wollenen, baumwollenen und seidenen müssen abgesondert werden, und sind nur zu geringeren Sorten als Zusatz brauchbar.

Die leinenen werden abermals nach ihrer Güte, Feinheit und Farbe sortirt, und je sorgfältiger das geschieht, desto besser wird die Waare. Hierauf werden die Lumpen sorgfältig von Staub, Holz, Asche, Sand, Erde u. dergl. gereinigt, durch Ausschütteln, Klopfen, auch durch Waschen in einer großen Tonne, in deren Mitte ein Rechen durch eine Kurbel gedreht wird. Diese gereinigten Lumpen werden sodann auf einem Klotze zerhackt, oder durch eine Maschine, der Lumpenschneider genannt, zerrissen. Hierauf werden sie im sogenannten Geschirre, d. i. eine Stampf- oder Hammer-Mühle, zerstampft, oder im sogenannten Holländer gemahlen.

Das Geschirr besteht in hölzernen oder steinernen Trögen, deren Boden mit Eisenplatten ausgelegt sind, in welchen die Lumpen mit stets zufließendem reinen Wasser benetzt und durch Hämmer grob zermalmt oder ausgefasert werden. Das schmutzige Wasser läuft durch unterwärts angebrachte Sieblöcher wieder ab, und die Hämmer werden durch eine Welle mit Daumen (runde

Balken mit eingelassenen Zapfen) abwechselnd auf und nieder bewegt. Nach einigen Stunden sind die Lumpen zu sogenanntem Halbzeug ausgefasert; dieses Halbzeug wird sodann mittelst eines viereckigen Rahmens, des Zeugkranzes, auf Haufen zum Abtrocknen gepackt, woselbst er einige Wochen lang stehen bleibt. Während dieser Zeit kommt diese Masse durch freiwillige Erhitzung in Gährung, wodurch der färbende Stoff der Leinwand zerstört wird.

Der so gelieferte Halbzeug wird nun auf sogenannten Feinerungs-Trögen zu Ganzzeug vollkommen zerstampft, d. i., die Mühle wird von Neuem beschickt.

Der Holländer (eine holländische Erfindung, und deshalb so genannt, in Holland heißt er Roerback) besteht aus einer schweren eisernen Walze, welche durch ein Kammrad (Rad mit Zähnen) schnell umgetrieben wird, horizontal liegt, und rund herum mit ungefähr 30 metallenen Schienen nach der Länge belegt ist, welche die Lumpen auf einer unten liegenden gekerbten kupfernen Platte zerreiben. Die Maschine liegt in einem verschlossenen Bottich, damit durch den schnellen Umlauf nichts verspritzt werde. Hinein geleitetes Wasser spült Alles schräg über die Platte, und läuft nach unten wieder ab. Auf den holländischen Mühlen wird Ganz- und Halb-Zeug auf diese Weise zermahlen, wodurch viel Raum und Zeit gespart wird.

Nachdem nun die Lumpen in Ganzzeug verwandelt, zuweilen auch in sogenannten Schaum-Trögen noch feiner verarbeitet sind, werden sie in einer hölzernen Butte mit Wasser angerührt, und durch einen in derselben befindlichen kupfernen Ofen, Pistolet genannt, erhitzt und durch Umrühren in Gleichförmigkeit erhalten.

Aus dieser Butte schöpft der Butt-Gesell oder Schöpfer die Masse mit einer Form, welche aus einem Rahmen mit einem siebartigen Boden besteht; dieser Boden ist aus Draht geflochten; in dies Geflecht, das bald enger, bald weiter geflochten ist, je nachdem die Papier-Sorten es bedingen, werden zugleich die sogenannten Wasserzeichen eingeflochten. Nach der älteren Methode, die man jetzt noch bei einigen Papieren findet, gehen starke Querdrähte durch den Rahmen, die sich in dem Papier als Wasserstreifen zeigen, das Geflecht wird dann von einem Querdraht zum andern geflochten. Beim Velin-Papier aber ist das Geflecht aus dem Ganzen und feiner, es sind daher keine solche Wasserstreifen darin sichtbar (der Name Velin-Papier kommt von dem Worte velot her, d. h., ungebornes Kalb; denn aus der Haut eines solchen wurde das feinste Pergament gemacht, und Velin genannt, Velin-Papier heißt also ein Papier, das so glatt ist, wie Pergament, und keine Abdrücke von Formdrähten zeigt). (Fortsetzung folgt.)

Musikalien-Anzeige.

In der Deubnerschen Buchhandlung und in der Müllerschen und Harrasschen Leihbibliothek, so wie bei dem Herausgeber, ist zu haben:

Glöckchen-Polka für das Pianoforte, von J. Harzer, und

Lied aus der Oper "Undine," von G. A. Lortzing: "Vater, Mutter, Schwestern, Brüder" ꝛc., für eine Sopran- oder Tenor-Stimme mit Pianoforte-Begleitung, arrangirt von Obengenanntem.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Heinrich Victor Meyer. — Karolina Helena Wilhelmine Erbe. — Eugen Victor

Zwingmann. — Anna Emilie Klemmert. — Karl Ferdinand Böhm. — Maria Elisabeth Koch.

Petri-Kirche: Eugen Eduard Feldtmann. — Eugenie Ida Mathilde Baroneſſe von der Ropp. — Aline Amalie Möwe. — Karl Eduard Theodor *.

Dom-Kirche: Guſtav Joh. Auguſt Weiß. — Jakob Chriſtoph Brandt.

Gertrud-Kirche: Anna Karolina Eliſabeth Wilhelms. — Ludwig Pihlads. — Anna Katharina Emilie Pawaſſar.

Jeſus-Kirche: Pernette Maria Paré. — Reinhold Wilhelm und Friedrich Wilhelm Neumann (Zwillinge). — Karl Meier.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Witwe Anna Romann, 60 Jahr. — Karl Guſtav Otto Seemann, 1 J., 3 Mon. — Ein todtgebornes Kind.

Petri-Kirche: Kaufmann Franz Heinrich Holm, 71 J., 6 Tage. — Maria Florentine Daubert, 60 J., 9 Mon. — Witwe Eva Maria Dettloff, geb. Zeber, 56 Jahr (auf dem Hagenshoffſchen Gottesacker beerdigt). — Witwe Dorothea Sophia Walter, geb. Schultheiß, 60 J., 4 Monat.

Dom-Kirche: Verw. Aelteſtin Maria Helena Schröder, geb. Lund, 74 J. — Charlotte Alwine Nadine Philips, 6 Mon. — Emilie Eliſabeth Ulrike Stauwe, 24 J., 11 Mon. — Ehemal. Aeltermann des Ligger-Amts Joh. Weitzel, 64 J., 4 Mon.

Gertrud-Kirche: Ligger Peter Strauch, 91 J., 6 Mon. — Böttichermeiſter Joh. Otto Rimus, 32 J. — Joh. Auguſt Vendt, 33 J. — Franz Guſtav Pfeiffer, 6 J., 6 Mon. — Steinhauergeſelle Auguſt Uthe, 44 J.

Jesus-Kirche: Joh. August Strauch, 11 Wochen, 1 Tag. — Gustav Karl Neumann, 7 Mon.

Reformirte Kirche: Amalie Charlotte Both, 1 J.

Armen-Kirchhof: Joh. Richard Freese, 7 Mon., 2 W. — Katharina Gertrud Jahn, 10 W. — Wilhelmine Brückner, 13 J. — Karl Fr. Kraß, 15 J. — Peter Paul Bergk, 3 Mon. — Adam Ohsoliug, 1 J., 4 Mon. — Emilie Dorothea Johannsohn, 1 J., 4 Mon. — Mathilde Pawlowsky, 1 J. — Jan Pether, 6 J. — Alexander Berg, 1 J., 6 Mon. — Christian Stankiewitsch, 2 W. — Karolina Kuggis, 4 Tage. — Iwan Romanow, 1 J. — Eine Todtgeborne.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Jakob Joh. Eck mit Anna Friederike Juliane Grebst (auch Jesus-Kirche). — Der verw. Buchbindermeister in St. Petersburg Franz Georg Sigismund Malschefsky mit Marie Juliane Schröder.

Gertrud-Kirche: Der Arbeitsmann Andreas Krasting mit Anna Timm. — Der auf unbestimmte Zeit beurlaubte Soldat vom Sophieschen See-Regiment Johann Wolkus mit Agrafine Sprizz. — Der auf unbestimmte Zeit beurlaubte Soldat vom Asowschen Infanterie-Regiment Otto Saube mit Eva Thomson. — Der Fabrik-Arbeiter Hans Daugul mit Anna Jakobsohn. — Der Kutscher Martin Annemann mit Anna Berg. — Der Arbeitsmann Peter Grigor mit Eva Silling.

Schiffe sind angekommen 945; ausgegangen 839. — Angekommen sind: 625 Struſen, 7 Skutken und 5 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 31.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 1. August 1846.

Vom dirigirenden Senate sind in den Stand der erblichen Ehrenbürger erhoben worden: der hiesige Kaufmann 1. Gilde Joh. Eduard Jakob Stephany, dessen Ehefrau Anna Rosalie und ihre Kinder: Johann Karl Eduard, Ludwig Theodor und Katharina Wilhelmine Clodilde; und der hiesige Kaufmann 2. Gilde Woldemar Ludwig Bockslaff, dessen Ehefrau Charlotte Gertrud und ihre Kinder: Karl Nikolai Ludwig, David Oskar, Johanna Leontine, Olga Wilhelmine und Charlotte Ludovika. (Zusch.)

In vielfacher Hinsicht ist der neuen Einrichtung dankbar zu erwähnen, nach welcher Mehre der Herren Kaufleute das diesseitige Zoll-Haus der Brücke mit einer Uhr versehen haben, für alle Geschäfts-Leute und die Brücke Passirende gewiß eine Wohlthat, zu welcher noch kommt, daß das Zifferblatt derselben Abends erleuchtet wird.

In Kurzem wird in der Steindruckerei des Herrn König eine Kunst-Arbeit erscheinen, welche vor vielen andern die Aufmerksamkeit verdient, die sich ihr gewiß zuwenden wird. Eine von der Jagd-Gesellschaft veranstaltete Elenn-Jagd nämlich, welcher unser Herr General-Gouverneur beiwohnte, gab Hrn. Schwendowsky Veranlassung, die ganze Scene zu zeichnen, welche nun durch Hrn. König lithographirt wird. Während in der Mitte der Scene das erlegte Wild, die Hunde und Leute sich befinden, umsteht sie die Gesellschaft der an der

Jagd Theilnehmenden, alles Portraits, theils Copieen von derartigen Kunstwerken aller Art, welche die Interessenten hergaben, theils, indem sie dem Zeichner selbst saßen. So entstand ein wahres und freundliches Bild in sprechenden Aehnlichkeiten, und dazu nicht in todter steifer Zeichnung, sondern durch vielfache Stellungen und Gruppirungen ungewöhnlich belebt. Den Hintergrund bildet eine freundliche Wald-Landschaft im Gewande des Winters. Mögte der Künstler sich für seine viele Mühe und ausgezeichnete geschmackvolle Arbeit reichlich belohnt sehen!

Wenn in unserer Zeit die langjährige Dienstzeit für die Burschen im Allgemeinen sich nur noch bei dem Gewerbsstande findet, und da auch schon, wo die Aeltern Etwas zur Kleidung ꝛc. beizutragen vermögen, wesentlich abgekürzt erscheint, wie erschien das in alter Zeit auch bei dem Kaufmanns-Stande, z. B. bei der Krämer-Zunft ganz anders. Ein Beweis dafür liefert folgendes Dokument:

Den 26. October Ao. 1614 hat E. E. Rath nach angehörter Relation der Deputirten-Herren vnd sonderlich des Wettherrn, Hrn. Albrecht Betken, auf der samptlichen Crämer fleißiges Bitten vnd Anhalten den ersten Articul ihrer Ordnung gebessert, für gut angesehen vnd verordnet, daß hinführo ein jeder Dienst-Jung, so von einem Crämer in ihre Zunft gehörig angenommen wird, zum wenigsten sieben Jahr dienen, darnach zwey Jahr für seinen Lohn dem Herrn gewärtig seyn, vnd folgens in dreyen Jahren, wenn er seine eigene Handierung auf seines Herrn Wiederlegung, die er annehmen muß, anfanget, keinen Jungen wiederumb zu seinem Dienst annehmen, sondern selber seine Nahrung fleißig abwarten

soll, damit Einer durch den Andern nicht verdorben, und gemeiner Stadt Nahrung, Handel und Vermügen geschwächet werden, mit den Einheimischen und Rigischen Kindern aber sollen nach Qualität des Alters und Person, die jeder Zeit verordnete Wetteherren es also moderiren und behandeln, daß Sie an obbestimmte Zahl der Dienstjahre und Wiederlegung nicht allezeit mügen so stricte verbunden seyn, sondern Discretion hierin gebrauchet und gehalten werden. Was nun dergestalt einmal beliebet und von Wettherren in's Buch verzeichnet, denselben soll der Dienstjung ohne jenige Widerrede gehorsamlich zu geloben, verbunden seyn, bey ernster Straf, die nach Maaß der Verbrechung der Wettherr wird zu statuiren und zu exigiren wissen ꝛc.

Die Bereitung des Papiers.

(Fortsetzung.)

Jene Form, mit welcher der Buttgesell die flüssige Masse schöpft, und sie durch Rütteln gleichmäßig vertheilt, nachdem das Wasser abgelaufen, jene Form ist etwas größer, als der Bogen Papier werden soll; genau von derselben Größe aber, wie der zu fertigende Bogen, ist ein leerer Rahmen, den er während des Schöpfens auf die Masse drückt; sodann nimmt er diesen Rahmen ab, und schiebt auf einem schrägen Brett die Form seinem Gehilfen, dem Kautscher, zu, der sie auf eine Filzplatte umstülpt, so daß der Bogen auf dieser ruht. Er giebt hierauf die leere Form zurück, bekommt eine gefüllte, und stülpt diese auf eine andere Filzplatte, die er indessen auf jenen nassen Bogen gelegt, so daß Papier und Filz abwechselnd in einem Pauscht aufgeschichtet werden.

Dieser Pauscht wird stark gepreßt, dadurch das über-

flüssige Wasser entfernt und dem Papier Dichtigkeit gegeben. Die Bogen werden darauf vom Filz abgesondert und nochmals für sich allein gepreßt; bei feinen Papieren wird dieß mehrmals wiederholt. Hierauf werden die Bogen getrocknet, und zwar am besten auf Rohrstäben, und ohne Luftzug. Sind sie trocken, so werden sie geleimt, dieß geschieht durch Eintauchen in eine warme Leimbrühe mit Alaun-Zusatz. Die auf solche Art geleimten Bogen werden von Neuem getrocknet, die zusammenklebenden Bogen abgesondert, das Schadhafte weggenommen (ausgeschält), und das Taugliche in Bücher gelegt (Schreib-Papier zu 24, Druck-Papier zu 25 Bogen das Buch).

Diese Bücher nun werden unter einer breiten Stampfe tüchtig gestampft, wodurch sie Glätte und Dichtigkeit erhalten; sodann werden sie in Lagen von 20 Buch (Rieße), und diese in Ballen von 10 dergleichen Lagen (Ballen) zum Verkaufe verpackt.

Papier zum Schreiben und Zeichnen, auch Zucker-Papier, wird aus Masse gemacht, deren Gährung nicht bis zur Fäulniß fortgesetzt wird. Es ist derb, hart und elastischer. Druck-Papier dagegen und Kupferstich-Papier ist aus gefaulter Masse bereitet, und daher weicher, auch wird es nicht geleimt. Da es nun durch seine Masse schon weniger haltbar ist, als Schreib-Papier, so thut man wohl, wenn man das Leimen seiner Bücher beim Buchbinder nachholen, d. h., die Bücher planiren läßt. Die kleine Ausgabe ersetzt sich reichlich durch die größere Haltbarkeit der Bücher.

Der Größe nach wird das Papier eingetheilt in Imperial-, Royal-, Median-, ordinaires und Cavalier-Papier. Das Imperial-Papier ist das größte, das Cava-

lier-Papier das kleinste, das letztere ist zum Briefschreiben bestimmt.

Viele Papier-Sorten haben ihren Namen von dem Wasser-Zeichen, das sie tragen, z. B. Bienenkorb-, pro patria-Papier und andere. Doch kann man sich auf das Wasser-Zeichen, das den Fabrikanten andeutet, in der Regel nicht verlassen. Viele Papier-Fabrikanten haben gar kein bestimmtes Wasser-Zeichen, sondern geben ihren Papieren diejenigen, die gangbar sind, oft wird bei Papier-Bestellungen vom Kaufmann auch das Wasser-Zeichen vorgeschrieben, und so findet man in einer und derselben Fabrik oft die Wasser-Zeichen von 10 andern Fabriken. Ein ganz besonders beliebtes ist das J. Whatmann, das deshalb beinahe in der ganzen schreibenden Welt gefunden wird. Doch findet man jetzt auch häufig schon Papiere ganz ohne Wasser-Zeichen, das sind die Patent-Papiere, die in Bogen ohne Ende fabricirt und nur zum Verkauf zerschnitten werden. Bei ihnen findet ein von dem Beschriebenen völlig abweichendes Verfahren statt.

Zum Papier ist noch zu rechnen die Buchbinder-Pappe, die aus schlechten Lumpen, Papier-Abgängen und eingestampften Akten fabricirt wird. Viele Akten, die nicht länger aufbewahrt werden sollen, dürfen doch aus mancherlei Rücksichten auf Behörden, wie auf Privatleute, nicht als Makulatur verkauft werden, damit ihr Inhalt nicht bekannt werde. Solche Akten werden nach dem Gewicht verkauft, und in Gegenwart eines dazu beorderten Beamten eingestampft, so daß sie völlig beseitigt werden. Sie liefern, mit schlechten Lumpen vermischt, unsere Pappe, und da es nie an Akten fehlen wird, und auch nicht an Lumpen, denen der Akten-Krieg nichts als Lumpen gelassen, so wird es nie an Pappstoff fehlen.

Auch Preß-Späne sind eine Art Papier; sie werden zwischen die leichten wollenen Zeuge gelegt, und diese mit ihnen gepreßt, wodurch die Zeuge einen angenehmen Glanz erhalten. Ihre Anfertigung war lange Geheimniß der Engländer, und ihre Ausfuhr auf's strengste verboten. Endlich glückte es dem Papier-Fabrikanten Kanter in Trautenau, dies Geheimniß zu entdecken. Jetzt werden sie häufig angefertigt. In England bedient man sich des verwitterten Segel-Tuches, die Deutschen, die noch nicht so mit vollen Segeln fahren, und deren Vereins-Flotte noch nicht flott geworden, nehmen einstweilen Hanf dazu.

Die Bereitung des Papier maché (gekautes Papier) wurde den Lesern schon in diesen Blättern mitgetheilt. Die sogenannte Stein-Pappe, welche sich im Innern der Gebäude vortrefflich zu Ornamenten (Verzierungen) eignen dürfte, gehört auch hierher. Doch ist die Erfindung keine neue, und nur ihre Anwendung eine erneuerte und ausgedehntere. Schon vor 30 Jahren hatte der Canzellei-Rath Christin zu Hoop in Norwegen eine Kirche, die gegen 1000 Menschen faßt, im Innern ganz und gar mit Stein-Pappe ausgekleidet, und sehr schön geformte Säulen, Basreliefs und Statüen aus derselben Masse gebildet, die ganz das Ansehn von Stein haben. Nicht nur ihre Wohlfeilheit, sondern besonders ihre Leichtigkeit giebt dieser Masse den Vorzug vor Steinarbeit; leider wird sie immer sich auf den Schmuck des Innern beschränken müssen, da selbst ein Ueberzug ihr die Dauer nicht geben kann, welche unser Klima verlangt; denn sonst ließe sich erwarten, daß wir papierne Häuser aufführten, die an Zierlichkeit unsere steinernen weit überbieten würden, an Gebrechlichkeit aber sie kaum überbieten könnten. (Schluß folgt.)

Die Zahl der Gäste in unserer Mineralwasser-Trinkanstalt betrug am 31. Julius 140.

Musikalien-Anzeige.

In der Deubnerschen Buchhandlung und in der Müllerschen und Harrasschen Leihbibliothek, so wie bei dem Herausgeber, ist zu haben:

Blumen-Polka über ein beliebtes Thema, für das Pianoforte, von J. Harzer. Preis 20 Kop. S.

Schlitten-Polka für das Pianoforte, arrangirt von J. Harzer. Preis 20 Kop. S.

Frühlings-Polka à la France. Preis 30 Kop. S.

Polka, getanzt von Fanny Elsler. 20 Kop. S.

Lieblings-Polka. 20 Kop. S.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Agnes Karolina Johanna Auguste Adelheid v. Tiesenhausen. — Henriette Emmeline Woitkewitz.

Petri-Kirche: Georg Eduard Theodor Berg. — Johann Friedrich Woldemar Possell. — Paul Hektor Rathke. — Amalie Friederike Litke. — Katharina Henriette Taube. — Julius Christian Wilhelm Diedrichsen.

Gertrud-Kirche: Joh. Guido Adolph Eckstein. — Karl Ernst Wasilewsky.

Jesus-Kirche: Karl Meyer. — August Kauling. — Anna Duje.

Johannis-Kirche. Diakonat: Johann Peter Striegel. — Ernst Buhze. — Joh. Gustav Dsindsche. — Peter Paul Bergk. — Maria Charlotte Wilhelmine Stohkeit. — Anna Sophia Freimann. — Christian Nikolaus Samberg. — Anna Louise Jahn. — Anna Christine Michelsohn. — Anna Dorothea Kalnajurris. — Margareta*.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Mathilde Julie Erneſtine Auguſte Erasmus, 5 J., 8 Mon. — Tit.-Räthin Dorothea Hünicke, verw. Hencke, geb. v. Haferland, 52 J.

Gertrud-Kirche: Der Kaufmann Karl Rickmann, 62 J. — Böttchergeſelle Joh. Gerhard Hahn, 45 J. — Ein todtgeborner Knabe.

Jeſus-Kirche: Witwe Sophie Eliſabeth Morgenſtern, geb. Kahl, 48 J. — Alexander Hermann Wieſenberg, 5 Mon. — Georg Andresſohn, 9 Mon.

Armen-Kirchhof: Nikolai Kriſch, 1 J., 6 Mon. — Heinrich Vogel, 1 J., 4 Mon. — Joh. Chriſtoph Wunderlich, 3 J. — Amalia Friederike Litke, 15 Tage. — Anna Katharina Kilowsky, 1 J., 2 Mon. — Anna Dorothea Peikſt, 2 J. — Anna Katharina Ohſoling, 10 M. —

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Bernhard Nikolai Chriſtianowitſch mit Charlotte Dieze.

Petri- und Dom-Kirche: Der Arrendator Georg Guſtav Friedr. Oerthling mit Anna Amalie Karolina Otto.

Johannis-Kirche. Diakonat: Der Arbeitsmann Jakob Berkmann mit Maria Tſcheekurs. — Der beurlaubte Soldat Jahn Michelſohn mit Katharina Hermann.

☞ Mittwoch, den 7. Auguſt, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadtkaſſe-Collegiums auf dem Rathhauſe ſtatt finden.

Schiffe ſind angekommen 963; ausgegangen 904. — Angekommen ſind: 637 Struſen, 7 Skutken und 5 Tſchollen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 32.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 8. August 1846.

In den Stand der erblichen Ehrenbürger ist erhoben: der hiesige Kaufmann Franz Alexander Nietz, nebst Ehegattin Katharina Amalia, geb. Kinnzel; — ferner in Folge Allerhöchsten Befehls auf Beschluß des Minister-Comité's in den persönlichen Ehrenbürger-Stand: der Rigaische Bürger Wilhelm Friedrich Bandau, zur Belohnung seiner ausgezeichneten Verdienste im Fache der Landwirthschaft, welche sowohl von der Livländischen ökonomischen und gemeinnützigen Societät, als auch vom hiesigen Herrn General-Gouverneur bescheinigt sind.

Dem St. Petersburger Kaufmann 3. Gilde Jungmeister (ein Rigenser) ist für die eifrige und unermüdete Erfüllung seiner Verpflichtungen als Commissionair der Zeitung "Russ. Invalid" eine silberne Medaille am St. Annenbande, mit der Aufschrift "Für Eifer," um den Hals zu tragen, Allergnädigst verliehen worden. (Rig. Ztg.)

Für Pleskodahl sind im Juli-Monat an Geschenken eingegangen: Von L. H. T. bei Entscheidung einer Streit-Frage 5 Rbl. S.; eine Mützen-Schraube; 1 Loof Erbsen-Schoten; 2 Strohhüte und von Fräulein K. 3 Rbl. S. Herzlichen Dank den freundlichen Gebern.

Der Herr Prof. Mädler erklärt in der Dörptschen Zeitung Folgendes: "Die kleine Schrift über die Central-Sonne, welche ich Ende Mai d. J. durch den Druck veröffentlichte, ist von Vielen in einer Weise aufgefaßt

worden, welche nicht in meiner Absicht lag, noch liegen konnte. Wer den beiden ersten Abſätzen, mit denen mein Werk beginnt, einige Aufmerkſamkeit gewidmet hat, wird ſicher nicht erwarten, auf ſo wenigen Seiten vollſtändige Entwickelungen und Beweiſe eines ſo überaus zuſammengeſetzten Problems zu finden, und noch viel weniger eine definitive Entſcheidung und Erledigung aller dahin gehörenden Fragen, von denen viele, und vielleicht die wichtigſten, einer fernen Zukunft angehören. Bezeichnen wollte ich den reſp. Herren Aſtronomen denjenigen Punkt des Himmels, der ſich nach meinen 6 Jahre lang fortgeſetzten Beobachtungen und Berechnung eigner, wie fremder Reſultate, als der wahrſcheinlichſte Ort der Central-Sonne heraus ſtellte (S. 44), ohne zu unterlaſſen, der Vorbehalte und Bedingungen zu gedenken, die ſich bei unbefangener Prüfung ergeben müſſen. Eine kurze Skizze des Ganges meiner Unterſuchungen mußte vorausgeſchickt, eine Andeutung deſſen, was aus dieſer Beſtimmung in Zukunft hervorgehen könne, hinzugefügt werden. Die Erforderniſſe einer möglichſt vollſtändigen Darſtellung und Beweisführung weiß ich zu würdigen, und es iſt in meiner Schrift kein einziger Punkt, den ich mit dem, was ich darüber gegeben, für erledigt halten könnte.“ Der Herr Profeſſor verweiſ't dann in Betreff einiger Bemerkungen, die ihm ein aſtronomiſcher Freund gemacht hat, auf einen in den ”aſtronomiſchen Nachrichten“ enthaltenen Aufſatz, und ſagt, daß er ein etwas näheres Eingehen auf mehre andere Punkte, von denen die Beurtheilung des Werths ſeiner Behauptungen hauptſächlich abhängt, in der nächſtens erſcheinenden zweiten Auflage ſeiner ”Central-Sonne“ geben, und überhaupt alle ihm von Sachkundigen mitgetheilte Bemerkungen mit

Dank anerkennen und berücksichtigen wird. Er fährt fort: "Ich kann aber nicht dafür halten, daß es jetzt schon an der Zeit sei, einen unbedingten Beifall oder Tadel über das Ganze auszusprechen, was erst nach Vollendung des größern, S. 3 erwähnten, Werkes möglich seyn wird, und noch viel weniger hat es Eile mit der Bestimmung des Ranges, den meine Entdeckung, — die ja nicht in dem Sinne, wie die eines neuen Planeten oder Kometen, so heißen kann, — in der Wissenschaft einnehme, oder einst einnehmen werde."

Der diesjährige Wollmarkt in Riga entsprach den Befürchtungen leider nur zu sehr. Etwa 4000 Pud waren zu Markte gebracht. Von diesen wurden etwa 2500 Pud sehr langsam und mit Ermäßigung des Preises gegen 1845 von 8 bis 27 Procent verkauft:

hochfein blieb ungesucht,
fein wurde mit 22 bis 25 Rbl.,
mittelfein mit 20 bis 22 Rbl.,
mittel mit 16 bis 19 Rbl. S. pro Pud mit 5 p. Ct. Abzug für Locken verkauft,
ordinaire (russische Wolle) blieb unverkauft.

Am meisten gingen die feinen Wollen zurück, bis 8 Rbl. Silber pro Pud; theils weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß der Zoll auf polnisches Tuch aufgehoben werden solle, theils als Folge der Ermäßigung des Zolles auf ausländisches Tuch um 70 Kop. Silber pro Pfund. Die Wäsche war im Durchschnitt nur mittelmäßig. Von der unverkauften Wolle sind etwa 700 Pud zur Versendung in's Ausland bestimmt, der Rest bleibt vorläufig gelagert. P.

Die Bereitung des Papiers.

(Schluß.)

Leser, die bisher gelesen, lesen vielleicht auch noch weiter, und interessiren sich für eine kurze Uebersicht der Geschichte des Papiers, um so mehr, da eigentlich heut zu Tage das Papier die Geschichte macht; denn was nicht auf dem Papier steht, das ist verloren für die Geschichte, dafür steht Vieles auch nur auf dem Papier da.

Das älteste Papier ist das ägyptische, das aus der Papier-Staude, Cyperus papyrus, bereitet wurde, und das seiner ganzen ungeheuren Nachkommenschaft den Namen gegeben hat.

Jenes Papier wurde auf folgende Weise bereitet. Man löst'e vom Halme des Papier-Schilfes die Häute in ganz feinen Schichten ab, breitete diese auf einer mit Nilwasser befeuchteten Tafel aus, und überstrich sie mit heißem klebrigen Nilwasser; auf die erste Lage ward eine zweite gelegt, beide zusammengepreßt, und das Ganze mit einem Zahne geglättet.

Aehnlich verfuhren die Römer. Erst im 8ten Jahrhundert nach Christi Geburt fing man an, Papier aus Baumwolle zu machen, das man charta cattunea nannte; die Araber brachten es im 11ten Jahrhundert nach Spanien, woselbst es zuerst auf Papiermühlen angefertigt wurde; von dort aus kam es später auch nach Deutschland, und führte hier den Namen Tuch-Pergament. Es hat Aehnlichkeit mit unserm Leinen-Papier, doch weniger Zusammenhalt und größere Brüchigkeit.

Eigentlich leinenes Papier finden wir zuerst in Deutschland im Anfang des 14ten Jahrhundert, später erst verbreitete es sich nach andern Ländern, und so dürfen die Deutschen denn getrost den Ruhm beanspruchen, den Lumpen eine bis dahin ungeahnete Wichtigkeit gegeben

zu haben; und gewiß gehört diese Erfindung mit zu den bedeutendsten; denn nicht allein wird das, was sonst als werthlos weggeworfen worden wäre, jetzt von Neuem verwerthet ((eine einzige Buchdruckerei in London, die Cowleysche, verbraucht jährlich für 700,000 Silber-Rubel Lumpen-Papier), sondern die Lumpen sind gerade durch den vorangegangenen Gebrauch recht besonders geeignet, und folglich vorbereitet für ihre Bestimmung; der Lumpen-Handel, namentlich nach Holland, ist auch so bedeutend, daß er jährlich Millionen umsetzt.

Uebrigens widerfährt den Lumpen die Ehre, daß sie nach den Papieren, zu denen sie sich eignen, sortirt und genannt werden; es giebt also Herren-Lumpen, Zukker-Lumpen, Post-Lumpen u. s. w. Die Post-Lumpen sind aber die feinsten von allen.

Unter der Ueberschrift: "Der Mond, durch das Riesen-Teleskop des Lords Roß angeschaut," enthält der Observer folgende merkwürdige Mittheilung: "Den Mond betreffend, ist jeder Gegenstand auf seiner Oberfläche, der die Höhe von 100 Fuß hat, deutlich sichtbar. Bei sehr günstigen Luftverhältnissen kann man selbst Gegenstände, die nur bis 50 Fuß Höhe haben, unterscheiden. Besonders hervortretend auf seiner Oberfläche sind verschiedene Krater von ausgebrannten Vulkanen, dann Felsen und Massen von Steinen, welche letztere unzählbar sind. Ein gewöhnliches Gebäude auf der Oberfläche des Mondes würde durch dieses Teleskop deutlich sichtbar werden. Indeß zeigt sich auf dem Monde nichts von Wohnungen und Gebäuden, gleich den unsrigen, kein Ueberbleibsel der Architektur als ein Anzeichen, daß der Mond je durch eine Race von Sterblichen, ähnlich der unsrigen, be-

wohnt gewesen wäre. Er bietet durchaus nichts dar, was zu der Vermuthung führen könnte, daß dort grüne Felder und Wiesen vorhanden wären, wie auf unserem Erdball. Es ist durchaus kein Wasser sichtbar, kein See, kein Fluß, oder selbst nur ein Reservoir, um Wasser herbei zu führen. Es erscheint hier durchaus Alles wüst und öde."

Eine im vorigen Jahre gemachte Probefahrt auf einer Luft-Eisenbahn, zwischen Dublin und Knighton gemacht, zählte eine Menge von Passagieren, die an dieser Fahrt Theil nahmen. Der Versuch gelang ohne die geringste Gefährdung. Zuerst war die Bahn nur bis Dalkey und darauf bis Bray geführt. Sie ist durch ihre Krümmungen bemerkenswerth, und die Waggons fahren ohne Hinderniß, da die Kraft sich mit Hilfe der Erhebung des Bodens an der äußern Seite der Krümmungen concentrirt. Alle Gefahr kann nur aus der überflüssigen Schnelligkeit hervorgehen, deshalb aber wird ein elektrischer Barometer auf der ganzen Linie eingerichtet. Auch mit ihm wurden Versuche gemacht. Er zeigte bei der Abfahrt des Waggons 10°, auf den Krümmungen 11 bis 12°, in gerader Linie bis 17°. Die Schnelligkeit des äußersten Grad-Zeigers gab 50 Meilen (62 Werst) in der Stunde.

Musikalien-Anzeige.

In der Deubnerschen Buchhandlung und in der Müllerschen und Harrasschen Leihbibliothek, so wie bei dem Herausgeber, ist zu haben:

Zwei Polka von H. Herz, für das Pianoforte arrangirt. 25 Kop. S.

Walzer aus der Oper "Lucretia Borgia." 30 Kop. S.

Polonaise aus der Oper: Der fliegende Holländer. 20 Kop. S.

Française aus der Oper: Der Herzog von Olonne. 30 Kop. S.

Française aus der Oper: Casanova. 30 Kop. S.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Heinrich Adolph Walter. — Joh. Alexander Sjöblom. — Heinrich Peter Trontheim.

Petri-Kirche: Johann Friedrich Joseph Bröse. — Eduard Julius Alexander Hasselhorst. — Karl Ernst Hugo Pauffler. — Wilhelm Ferdinand Ritzel. — Elisabeth Dorothea Wollentz.

Gertrud-Kirche: Helena Natalia Maria Wiezep. — Dorothea Elisabeth Freymann. — Karoline Pels. — Hugo Richard Eduard Winter. — Johanna Gertrud Emma Foß.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Witwe Elisabeth Thön, geb. Bergmann, 72 J. — Coll.-Assessorin Apollonia v. Graß, geb. v. Nolde, 45 J.

Gertrud-Kirche: Wilhelmine Alexandra Lincke, 1 Jahr.

Jesus-Kirche: Handlungs-Commis Joh. Heinrich Hermann Becker, 52 J. — Schneidergeselle Joh. Ernst Nummers, 65 J. — Knochenhauergeselle Friedrich Berg, 46 Jahr.

Armen-Kirchhof: Babette Stahl, 4 Mon. — Peter Krusit, 35 J. — Iwan Antsche Gustav, 5 Wochen. — Anna Katharina Kalning, 10 Mon. — Martin Stahlmann, 9 Mon. — Annette Freyleben, 6 Mon. — Anna Emilie Mohr, 9 Mon. — Julie Jansohn, 1 J., 8 M. —

Juliane Emilie Wirck, 3 Mon. — Joh. Alexander Theodor Renge, 5 W. — Anna Kath. Lihdak, 7 J. — Aug. Gurjelewitz, 5 Mon. — Ferdinand Bräutigam, 40 J. — Michael Agathus Janſohn, 6 Mon. — Karl Alexander Karrus, 1 J. — Janne Ohſis, 3 J., 6 Mon. — Martin Weide, 2 Wochen. — Juhre Laiming, 36 J. — Dorothea Helena Danziger, 6 Mon. — Juliane Johanna Neumann, 6 Mon.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Maurergeſelle Adam Alexander Friebe mit Johanna Wilhelmine Buſch.

Petri- und Dom-Kirche: Der Knochenhauermeiſter Johann Theodor Spieß mit der verwitw. Dorothea Wilhelmine Philipp, geb. Koretzky. — Der Gaſtwirth unter Kokenhuſen Otto Fedders mit Wilhelmine Juliane Leontine Ecke. — Der Fuhrmann Hans Guſtav Korſt mit Anna Karolina Simowsky (auch Joh.-Kirche).

Jeſus-Kirche: Der Glaſermeiſter in Wenden Jakob Tſille mit Dorothea Keiſer. — Der Deſtillateur in Moskau Martin Kaſack mit Anna Karolina Weber. — Der Schneidergeſelle Friedrich Bluhm mit Eveline Charlotte Claſon. — Der Steindrucker Karl Alexander Nitſch mit Henriette Dannenberg. — Der Aufſeher Martin Jankowsky mit Maria Pawlowsky. — Der Schuhmachergeſelle Karl Berg mit Lihſe Peterſohn.

Reformirte Kirche: Der Schneidermeiſter Nikolaus Benjamin Krauſe mit Karoline Ottilie Stahl.

Schiffe ſind angekommen 1022; ausgegangen 956. — Angekommen ſind: 637 Struſen, 7 Skutken und 5 Tſchollen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 33.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 15. August 1846.

Den Schluß des Sommers, wenigstens hinsichtlich der immer kürzer werdenden Tage, feiern die drei Hunger-Kummers-Feste während des August, wahrscheinlich auch einst Tage eines jährlichen Marktes, welche, mit dem Gedächtnisse einer Hunger- und Kummer-Zeit, deren unsere Stadt ja wohl mehre im Laufe seiner Jahrhunderte sah, jetzt nur einen Obstmarkt, vereint mit einem allgemeinen Volks-Feste, bilden. Das erste, am 12ten August, trug den Charakter dieses Sommers, besonders in seiner letzteren Zeit, eine Luft-Temperatur, die sich fast nicht abkühlen zu vermögen schien, nach einem Gewitter-Regen, während die Gewitter-Wolken fast gar nicht ausgebildet erschienen, sondern nur eine allgemeine Decke bildeten. Des Tages späterer heiterer Abend brachte dem Wöhrmannschen Parke wieder ein zahlreiches Publikum, die Esplanade sah einen reichen Frucht-Markt, besonders an Aepfeln und Birnen, die wir um diese Zeit, wenigstens in solcher Menge, fast nie gesehen; auch das Beeren-Obst, namentlich die Stachelbeer-Sorten, sind in diesem Jahre von vorzüglicher Größe und Güte. — Die auf dem Platze jährlich, und zwar von dem Bäcker-Amte, nach altem Herkommen aufgerichtet werdende Stange, an der Spitze mit einer von Grünstrauch, Blumen, Früchten, Bändern und einem Fähnchen verzierten Krone, ist seit einigen Jahren zugleich in eine Cocagne (Kletterbaum) verwandelt, welche dem Sieger einen Preis gewährt,

in einem Bilde an die Wahrheit erinnernd, daß wir nicht ohne Mühe unsere Kräfte aufreiben, nicht übermüthig stolz beginnen dürfen, um zum schwer zu erreichenden Ziele zu gelangen, oder uns dem Gelächter der Tadler und Neider Preis zu geben.

Am 5ten d. M. machte die Rigaer Lieder-Tafel wieder eine Sommerfahrt mit dem Dampfschiffe Unity nach dem Seebade-Ort Dubbeln, von welcher sie Tages darauf zurückkehrte. Das Wetter war der fröhlichen Fahrt der Sänger insbesondere günstig, — so wie auch das heraufziehende schwere Gewitter dem im Parke zuhörenden Publikum sich in einen freundlichen Sternen-Himmel umwandelte. Das Abendessen war auf dem Dampfschiffe geordnet, welches zu diesem Zwecke mit bunten Laternen beleuchtet, einen solennen Anblick gewährte, was wir dem Vorstande der Gesellschaft herzlichen Dank wissen müssen.

Die Badezeit für den größten Theil unserer Seebad-Gäste schloß sich am Sonntage, den 11ten August, mit einem heftigen Gewitter, von dem behauptet wird, es habe zugleich in ein Haus Dubbelns geschlagen, und einem ungewöhnlich großen Hagel, oder richtiger Schloßen, welche aus Eigroßen Stücken allerlei Formen bestanden. — Bei dieser Gelegenheit erlaubt sich der Herausgeber zu dem Artikel über Dubbeln in Nr. 32. des Inlandes zu bemerken, daß über Dubbeln der etwas fernere Strand von Assern — zu Majorenhof gehörig — nicht zu vergessen ist, in diesem Jahre am allerwenigsten, da Dubbeln, besonders durch die Masse von Außer-Rigischen, die daselbst in diesem Jahre ihren Aufenthalt genommen hatten, an geselligem Leben keineswegs gewonnen, vielmehr verloren hatte, wie die lee-

ren Bälle bewiesen, während Karlsbad, der Mittelpunkt von Assern und dessen Umgegend, auch von Dubbeln aus vielfach besucht, ein fröhliches geselliges Leben zeigte, und seine Gäste für die erfindungsreichen Anordnungen seiner Vorsteher freudig Hand und Herz boten. Dazu mag freilich auch beitragen, daß seine Natur, noch Natur geblieben ist, während der Anblick des allmählig ganz baumlos werdenden, in eine Sandwüste sich umwandelnden Dubbelns, den, der es vor 30 Jahren zurück kannte, nur wehmüthig zu stimmen vermag. Hat ja der Sand schon das Legen von Bretter-Stegen längs den Zäunen nothwendig gemacht. Für Bequemlichkeit, Annehmlichkeit und Geschmack der Wohnungen bieten Assern und Karlsbad eben sowohl Vieles, auch wendet sich ein großer Theil der auf den Dampf-Schiffen bei Dubbeln Landenden, Karlsbad und Assern zu. Steht dabei, wie man jetzt versichert, in Aussicht, daß im künftigen Jahre täglich Dampf-Schiffe dahin gehen, die Fahrzeuge wahrscheinlich größer, aber flacher gehend, dazu eingerichtet werden, der Durchgang durch die alte Mündung der kurischen Aa, zwischen Dünamünde und der Bolder-Aa, durch Baggern möglich gemacht, die Fahrt selbst also um die Hälfte der erforderlichen Zeit abgekürzt wird, dann würde allerdings ein ganz anderes Strand- und Seebade-Leben beginnen, und die Fahrt noch wichtiger für den Handel werden. Beklage man dabei nicht das Schwinden des Verdienstes der Fuhrleute, des Prahmes bei Bilderlingshof und der Krüge auf der Landfahrt, wo wäre das überhaupt nicht, wenn Landfahrten mit Eisenbahnen oder Dampf-Fahrzeugen wechseln; wer müßte sich hier nicht insbesondere freuen, bei einem so heißen Sommer, der Sand-Partieen und der Glühhitze des Landweges ledig zu werden, freuen der frischen Seeluft, der

geselligen und dabei doch schnellen Fahrt, wobei doch auch als Wahrheit sich heraus stellt, daß eine solche Menge der gegenwärtig nach jenem Strande Fahrenden unmöglich auf dem Landwege eine solche Fahrt hätte machen können, schon des Preises halber; — Leben, Gewinn und Bequemlichkeit haben auch hier so bedeutende Fortschritte gemacht. — Bei dem in jenem erwähnten Aufsatze des Inlandes genannten Majorate Majorenhof, wäre auch noch des sich in demselben Kirchspiele befindenden Privat-Gutes Pawassern, hinter Schlock am Bache belegen, und des Kron-Gutes Bilderlingshof, zu erwähnen gewesen.

Das Schächten der Juden.

(Eingesendet.)

Es darf bei den Juden Niemand schlachten oder schächten, wenn er nicht vorher darin unterrichtet, und ihm von einem Landrabbiner ein Zeugniß über seine Prüfung ausgestellt worden ist, mittelst dessen er die Erlaubniß erhält, frei und ungehindert zu schlachten und zu visitiren. Ein solcher, der sich der Prüfung unterwirft, muß zwei Hühner und einen Hahn zum Rabbiner bringen, und zwar in Gegenwart des Stadt-Schächters, welcher ihn das Schächten gelehrt hat. Er muß dem Rabbiner erzählen, wie er das Schächten gelernt, worauf ihm dieser einige Fragen vorlegt, die Jener beantworten muß. Hat nun derselbe die Fragen richtig beantwortet, so muß er die zwei Hühner und den Hahn in Gegenwart des Rabbiners und seines Lehrmeisters schächten. Von den drei Stück Federvieh erhält der Rabbiner zwei und der Lehrmeister das dritte, um der Judenschaft zu eröffnen, daß der Geprüfte seine Probe wohl bestanden habe. Nur Manns-Personen dürfen

ſchächten, und Niemand unter dem 15ten Jahre ſeines Alters wird dazu gelaſſen.

Das Atteſtat, welches der Rabbiner dem Geprüften ausſtellt, lautet gewöhnlich folgendermaßen:

"Mit der Hilfe Gottes!

dem geſetzerfahrnen Moſes Samuel.

Ich habe ihn probirt mit vielen Proben, und habe ihn gefunden, daß er vollkommen in der Gelehrſamkeit und ſonderlich in der Lehre vom Schlachten und Viſitiren. Die Schlachter von unſerer Stadt haben von ihm bezeugt, daß er geſchickt ſei mit der Hand, in Probirung des Meſſers und der Lunge. Er iſt mit ihm in's Schlachthaus gegangen, und hat nichts gefehlt, darum ſoll ihn auch meine Hand gründen und mein Arm ſtärken, und ich gebe ihm die Erlaubniß zu ſchlachten und die Lunge zu viſitiren, allerwegen, wo ſeine Hand etwas antrifft. Man darf ſich auch verlaſſen auf ſein Schlachten und Viſitiren, auch ohne Zwang. Er nimmt auch über ſich, kein Vieh vor coscher zu erkennen, bis er die Lunge heraus genommen. Er nimmt auch ferner auf ſich, die Lehre vom Schlachten und Viſitiren fleißig zu wiederholen; die erſten 30 Tage, und zwar Tag vor Tag, aber nach 30 Tagen bis 12 Monate im erſten Jahre vorbei, Monat vor Monat, nachgehends aber, wenn er will, ſich im Schlachten zu beſchäftigen und zu üben, alle Vierteljahr einmal nach dem Geſetze, welches er nicht übertreten will. Zum Zeugniſſe deſſen habe ich mit meinem Namen-Siegel es unterſchrieben, heute, als am zweiten Tage in der Woche, den 20ſten des Monats Schebeth im Jahre 501.

Rabbi Hirſch,

der hier ruhet in der Stadt N. N.

und dem ganzen Lande."

Alle diese Atteste werden in hebräischer Sprache ausgestellt.

Wird aber Einer bei der Prüfung nicht tüchtig befunden, und bemerkt, daß er keine Kenntniß im Schlachten besitzt, so ist nicht allein das Fleisch, welches er jetzt und vorher geschlachtet hat, sondern auch das Gefäß, worin man das Fleisch gekocht hat, unrein.

(Fortsetzung folgt.)

Was Charles Bell, der berühmte Anatom und Physiolog in seinem Bridgewater-Buch, "Die Hand," wissenschaftlich dargethan, die Wichtigkeit und Bedeutung der Hand, das hat lange vor ihm der geniale Montaigne in wenig Worten zusammengefaßt. Er bemerkt: "Mit der Hand verlangen wir, wir versprechen, rufen, entlassen, drohen, bitten, flehen, verneinen, verweigern, bewundern, zählen, bekennen, bereuen; wir drücken Furcht, Schaam, Zweifel aus; wir unterrichten, gebieten, vereinigen, sprechen los, beleidigen, verachten, fordern heraus, schätzen gering, schmeicheln, spenden Beifall, segnen, schmähen, machen lächerlich, versöhnen, empfehlen, übertreiben, theilen aus, freuen uns, beklagen, kränken, betrüben, entmuthigen, setzen in Staunen, rufen aus, legen Stillschweigen auf; ja, was thun wir nicht mit der Hand, was an Mannigfaltigkeit und Vervielfältigung nicht gleichen Schritt mit der Zunge hielte?

Musikalien-Anzeige.

In der Deubnerschen Buchhandlung und in der Müllerschen und Harrasschen Leihbibliothek, so wie bei dem Herausgeber, ist zu haben:

Beliebte Lieblings-Polka von Jenny Lind, für das Pianoforte arrangirt von J. Harzer. 20 Kop. S.

Zapfenstreich-Polka, für das Pianoforte arrangirt von J. Harzer. Preis 20 Kop. S.

Heimathsklänge von J. Gungl. Preis 40 Kop. S.

Getaufte.

Petri-Kirche: Wilhelm Karl Barlow. — Heinrich Sigismund Kralliſch. — Eduard Peter Steinberg. — Juſtine Wilhelmine Emilie Freymann. — Dorothea Alexandra Giebel. — Anna Dorothea Amalie Jäger. — Eliſabeth Chriſtina Mecketh. — Leontine Emilie Wandeberg.

Dom-Kirche: Suſanne Louiſe Marie Apping.

Gertrud-Kirche: Anna Bihriht. — Chriſtine Pauline Wernert.

Jeſus-Kirche: Karl Eiſenberg. — Karl Wilhelm Breitengroß. — Anna Juliane Okolewitz. — Maria Gertrud Kalning. — Wilhelm Karl Stöbe. — Wilhelmine Roſalia Johannſohn.

Reformirte Kirche: Eduard Girard.

Begrabene.

Petri-Kirche: Henriette Adeline Krämer, 1 Jahr, 20 Tage. — Friedrich Alexander Halle, 1 J., 7 Mon., 14 Tage. — Katharina Dorothea Bernhoff, geb. Gemählig, 52 J. — Friedrich Auguſt Andreas Thau, 1 J. — Kaufmann Karl Andreas Brandenburg, 62 J., 8 Mon., 20 Tage.

Dom-Kirche: Marg. Dorothea Wilhelmine Töwe, 10 Mon. — Julius Gottfried Adolph Poswol, 8 Mon., 8 Tage. — Aelteſter kl. Gilde Johann Chriſtian Pickardt, 79 J., 4½ Monat.

Gertrud-Kirche: Anna Franziska Meykow, 7 M.

Jesus-Kirche: Johanna Franziska Tietz, geb. Schiller, 32 Jahr.

Reformirte Kirche: Mathilde Natalie Kundert, 2 Jahr.

Armen-Kirchhof: Adèle Mertens, 1 J., 6 M. — Elisabeth Karpow, 1 J., 7 M. — Greete Wahrne, geb. Siggers, 30 J. — Wilhelmine Helena Dsilne, 3 Mon., 4 Tage. — Fritz Petersohn, 10 J. — Joh. Maddisohn, 3 Mon. — Joseph, 5 Mon. — Anna Louise Kalning, 5 Mon., 10 T. — Anna Natalia Behrsing, 6 Mon.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Stadt-Arzt in Wilkomir, Coll.-Rath Fedor Sytin mit Baronesse Elise v. Vietinghoff. — Der Mechanikus Karl Brusiusky mit Anna Karolina Stark (auch St. Joh.-Kirche).

Gertrud-Kirche: Der Arbeiter Johann Behrsing mit der Witwe Katharina Jansohn, geb. Ohsoling, — Der in Kowno wohnhafte Tischlermeister Eduard Constantin Bachmann mit Anna Dorothea Hoffmann.

Jesus-Kirche: Der Gärtner Peter Rosendorn mit Anna Ohsoling.

Reformirte Kirche: Der Quartal-Officiers-Gehilfe, Coll.-Registrator Alexander Poläkow mit Juliane Alexandrine Klementine Rösler.

Schiffe sind angekommen 1071; ausgegangen 986. — Angekommen sind: 637 Strusen, 7 Skutken und 5 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 34.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 22. August 1846.

Der Lieutenant Murawjew von der 20. Artillerie-Brigade ist, mit Ueberführung in das Husaren-Regiment Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch als Stabs-Rittmeister, zum Adjutanten bei dem Herrn Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General von der Infanterie Golowin 1. ernannt. (Zusch.)

Der Arzt der Kronsschule zu Riga, Dr. Mende, ist zum Collegien-Assessor befördert worden.

Der vor Kurzem angestellte Inspektor des Gymnasiums zu Riga, Hofr. Seidlitz, ist in gleicher Eigenschaft an das erste Gymnasium zu Kasan versetzt worden.

Ernannt ist der wissenschaftliche Lehrer an der zweiten Kreisschule zu Riga, Tit.-Rath Glasenapp, zugleich zum Inspektor der Schule. — Angestellt ist der Hauslehrer Boltze als stellvertretender wissenschaftlicher Lehrer an der 2ten Kreisschule zu Riga. (Zusch.)

Zur Erleichterung des Fortbestehens der Industrie-Freischule sind eingegangen: von E. M. v. B. 50 Rbl. S.M., von Fr. Aelt. A. L. 20, von E. H. B. 5, von M. 4, A. P. 2, K. 1, und von Fr. B. O. als jährlicher Beitrag 3 Rbl. S., was mit herzlichem Danke anzeigt die Administration.

Am Sonntag-Abend fand für die Bewohner Hagens- und Sassenhofs gewissermaßen eine Schluß-Feier der

Sommer-Saison statt, durch ein für eine kleine Subscription an dem Ufer der kleinen Düna, Hagenshof gegenüber, gegebenes Feuerwerk, welches insbesondere die mehrfarbigen Leuchtkugeln und die Farben wechselnden Fallschirm-Raketen, als neue Erfindungen auszeichnete. Der wiederum herrliche, thaulose Abend versammelte ein zahlreiches Publikum.

Und wenn nahende Regen-Tage fürchten lassen mögen, es nahe nun eilenden Schrittes der Herbst, immer kehren die schönsten Tage wieder, wie wir sie in solcher anhaltender Dauer gewiß höchst selten gesehen. Da ist es denn ganz natürlich, daß in dem, die ländlichen Wohnungen Hagenshofs krönenden Walde, einzelne Gruppen fröhlicher Sänger, kleine Lieder-Tafeln sich zum Gesange gegen den Abend versammelten. — So geschah denn auch noch am letzten Sonntage, wo der diesseitige vordere Wald mehre solcher Sänger-Gruppen sah, dadurch in kurzer Zeit den Wald mit Gruppen von Hörern und Hörerinnen, wie gewiß selten, belebte, und den natürlichen Wunsch weckte: "Es möge, wenn es der künftige Sommer erlaubt, sonntäglich an bestimmten Orten im Freien solche kleine Lieder-Tafeln gehalten, so dem Publikum auf so einfachem Wege ein reicher Hochgenuß bereitet werden."

Zu den allgemeinen Einrichtungen von Maschinen in den deutschen Häfen, namentlich in den mit mehr oder weniger sandreichen Mündungen und Umgebungen, um sie durch Baggern zu reinigen und zu vertiefen, von welchen Vorrichtungen manche großartig und kostbar erscheinen, ist nun nach mehren erfolgreichen Versuchen an der Mündung unserer Düna, auch von Petersburg eine Dampf-Bagger-Maschine hergebracht, und am vorigen Montage, den 12. August, in Gegenwart des Chefs

und Glieder des Börsen-Comité's, des Chefs der hiesigen Abtheilung der Wege-Communikationen ꝛc., nach einer bis zum Leucht-Thurm gemachten Fahrt mit dem Dampf-Schiffe, daselbst feierlich in öffentliche Thätigkeit gesetzt.

Am 20sten gab uns der Pächter des Wöhrmann'schen Parks, Hr. Thomson, wiederum ein Instrumental-Concert im Freien, welches von dem Schmidt'schen und Siegert'schen Musik-Chor, so wie mehren ehemaligen Orchester-Mitgliedern, ausgeführt wurde. Gewiß sehr richtig theilte sich der Inhalt wieder in zwei Theile, in ernste und in mehr unterhaltende Musik. Zu der ersten ist die das Ganze würdig eröffnende Ouvertüre zur "Lodoiska," von Cherubini, zu rechnen, auch eins von den Musikstücken, welche bei einem Alter doch schon von 40 Jahren ewig neu und schön bleiben, und das Herz bei ihrem Erscheinen immer wieder von Neuem erfreuen; ferner war dahin das Finale aus "Anna Bolena" von Donizetti, und Kalliwoda's Pastoral-Ouvertüre zu rechnen. Zu der unterhaltenden Musik gehörte namentlich Straka's "Ukrainer-Polka," eine freundliche, geschmackvolle, aus National-Melodieen zusammengestellte, auch national behandelte Musik, und das den Schluß bildende Potpourri: "Der Sommernachts-Traum" von Kunze, in Verbindung mit Kanonen-Feuer, Feuerwerk, farbigem bengalischen Feuer, das insbesondere die lombardischen Pappeln wunderbar beleuchtete ꝛc., den Traum eines Landmannes bildend, welcher demselben einen Ball, Kriegs-Scene ꝛc. vorüber führte, aus Liedern und Opern-Scenen, z. B. Meyerbeer's Hugenotten ꝛc., zusammengesetzt. — Das schöne Wetter, ein halbes Privilegium des thätigen und umsichtigen Unternehmers, der heitere

warme, mondhelle Abend, hatte ein ganz ungewöhnlich großes Publikum versammelt.

Das Schächten der Juden.

(Fortsetzung.)

Derjenige, welcher unter den Juden schlachten will, und bei ihnen Schocheth genannt wird, und daher das Schlachten Schechithah, auf judendeutsch Schächten, versteht, so wie auch das Vieh visitirt, ob es coscher, d. i. rein, oder trepheh, d. i. unrein, ist, muß bei dem Schlachten oder Schächten vorzüglich auf folgende fünf Stücke genau aufmerken:

1) Auf die Versäumniß. Wenn nämlich ein Schächter einmal angefangen hat zu schlachten, so darf er sich nicht säumen, er darf die Hand während des Schlachtens nicht aufheben, und dann wieder fortschlachten. Schlachtet er und findet in dem Halse nur einen Strohhalmen, so ist es trepheh, weil dadurch ein Säumniß entsteht. Hat er geschächtet, und das Vieh will nicht sterben, so muß er es so lange auf den Kopf schlagen, bis es stirbt. Nach vollbrachtem Schnitte muß er im Halse nachsehen, ob die Gurgel und der Schlund, welches die Juden die zwei Zeichen nennen, recht, und zwar über die Hälfte durchschnitten ist. Ist's damit richtig, so ist das geschlachtete Thier soweit coscher, wo aber nicht, oder es ist zu weit durchschnitten, so ist es osur, d. h. verboten, dies Vieh weiter anzurühren, noch weniger das Fleisch zu essen.

2) Muß er sich hüten vor der Derosah, wenn nämlich im Schächten der Hals durchhauen wird, oder wenn er den Daumen auf das Schächtmesser setzt, und also zuschneidet, da ist es abermals trepheh. Er muß

3) sich hüten vor der Chelodah, wenn er mit dem Messer durch die Haut, oder beim Wollen-Vieh durch die Wolle, oder durch einen um den Hals gebundenen Lappen schneiden, also die Haut nicht scharf aus einander schneiden wollte, wodurch das Thier trepheh wird.

4) Vor der Geromah, wenn er das Messer zu hoch am Hals oder zu tief gegen die Brust zu ansetzt, da es auch trepheh wird.

5) Vor dem Ikor, wenn die zwei Zeichen, nämlich die Gurgel und der Schlund, von dem Orte, wo sie sich anfangen, im Schlachten abgerissen werden, da es wieder trepheh wird.

Der Schlächter muß vor allen Dingen drei tüchtige, eigends dazu verfertigte Messer haben. Ein Schächt-Messer für das große Vieh, welches 16 bis 18 Zoll lang und 3 Finger breit, eins dergleichen zu den Schafen, Kälbern u. a. m., welches 12 Zoll lang, und eins zum Federviehe, welches 7 bis 8 Zoll lang ist. Diese Messer dürfen auch nicht die geringste Lücke oder Scharte haben. Dieß wird auf folgende Weise probirt: der Schächter fährt mit dem Nagel und fleischichten Theilen des Fingers sowohl auf der Schärfe, als auch an beiden Seiten der Schärfe auf und ab, und prüft, ob es keinen Fehler oder Scharte hat; ist nur der geringste Fehler daran, so darf es nicht zum Schächten gebraucht werden.

Hat der Schächter viel Vieh zu schächten, so muß er zwischen jedem Stücke das Schächt-Messer auf obige Weise probiren. Ist er mit dem Schächten aller Thiere fertig, und er findet eine Scharte im Messer, so sind alle, auch die zuerst geschlachteten Stücke Vieh unrein; fällt aber sein Messer nach dem Schächten auf ei-

nen Stein, und bekommt dadurch eine Scharte, so schadet dieß nichts.

Das Schächten wird nun auf folgende Weise vorgenommen:

Man bindet dem großen Viehe die 4 Füße zusammen, und zwar deshalb, weil Abraham seinem Sohn Jakob, als er ihn nach Gottes Befehl schlachten sollte, auch die Füße gebunden hatte. Hierauf und während des Bindens wird das Vieh danieder geworfen, man dreht den Kopf aufwärts, daß er auf den Hörnern ruhet und der Hals gerade vorliegt. Sodann nimmt der Schächter das Messer in die Hand, und spricht folgenden Segen: "Boruch attoh Adonai eloheinu melech hoolem, ascher kidischonu wemizziwonu al haschchithoh, d. h.: Gelobt seist du, Herr, unser Gott, du König der Welt, der du uns geheiligt hast mit deinen Geboten, und hast uns befohlen, das Vieh zu schlachten."

Indem er nun die letzten Worte dieses Segens, nämlich die Worte: al haschchithoh ausspricht, so schneidet er auf zwei Züge mit dem Messer einmal vor- und einmal rückwärts die beiden Zeichen, die Gurgel und den Schlund, nebst den beiden Haupt-Halsadern, völlig hindurch, wobei er sich aber in Obacht nehmen muß, daß er im Durchschneiden den Halsknochen nicht treffe, wo das Messer eine Scharte bekommen würde. Im Durchschneiden darf er nicht einen Augenblick stille halten, sondern muß in zwei ununterbrochenen Zügen mit dem Messer hin- und herziehen. Auch muß er sorgfältig darauf achten, daß der Schnitt am rechten Orte, nämlich vier Finger breit von der Brust hinaufwärts, von oben aber nicht weiter herunter, als die Spitze des Ohres vom Viehe reicht, wenn man solches herabwärts mißt, angebracht werde.

Bei dem Schlachten des großen Viehes ist es nicht nöthig, daß das Blut zugedeckt werde, sondern man läßt es frei laufen; aber bei dem Schächten des Federviehes muß das Blut mit Asche zugedeckt werden.

Alles den Juden zu essen erlaubte kleine Vieh, Kälber, Schafe, Schöpse, Ziegen, Lämmer, werden eben so wie das große Vieh geschächtet.

(Fortsetzung folgt.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Amalia Elisabeth Fröhlich.

Petri-Kirche: Friedrich Oskar Emil Ernst. — Marie Charlotte Ludovika Markowsky. — Karolina Johanna Malwina Meyer.

Dom-Kirche: Heinrich Oskar Bender. — Martha Amalia Elisabeth Spieß.

Gertrud-Kirche: Fritz Sarriht. — Friedrich Alexander.

Jesus-Kirche: Ernst Wilhelm Schuchardt. — Hugo David Schatz. — Lihse Christine Apß.

Johannis-Kirche. Diakonat: Amalia Dorothea Emilie Kalning. — Alexander Johann Jürgensohn. — Johanna *.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Otto Emil Bursche, 1 J., 1 Monat. — Benigna Henriette Rauert, 51 J. — Ein todtgeborner Knabe.

Gertrud-Kirche: Eduard Robert Sagwitz, 1 J., 6 Mon. — Karl Leopold Arthur Feldmann, 11 Mon. — Karl Philipp Kibbel, 4 Mon.

Jesus-Kirche: Joh. Heinrich Robert Mohrmann, 11 Mon., 20 Tage.

Reformirte Kirche: August Karl Woldemar Janny, 8 Jahr.

Armen-Kirchhof: Juliane Ohß, 5 Mon. — Joh. Friedrich Melder, 1 J., 1 M. — Anna Karoline Jürgensohn, geb. Zibulsky, 64 J. — Karl Aug. Woitzkewitz, 5 Tage. — Maria Wilhelmine Nissen, 1 J., 6 Mon. — Nikolai Joh. Aug. Tirkow, 1 J. — Emma Louise Lütchen, 5 Mon. — Jakob Göring, 9 Mon. — Veronika Thiel, 5 J. — Maria Grünberg, 2 J., 6 M. — Eduard Kasack, 9 Wochen. — Rosalia Bilewitsch, 4 Monat. — Maria Jansohn, 6 Mon. — Louise Jürgensohn, 21 J. — Georg Kalning, 7 J. — Gustav Wilhelm Lutz, 2 J. — Simon Lukaschewitz, 67 J. — Julie Unbedacht, 3 J., 6 Mon. — Johann Johannsohn, 1 J., 7 Mon.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Dörptsche Ordnungsgerichts-Assessor Arthur v. Richter mit Elise Baronesse Schoultz v. Ascheraden. — Der Concertmeister beim hiesigen Theater Eduard Weller mit Auguste Polletin.

Petri- und Dom-Kirche: Der Maurermeister Arnold Julius Christian Witt mit Louise Friederike Adelgunde Thalheim.

Gertrud-Kirche: Der Arbeiter Adam Ahbel mit Katharina Kunsit.

Schiffe sind angekommen 1102; ausgegangen 1033. — Angekommen sind: 654 Strusen, 7 Skutken und 5 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 35.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 29. August 1846.

Wilhelmine Schröder-Devrient.

Viel des Großen und Schönen in der deutschen Bühnenwelt knüpft sich an die Namen Schröder und Devrient. Ludwig Devrient und Sophie Schröder waren die bedeutendsten Erscheinungen des deutschen Theaters der neuesten Zeit, die Alles neben sich überragten. Das Talent schien in ihren Sprößlingen fortzuleben, — mehre geachtete Künstler und Künstlerinnen dieses Namens sind noch jetzt die Zierden vaterländischer Bühnen. Einzig aber durch die Vollendung als Sängerin und Schauspielerin zugleich steht Wilhelmine Schröder-Devrient, wie sie sich seit ihrer Trennung von dem talentvollen Schauspieler Karl Devrient nennt, — da. Frühzeitig entwickelte sich unter der Leitung ihrer hochbegabten Mutter Sophie Schröder, die ihr zugleich als Vorbild und Lehrerin diente, ihr Talent. Bereits im 10. Jahre wurde sie Mitglied des Kinder-Ballets am Theater an der Wien, und zog schon damals durch Grazie der Haltung, ausdrucksvolle Mimik und geniale Laune die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. In ihrem 15. Jahre widmete sie sich dem Schauspiel, und zeichnete sich auf dem Burg-Theater in mehren tragischen Partieen: Melitta in der Sappho, Louise in Kabale und Liebe, Ophelia im Hamlet, Beatrice in der Braut von Messina und a. m., aus. Schon jetzt erregte das Mädchen, auf welches das Talent der Mutter übergegangen war, die lauteste Bewunderung, aber ihr, welcher die Götter so Vie-

les gegeben: Adel der Gestalt, Schönheit der Mienen, Wohlklang der Rede, Phantasie, tiefe Empfindung, Gemüth und Seele, verliehen sie auch die Zaubermacht des Gesanges, so daß in einer und derselben Individualität sich die zerstreuten Gaben und Talente, welche gewöhnlich nur einzeln die Erwählten schmücken, vereinigt fanden. Ihre erste Rolle in der Oper war die "Pamina" in der Zauberflöte, dieser folgte bald die "Emmeline" in der Schweizer-Familie u. a. m. Der Erfolg war glänzend, kaum eine andere Künstlerin vor ihr hatte mit so entschiedenem Berufe ihre Laufbahn betreten. Einen seltenen Triumph aber feierte das 17jährige Mädchen in Bethoven's Fidelio, worin sie die Leonore schon damals mit einer Vollendung in Spiel und Gesang darstellte, daß sie alle ihre Vorgängerinnen und Nebenbuhlerinnen verdunkelte.

Ihr Ruf vergrößerte sich von Tage zu Tage. Sie reis'te jetzt über Prag und Dresden nach Berlin, wo sie 1823 in mehren Opern sang, und im eigentlichsten Sinne des Wortes furore machte. Hier vermählte sie sich, und folgte mit ihrem Gatten einem ehrenvollen Rufe der Intendanz des Dresdener Hoftheaters. Daselbst im Besitze der ersten Rollen, fand sie reiche Gelegenheit, ihr vielseitiges Talent nach allen Richtungen auszubilden, und der hohen Vollendung entgegen zu streben, in welcher sie noch jetzt glänzend, als eine der seltensten Frauen unsers Jahrhunderts dasteht. 1830 ging sie mit einer deutschen Opern-Gesellschaft nach Paris, und feierte hier eine Reihe von Triumphen, wie sie vor ihr nur der Catalani und Sonntag zu Theil geworden waren. Ihr Ruf wurde ein europäischer, — die Franzosen, bis dahin noch voll Vorurtheil gegen die deutsche Kunst, betrachteten mit Enthusiasmus und

Ehrerbietung diese neue glanzvolle Erscheinung. Hierauf nach Berlin zurückgekehrt, ruhmgekränzt und neue Kränze erringend, machte sie der Schechner und der Sonntag den Preis des Sieges streitig durch die imposante Totalität ihrer wahrhaft genialen Leistungen. — Ihr Ruf war so auch über den Kanal gedrungen, und auch England huldigte einem Talente, das eben, weil es ein entschiedenes und vollkommen ausgebildetes ist, die Huldigung der civilisirten Welt erringen muß. Sie besuchte mit demselben Erfolge London zum zweiten Male (1833), und kehrte hierauf nach Dresden in ihr Engagement zurück. In den Zwischenräumen gab sie auf den bedeutendsten Bühnen Deutschlands Gastrollen, so daß die Gebildetsten der Nation öfter und in weitern Kreisen Gelegenheit hatten, eine Künstlerin zu bewundern, welche das Vaterland stolz die Seinige nennt. Unvergeßlich sind gewiß nicht nur jedem Kunstfreunde, sondern jedem Menschen von Gefühl und Bildung ihre Leistungen, als: Fidelio, Iphigenia, Donna Anna, Euryanthe, Rhezia, Agathe, Desdemona, Amazili, Vestalin, Rebekka, Anna Bolen, Romeo ꝛc. Gesang, Spiel, Deklamation geht mit gleicher Virtuosität Hand in Hand. Ihre Plastik ist edel, reizend, erhaben. Eine heilige Begeisterung durchweht alle leidenschaftlichen Momente ihrer Darstellung; sie erreicht im Tragischen eine Höhe, die fast Alles bisher Gesehene weit hinter sich zurückläßt. Gesang, Rede, Miene sind beseelt, in ihnen spiegelt sich mit unverkennbarer Wahrheit stets die innerste Empfindung ab. Alles ist durchdacht, nirgends der Effekt gesucht, aber da, wo er in der Situation liegt und psychologisch begründet ist, mit dem feinsten, zartesten, genialsten Takte benutzt. Eine edle anmuthige Persönlichkeit unterstützt sie gleichmäßig für alle ihre verschiede-

nen Darstellungen. Jede neue Rolle läßt sie uns im neuen Glanze erblicken. Schon glaubten die Kunstfreunde, sie habe als Fidelio alles Mögliche erschöpft, als sie plötzlich wieder im Romeo einen neuen Triumph feierte, der die früheren fast zu überragen scheint. So steht diese Künstlerin in der Blüthe ihres Alters auf dem Gipfel ihres Ruhmes, würdig der Bewunderung, die ihr reichlich gezollt wird, werth der Geschenke, welche gütige Götter mit freigebigen Händen über sie ausgestreut, und im unzweideutigen Besitze des Lorbeerkranzes, der noch lange grünend ihre holde Stirne schmücken möge, und von welchem ihre geniale Mutter als Sappho spricht, er sei "— von Tausend gesucht und nicht errungen." (A. d. Damen-Conversat.-Lexikon.)

Das Schächten der Juden.

(Schluß.)

Das Federvieh pflegen die Juden auf diese Weise zu schächten: Der Schächter faßt das Vieh mit dem kleinen Finger bei den Füßen, und hält es so fest, daß es sich nicht regen kann, sodann hält er mit den zwei andern Fingern die Flügel, den Daumen und den Zeigefinger setzt er an das Genick fest an, spricht den gewöhnlichen Segen, wie bei anderem Vieh, und schneidet nun mit zwei Zügen die zwei Zeichen, die Gurgel und den Schlund, fast hindurch, läßt hierauf etwas Blut in die Asche laufen, welche er vorher an jenen Platz gelegt hat, deckt mit der Hälfte des Messers das Blut in der Asche zu, und spricht noch den folgenden Segen: "Boruch attoh Adonai elocheinu, melech hoolem ascher kidischonu wemizziwonu, veziwonu al kissoi dam beopher," d. i.: "gelobt seist du, Herr unser Gott, du König der Welt, der du uns geheiligt hast mit dei-

nen Geboten, und haſt uns befohlen, zuzudecken das Blut mit Aſche.“ Hierauf wirft er das geſchlachtete Vieh weg, und viſitirt ſein Meſſer, ob es eine Scharte bekommen hat.

Das Federvieh dürfen die Juden nicht brühen, ſondern ſie müſſen die Federn ausrupfen und die Füße ſammt dem Kopf wegwerfen; nur bei den Gänſen behalten ſie dieſe Stücke.

Wildpret dürfen ſie nur eſſen, wenn ſie es geſchächtet haben, weil ſie kein Blut eſſen dürfen.

Wenn das Vieh geſchächtet iſt, muß es viſitirt werden; der Schächter ſchneidet nämlich das geſchlachtete Vieh auf, ſteckt ſeine Hand in daſſelbe, und viſitirt zuerſt die Lungen, auf deren Reinheit Alles ankommt. Die Lunge hat nämlich drei Lappen oder Flügel auf der rechten und zwei auf der linken Seite; überdieß iſt auf jeder Seite noch eine Wurzel, aus welcher die gedachten Lappen oder Flügel ihren Urſprung haben. Dieſe Lungen-Flügel ſind von der Gurgel abgeſondert, und durch ſie erfolgt das Athemholen. Wenn an dieſen Lungen-Flügeln das geringſte Abnorme vorhanden iſt, ſo iſt das Vieh trepheh.

Befindet ſich auf der Lunge eine Blatter, ſo hat das nichts zu bedeuten; ſind aber ſolcher Blattern zwei auf der Lunge aneinander, oder ſie befinden ſich an dem ſcharfen Ende der Lunge, ſo iſt das Vieh trepheh. Iſt ein Löchlein in der Lunge, wäre es auch noch ſo klein, oder iſt die Lunge angewachſen, und läßt ſich nicht ablebigen, ohne daß dadurch eine Lücke in der Lunge entſteht, ſo iſt es unrein. Die Rabbiner geben übrigens in Anſehung der Lunge die Regel: Man ſolle die Lunge in lauliches Waſſer legen, und durch die Gurgel Luft in dieſelbe blaſen; werfe das Waſſer beim Aufblaſen der

Lunge Blasen, so müsse man annehmen, daß ein Loch darin wäre, und das Vieh ist dann für unrein zu achten.

Fehlt ein Stück an der Lunge, so groß, daß man einen Finger hinein legen kann, oder ist die Lunge ganz hart, so daß man sie nicht aufblasen kann, oder ist sie faul und welk, ist sie ganz platt, so ist das Vieh unrein.

Die Juden pflegen die Lunge dreimal zu schütteln, reißt sich das Angewachsene von selbst los, so ist das Vieh rein, außerdem aber trepheh.

Wenn die Lunge an die zwei kleinen Rippen, welche an dem Halse zunächst stehen, angewachsen ist, so ist das Thier unrein.

Findet sich irgendwo in dem Magen, in der Galle, oder wo es sonst sei, eine Nadel, ein Nagel oder dergleichen, so ist das Vieh trepheh.

Außer diesen angezeigten Fehlern, welche die geschlachteten Thiere unrein machen, giebt es noch eine Menge anderer, worüber nicht die Schächter, sondern die Rabbiner zu urtheilen haben. Es sind folgende:

a) Ist an einem Thiere die Hirnschale eingestoßen oder eingeschlagen, und die Matte darin ist so groß wie ein Dreißig-Kopekstück, so ist es unrein.

b) In Ansehung des Gehirns selbst. Hat eine der beiden Hirnhäute ein Löchlein, oder es sind Würmer darin, oder es ist faul, daß es wässericht scheint, so ist es nach der Rabbiner Meinung unrein.

c) Die Kehle hat zwei Häute, die innere rothe und äußere weiße; sind diese in der Farbe umgekehrt, so ist das Thier unrein. Hat die Gurgel ein Loch, oder ist über die Hälfte gespalten an dem Orte, wo der Schächtschnitt eingeht, so ist es unrein.

d) Wenn an dem Herzen der geringste Fehler ist, so macht er das Thier unrein. Auch

e) an der Leber darf nichts fehlen; selbige darf nicht zerfahren seyn, auch darf davon an dem Platze, wo die Galle angewachsen ist, nichts mangeln, und wenn es zwei Oliven groß wäre, so ist das Thier trepheh.

f) Findet man zwei Gallen, so schneidet man die Leber von einander und leckt daran, ist es nicht bitter, so bratet man sie und leckt nochmals daran, schmeckt man nichts Bitteres davon, so ist es unrein.

g) Hat die Milz ein Loch auf der dicken Seite, oder es ist oben etwas angewachsen, so daß es wie zwei Milzen aussieht, oder es wären wirklich zwei Milzen vorhanden, so ist das Thier trepheh; ist aber das Angewachsene unten am spitzigen Theile, so schadet es nichts.

h) Sind die Nieren faul, oder befindet sich Wasser oder Eiter darin, so ist es unrein.

i) Ist der Tragsack bei Kühen faul, oder befindet sich eine Nadel darin, so ist es trepheh.

k) Magen und Gedärme; befindet sich darin eine Nadel, oder fehlt irgend ein Stückchen, so ist es unrein.

Neuerer Zeit haben an mehreren Orten die Juden, welche an dem Rindvieh die hintern Viertel nicht essen dürfen, angefangen, auch mit christlichen Schlächtern zu schlachten, so daß der jüdische Schächter das Vieh schächtet und aus einander theilt, die vordern Viertel davon behält, und die hintern Viertel dem christlichen Knochenhauer überläßt; daher muß auch der christliche Knochenhauer von der Art und Weise des Schächters einen deutlichen Begriff haben.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Georg Adalbert Abramsohn. — Johann Heinrich Sebaldus Seidenschnur.

Petri-Kirche: Nikolai Gottlieb Berg. — August Eduard Gebhart. — Julius August Meuschen. — Marie Helena Meyenn. — Henriette Therese Gertrud Rex. — Johanna Charlotte Stieda. — Anna Katharina Erneftine Seezen. — Nikolai Eduard Rosa. — Aurora Babette Katharina Mahter.

Gertrud-Kirche: Wilhelmine Veronika Sweineeks. — Auguste Erneftine Selewsky. — Anna Petersohn.

Jesus-Kirche: Emanuel Friedrich und Daniel Alexander Zöphels (Zwillinge). — Maria Busch. — Maria Wilhelmine Wahlberg. — Gottfried Wigand.

Reformirte Kirche: Ferdinanda Emilie Molloth.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Louise Charlotte Wischmann, geb. Kunding, 58 Jahr.

Petri-Kirche: Schneidergeselle Johann Friedrich Hack, gen. Douglas, 28 J. — Dorothea Helena Berens, 99 J., 10 Mon., 13 Tage.

Dom-Kirche: Karolina Elisabeth Seezen, geb. Niemann, 35 J., 3 Mon.

Reformirte Kirche: Joh. Friedr. Kundert, 11 Mon.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schuhmachergeselle Friedrich Ernst Block mit Margareta Krause.

Petri- und Dom-Kirche: Der verehelicht gewesene Zollbeamte, Tit.-Rath Karl Adolph Penzelius mit Julie Elisabeth Everth. — Der erbliche Ehrenbürger Theodor Joh. Alexander Stahl mit Auguste Leopoldine Görgens aus Szirbitten in Preußen. — Der verwittwete Schuhmachermeister Joh. Gottlieb Semisch mit Anna Margareta Gertrud Dupré. — Der Kupferschmiedemeister Heinrich Wilhelm Grahe mit der Wittwe Florentine Rosalie Stahl, geb. Hill. — Der Matrose Karl Ludwig Bernhard Lapping mit Charlotte Henriette Holst.

Gertrud-Kirche: Der Kutscher Johann Kalning mit Dorothea Bruhkling. — Der Maurergeselle Karl Heinrich Winter mit Mathilde Charlotte Hedwig Johannson (auch Petri- und Dom-Kirche).

Jesus-Kirche: Der Schneidergeselle Friedrich Martin Gläser mit der Wittwe Charlotte Margareta Wendt, geb. Ernst (auch Jakobi-Kirche).

☞ Mittwoch, den 4. September, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 1170; ausgegangen 1074. — Angekommen sind: 654 Struſen, 7 Skutken und 5 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 36.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 5. September 1846.

Sonntag, den 15. Septbr., soll die Luther-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung für das bevorstehende Winter-Halbjahr wieder eröffnet werden. Es werden daher diejenigen Herren Amtsmeister aufgefordert, welche wünschen, daß ihre Lehrburschen an dem unentgeltlichen Unterrichte in dieser Anstalt Theil nehmen sollen, sich bis dahin Morgens von 11—12 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr (mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags) im Jakobi-Schulhause, eine Treppe hoch, bei mir zu melden.

F. Müller,
derz. Inspektor der Luther-Schule.

Wir erwarten und müssen nun den herannahenden Herbst mit seinem Witterungs-Wechsel erwarten. Ein großer Theil der Sommer-Wohnungen ist von bisherigen Bewohnern und Bewohnerinnen bereits verlassen worden, wozu allerdings der begonnene Schul-Besuch und die lang gewordenen Abende, besonders am Ende des Monats, nach dem letzten Vollmonde, Vieles beitrugen, während die Geschäfts-Männer aller Art in der Regel auch nur bei schon begonnenem Abende ihre ländlichen Wohnungen besuchen konnten. — Es scheint uns, in Folge des ungewöhnlich dauernden trocknen Wetters und bei dem wohl einzig dastehenden Sommer, so, als zögen wir in diesem Jahre auch ungewöhnlich früh zur Stadt, da in früheren Jahren manche Familien bis zum

15. Septbr., als dem damaligen Krönungs-Feste, mit dem zugleich die Winter-Vergnügungen begannen, in ihren Sommer-Wohnungen zubrachten. Gewiß werden manche Familien, besonders auch in diesem Jahre, so lange die Witterung so beständig dauert, lange noch auf den Landsitzen zubringen. — Die dauernden hohen Wärme-Grade der früheren Tage, die an einzelnen Abenden, nach dem Sonnen-Untergange emporsteigenden starken Nebel, die ungewöhnlich kalten Morgen, in ihrer Vereinigung ganz anderer Art als gewöhnlich, wollen fast als ein Nachhall der Erscheinungen Italiens, überhaupt des südlichen Europa's, erscheinen. Die im Auslande schon mehrfach gesehenen Zugvögel-Schwärme, welche dort natürlich auf frühen Herbst gedeutet werden, sind, glaube ich, bei uns noch nicht gesehen worden.

Mit dem Schlusse des Sommer-Lebens erlaubt sich auch der Herausgeber einen noch schuldigen Dank Hrn. Aeltesten Nicolai abzustatten, nämlich für die Chaussirung des Fußweges bei seinem jenseits der Düna auf Hagenshof beim Anfange des Steindammes belegenen Höfchen. Der größere Theil der Fußgänger nämlich hält sich, weil der ganze Weg größtentheils diese Richtung hat, auf dieser Seite desselben, und wurde bisher gewiß von tiefem Staub und Hitze sehr beschwert. Um so herzlicheren Dank Hrn. Aeltesten Nicolai für den so zweckmäßig und fest geordneten Fußweg.

Wenn auch eine stehende Kritik und Nennung der einzelnen Darstellungen unserer Bühne vielleicht nicht zu den Gegenständen unserer Stadtblätter gehört, eine allgemeine Ansicht, ein allgemeines Urtheil der Gegenwart steht ihnen allerdings zu. — Da ist uns denn wie-

der im Laufe der letzten Jahre die alte Klage, das alte Lied begegnet; aber das alte Interesse ist geschwunden und fälschlich wird das der Bühne selbst, ihren Gliedern und Darstellungen wenigstens allein, beigelegt; das liegt vielmehr in dem Geiste und Tone der Zeit, die eine ganz andere geworden. Der Jüngling älterer Zeit war eben so leidenschaftlicher, unermüdeter Tänzer, während der der Gegenwart, der ernsten Lebenszeit vorgreifend, dem Tanze oft gleich dem Greise zuschauend, oft viel gethan zu haben glaubt, wenn er etwa einen Tanz gemacht, während ihm Cigarro, Karten und Sopha viel mehr interessiren. — Das Publikum früherer Jahre sah eine Vorstellung gern, wenn es sie auch schon vielfach gesehen; dagegen die Gegenwart oft nicht einmal den Gegenstand, den Inhalt einer Vorstellung kennt, wenn nicht schon durch Nachrichten von andern Orten, oder etwa noch Lektüre ein Interesse erregt, und wäre es auch nur das der Neugier. Was kann da Anderes natürlich seyn, als hohe Ansprüche bei geringen Mitteln, falsche, oft gar keine Ansichten, von dem, was hier gerade Noth sei, mit einem Nachsprechen der Menge, die sich auf ihre Ansicht, auf ihr Urtheil doch Etwas wenigstens zugute wissen möchte. — Nehmen wir dazu noch den Zustand der Bühnen, wie jede vorzüglich in ihrer Art nicht nur zu seyn wünscht, sondern auch nach der Ansicht ihres Publikums seyn soll. Dabei die Preise von Seiten der Glieder, die Wanderlust, durch alle solche Verhältnisse hervor gerufen; der Wunsch, wohl der bestimmte Wille des Publikums, es müsse die Oper, wie das Trauer- und Schauspiel gleich vollkommen erscheinen in allen seinen Darstellern und Darstellerinnen, dabei von einer Seite auch nichts Altes zur Darstellung gebracht, höchstens Etwas, wo man sich schämen müßte, es nicht wieder dargestellt zu sehen, und von

der andern Seite eine dürftige Literatur, die leider häufig zu fremden Sprachen und Gesinnungen greift, um nur den Geschmack zu reizen, einer Seifenblase gleich schnell und glänzend empor steigend, eben so schnell wieder in sein Nichts zerstoben.

So steht auch unsere Bühne da, und mitten in derselben ihm gegenüber ein Publikum, einerseits mit viel mehr Ansprüchen an Darsteller, wie ehemals, wo immer nur dieselben gesehen und gern gesehen wurden, und von der andern Seite gar nicht berücksichtigend, gar nicht dafür sorgend, daß solche Ansprüche der Jetztzeit auch erfüllt werden könnten. Der will einen guten Helden, der vor Allen einen Komiker, der eine ausgezeichnete Sängerin, der dazu aber doch auch einen Sänger; es ist gewissermaßen Pfeffel's Fabel der Töchter, die eine Jede nur allein für ihr Bedürfniß Etwas erbitten zu müssen glauben, wie sehr Eines auch dem Andern widerstrebe. Gut, daß uns für unsere Bühne dasteht, daß, während in neuester Zeit ein Lebemann mit einem, wie man sagt, Misanthropen in der Direktion wechselte, vielleicht ohne das Innere der Bühne und ihre wahrhaften Erfordernisse zu kennen, gegenwärtig ein Mann an der Spitze derselben steht, der, hinsichtlich seiner Bühnen- und Direktions-Kenntniß, gewiß keines empfehlenden Vorwortes bedarf, der sich im Gegentheile durch seine Direktion ausgezeichneter Bühnen des Auslandes schon einen Namen gemacht, von dem also gewiß Etwas erwartet werden mag. Erwarten wir also getrost seine Anordnungen, und begegnen wir ihnen von unserer Seite nach Kräften; mehre der gegenwärtigen neuen Glieder der Bühne gehören gewiß zu den ausgezeichnetern. Der Herausgeber schrieb diese Zeilen nicht in Folge irgend einer Aufforderung, sondern

in Folge mancher unbilligen Anforderungen, die er in diesen Tagen wieder hatte laut werden hören.

Wenn ehemals, in den Schul-Jahren des Herausgebers, die diesseits des ursprünglich Fischerschen (ich glaube des Arztes und Verfassers der Naturgeschichte Livlands, — der Winter-Belustigungen ꝛc.), später Grisenbergschen Höfchens, von welchem der Name Grisenberg auf die Höhe selbst übergegangen ist, — wenn, sage ich, damals die dortigen Sandflächen und Höhen durchwatet und erklimmt waren, wie freute sich das jugendliche Herz, wenn es von den Sandhöhen in das grüne Thal und den freundlichen Garten des gastfreien Besitzers hinab stieg. — Die letzten Jahre haben uns nun diesseits Wunder der Kultur hervor gerufen; theils sind viele neue Gebäude entstanden, theils haben die Militair-Gärten und Felder den Sand von einer großen Strecke der Oberfläche gebannt. — Und dennoch sah der Herausgeber vor Kurzem hier wiederum Neues, zu einem neu erbauten Hause Gemüse-Garten und Sommer-Getreide, wie es selten in ganz anderem Boden so üppig gefunden werden dürfte, und das in der heißesten Zeit dieses Sommers. Zu gleicher Zeit sah er aber auch in der Nähe ein neues Industrie-Produkt, die Poudrette, Düng-Pulver, das hier aus einer Mischung von dem hingeführt werdenden animalischen Dünger, Kalk ꝛc. bereitet wird. — Man versicherte mir, daß nicht so viel angefertigt werden könne, als schon gefordert wird. Dank sei dem Unternehmer, der einmal die Bahn gebrochen, so wie für den Acker- und Wiesen-Bau auch bei uns jetzt etwas so Wichtiges in den Gang gebracht. Wer es sich ansehen will, gehe die vorstädtische Neugasse bis zum ehemaligen Gratschaninowschen, gegenwärtig als

Quartierhaus für den Stab der innern Wache benutzten Hause, biege um dessen Ecke, und gehe dort die Straße nach den Sandbergen zu, wo die Scheunen ꝛc. des Unternehmers sich befinden.

Auch das zweite Hunger-Kummer-Fest hatte sich gleich schöner Witterung zu erfreuen, wie das erste, daher sich der Wöhrmannsche Park einer ungewöhnlich zahlreichen Versammlung aller Stände erfreute. Als Obstmarkt führte es nicht bloß seinen Namen, man sah Früchte aller Art, welche die dauernde Sonnenhitze früher als sonst gereift hatte.

Aeltern, welche ihre jüngern Knaben im Turnen unterrichten lassen wollen, und zwar in den Abendstunden von 6 bis 9 Uhr, belieben deshalb Rücksprache zu nehmen mit Friedrich Franz.

Musikalien-Anzeige.

In der Deubnerschen Buchhandlung und in der Müllerschen und Harrasschen Leihbibliothek, so wie bei dem Herausgeber, ist zu haben:

Mädchen-Träume, Walzer von Gungl, in leichterem Style für das Pianoforte arrangirt von J. Harzer. Preis 25 Kop. S.

Neue Begräbniß-Compagnieen in England.

In London häufen sich die Häuser immer mehr, die Gärten, die Alleen verschwinden, die Gränzen der Stadt rücken immer weiter hinaus, und es fehlt fast an Raum für die Lebenden. Bald aber wird auch dasselbe für die Todten eintreten. Seit die Begräbniß-Plätze aus der Umgebung jeder Kirche auf's Feld verlegt sind, muß

man den Augenblick erwarten, wo die 18 Quadratschuh Boden, den man zu einer Beerdigung bedarf, ohne viel Geld nicht mehr zu erlangen sind. Darum organisiren sich Compagnieen, um neue Begräbniß-Plätze auf 20 bis 30 Meilen von London, aber in der Nähe von Eisenbahnen, zu gründen, so daß jeden Tag besondere Wagen-Züge mit Särgen abgehen könnten. Das ist ein Vortheil der Eisenbahnen, an den die Spekulation in ihren Prospekten gewiß nicht gedacht hat.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Cornelia Katharina Emilie Thimm. — Johannes Casimir v. Rychter. — Elisabeth Julie Henriette Mense.

Petri-Kirche: Heinrich August Bierich. — Oskar Fielitz. — Selma Hermine Germain. — Helena Elisabeth Schilling.

Dom-Kirche: Maria Eleonore Elisabeth Reese. — Johanna Gertrud Ernestine Schultz.

Gertrud-Kirche: Dorothea Elisabeth Friederike Vielwock. — Maria Seiberling. — Maria Elisabeth Brammann. — Katharina Auguste Gawar.

Jesus-Kirche: Friedrich Wilhelm Andreas Nadolsky. — Friedrich Kalning. — Christina Emilie Prawonitzky. — Gertrud Juliane Liske.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Ernst Christian Seeberg, 11 Monat, 2 Tage.

Gertrud-Kirche: Georg Lehmann, 54 Jahr. — Georg Michelsohn, 80 J.

Jesus-Kirche: Georg Anderson, 4 J., 6 Mon.

Armen-Kirchhof: Amalia Stankewitz, 46 J. — Peter Wilhelm Schmidt, 68 J. — Axinja Gawrilowna, 19 Wochen. — Christine Pauline Wernert, 4 W. — Ferdinand Karl Blüske, 1 J., 7 M. — Anna Jürgen, 2 J., 6 Mon. — Maria Wannag, 13 J. — Joh. Friedr. Ehrich, 1 J., 6 Mon. — Anna Marg. Jahn, 60 J. — Maria Juliane Dump, 64 J. — Christine Charlotte Tann, 92 J. — Charlotte Krüger, geb. Lange, 55 J. — Auguste Wilhelmine Pankowsky, 10 Mon. — Gottfried Wigand, 2 Mon. — Alexander Georg Michelsohn, 7 Mon. — Julius Eduard Dröhl, 1 J., 6 Mon. — Joh. Joseph Massalsky, 9 Mon. — Elisabeth Emilie Trautmann, 9 M. — Peter Michael Kaissel, 2 J. — David Jahn, 3 J. — Nikolai Gottlieb Kalning, 1 Mon. — Christian Wilhelm Fuchs, 76 J. — Anna Elisabeth Goldbeck, 76 J. — Lihse Rohde, 6 J., 9 Mon. — Joh. Lippert, 1 J., 6 Mon. — Katharina Tresin, 3 Wochen. — Ein Todtgeborner. — Lihse Karl, 68 J. — David Blumenthal, 42 J.

Proklamirte.

Gertrud-Kirche: Der Arbeitsmann Jakob Petersohn mit Auguste Elisabeth Heinrichsohn. — Der Brauerknecht Johann Mustahamba mit Elisabeth Uite. — Der Fabrik-Arbeiter Heinrich Laßmann mit Gertrud Silling.

Jesus-Kirche: Der Arbeitsmann Mikkel Jansohn mit Edde Ressel. — Der beurlaubte Soldat Jurre Prikaln mit Marie Andrejewa Waschock. — Der Arbeitsmann Dietrich Feldmann mit Anna Gunst.

Schiffe sind angekommen 1217; ausgegangen 1098. — Angekommen sind: 661 Struſen, 7 Skutken und 5 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 37.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 12. September 1846.

Bei dem hiesigen Zoll-Amte sind befördert: das älteste Mitglied, Hofrath Baron Ungern-Sternberg, zum Collegien-Rath, der jüngere Schiffs-Aufseher, Collegien-Secretair Mostepan, zum Tit.-Rath, und der Kanzellei-Beamte, Coll.-Registr. Dubrovin, zum Gouvernements-Secretair.

An Stelle des auf sein Gesuch entlassenen Translateurs der hiesigen Tamoschna, Tit.-Raths Boreskow, ist der Kanzellei-Beamte bei derselben, Coll.-Registrator Behrens, als Translateur angestellt worden.

Der bisherige stellvertretende Buchhalter des Livländischen Kameralhofs, Coll.-Registr. G. E. Heidtmann, ist in solchem Amte definitiv bestätigt worden. (Zusch.)

Zufolge des in Nr. 28. d. Bl. gegebenen Berichts waren zum ferneren Brod-Bedarf für die aus der Suppen-Anstalt speisenden Armen derzeit noch verblieben 8 Rbl. 32½ Kop. S., diese wurden bis auf den letzten halben Kopeken für zu Brod verbackene 4 Loof Mehl, mit dem Bäcker-Lohn und Transportiren des Mehles, verausgabt, so daß Nichts mehr übrig blieb, und die traurige Aussicht sich schon herausstellte, ferner kein Brod zu den Suppen reichen zu können.— Endlich erhielt ich zu Brod von den Herren S. & S. 2 Rbl. S. und Hrn. S. T. P. 15 Kop. S., wovon sofort 1 Loof jetzt schon theureres Mehl zu Brod verbacken, und dafür 2 Rubel 12½ Kop. S. gezahlt worden; es blieben

übrig — 2½ Kop. S. — Dieser vorliegende Kassen-Bestand für den Brod-Bedarf wird bei den verehrten wohlthätigen Armen-Freunden gewiß jede weitere Anregung und Bitte vollkommen ersetzen. Beiträge werde ich wie bisher gern entgegennehmen, und über deren Verwendung auch ferner Bericht und Rechenschaft abstatten. F. W. Brenck.

An Geschenken sind für Pleskodahl im August-Monat d. J. mit herzlichem Dank gegen die Geber empfangen worden: Durch E. E. Wettgericht von Hrn. A. T. F. diesem zugesprochene Refactie von 18 Rbl. S.; von Hrn. D. T. 10 Rbl. S.; von Hrn. W. zwei alte Korbwagen, so wie von Hrn. F. zwei Kasserollen unentgeltlich verzinnt, und Pfefferkuchen und Weißbrod von Diversen.

Es hatte sich im Anfange dieses Jahres, den 12ten Januar, da die gewöhnlichen Quellen und Mittel zur Unterstützung unserer Armen nicht hinreichten, eine temporaire Commission für dieselben aus den verschiedenen Ständen der hiesigen Einwohner gebildet. Nachdem nun ihre Wirksamkeit vollständig beendigt, kann sie erst eine Uebersicht derselben geben.— Es wurden nun durch dieselbe die Bedürftigen, nachdem sie von den Gliedern der Commission, oder deren Pfleger, als solche erkannt waren, mit Nahrung, Holz, Suppe und Brod, auch Häringen und Brod unterstützt; die Kranken erhielten freie ärztliche Behandlung, mit unentgeltlich freier Medicin, oder vollständiger Verpflegung im katholischen Krankenhause und specieller Verabfolgung von Linderungsmitteln für Rechnung der Commission bis zum 14. April d. J. Nach diesem Termin wurden die allgemeinen Nahrungs- und Holz-Unterstützungen geschlossen,— die Dürftigsten

aber durch eine größere Ration allendlich abgefunden, und für sie Miethen und Abgaben bezahlt und Kleider angeschafft; Abgaben-Rückstände indeß nur, um ihnen die Abreise auf's Land zur Arbeit zu erleichtern. Die Kranken-Pflege blieb, und soll der Kassen-Ueberrest noch dazu verwendet werden. So wurden vom 28. Januar Brod, Suppe und Brod und Holz nach einem Reglement vertheilt, und diese Gaben mit dem 11. März allmählig um 1 Fünftel reducirt, und mit dem 14. April völlig geschlossen.

Nach den Akten, Registern ꝛc. waren nun während der Zeit 2856 Nummern Bedürftige angemeldet, von welchen aber nur 2775 Nummern berücksichtigt worden sind, und zwar 1432 Nummern wegen Erwerbslosigkeit, 873 wegen Krankheit, 470 wegen Altersschwäche. Unter diesen berücksichtigten Nummern waren 1647 Familien, 169 einzelne Männer und 959 einzelne Weiber. Die Kopfzahl dieser in solchen Nummern begriffenen unterstützten Bedürftigen betrug 6881. Von diesen 6881 unterstützten Individuen waren 1080 Erwachsene männlichen Geschlechts, und unter denen 274 über 60 Jahr alt, und 2644 Erwachsene weibl. Geschl., und unter denen 480 über 60 Jahr alt, so wie 3157 Kinder beiderlei Geschlechts unter 15 Jahr alt. Witwen waren unter denselben überhaupt 709, davon 360 ohne Kinder und 349 mit Kindern. Ferner waren unter diesen 6881 unterstützten Individuen: 2363 russischer Zunge, darunter 373 Männer, 985 Weiber und 1005 Kinder; 2068 lett. und ehstn. Zunge, darunter 374 Männer, 775 Weiber und 919 Kinder; 2007 deutscher Zunge, darunter 264 Männer, 698 Weiber und 1045 Kinder; 429 polnischer Zunge, darunter 69 Männer, 182 Weiber und 178 Kinder; 14 Hebräer, darunter 4 Weiber und 10 Kinder. Von die-

sen 6831 Unterstützten gehörten: zur hiesigen Gemeinde 5793, darunter 901 Männer, 2282 Weiber und 2610 Kinder; aus verschiedenen Gouvernements 1007, darunter 164 Männer, 338 Weiber und 505 Kinder; Ausländer 81, darunter 15 Männer, 24 Weiber und 42 Kinder. Von denselben gehörten: dem Bürger- und Exemten-Stande 241, darunter 37 Männer, 81 Weiber und 123 Kinder; zu den Zünftigen 1195, darunter 231 Männer, 316 Weiber und 648 Kinder; dem Arbeits- und Dienst-Stand 4856, darunter 812 Männer, 1964 Weiber und 2080 Kinder; Handarbeiterinnen (als Wäscherinnen, Näherinnen und Spinnerinnen) 589, darunter 283 Weiber und 306 Kinder. (Das Ausführlichere sieht man in der beiliegenden Rechenschaft.)

In der Versammlung des physikalischen Vereins in Frankfurt a. M. am 8. August d. J. machte Prof. Böttger eine höchst interessante Mittheilung in Beziehung auf die Entdeckung des Prof. Schönbein in Basel, die Pflanzen-Faser in eine durchsichtige, farblose, dem Glase ähnliche Materie zu verwandeln. Das Verfahren des Professor Schönbein ist bekanntlich noch ein Geheimniß; nach Mittheilungen technischer Blätter sollen sich indessen folgende höchst auffallende Resultate ergeben haben: Gewöhnliches ungeleimtes Papier wird durch dieses Verfahren zäher und stärker, vollkommen wasserfest, weder von Säuren noch Alkalien angreifbar, und bedarf weder des Leimens, noch Stärkens ꝛc., um zum Schreiben, Drucken und Verpacken tauglich zu seyn. Auch läßt sich das präparirte Papier in einen vollkommen durchsichtigen Zustand versetzen, und hat endlich noch die merkwürdige Eigenschaft, durch Reiben im hohen Grade elektrisch zu werden. Noch auffallender und be-

deutender sind indessen, diesen Nachrichten zufolge, die Wirkungen, die das Verfahren auf rohe Baumwolle äußert, die nämlich dadurch die Eigenschaft erhält, bei Annäherung einer glimmenden Kohle wie Schießpulver zu explodiren. Prof. Böttger theilte nun der Versammlung mit, daß die Nachricht von dieser Entdeckung ihn veranlaßt habe, frühere in gleicher Richtung unternommene Studien wieder aufzunehmen, und daß es ihm gelungen sei, ganz dieselben Resultate (ob auf demselben Wege wie Prof. Schönbein, bleibt natürlich noch unentschieden) zu erlangen. Es wurde der Versammlung eine Probe von solchen präparirten Papieren vorgezeigt, die die oben erwähnten Eigenschaften hatten, und eine kleine Quantität präparirter Baumwolle, die sich dem äußern Anschein nach, selbst unter dem Mikroskop betrachtet, von gewöhnlicher Baumwolle durchaus nicht unterschied, explodirte im Moment mit großer Kraft bei der Berührung mit einem glimmenden Zunder, ohne einen nennenswerthen Rückstand zu hinterlassen. Nach einem weitern in Gegenwart des Referenten vorgenommenen Versuche zeigte die Baumwolle eine um mehr als das Doppelte stärkere Kraft als das Schießpulver. Prof. Böttger feuerte nämlich mit einem ganz kleinen, mit solcher Baumwolle, statt mit Schießpulver geladenen, Terzerol eine Kugel ab, die ein 2½zölliges Eichenbrett, und dahinten noch ein 1zölliges Tannenbrett durchschlug, während die Kugel des mit einer gleichen Gewichts-Menge Schießpulvers geladenen Laufes ein 1zölliges Tannenbrett nicht zu durchschlagen vermochte. Mit Verlangen sieht man weiteren Mittheilungen über diese wichtige Entdeckung entgegen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Eduard v. Schlütter. — Charlotte Louise Korsch.

Petri-Kirche: Heinrich Alexander Emil Breckoff. — Leontine Auguste Hoffmann. — Dorothea Charlotte Hoffmann. — Katharina Elisabeth Jacobsohn. — Elisabeth Emilie Leischke.

Dom-Kirche: Jakob Georg Christoph Eeck. — Margareta Charlotte Birck. — Wilhelm Nikolai Robert Strauß. — Emilie Karoline Kasack. — Karoline Juliane Leveste.

Gertrud-Kirche: Robert Hugo Theobald Eiche.

Jesus-Kirche: Johann Heinrich Neander. — Elisabeth Kruse. — Anna Juliane Muhrneek.

Johannis-Kirche (vom 18. Aug. bis zum 8. September): Elisabeth Clara Weber. — Anna Dorothea Teichmann. — Friedrich Wilhelm Andersohn. — Peter Martin Wimpe. — Jakob Wilhelm Reeksting. — Auguste Gertrud *. — Christine Wilhelmine *. — Anna Auguste Berg. — Katharina Amalia Busch. — Helena Elisabeth Riddel. — Simon Theodor Dombrowsky. — Jakob Heinrich Jankowsky. — Alexander Joh. Jansohn. — Maria Magdalena Thom. — Olga Maria Weßmann. — Christian Feldmann.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Maria Kull, geb. Koch, 25 J. — Dimittirter Stabsarzt, Staats-Rath und Ritter Jakob Samuel v. Buchholz, 87 J., 7 Mon.

Petri-Kirche: Albertine Hartknoch, 71 J. — Helena Elisabeth Halle, geb. Scheibe, 39 J., 3 Mon.

Gertrud-Kirche: Michael Eduard Knast, 8 J. — Hugo David Schatz, 2 Mon.

Jesus-Kirche: Korduaner-Geselle Christoph Jurkat, 27 J., 5 Mon.

Reformirte Kirche: Anna Elisabeth Marty, 1 J., 2 Mon.

Johannis-Kirchhof (v. 18. Aug. bis zum 8. September): Nikolai Petersohn, 1 J., 8 M. — Emilie Dorothea Seewald, 2 J., 3 W. — Auf Hagensberg: Dorothea Alexandra Giebel, 7 T. — Henriette Mathilde Lerch, 9 M., 20 T. — Maria Christine Sekund, 11 M., 2 W. — Bruno Adolph Heinrich Louis Joseph Büßer, 10 M., 3 W. — Apollonia Christine Kretschmann, 1 J., 10 T. — August Kauling, 2 M., 5 T. — Kaspar Andersohn, 1 J., 8 M. — Johanna Sarring, 1 M., 3 T. — Wilhelmine Elisabeth Heyn, 47 J., 11 M. — Ein todtgebornes Kind. — Auf Lohrensberg: Anna Karolina Jaunsemm, 2 J., 1 M. — Joh. Karl Nagel, 38 J. — Elisabeth, verw. Welz, 75 J. — Julie Rose, 6 W. — Henriette Dor. Baumann, 9 M., 18 T. — Karl Widermann, 66 J. — Fenimore Emilie v. Sander, 8 M., 8 T. — Anna Dorothea Teichmann, 3 W. — Ernst Grün, 1 J., 1 M. — Freibegräbniß auf dem Lämmerberg: Kath. Elisabeth Weiß, 3 M., 3 T. — Katharina Ohding, 63 J. — Marg. Christianowitz, 60 J. — Kath. Gertrud Jansohn, 10 J., 4 M. — Martin Lißner, 9 M., 3 Wochen.

Armen-Kirchhof: Katharina Christina Frey, 1 J., 5 Mon. — Konrad Semmiht, 2 J., 6 M. — Dahrte Bracks, 63 J. — Wilhelm Kerst, 20 J. — Woldemar Heering, 11 M. — Alexander Behrsing, 1 J., 6 M. — Robert Emanuel Klemm, 5 Mon.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Conditor aus Mitau Karl Ernst Eberhard Grün mit Wilhelmine Aure-

lie Hendel. — Der Steuermann Victor Lindholm mit Anna Elisabeth Behrsing.

Gertrud-Kirche: Der Appreteur Johann Heinrich Kratowsky mit Katharina Rosenkranz (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Arbeitsmann Karl Olgart Jannau mit der früher verehelicht gewesenen Sophia Schmidt. — Der in St. Petersburg domicilirende Diener Simon Obrun mit Dorothea Steinberg. — Der Zimmermann Fritz Freite mit Helena Kalning. — Der Schmiede-Arbeiter Martin Burkewitsch mit Elisabeth Gutmann. — Der Arbeitsmann Andreas Kalning mit Maria Tilting.

Jesus-Kirche: Der Arbeitsmann Jurre Tschunker mit Anna Wihtolin. — Der Mechanikus Sigismund Benjamin Kahl mit Josephine Elisabeth Naut.

Johannis-Kirche (v. 18. Aug. bis zum 8. Sept.): Der Diener Peter Kruhming mit Anna Friederike Aßmus. — Der Fabrik-Arbeiter Joh. Gustav Weber, gen. Breede, mit Elisabeth Ohsoling. — Der Weber Hans Ikner mit Julie Ballohd. — Der Maurer Michael Sakkanowitsch, gen. Schukanoff, mit Maria Louise Monkewitz. — Der Schreiber des Livl. Kreis-Arsenals Alexei Jakowlew mit Katharina Andre. — Der verabschiedete Unterofficier Jessei Jakowlew Karpow mit Ilse Aiskaln. — Der Matrose Alexander Locken* mit Hedwig Seemel. — Der Lehrer an der St. Johannis-Schule auf Sassenhof Johann Rathminder mit der Lehrerin an derselben Schule Maria Louise Jakobsohn.

Schiffe sind angekommen 1319; ausgegangen 1122. — Angekommen sind: 661 Strusen, 7 Skutken und 5 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 38.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 19. September 1846.

Bericht über die 112te Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga, am 11. Sept. 1846.

Der Secretair referirte über die Ereignisse der letzten Monate und über die für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke. — Der Verein für Hamburgische Geschichte, die Königl. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für die Sammlung und Erforschung vaterländischer Alterthümer zu Kiel, der Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens zu Münster, die Pommernsche Gesellschaft für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, der historische Verein zu Bamberg in Oberfranken von Bayern, die Finnische Literatur-Gesellschaft, die Ehstländische literärische Gesellschaft zu Reval, die Odessasche Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer hatten ihre neuesten Vereins-Schriften und die von ihnen herausgegebenen Zeitschriften und Bericht-Erstattungen eingesandt. Von Sr. Excellenz dem Kurländ. Herrn Landhofmeister v. Klopmann war eine Sammlung Kurländ. Staatsschriften und neuerer Druckfachen zum Geschenke dargebracht worden. Außerdem hatten die Herren: Gouv.-Schulen-Direktor, Coll.-Rath Dr. Napiersky, Prof. Historien-Maler Bähr, Buchhändler Reyher in Mitau, Prof. Dr. C. A. Holmbö in Christiania, Obrist Graf von der Osten-Sacken aus Warschau, Buchdrucker Laackmann in Dor-

pat und mehre Ungenannte verschiedene Alterthümer, Münzen, merkwürdige Manuscripte und Druckſachen für die Sammlungen der Gesellschaft dargebracht. — Dem Herrn Baron Chaudoir in Kiew verdankt die Gesellschaft ein vollständiges Exemplar des von ihm zu St. Petersburg 1836 in drei Bänden mit Abbildungen herausgegebenen, die Münzgeschichte Rußlands bereichernden Werkes: Aperçu sur les monnaies Russes et sur les monnaies etrangères qui ont en cours en Russie depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours par le Baron S. de Chaudoir.

Der Herr Graf Adam Plater zu Kraslaw hatte bei Uebersendung einer ihm von der Administration der römisch-katholischen Kirche zu Jekaterinenstadt im Saratowschen Gouvernement mitgetheilten Beschreibung einer daselbst im Laufe dieses Sommers aufgefundenen merkwürdigen alten Waffe, nebst dazu gehöriger Abbildung, seine Ansicht über Scytische Alterthümer, mit Bezugnahme auf des Herrn Coll.-Raths v. Brackel Aufsatz über die Alterthümer von Bronze, welche in den Ostsee-Provinzen Rußlands aus der Erde gegraben werden, ausgesprochen; von dem Hrn. Prof., Historien-Maler Bähr aus Dresden, während des letzten Sommers in Livland sich aufhaltend, einem eifrigen Archäologen und Studiengenossen Klemm's, waren bei Uebersendung im Holsteinischen gefundener Alterthümer einige wissenschaftliche Fragen an die Gesellschaft gestellt worden; die Anwesenheit des Hrn. Pastors Hillner zu Popen, Angermünde und Pisen in Riga während seiner Reise von der letzten Kurländ. Provinzial-Synode in Goldingen zur Livländischen in Walk und die Livische Mission des in der letzten Woche auf seiner Rückreise in Riga verweilenden Akademikers, Hrn. Staatsraths

Dr. Sjögréen, gaben Veranlassung zu einigen näheren Erörterungen, hinsichtlich des von dem Ersteren zuerst in dem Bulletin scientifique de l'Academie Impériale à St. Pétersbourg veröffentlichten, später in alle inländischen und viele ausländischen Zeitschriften übergegangenen Aufsatzes über die Liven an der Nordküste von Kurland und der daran sich knüpfenden wissenschaftlichen Fragen.

Vorgetragen wurden zum Schlusse einige Bemerkungen über des Herrn Staatsraths, Prof. Dr. Kruse in der Beilage B., S. 11—14 zu den Necrolivonicis ausgesprochene Ansicht von der Herkunft Ruriks und seiner Waräger-Russen von Johannes van der Smissen (auf Lindenruh bei Riga, aus Holstein gebürtig).

Die nächste Versammlung findet am 9. Oktbr. statt.

Einige Beiträge zur Geschichte der Armen-Pflege unserer Stadt von 1793.

Der Beginn derselben könnte zunächst ein einfacher genannt werden, sowohl was das Werk, als die Verwaltung anbetraf, auch mochte sie eben als Beginn für das Bedürfniß, so weit es wenigstens offen dalag, hinreichen. Aber allerdings mußte sich bald das Gedrängte des Lokales herausstellen, indem das damalige Stadt-Zuchthaus, spätere Nikolai-Armenhaus, die gegenwärtige Polizei-Kaserne bei der Johannis-Kirche, obwohl bald in etwas erweitert, zum Armen-Pflegehaus, Kranken- und Siechenhaus-Bettler-Depôt, auch Armen-Schulhaus, Lokale hergeben mußte. — Beginne das Ganze hier mit der "vorläufigen Instruktion der Administration des Rigaschen Almosen-Instituts u. s. w."

1.) Diese Administration wird als ein Departement des Stadt-Raths aus vier aus Em. allgemeinen Stadt-Rath gewählten Beisitzern, wie auch aus vier aus dem

hiesigen Publikum gewählten Herren Assistenten errichtet, welche aus sich einen Direktor oder Vorsitzer wählet, und den Ort, so wie die Zeit ihrer Verwaltung bestimmt.

2.) Es wird deren Besorgung überlassen: 1.) Zuförderst in Anleitung der dem Publikum gemachten Ankündigung, einen Plan zu verabreden, wie das öffentliche Almosen-Fordern, entweder durch zweckmäßige und hinlängliche Versorgung der Bedürftigen, oder durch Zurückweisung und Entfernung der Unwürdigen, zu hemmen sei. — 2.) Künftig nach genau anzustellender Beprüfung, ob und in welchem Maaß die Almosen-Suchenden auf die Mildthätigkeit des hiesigen Publikums Ansprache haben, die zu diesem Behuf von dem hiesigen Publikum einzusammelnden Subscriptions-Beiträge zweckmäßig zu verwenden.

3.) Hiebei wird Selbige verpflichtet, sowohl den jetzt auszumittelnden Plan und deren künftig zu treffenden allgemeinen Anordnungen dem Stadt-Rathe zur Genehmigung vorzulegen, und deren Bedürfnisse zur Abhelfung, so wie die zu erwählenden Officianten zur Anstellung vorzustellen, als auch von der jährlichen Einnahme und Ausgabe dem Stadt-Rathe Rechnung zu geben, und die von dem Letztern ferner ertheilt werdenden Instruktionen und Aufträge anzunehmen.

4.) Dagegen versichert Ein Stadt-Rath besagter Administration in allen vorkommenden Fällen seinen Beistand, so wie den Herren Mitgliedern derselben dankbare Achtung, indem Derselbe hofft, daß Selbige sich den Fortgang dieses löblichen Instituts, zur Ehre dieser Stadt und zur Genugthuung der wohlthätigen Gesinnungen der hiesigen Einwohner, angelegen seyn lassen werden.

Gegeben im sechsstimmigen Stadt-Rath der Gouvernements-Stadt Riga, den 7. Julius 1793.

A. G. Sengbusch,
(L. S.) Stadt-Haupt.
Secretaire J. V. Bulmerincq.

Perkussions-Gewehre. Ein Aufsatz in dem "United Service Magazine" vom Februar 1845 regt eine, in vielfacher Beziehung wichtige, Frage an: die des Einflusses der Perkussions-Gewehre auf den Gesundheitszustand und selbst auf die Kampffähigkeit der Truppen. Bekanntlich hat noch keine europäische Macht seit Einführung der Perkussions-Schlösser einen großen Krieg geführt, die Franzosen in Afrika ausgenommen, aber gerade dort will man allmählig bemerkt haben, daß Krankheitszustände in den Spitälern vorkommen, welche sich weder durch die gewöhnlichen Folgen großer Anstrengung, noch durch den Einfluß des Klima's erklären lassen. Ein Arzt und Chemiker, Dr. van den Bröck, hat schon im J. 1841 an den Belgischen Kriegsminister eine Denkschrift über die Schädlichkeit der Perkussions-Schlösser, wegen der sich durch die Explosion entwickelnden Queckſilber-Dämpfe, eingereicht; er hat nachgewiesen, daß in 40,000 Zündhütchen nicht weniger als ein Kilogramm Queckſilber steckt, dessen Dämpfe nur zum Theil in der Luft verfliegen, zum Theil aber von den Truppen eingeathmet werden, oder sich auf die Kleider niederschlagen, und er hat gezeigt, daß das Niederschlagen des Dampfes von nur 15 Zündhütchen das Queckſilber auf einem Stück Zeug schon dem Auge bemerkbar macht. Der größte Nachtheil aber, der namentlich auch von dem Englischen Bearbeiter heraus gehoben

wird, ist die Wirkung der Dämpfe in geschlossenen Räumen, Kasematten, Schiffen u. dergl., wo der Dampf in kurzer Zeit das Athmen erschwert. Auch in Frankreich sind Untersuchungen angestellt worden, noch hat aber von dem Ergebniß nichts verlautet.

Die Tataren, welche die Provinzen Hocharmeniens und das Daghestan bewohnen, bedienen sich zur Vertreibung von Zahnschmerzen folgenden einfachen Mittels, dessen Wirksamkeit ich selbst oft erprobt habe. Ein Stückchen eines, wo möglich frischen, Nußkerns wird so lange über ein Feuer oder Licht gehalten, bis das im Kerne befindliche Oel anfängt hervor zu quillen. Alsdann umwickelt man denselben mit etwas Baumwolle, und legt das Präparat so warm als möglich auf den leidenden Zahn, dessen Schmerz sich so gewöhnlich im Laufe weniger Minuten verliert. Bei hartnäckigem Schmerz muß das oben beschriebene Kügelchen drei bis vier Mal erneut und frisch aufgelegt werden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karolina Florentine Schinckel.

Petri-Kirche: Malwina Christina Martha Bohl. — Dorothea Charlotte Natalie Haken.

Gertrud-Kirche: Olga Elisabeth Winter. — Oskar Friedrich Eugen Wolter.

Jesus-Kirche: Emilie Auguste Norenberg. — Sophie Karolina Johannsohn. — Karolina Spieler. — Johann Friedrich Lange.

Johannis-Kirche: Friedrich Johannsohn. — Emma Juliane Jakobsohn. — David Haase. — Eduard Samuel Wimbe. — Alexandra Jansohn.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Livländ. Edelmann Julius v. Tiesenhausen, 41 J. (nach dem Lande abgeführt).

Dom-Kirche: Heinrich Bernhard Friedrich Heinert, 1 J. — August Eduard Gebhard, 23 Tage. — Karl Friedrich Ernst, 1 J., 8 Mon. — Julius Karl Ernst, 8 Mon. — Verw. Anna Elisabeth Bähr, geb. v. Stegemann, 74 J., 1½ M. — Theodor Krüger, 1 J., 2½ M. — Diener Hans Davidsohn, 67 J.

Gertrud-Kirche: Agathe Petersohn, geb. Büschel, 77 Jahr. — Anna Margareta Kaminsky, 2¾ J. — Fuhrmanns-Wirth aus Dorpat Georg Heinrich Vogt, 67 J. — Alexander Karl Meißnitzer, 2 J. — Henriette Adelheide Vensky, 2½ Mon. — Zimmergeselle Karl August Kröger, 37 J.

Jesus-Kirche: Adam Philipp Szaconii, 43 J. — Julius Andreas Petersohn, 5 J., 7 Mon., 2 W.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Jakob Wilhelm Seemel, 17 Tage. — Stauer Johann Mey, 48 J., 11 Mon. — Friedrich Johannsohn, 3 Tage. — Tohrensberg: Alexander Joh. Martinsohn, 8 Mon. — Michael Laske, 34 J. — Amalia Wißmann, 4 Mon. — Wilhelm Behrsing, 36 J. — Freibegräbniß auf dem Lämmerberge: Margareta, verw. Petersohn, 65 J. — Karl Spier, 22 J.

Armen-Kirchhof: Karolina Seibad, 1 Jahr. — Iwan Iwanow, 6 J. — Martin Aissohd, 54 J. — Elisabeth Dorothea Lietz, 1 J., 9 Mon. — Wilhelmine Katharina Schutow, geb. Berens, 43 J. — Sophia Muhs, geb. Schönfeldt, 67 J. — Hedwig Johannsohn, 75 J. — Joh. Volckmann, 39 J. — Andreas Aisgall, 1 J., 6 M. — Katharina Heuffler, 63 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Johann Friedrich Julius Wunderlich mit Aurora Elisabeth Neumann. — Der Schuhmachergeselle Wilhelm Heinrich Kamm mit Charlotte Emilie Eckart. — Der Reepschlägergeselle Johann Friedrich Göring, gen. Neumann, mit Emilie Wilhelmine Janzon.

Gertrud-Kirche: Der Maurergeselle Christoph Eduard Dalitz mit Anna Margareta Pauline Jakobsohn. — Der Kutscher Andreas Andersohn mit Anna Müller.

Jesus-Kirche: Der Bauerwirth (in Dubbeln) Jan Freiberg mit Eva Schwarzbach (von Pulkarn). — Der Orchester-Musiker Joh. Friedrich Völckel mit Friederike Wilhelmine Kiewitt. — Der Rig. Bürger Wassilij Dmitrjew Begunow mit Ernestine Emma Willert. — Christian Stammberg mit Hedwig Leepe (auch Olaische Kirche). — Der Weber Andreas Altberg mit Maria Schneider.

Johannis-Kirche: Der Steuermann Victor Lindholm aus Abo mit Anna Elisabeth Behrsing. — Der Steindrucker Ewald Freymann mit Christine Ruhsing. — Der Arbeitsmann Johann Tõsnek mit Maria Petersohn (beide Paare auch in der Jesus-Kirche). — Der Kutscher Hans Reimann mit Anna Mazkow. — Der Kutscher Christian Amtmann mit Elisabeth Sakalowski.

Schiffe sind angekommen 1343; ausgegangen 1229. — Angekommen sind: 661 Struſen, 7 Skutken und 5 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 39.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 26. September 1846.

Am 15ten d. M. feierte die Sterbekasse, "die neue Verbindung," das Fest ihres fünf und zwanzigjährigen Bestehens und segensreichen Wirkens, und bestimmte bei dieser Gelegenheit ein Geschenk von 25 Rubel S.M. als Beitrag zur Bekleidung der ärmsten Zöglinge der Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung. — Die Vorsteher der Schule haben die genannte Summe dankbar und mit einer Freude empfangen, die um so größer ist, je länger diese Anstalt solcher Liebesgaben, deren sie dringend bedarf, schon entbehrt hat.

Poelchau.

Zu dem in Nr. 37. d. Bl. angeführten Rest von — 2½ Kop. S. — ist in diesen Tagen zu Brod für die Suppen-Anstalt hinzu gekommen: von Hrn. P. B. 1 Rbl. S., durch Hrn. Pastor Taube 3 Rbl. S., von Hrn. S. 1 Rbl. 42½ Kop. S. (5 Rbl. B.), und aus der, bei Gelegenheit der am 15. Septbr. stattgehabten Feier des 25jährigen Bestehens der "neuen Verbindung," durch die Herren Vorsteher veranstalteten Tafel-Collecte 12 Rbl. S., mit dem obigen Rest 17 Rbl. 45 Kop. S.M., wovon 1 Loof Mehl für 2 Rbl. 12½ Kop. S. zu Brod verbacken und zum weitern Brod-Bedarf verblieben 15 Rbl. 32½ Kop. S.M., was mit um so ergebenerem Dank der Unterzeichnete hier anzeigt, als die Sorge schon da war, wo ferner Brod für die Hungrigen hernehmen? — Wenn gleich der hier bemerkte Rest von 15 Rbl. 32½ Kop. S. für einige Zeit hinreicht, so wird das Bedürfniß jetzt doch

schon größer, als es in den Sommer-Monaten war, die von Wohlthätern den Armen geschenkten Suppen-Marken haben diese für schwerere Tage aufbewahrt, und die sind zum Theil jetzt schon da, oder sie kommen gewiß nach; daher die Bitte, den armen Hungrigen auch ferner noch das nöthige Brod reichen lassen zu wollen. — Vielleicht beabsichtigen einige Garten-Besitzer etwas von ihrem Garten-Segen an Viktualien der Suppen-Anstalt zuzuwenden, für den Fall werden derartige Gaben in meiner Behausung sowohl, als auch in der Anstalt selbst jederzeit mit Dank entgegengenommen werden. F. W. Brenck.

Einige Beiträge zur Geschichte der Armen-Pflege unserer Stadt von 1793.

(Fortsetzung.)

Aus dem sechsstimmigen Stadtrath der Gouvernements-Stadt Riga an das Rigasche Almosen-Institut.

Es hat Ein allgemeiner Stadtrath auf den von besagter Administration mittelst Berichts vom 20sten d. M. eingesandten Plan von dem allhier zu errichtenden Armen- und Arbeits-Hause, durch Einrichtung des ehemaligen Zuchthauses und Verwendung der subscribirten Privat-Beiträge, beschlossen: "diesen Plan in der Hauptsache zu genehmigen und die Einräumung und Ausbauung des ehemaligen Zuchthauses zu diesem Behuf zu bewilligen, dem sechsstimmigen Stadtrath aber die nähere Beprüfung der gemachten Vorstellung zu überlassen."

Demzufolge ermangelt Letzterer nicht, unter Eröffnung dieses Beschlusses, dem Almosen-Institut gedachtes Haus zur Disposition anzuweisen, wie auch unter Zurücksendung der vorgelegten Plane Demselben mit-

telst Beilage sub * einige Bemerkungen mitzutheilen, nach welchen der Stadtrath eine Abänderung des dem Druck bestimmten Aufsatzes wünscht, dessen Druck nach abermaliger Einreichung von dem Stadtrath besorgt werden wird.

Wenn übrigens das Almosen-Institut den Wunsch äußert, daß Demselben bei etwanigen kleinen Abänderungen in ihren Planen und in der Anstalt zu treffenden nützlichen Einrichtungen freie Hand gelassen werde: So ist der Stadtrath, in der Voraussetzung, daß das Almosen-Institut die Demselben ertheilte Instruktion zu beobachten, und in der billigen Erwägung, daß der Stadtrath für die Verfügungen des Almosen-Instituts verantwortlich ist, bei wichtigen und auf das Allgemeine Bezug habenden Einrichtungen die Genehmigung des Stadtraths einzuziehen nicht unterlassen werde, hiezu gerne geneigt. Auch wird Derselbe, zum Beweise seines völligen Vertrauens und zu mehrer Beförderung dieser Anstalt, mit dem Anfange des künftigen Jahres dem Institut die Casse der von den hiesigen Behörden einfließenden Strafgelder übergeben.

Die Subscriptions-Listen und fünf und siebenzig Rubel Banco-Assign., die vorläufig laut Note sub NB. deponirt sind, folgen hiebei. Riga, den 30. Septbr. 1793.

A. G. Sengbusch,

(L. S.) Stadt-Haupt.

Secretaire J. V. Bulmerincq.

* Bemerkungen zu der vorläufigen Nachricht von einem allhier zu errichtenden Armen- und Arbeits-Hause.

An den Wohlthaten dieser Anstalt können dagegen, die dringendsten Nothfälle ausgenommen, keinen Antheil nehmen:

1) Alle Armen, Witwen und Waisen, für die von Em. Collegio der allgemeinen Fürsorge und in den hiesigen Witwen- und Waisen-Häusern oder andern Stiftungen bereits gesorgt wird, oder die bei Em. Collegio allgemeiner Fürsorge um nöthige Unterstützung und auf Versorgung in den andern hiesigen Stiftungen Anspruch zu machen berechtigt sind.
2) Alle Leibeigene, bettelnde Juden, Pilgrimme, abgedankte Soldaten und durchreisende Müssiggänger oder Abentheurer.

ad 1) Die Punkte 1, 2 und 4 des Aufsatzes sind in diesem 1. Punkt enthalten; die Hausarmen-Casse ist auch wie eine besondere Stiftung anzusehen; von den daran Participirenden wird dem Almosen-Institut ein namentliches Register mitgetheilt werden.

ad 2) Die Weglassung des 1sten Punkts im Aufsatze macht einen allgemeineren Ausdruck in Ansehung der Bauern, durch Leibeigene, nothwendig, der nun auch die Russischen Erbleute begreift; in Ansehung der Bauern von den Stadt-Gütern behält sich jedoch der Stadtrath vor, daß diesen nach wie vor in außerordentlichen Fällen Aufenthalt und Verpflegung im Institut angedeihe.

Da Abstellung des Gassen-Bettelns der Hauptzweck dieser Anstalt ist, so würden diejenigen, welche der Versorgung unwürdig befunden werden, mit specieller schriftlicher Anzeige der Ursachen an den Stadtrath zu senden seyn, damit dieser die Bestrafung oder Removirung derselben veranstalten könne. Dieß ist auch in der Rücksicht nothwendig, damit der Stadtrath bei etwanigen Klagen der Abgewiesenen sich zu verantworten im Stande sei.

Die Administration hat daher zu dem hiesigen Publikum das feste Vertrauen, daß selbiges diese Maßregeln, welche sicher mehr als alle Strenge oder Verbote die Abstellung des Gassen-Bettelns bewirken können, unterstützen und annehmen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwasser wurde auch in diesem Jahre den 1. Junius eröffnet und den 15. August geschlossen. Begünstigt durch die anhaltend schöne warme Witterung des Sommers, und gestützt durch das wachsende Vertrauen des Publikums, hat der Vertrieb derselben sich noch bedeutend gesteigert.

Die Anstalt wurde von 145 Kurgästen benutzt. Es tranken:

Karlsbad	12	Kurgäste.
Vichy (theils allein, theils mit Karlsb.)	9	"
Ems	14	"
Marienbader Kreuzbrunnen	41	"
Kissinger Ragozzi	25	"
Obersalzbrunnen	13	"
Kreuznacher Eisenquelle	8	"
Eger Franzensbrunnen	7	"
Homburger Elisabethquelle	6	"
Adelheidsquelle	5	"
Eger Salzquelle	3	"
Spaa Pouhon	1	"
Natrokrene	1	"
	145	Kurgäste.

Aus Riga waren 99, aus den polnischen Gouvernements 30, aus den Ostsee-Provinzen 11 und aus den russischen Gouvernements 5 Kurgäste.

Außerdem sind gegen 24,000 Flaschen div. Mineralwasser verkauft. Die Zahl der bisher bereiteten Mineralwasser wurde in diesem Jahre noch durch das Weilbacher Wasser und den Schwalbacher Weinbrunnen vermehrt.

Nachdem die letztern Jahre, hinsichtlich der Anwendung physischer Kräfte, eine neue Wunderwelt hervorgerufen, in Eisen- und Luft-Bahnen, Dampfschiff- und Dampf-Wagen, wird nun bei der Consolidirung derselben ein neuer Streit wach. Es fragt sich nämlich, welches ist bei den Eisenbahnen die richtigste, die vortheilhafteste Breite der Gleisen? In England namentlich ist jetzt dieser Streit wach geworden, indem der ältere Theil der Eisenbahn-Gleisen nur die Breite von 4′ 8½″, ein anderer neuerer von 7′ hat. Dabei giebt es der schmalen schon 1901 englische Meilen, der breiten nur erst 274, und werden wahrscheinlich in Hinsicht schon aller der Schwierigkeiten bei dem Umlegen, die schmalen Gleise die gesetzliche Anerkennung gewinnen, wenn auch hie und da einzelne Stimmen die breiten sicherer und vortheilhafter nennen.

Getaufte.

Petri-Kirche: Johanna Marie und Alexandrine Wilhelmine Stieda. — Theodor Radion Gotthard v. Schöningk.

Gertrud-Kirche: Pauline Maria Grünold.— Juliane Gertrud Jansohn.— Elise Ottilie Agthe.— Anna Bode.

Jesus-Kirche: Alwine Elisabeth Ramberg.— Anna Octavia Stillinger.— August Petersohn.— Agathe Karolina Ohsoling.— Johann Friedrich *.

Johannis-Kirche: Joh. Friedrich Paul. — Wilhelmine Karolina Anna Blum. — Amalia Elisabeth Stramitzky. — Johann Friedrich Meister.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Dim. Zollbeamter, Gouv.-Secretair Karl Georg Frey, 55 Jahr, 6 Monat.

Petri-Kirche: Anna Katharina Reimers, geb. Becker, 83 J., 4 Mon., 19 Tage. — Katharina Leontine Reimer, 3 J.

Gertrud-Kirche: Gertrud Elisabeth Eichbaum, geb. Busch, 56 J. — Alexandra Natalia Weiß, 1 J., 3 M. — Sattlermeister Joh. Georg Hoppe, 64 J. — Friederike Hirschfeldt, geb. Ehlertz, 63 J. — Steuerbeamter Georg Sigismund Langewitz, 71 J.

Johannis-Kirche: Hedwig, verw. Johannsohn, 70 J. — Eva Christine Kalning, 1 J., 9 Mon. — Hagensberg: Elisabeth Johannsohn, geb. Zirulis, 40 J. — Emma Karolina Mey, 1 J., 1 Mon. — Margareta, verw. Behnus, 65 J. — Berend Heinrich Friedrich Ballohd, 8 Mon. — Maria Isabella, 10 Mon. — Tohrensberg: Fuhrmann Hans Gustav Garrohs, 31 J. — Johann Thaddäus, 8 Mon.

Armen-Kirchhof: Mikkel Pehters, 70 J. — Georg Wilh. Gerbersdorff, 5 Mon., 5 T. — Eduard Karl Gister, 2 W., 4 T. — Linna Sikstel, 10 M. — Charlotte Mehlmann, 2 J., 6 M. — Friedrich Joh. Robert Recksting, 14 J. — Jahn Wihksne, 5 J. — Gertrud Böttführ, 7 M. — Jakob Jahn, 66 J. — Katharina Wilhelmine Flinkheim, 8 M. — Jahn Petersohn, 45 J. — Dorothea Jakobine Pätzel, 6 M., 2 W. — Anna Jahn, 2 M., 2 W. — Jahn Gust, 6 M., 2 W. — Nikita Smirnow, 50 J. — Helena Schmidt, geb. Kilp, 40 J. — Anna Elisabeth Berkis, 11 M. — Andrees Bicks, 21 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Syndikus und Secretair des Schlockschen Magistrats Julius Robert Gottfried Zimmermann mit Anna Emmeline Lange. — Der Schneidergeselle Johann Gottfried Rosa mit Elisabeth Amalia Dessadell. — Der Tischlergeselle Karl Gärtner mit Louise Ursula Nowitzky. — Der Steuermann vom Schiffe Düna Johann Heinrich Kuß mit Marie Louise Gört, Beide aus Memel. — Der Buchhalter-Gehilfe der Rigaischen Kreis-Rentei, Gouv.-Secretair Karl Gustav Leonhard v. Stäcker mit Alexandra Latona Gustava Liboria v. Bergmann (auch Gertrud-Kirche).

Gertrud-Kirche: Der Nadlergeselle Joh. August Axberg mit Maria Amalia Girgens. — Der Kutscher Fritz Bär mit Gertrud Lukaschewitz. — Der Arbeiter Michael Steps mit Eleonore Margareta Storch.

Johannis-Kirche: Der Schneider Eduard Rosenberg mit Elisabeth Kruhming. — Der Weber Johann Waldmann mit Charlotte Wilhelmine Reinke (auch Jesus-Kirche). — Der Artillerie-Soldat Gotthard Jurris mit Margareta, verw. Andrejew. — Der Zollbesucher Iwan Andrejew mit Juliane Mathilde, verwitw. Jahn, geb. Schwartz. — Der Arbeitsmann Alexander Joseph Chalatkowsky mit Susanna Wihstutz.

☞ Mittwoch, den 2. Oktober, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 1383; ausgegangen 1283.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 40.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 3. Oktober 1846.

In der am 25. Septbr. stattgefundenen Michaelis-Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde ist der hiesige Kaufmann Hr. John Helmsing zum Dockmann derselben für das nächste, von Fastnacht 1847 beginnende, Jahr erwählt worden.

Im Laufe des Jahres waren die erst zu Michaelis v. J. neu gewählten beiden jüngsten Rathsherren, Karl Schenck am 2. Januar, und J. H. Wittkowsky, genannt Querfeldt von der Sedeck, am 12. April verstorben. Außerdem hatten ihre Entlassung aus dem Raths-Collegium genommen die Herren: Bürgermeister, Ober-Waisenherr und Ritter Karl Gotthard Meintzen, der Ober-Quartierherr R. C. W. Straus, so wie die beiden Assessoren bei der Polizei-Verwaltung M. D. Bambam, zugleich Raths-Mitglied des Armen-Direktoriums, und der Königl. Sardinische Consul G. Fr. Tanck. Die Wahl-Feierlichkeit war, wie in jedem Jahre, mit einem Zuge des Raths nach der St. Petrikirche eröffnet worden, in welcher der Herr Superintendent die Predigt hielt, der eine von Herrn Bergner componirte Cantate: "Die Morgenfeier," von Freunden und Freundinnen des Gesanges vorgetragen, voranging. Hierauf fand die feierliche Proklamation der neu erwählten Glieder vom Rathhaus-Balkon statt. Es sind dieß die Herren Aeltesten der großen Gilde: der Spanische Consul und Ritter G. v. Stresow, J. G. Müller, E. W. T. Grimm, W. A. Poorten, K. H. Mel-

ßer und der kaufmännische Direktor des Rig. Comptoirs der Reichs-Commerzbank J. Brandenburg.

In der Sitzung des hiesigen Raths, am 30. Septbr., ist aus der Zahl der Glieder desselben der seitherige Landvoigt, Ober-Bauherr und Ritter K. G. Westberg in die vacante Stelle zum Bürgermeister dieser Stadt erwählt worden.

Mittelst Allerhöchsten Ukases vom 16. August wird dem Kaufmann K. E. v. Bulmerincq das Exequatur als Oesterreichischem Consul in Riga ertheilt.

In den Spar-Büchsen für die Waisen- und die Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung fanden sich am 1. Oktober d. J. vor:

In Butze's Conditorei	S.Rbl.	1. 65 Kop.
Bei Hrn. Cr.	—	7. 55 „
„ „ C. I.	—	1. 55 „
In der Müllerschen Leihbibliothek .	—	1. 10 „
Bei Hrn. H. T. T.	—	4. 25 „

Am nächsten Sonntage, als dem 6. Oktober, werden unsere Mitbürger mit den Schaalen in unsere Wohnungen kommen, zum Besten des Waisenhauses sammelnd. War der Tag im vorigen Jahre zugleich, wie in diesem, das Aerndtefest feiernd, für Livland ein Fest des Ernstes und der Thränen, und dennoch für Riga's Waisenhaus ein Fest des Dankes und der Freude, werde es das noch mehr in diesem Jahre, wo das neue Gebäude in seinem geschmackvollen Aeußern schon die Augen der Vorübergehenden auf sich zieht, mahnend zu uns sprechend: "Was du gethan hast einem dieser Geringsten, das hast du mir gethan!"

Wie vor mehren Jahren schon unsere Stadt-Kirchhöfe eine nothwendige Erweiterung erfuhren, welche der vielen Familien-Gräber wegen auch schon sich zu füllen beginnen, so bedurfte auch der Kirchhof der Kron- (Jakobs-) Kirche einer solchen. Es war dazu der zwischen diesem Kirchhofe und der Chaussée noch befindliche Platz bestimmt, welcher im Laufe dieses Frühlings und Sommers eine geschmackvolle Einfassung erhalten hatte, geebnet, eingetheilt und die demselben durchschneidenden Wege mit Alleen bepflanzt worden. Am 16ten S. n. Tr., den 22. Septbr., fand nach geendigtem Gottesdienste die Einweihung desselben statt. Nachdem die Geistlichkeit und Kirchen-Administrations-Glieder sich in dem Leichenhause des älteren Kirchhofes versammelt hatten, setzte sich der Zug unter Vortragung eines Kreuzes in Bewegung, und als der neue Theil durchzogen, betrat der Herr General-Superintendent die in der Mitte des Platzes errichtete Erhöhung, die Weiherede haltend, welcher der Gemeinde- und Choral-Gesang voranging und nachfolgte. An diesen schloß sich eine Rede des derzeitigen Hrn. Ober-Pastors der Kirche, gleichfalls mit Gesang eröffnet und begleitet; der am Schlusse die Collecte, vom Hrn. Diakonus gesungen, folgte. Das Lied: "Nun danket Alle Gott!", unter Posaunen-Begleitung, schloß die ganze Feier, welche vom wahren Sommer-Wetter begünstigt war.

Mehrfach ist in den letzteren Jahren der Handel mit Blut-Egeln in den Blättern des In- und Auslandes zur Sprache gekommen. Daß er unter Umständen, namentlich auch in England und Frankreich, bedeutend gewesen, das beweisen die fernen Gegenden, Ungarn, die Türkei ꝛc., wo man sie aufzusuchen bemüht gewesen, und die besonders dazu eingerichteten Wagen, in denen

man sie transportirte. Der eintretende Mangel an denselben, wie der Gewinn, haben auch im Auslande vollständigere Einrichtungen zum Erziehen derselben hervorgerufen. Den Beschreibungen nach sind aber diese keineswegs leicht, und erfordern allerdings ein bedeutendes Lokal, Auslage-Kapital ꝛc. — Daran scheiterte vor mehren Jahren auch ein in unserer literärisch-praktischen Bürger-Verbindung gemachter Vorschlag. — Seitdem ist ebenfalls ein von Hrn. Controleur King gemachter Versuch zur Ausführung gekommen, und als gelungen genannt worden; — nachfolgender Versuch eines unserer Mitbürger ist aber keineswegs bisher erwähnt, der wenigstens der erste genannt werden muß, welcher zur Ausführung gekommen.

"Im Jahre 1844 legte ich eine Blutegel-Zuchtanstalt auf Hagenshof an, da hier schon früher mehre derartige Versuche gemacht waren, die aber sämmtlich mißlangen, weil die Egel nicht in jedem Wasser und Boden fortkommen. Da es mir an einem bedeutenden und hinlänglichen Anlage-Kapital fehlte, so war ich gezwungen, vorsichtig zu verfahren und kleine Versuche zu machen, um erst die Ueberzeugung zu erlangen, daß es nicht nur möglich, sondern auch gewiß sei, daß die Egel sich hier gut halten und vermehren, um eine kostspielige Anstalt zu gründen. Im Jahre 1845 brachte ich es auch dahin, daß ich junge Egel aus dieser Anstalt bekam, welche Brut sich in diesem Jahre, durch meine Sachkenntniß und Erfahrung belehrt, auch schon vermehrte. Da ich nun fortfahre, diese Anstalt zu vervollkommnen, ich auch die Unterstützung eines angesehenen edlen Mannes genieße, so darf ich wohl einen guten Erfolg voraussehen.

Daß von dieser Anstalt bis jetzt nicht in öffentlichen Blättern die Rede war, liegt darin, weil ich erst mit hinlänglich guten Egeln versehen seyn wollte, um jeder Anforderung genügen zu können. Ich muß demnach behaupten, daß diese meine Anstalt wohl die erste in Rußland ist, wenn auch nicht so großartig, wie die in der St. Petersburger Zeitung vom 19. September d. J., Nr. 211. versprochene, vom Hrn. v. Gruhl erst anzulegende, seyn wird. H. Behrmann,

hiesiger Bürger."

Der dießjährige Winter-Cursus der Realklasse in der hiesigen zweiten Kreisschule beginnt mit dem 2. Oktober in folgender Ordnung:

Mechanik, zwei Stunden wöchentlich,
am Montag und Sonnabend von . . 5 bis 6 Uhr.
Chemie, zwei Stunden wöchentlich,
Dienstag und Donnerstag von . . . 5 bis 6 Uhr.
Technologie, zwei Stunden wöchentlich,
Dienstag und Donnerstag von . . . 6 bis 7 Uhr.
Zeichnen, zwei Stunden wöchentlich,
Sonntags von . . . . . 12 bis 2 Uhr.

Das hochobrigkeitlich bestätigte Stunden-Geld, sowohl für alle, als für etwaige einzelne Gegenstände, beträgt 10 Rubel B.A. Anmeldungen werden entgegengenommen bei dem Inspektor der zweiten Kreisschule

Glasenapp.

Am 24. Septbr. wurde die Restauration des Wöhrmannschen Parkes geschlossen. Das Schmidtsche Musik-Chor hatte noch eine ansehnliche Zahl Zuhörer und Zuhörerinnen in den Garten-Salon gezogen. Der Tag und Abend gehören immer noch zu den freundlichen, und von den Bäumen begann sich jetzt erst das Laub

der Lehnen herbstlich zu färben; die Georginen standen in voller Farben-Pracht.

Anzeige.

Nr. 11. (des zweiten Jahrganges erste Nummer) des Correspondenz-Blattes des "Naturforschenden Vereins zu Riga" ist so eben herausgegeben. Inhalt: Bericht über die 11te, 12te und 13te Versammlung der Sectionen, und über die 4te allgemeine Versammlung. — Erster Beitrag zur Flora von Kurland, von Lindemann und Apotheker Siering. — Witterungs-Beobachtungen zu Riga im März, April und Mai 1846, von Dr. Deeters und Kersting. — Zwei Harnsteine, chemisch untersucht vom Provisor Günther. — Notizen (Manna von Zawial. — Lipoptera cervi. — Literärisches von Pastor Kawall. — Anzeige.)

Englischer Eisenbahn-Comfort. Auf der Bahn der östlichen Grafschaften in England sind seit Kurzem Rauch- und Promenir-Salons in Gestalt von 40 Fuß langen Waggons eingerichtet, welche jeden Wagen-Zug begleiten sollen, und in welche jeder Passagier erster Wagen-Klasse Eintritt hat. Das Innere dieses Rauch-Salons ist sehr elegant und zweckdienlich eingerichtet. Die der Länge nach zu beiden Seiten angebrachten Sitze sind mit Maroquin überzogen, und an jeder Seite sind 4 Spiegelglas-Fenster von ungewöhnlicher Größe. In der Mitte steht ein großer Mahagoni-Tisch; alle übrigen Möbel sind ebenfalls von Mahagoni-Holz. Am Abend wird der Salon glänzend erleuchtet.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Maria Henriette Rösch. — Heinrich Robert Hübner. — Karl Johannes Ludwig Herweg.

Petri-Kirche: Peter Heinrich Robert Geist. — Johann Gebhard Lauer. — Olga Natalie Birkenstädt. — Alexandra Amalie Schultz.

Dom-Kirche: Mathilde Elisabeth Marie Müller. — Johann Heinrich August Helmsing. — Dorothea Emmeline Blum.

Gertrud-Kirche: Katharina Kirschning. — Michael Melkert. — Johanna Dorothea Kruhskop.

Jesus-Kirche: Gertrud Olga Angelika Haase. — Juliane Amalia Frauenstein. — David Jakobsohn.

Johannis-Kirche: Peter Heinrich Dannenberg. — Katharina Elisabeth Rosenberg. — Anna Wilhelmine Kjurbe. — Ernst *.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Alexander Fr. Robert v. Nolte, 1 J., 14 Tage. — Ehemalige Schauspielerin Auguste Karolina Pauser, 69 J. — Antonie v. Mecklenburg, 1 J., 7 Mon. — Bertha Stegemann, 3 J., 11 Mon., 21 Tage.

Gertrud-Kirche: Anna Bode, 1 Tag. — Karl Wilhelm Barlow, 2 Mon. — Maria Eleonore Wieboldt, 79 Jahr.

Jesus-Kirche: Heinrich Klunck, 2 J., 9 Mon. — Friedrich Wilhelm Andreas Nadolsky, 1 Mon., 26 Tage.

Reformirte Kirche: Kunst- und Handels-Gärtner, Ehrenbürger Karl Heinrich Wagner, 62 Jahr. — Anna Kramer, 74 J.

Johannis-Kirche: Anna Legsding, 35 J. — Ein todtgebornes Kind. — Hagensberg: Quartiermeister Ernst Erdmann Grottky, 50 J., 8 Mon. — Juliane Eleonore Weschke, geb. Boas, 53 J. — Karolina Dorothea Strihk, 3 Mon., 5 Tage. — Emilie Sophie Heimberg, 1 J., 2 Mon. — Lohrensberg: Magdalena, verw. Grimsel, 57 J. — Anna Elisabeth, 9 J.

Armen-Kirchhof: Ehemaliger Schmiedemeister Hermann Buschmann, 62 J. — Eva Margareta Kahla, geb. Neustock, 37 J. — Katharina Indrik, 6 M., 3 T. — Karl Müller, 58 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der stellvertretende Livländ. Gouvernements-Procureur Baron Friedrich Georg Alfred v. Heyking mit Auguste Amalia v. Jacobs (auch in der Anglikanischen Kirche). — Der Artillerie-Capitain und Ritter Karl Eduard v. Zeddelmann mit Ida Constanze v. Müller. — Joseph v. Patkewitz mit Anna Dorothea Rohdmann. — Der Schneider Martin Ludwig Reitz mit Juliane Charlotte Walther.

Petri- und Dom-Kirche: Der Postbeamte, Gouvernements-Secretair Constantin Francke mit Johanna Elisabeth Krause, genannt Ost. — Der Handlungs-Commis Friedrich Hermann Eberhard mit Karolina Wilhelmine Natalie Juliane v. Kozakiewitz. — Der verehelicht gewesene Stellmacher Joh. Friedrich Lösevitz mit Wilhelmine Annette Augustine Magnus. — Der Zimmermann Christoph Berg mit Anna Charlotte Jakobson.

Gertrud-Kirche: Der Weber David Gribbol mit Anna Zelm (auch Johannis-Kirche.)

Jesus-Kirche: Der Schuhmacher Jakob Steinert mit Greete Legsding.

Johannis-Kirche: Der Diener Matthias Schwan mit Charlotte Sophia Gulbis. — Der Arbeitsmann Robert Sekund mit Louise Kohsa, gen. Silling.

Schiffe sind angekommen 1482; ausgegangen 1349.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 41.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 10. Oktober 1846.

Diejenigen Herren Amtsmeister, welche gesonnen sind, ihre Lehrburschen an dem unentgeltlichen Unterricht in der Lutherschule Theil nehmen zu lassen, werden hiermit wiederholt aufgefordert, die dazu nöthigen Aufnahme-Scheine bei Unterzeichnetem im Jakobi-Schulhause, eine Treppe hoch, in Empfang zu nehmen.

F. Müller,
derz. Inspektor der Lutherschule.

Wie in Nr. 39. d. Bl. angeführt, waren zu Brod für die aus der Suppen-Anstalt speisenden Armen derzeit verblieben 15 Rbl. 32½ Kop. S., hinzugekommen von A. A. 75 Kop. S., von einem M. 2 Rbl. 50 Kop., von D. 1 Rbl., und aus einer Sammlung von B. 6 Rbl. S., wofür Namens der so wohlthätig Bedachten der Unterzeichnete den ergebensten Dank abstattet. Zu Brod sind 2 Loof Mehl für 4 Rbl. 25 Kop. S. verbacken, und verblieben zum weitern Verbrauch 21 Rbl. 32½ Kop. S. — Namens des Curatoriums ist hier noch dankend anzuführen, daß ein Malermeister das vor der Façade des Hauses der Suppen-Anstalt befindliche neue Holzdach, nebst Pfeilern und Verkleidung daselbst, so wie den Zahl-Tisch, nebst Gitter und Fächern in der Marken-Bude, mit eigener Oelfarbe unentgeltlich gestrichen hat, und von B. abermals Zeuch zu Küchen-Handtüchern und zum Scheuern der Geschirre der Anstalt verehrt worden. — Nur erinnernd sei hier wiederholt, daß etwa für die

Suppen-Anstalt beabsichtigte Besendungen an Gemüse u. s. w. jederzeit in meiner Wohnung, wie auch in der Anstalt selbst mit Dank entgegengenommen werden.

F. W. Brenck.

Für Pleskodahl sind im September-Monat d. J. an Geschenken eingegangen: Von einem Ungenannten 12 Rubel 25 Kop. S.; von Herrn B. bei Gelegenheit eines freudigen Ereignisses 5 Rbl. S.; von Hrn. T. zum Hungerkummer, zu Aepfel 1 Rbl. S.; ferner 1 Korbwagen, 1 Getreide-Putzmaschine, 2 Räder, 3 Paar Zedulka-Hölzer, 1 neues Rad, 1 Tonne Heeringe, 15 Loof Hafer, Weißbrod, Pfefferkuchen und Aepfel. Außerdem unterm 5. Oktober d. J. von einem Ungenannten bei einem Vergleiche 50 S.Rbl. — Gott segne die edlen Herzen für die freundlichen Gaben!

Bei Gelegenheit des Aufsatzes über die Gleisen der Englischen Wege in Nr. 39., fühlt sich der Herausgeber verpflichtet, Aehnliches in diesen Tagen in unserer St. Petersburger Vorstadt Neueingerichtetes zu erwähnen. Nachdem nämlich der dim. Rathsherr, Herr Grimm, vor seinem Hause in der jenseitigen St. Petersburger Vorstadt eine Gleise von starken Planken in dem Fahrwege seiner Straße hatte legen lassen, wird auf Anordnung des Stadt-Casse-Collegiums auch von der Ecke des Glacis jenseits des Sandpfort-Grabens bis zur Ecke des Wöhrmannschen Hauses eine doppelte Gleise von Quadern in die Fahrstraße gelegt. Wer diese Straßen und Wege unserer Stadt und Vorstädte vor 30 und mehr Jahren zurück gekannt hat, wie es in der Stadt an der Ecke der Kaufstraße, so wie bei der Schwanen-Apotheke, an der Sünder- und Herrenstraßen-Ecke, in

der Schmiedestraße an mehren Orten, für den Fußgänger eine Seiltänzer-Arbeit war, vorbei zu kommen, Fahrende in Schlitten umwarfen, oder ihre Fahrzeuge Wasser schöpften, wie in den Vorstädten, auf Planken und Stegen, ungleich und los liegend, oder durch ungepflasterte Straßen ohne Trottoire, in manchen noch in neuerer Zeit, wie auch damals seitwärts über den Platz zu kommen, es eine Arbeit war, so können und müssen wir uns unserer Vaterstadt jetzt auch in dieser Hinsicht freuen, auch die erwähnte jetzige neue Einrichtung dankbar erkennen, während wir auf dem bisherigen Pflaster doch hier und da lieber zu Fuße gehen mochten, und moderne Feder-Equipagen wiederum uns auszuwerfen drohten. Aber auch hier hat man schon gestritten, ob die Breite der Gleisen für alle Fahrzeuge gleich richtig seien, wobei wohl bemerkt werden muß, daß nicht alle Privat-Wagen eine gleiche Normal-Breite ihrer Achsen haben, wie etwa die öffentlichen.

Bei Gelegenheit der zu unserem Stadt-Gebiet gehörigen Wege ist auch dessen zu erwähnen, wie der Fahrweg der Moskauer Straße, von Krasnoy-Gorka ab, nach der ersten Station hin, im Laufe von ein Paar Jahren gehörig nivellirt und gepflastert worden, welche Arbeit wohl schon bis zu Kengeragge gediehen. Ebenfalls ein großer Gewinn, wenn wir gedenken, wie auch vor 30 Jahren zurück die unergründlichen Sümpfe gleich jenseits der Siège begannen, und eben so dießseits Kengeragge beim Brockhusen's oder Majoren-Berg, mit Flugsand wechsend, gefunden wurden.

Das Projekt einer von dem Wöhrmannschen Park ab nach dem Kaufhof längs der Elisabeth-Straße zu führenden Allee, nebst einem Fußwege, erfreute die An-

wohner der Gasse neulich mit der persönlichen Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneuren. Nur steht dem Projekt, so sehr seine Ausführung auch diesen Vorstadttheil zieren würde, doch manches Hinderniß, namentlich in den Gärten, im Wege, die mit ihren Anlagen an die Straße grenzen. Zugleich aber hatte Se. Excellenz auch Gelegenheit, sich von der Möglichkeit, ja Nothwendigkeit, des so oft erwähnten Quer-Weges, der von der Elisabeth-Straße nach der Glacis-Chaussée führt, zu überzeugen, ein Weg, der jetzt oft nur ein Morast zu nennen, dazu verengert durch einen bisher unrechtmäßig im Besitz gehaltenen Strich eines Gartenplatzes, ein Weg aber, der, wenn er in gleicher Breite mit der an ihn mündenden Badstuben-Straße bis zur Glacis-Chaussée durchgeführt, mit einer Allee und Fußwegen versehen würde, dem Moskauer Vorstadttheil nicht allein, so wie der Umgebung unserer Stadt, ein ganz anderes geordnetes, geschmackvolleres Ansehen geben, sondern auch den nach der Stadt Fahrenden und Gehenden, im Geschäfte, wie spazierend, einen mannigfachen Gewinn gewähren würde. Deshalb hoffen wir gerade von der eigenen Ansicht Sr. hohen Excellenz eine Ausführung dieser so lange schon im Projekt liegenden Verschönerung unserer Vorstadt.

Einige Beiträge zur Geschichte der Armen-Pflege unserer Stadt von 1793.

(Fortsetzung.)

Aus dem sechsstimmigen Stadtrath der Gouvernements-Stadt Riga an eine Administration des Rigaschen Almosen-Instituts.

Aus dem Bericht besagter Administration vom 5ten Septbr. 1793, hat der Stadtrath mit besonderer Zufriedenheit die Fortschritte zur Ausführung seiner Wün-

sche ersehen, wie dann derselbe die geschehene Bestellung von Inspektoren und Administratoren des Rechnungswesens, so wie auch die Abschließung des Vergleichs über den Bau des vormaligen Zuchthauses, genehmigt.

Auf die vorgelegten Bedenklichkeiten, wegen Aufnahme der Bauern von den Stadt-Gütern in das Institut, deren Aeußerung der Stadtrath sich nicht versehen gewesen, da es ihm zuzutrauen ist, daß er das Vertrauen des Publikums rechtfertigen, und nach der ihm dagegen obliegenden Verantwortlichkeit, so wie bisher für die Entstehung, also auch künftig für die Erhaltung des Instituts sorgen werde, mag jedoch zur Erklärung dienen: daß der Stadtrath keinesweges den armen, oder mit langwierigen Krankheiten behafteten Bauern die Versorgung im Institut ausbedingen, sondern diesen Vorbehalt nur für die mit äußerlichen Schäden behafteten, in außerordentlichen Fällen, die eine unablässige Aufsicht des Wundarztes fordern, machen wollen, — eine Bedingung, die, bei der Seltenheit solcher Fälle, von geringer Bedeutung ist, und dagegen bei der Abtretung des alten Zuchthauses, welches bisher der gewöhnliche Lagerplatz solcher Unglücklichen gewesen, und in Ermangelung einer andern Stelle, zu diesem Behuf, als nothwendig und billig sich rechtfertigen wird.

Anlangend das Gesuch der Administration, daß Ihr sich eines besondern Siegels zu bedienen, verstattet werden möge: So hält der Stadtrath dafür, daß dem noch in so lange Anstand zu geben sei, bis das Institut zur vollkommenen Reife und zu einer gewissen Dauerhaftigkeit gediehen seyn wird. Die Quartier-Diener sollen, sobald die Administration es fordert, zur Einkassirung beordert werden.

Hiebei folgen 300 Exemplare von der Nachricht von dem Plane des Instituts, nebst den gedruckten Quittungen.

Riga, den 13. Oktober 1793.

A. G. Sengbusch,
(L. S.) Stadt-Haupt.
Secretaire J. B. Bulmerincq.

(Fortsetzung folgt.)

Capitain Maconochie in seinem Werke über Verbrechen und Strafen schlägt vor: "künftig Verbrecher im Gefängniß nicht mehr zu harter Arbeit für eine gegebene Zeit, sondern zu einer bestimmten Menge von Arbeit zu verurtheilen, damit der Fleiß und die regelmäßige Aufführung ihre Belohnung in einer früheren Freiwerdung erhalten."

Musikalien-Anzeige.

In der Deubnerschen Buchhandlung und in der Müllerschen und Harrasschen Leihbibliothek, so wie bei dem Herausgeber, sind zu haben:

Prager Studenten-Polka und
Myrthen-Française, für das Pianoforte arrangirt von J. Harzer.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Adam Alexander Friebe. — Wilhelmine Elisabeth Olga Eckers. — Albert Ferdinand Ludwig Ostwald.

Petri-Kirche: Friedrich Oskar Ballhausen. — Emil Johann Hugo Schultz. — Auguste Natalia Karolina Beckmann. — Alexandrine Hahr. — Dorothea Louise Juliane Jacobson. — Marie Koffsky. — Olga Marie Martens. — Anna Emilie Justina Schilinsky.

Dom-Kirche: Karl Gustav Adolph Ellenberger. — Friedrich Gottlieb Volkmann.

Gertrud-Kirche: Maria Lapping. — Dorothea Mende. — Karolina Purring. — Joh. Eduard Otto. — Peter Kaugert.

Jesus-Kirche: Sophie Andressohn.

Johannis-Kirche: Konrad Samuel Kulikowsky-Kalning. — Christian Andersohn. — Gertrud Elisabeth Ammol. — Eduard Freymann. — Katharina Juliane Putring. — Katharina Berkmann. — Anna Rosalie Schmidt. — Dorothea Elisabeth Lesnen. — Anna Elisabeth Freimann.

Anglikanische Kirche: Michael Robert Bradshaw.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Canzellei-Beamter Robert Emanuel Teichmann, 31 J. — Fräulein Helena v. Tiesenhausen, 60 J.

Gertrud-Kirche: Ferdinand Rudolph Ehlertz, 3 Jahr.

Jesus-Kirche: Amalia Elisabeth Rohrbach, 8 Tage. — Hebamme, Witwe Anna Elisabeth Larsch, 80 J.

Johannis-Kirche: Gärtner Wilhelm Johannsohn, 66 J. — Martin Kilp, 9 Mon., 10 Tage. — Hagensberg: Peter Heinrich Kosakowsky, 1 J., 6 Mon. — Ein todtgebornes Kind. — Tohrensberg: Konrad Samuel Kulikowsky-Kalning, 1 Woche. — Anna Elisabeth Berg, 9 J.

Armen-Kirchhof: Jenni Wilhelms, 8 Wochen. — Jakob Michelsohn, 80 J. — Edde Galwanowsky, 2 W. — Marie Graß, 12 J. — Joh. Georg Kielborn, 3 Mon. — Friedrich Robert Schwartz, 2 J., 6 Mon. — Katharina Ostrowsky, 1 J. — Adam Behrsing, 4 J., 6 M. —

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Stabsarzt, Tit.-Rath, Ordinator beim Kriegs-Hospital Leopold v. Kaminsky mit Karolina Elisabeth Maria v. Ruckteschell (auch kathol. Kirche). — Der Messerschmiedemeister Wilhelm Robert Maschè mit Elisabeth Gothe. — Der Matrose Johann Kiski mit Johanna, verw. Sihwn, geb. Bergenrath. — Der Tischlergeselle Johann Herbert Hintersdorff mit Dorothea Bogdanowitz.

Gertrud-Kirche: Der Gemeine vom Schlüsselburgischen Jäger-Regiment Georg Freimann mit Elisabeth Heislau. — Der Weber Hermann Kehnsberg mit Tatiana Alexandrowa Karylow.

Jesus-Kirche: Der verabschiedete Soldat, Witwer Jehkab Waltin mit der Witwe Anne Jürgensohn, geb. Salling. — Der Hausbesitzer, Witwer Adolph Gottfried Losberg mit der Witwe Johanna Oxèn, geb. Scharbowitz.

Johannis-Kirche: Der Lootse Johann Friedrich Wilhelm Treu in Windau mit Karolina Monkewitz. — Der Wirth Alexander Eduard Kohkliht mit Anna Elkfne. — Der Einfahrts-Halter Johann Ijab mit Katharina Klein, genannt Jakobsohn. — Der Arbeitsmann Alexander Heinrich Behrsing mit Katharina Hollmann. — Der Tischler Ignaty Artemjew Fedotow mit Anna Kahrkling, gen. Bihring. — Der beurlaubte Soldat Andreas Indrik Strohping mit Madde Krauklis. — Der Weber Johann Karl Juschkewitz mit Susanna Sophia Bittes.

Schiffe sind angekommen 1503; ausgegangen 1399.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 42.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 17. Oktober 1846.

Von einer hochgeachteten, oft bewährten Wohlthäterin sind dem Unterzeichneten am 12. Oktober zehn Rubel S.M. als Beitrag zur Bekleidung der hilfsbedürftigsten Zöglinge der Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung übersendet worden. Diese Gabe der christlichen Liebe ist um so dankbarer empfangen worden, als in der letztern Zeit die genannte Lehranstalt sich von der Milde des Publikums weniger bedacht sieht, während sie, was Manche bezweifelt haben, derselben noch im hohen Grade bedarf, da ihr leider noch immer ein geräumiges Schul-Lokal fehlt, in welchem mehre Kinder an der Wohlthat des freien Unterrichts Theil nehmen können. — Möchte die Noth der Waisen doch wieder die Herzen Vieler rühren und ihre Hände für sie öffnen! Möchten namentlich auch Familienfeste wieder häufiger die Veranlassung werden, Diejenigen zu bedenken, von denen der Heiland sagt: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel!

M. Taube.

Nekrolog.

Karl Heinrich Wagner,

geboren zu le Bied bei Neufchatel den $^{18}/_{30}$. April 1785,
gestorben in Riga den 23. September 1846.

Sein Vater war Gärtner bei Herrn Deluze, einem reichen Fabrik-Herrn, der abwechselnd in le Bied und Frankfurt a. M. lebte, und bei unserm Wagner Pa-

thens, und von seinem 10ten Jahre an Vaterstelle vertrat. Die Mutter hat er sehr früh verloren, doch der Vater war ein so rüstiger Greis, daß er noch in seinem 80sten Jahre (Ao. 1821) von Neufchatel aus seinen Sohn in Riga besuchen konnte (woselbst er einige Jahre später starb). — Bis zum 16ten Jahre genoß W. seine Erziehung im Hause des Herrn Deluze in Frankfurt, kam dann (1801) zu dem landgräflich Hessen-Rothenburgischen Gärtner Stitzel in die Lehre, und engagirte sich 1804, nachdem er mehre Reisen in Deutschland gemacht hatte, in dem Königl. botanischen Garten bei Berlin, der damals unter Seidel's, und später unter des bekannten Otto's, eines gewesenen Mitarbeiters Wagner's, Leitung zum berühmtesten derartigen Institut Deutschlands wurde. Nachdem er noch drei Jahre hindurch bei dem damals in Berlin berühmtesten, doch gleichzeitig durch Strenge und Wunderlichkeit bekannten, Handelsgärtner Ohm standhaft ausgehalten, und dessen vollste Anerkennung sich endlich erzwungen, ging er im Jahre 1809 nach Posen zum Grafen Melzinsky. Auch bei diesem, so wie bei vielen benachbarten Gutsbesitzern, zu deren Garten-Anlagen in der Regel er die Pläne machen mußte, wußte er sich beliebt und unentbehrlich zu machen. Von Posen strebte er 1812 nach St. Petersberg, doch die gerade um Riga herrschenden Kriegsunruhen zwangen ihn in Riga zu bleiben, woselbst er in das Geschäft des Handelsgärtners, Ehrenbürgers Herrn Zigra trat. In dieser Stellung lernte ihn der weil. Aelteste Grot kennen, dem er so viel Vertrauen einzuflößen wußte, daß dieser ihm 1816 seinen Garten für einen damals schon nicht geringen Preis nicht nur verkaufte, sondern ihm die allmälige Abzahlung des Kaufpreises ohne alle fremde Bürgschaft an-

vertraute. Ein Zutrauen, welches gewiß sehr groß war, doch auch durch die prompteste Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen vollkommen gerechtfertigt wurde.

Im Jahre 1816 also begründete er sein Handelsgeschäft in Riga, und verheirathete sich auch in demselben Jahre mit Dem. Julie Grube, aus welcher Ehe ihn vier Söhne und drei Töchter, so wie die Gattin, überleben. Anfangs mußte er sich ausschließlich mit dem Saamen- und Blumen-Handel in und um Riga begnügen. Doch das genügte seiner weiter strebenden Betriebsamkeit bald nicht mehr, daher er sich durch eine möglichst vielseitige Verbreitung seiner Kataloge und durch wiederholte Reisen nach St. Petersburg und Moskau, wo er die persönliche Bekanntschaft mit botanischen Notabilitäten und hochgestellten Gartenfreunden machte, einen ausgedehnten Handelsweg nach Rußland bahnte. Die günstige geographische Lage Riga's als Seestadt, die leichte Verbindung mit dem westlichen Theile von Europa, der unbegränzte Credit, den seine Reellität sich im Auslande schuf und erhielt, Alles dieses setzte ihn in den Stand, den Anforderungen der Gartenliebhaber und Geschäftsfreunde in Rußland oft über ihre Erwartung zu entsprechen. So kam sein Etablissement von Jahr zu Jahr immer mehr in Aufschwung, und erreichte eine Höhe, zu welcher kein anderes inländisches und vielleicht nicht eben viele ausländische gelangt sind. In alle Russischen Gouvernements, bis in das entfernteste Sibirien, Taurien, Persien ꝛc. hinein, gehen jährlich Wagner's Sendungen, und nicht nur an Sämereien, sondern auch an lebenden Pflanzen, die durch eine sorgfältige und eigenthümliche Verpackungsweise oft mit Knospen und Blüthen an ihrem weiten Bestimmungsorte ankommen. Ob zwar nicht an einem Orte

wohnend, wo neue Entdeckungen in der höhern Gartenkunst sich mit gleicher Schnelligkeit, wie im Auslande, verbreiten, wußte er sich doch möglich schnell durch Journale, Gesellschafts-Schriften ꝛc. in den Besitz jedes Neuen zu setzen, und vermöge seiner geistigen Eigenthümlichkeit weder das Neue vornehm abzuweisen, noch es mit Uebereilung als unfehlbar anzusehen; hatte er aber erst einmal etwas Neues für gut befunden, dann suchte er es auch gleich praktisch in sein Geschäft einzuführen, wobei er auf die Kosten nie sah. Namentlich aber setzte ihn die Rückkehr seiner beiden ältesten Söhne, die er sich für sein Geschäft angezogen hatte, und die auf sein Geheiß mehrjährige Reisen unternommen, und auf diesen alle bedeutende Garten-Etablissements Deutschlands, Belgiens, Englands und Frankreichs kennen gelernt hatten, durch Selbstanschauung und gewonnene praktische Fertigkeit in den Stand, die neuesten Verbesserungen, namentlich was Kultur und Vermehrung der Gewächse betrifft, auf sein eigenes Geschäft überzutragen. Auf seiner ersten und einzigen Reise in's Ausland, die er 1845 unternahm, um sich von dem Uebel zu befreien, das ihm später tödtlich wurde, besuchte er seine Heimath, die er in 50 Jahren nicht gesehen hatte, und machte die persönliche Bekanntschaft seiner vielfachen Geschäftsfreunde im Auslande, die er vorher nur durch Correspondenz kannte. Obgleich er verhältnißmäßig wenig darauf gab, so hat man ihn doch zum Mitgliede mehrer gelehrten Gesellschaften gemacht, und es wurden ihm mehre Medaillen für die Aufstellung Russischer Gewächse von den Belgischen Ausstellungen zu Theil. Auch wurde er für die uneigennützige Garten-Ausschmückung des Badeortes Kemmern im Jahre 1842 zum Ehrenbürger erhoben.

Der gute Ruf, den sich Wagner's Etablissement im In- und Auslande erworben hat, wird sich gewiß auch fernerhin erhalten, da seine beiden ältesten Söhne und vieljährige Mitarbeiter, die in dem Beispiel des angestrengten Fleißes, der intellectuellen, doch praktisch-nützlichen Betreibung des Geschäftes ein so treffliches und bisher streng nachgeahmtes Vorbild gehabt haben, durch testamentarische Verfügung des Vaters die selbstständigen ferneren Besitzer und Führer des Geschäftes bleiben werden.

Den Geschäftsmann Wagner habe ich buchstäblich wahr geschildert, und zum Theil schon aus dieser Schilderung wird der aufmerksame Leser erkennen, worin der hohe Werth des Verstorbenen begründet war. Unendlicher und unausgesetzter Fleiß, Geschäftstreue, strenge Redlichkeit, Vermeidung aller prunkender Großthuerei, immer kritische, aber immer willige Berücksichtigung jedes Neuen, und ein stetes ehrenwerthes Bestreben, seine Geschäftsfreunde in jeder Beziehung zufrieden zu stellen, geht aus der Schilderung deutlich hervor. Soll ich auch noch ein Urtheil über seinen anderweitigen Werth fällen, über seinen Werth als unbedingt wahrer und offener Rathgeber, als theilnehmender, doch immer aufrichtender, tröstender Mitmensch, als unerschütterlich treuer Freund, als rastloser Wohlfahrts-Begründer seiner Familie, als unermüdlicher, wohlwollender Belehrer über Gegenstände seines Fachs, als gemüthlicher, lebensfroher Gesellschafter? Ich glaube, daß wo, wie in diesem Falle, die Stimme des Publikums über ihn, den von Hohen und Niederen Gekannten, so ganz ohne Ausnahme günstig lautet, das Urtheil eines Bericht-Erstatters völlig überflüssig ist. Dr. S—y.

Indem der Herausgeber dieser Blätter diese Biographie unsers verewigten Wagner's, ein Denkmal von Freundes-Hand aufgestellt, aufnahm, kann er Weniges nur noch hinzufügen. Gedenken nämlich glaubt er zu müssen des Muthes, der Thätigkeit und Unverdrossenheit, mit welcher der Verewigte im Unglücksjahre 1812, wo er, als Gehilfe unsers Zigra's (von 1811—1816), dessen ganzes Habe, Haus und Orangerieen, Spaliere ꝛc., einen Raub der Flamme werden sah,— eben so rüstig als thätig barg, was noch zu bergen war, und wie unter seiner unverdrossenen Mithilfe wieder eine neue Schöpfung hervor ging. Nächst seiner Arbeitsliebe, brachte er aber auch Seltenes mit, vollständige Arbeits-Kenntniß. Die hatte er wie Wenige. Und das aus einem natürlichen Grunde, weil er wieder vielleicht wie Wenige in allen Zweigen seines Faches gearbeitet hatte. Er war in einem botanischen, er war in einem Handels-Garten beschäftigt gewesen. Und das eben scheint mir häufig den Gärtner-Gehilfen jetziger Zeit, so viele ich deren im Laufe vieler Jahre kennen gelernt, zu fehlen, Praxis, in Verbindung mit Theorie.— Die scheinbarst einfache Arbeit war unserm Wagner nicht zuwider. Man mußte ihn z. B. vor Jahrzehenden, als es Mode war, ein Feld wilder Rosen copuliren sehen, wie er Tage lang gebückt die ganz niedrigen Schosse wilder Rosen verädelte, und wie wunderbar ihm das, wie man sagt, von der Hand ging.— Nächst der Erinnerung an seine Arbeitslust und Kenntniß, bleibt eine freundliche Erinnerung an seinen heiteren, biederen, kindlichen Charakter.— Der seinen Sarg zierende Palmenzweig und Blumenkranz waren ein sinniger Schmuck. Ruhe er in Frieden!

Auf den Wunsch mehrer Glieder der St. Jakobi-Gemeinde ist die am Tage der Einweihung des neuen St. Jakobi-Gottesackers von dem Herrn Oberpastor Dr. Berkholz gehaltene Rede abgedruckt worden, und in allen hiesigen Buchhandlungen, so wie in der Leihbibliothek des Herrn Müller und bei dem Kirchenschreiber Glasenapp für den Preis von 15 Kop. S. zu haben.— Da der Ertrag, welcher die Druckkosten übersteigen sollte, zur Bepflanzung gedachten Kirchhofes bestimmt ist, so wird jede Mehrzahlung mit dem innigsten Danke entgegengenommen werden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Theodor Ludwig v. Kieter.— Friedrich Robert Maximilian Staskewitz. — Eleonore Amalie Embohm.

Petri-Kirche: Andreas Eduard Emil Böttner.— Joh. Eduard Brede.— Eduard Wilhelm Engelbrecht.— Georg Ernst Franz Kerkovius.— Friedrich Robert und Wilhelm Ernst Sicard.— Wilhelm Ernst Ludwig Werther.— Eugen Hermann Zahn.— Charlotte Henriette Ramme.— Louise Amalie Schackminsky.— Adeline Julie v. Freymann.

Dom-Kirche: Karl Jakob Heinrich Ehmcke.— Leonhard Sember.

Gertrud-Kirche: Joh. Joachim Klau.— Amalie Kalning.— Wilhelmine Juliane Rudsit.— Johann Wannags.— Peter Bäckmann.— Maria Ralle.

Jesus-Kirche: Wilhelm Heinrich Rosenthal.— Maria Mey.— Karl Michael Hünert.

Johannis-Kirche: Heinrich Niemann.— Johann Friedrich Sand.— Johanna Friederike Petersohn.— Anna Dorothea Saffalauske.— Elisabeth Mathilde *.

Reformirte Kirche: Alexander Leopold Emanuel Barschewsky.

Anglikanische Kirche: John Christopher Hill.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Wilh. Friedr. Nikolai v. Lutzau, 3 Mon., 14 Tage.

Dom-Kirche: Inzina Halferdina, geb. Halse, 28 J., 9 Monat.

Gertrud-Kirche: Jakob Gustav Geidel, 3¾ J. — Elisabeth Bruhns, geb. Sarring, 75 J. — Antonie Wilhelmine Ottilie Seeren, 10 Mon.

Johannis-Kirche: Charlotte Elisabeth, verwitw. Nickel, geb. Röseler, 68 J. — Hagensberg: Ein todtgebornes Kind. — Lohrensberg: Katharina Berkmann, 10 Tage. — Maria, verw. Kalning, geb. Schkuhte, 93 Jahr.

Reformirte Kirche: Elsbeth Salmen, 3 Jahr.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Vergolder Heinrich Wilhelm Christian Ohms mit Adelheid Thomson.

Petri- und Dom-Kirche: Der Steuermann Gottlieb Friedrich Becker mit Katharina Waitop (auch in der Gertrud-Kirche). — Der Bäckergeselle Friedrich Christian Zimmermann mit Wilhelmine Kath. Schmidt. — Der Diener Hans Wiegand mit Anna Charlotte Balzer.

Gertrud-Kirche: Der auf unbestimmte Zeit beurlaubte Soldat vom Beloserskischen Infanterie-Regiment Andreas Ruschneek mit der Witwe Maria Klawith.

Jesus-Kirche: Der Handlungs-Commis Adolph Roman Döbler mit Gertrud Dorothea Wittkowsky (auch kathol. Kirche). — Der Weber Heinrich Smilge mit Katharina Reinfeldt. — Der Kutscher Martin Uppeneek mit Anna Kihsche.

Johannis-Kirche: Der Weber Platon Petrow mit Anna Heinrichsohn.

Schiffe sind angekommen 1525; ausgegangen 1454.
Angekommen sind: 671 Struſen, 7 Skutken und 5 Tschollen.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 43.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 24. Oktober 1846.

Herr Dessort, dessen Kunstleistungen viele Anerkennung gefunden, hat sich aus freiem Antriebe erboten, Freitag,, den 25. Oktober d. J., eine Vorstellung zu geben, deren Ertrag der Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung zu Gute kommen soll. Indem das unterzeichnete Curatorium dieses zur Kenntniß des Publikums bringt, zeigt es zugleich an, daß Billets zu dieser Vorstellung am Tage derselben in der Wohnung des Herrn Brenck im heiligen Geist, und Abends an der Casse verkauft und alle höheren Einzahlungen für die genannte Anstalt mit Dank entgegengenommen werden.

Das Curatorium der Waisenschule
der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.

Zu Brod für die aus der Suppen-Anstalt Speisenden habe ich mit Dank in diesen Tagen entgegengenommen, von einem Ungenannten 4 Rbl. S. und von Mad. C. 1 Rbl. S., mit dem in Nr. 41. d. Bl. angeführten Rest von 21 Rbl. 32½ Kop. S. zusammen betragend 26 Rbl. 32½ Kop. S. M., — davon 2 Rbl. 17½ Kop. S. für 1 Loof Mehl, das zu Brod verbacken, gezahlt, — demnach verbleiben zum fernern Brod-Bedarf 24 Rbl. 15 Kop. S. ——— F. W. Brenck.

Mit Dank kann die Administration des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Jungfrauen anzeigen, daß er sich, außer eingelaufener jährlicher Beiträge von Mit-

gliedern, zu welchen auch Fr. Kr. F. W. mit 2 Rbl. S. getreten ist, noch folgender einmaliger Gaben vom März d. J. bis zum 16. Oktbr. zu erfreuen gehabt hat: Von Frl. J. v. D. 5 Rbl. S., von Hrn. C. H. W. 5, von Frl. C. K. 5, Frl. M. E. A. 10, Frl. G. 2, Frl. E. G. in St. Petersb. 3, Frl. E. E. ebendaselbst 5, Frl. R. 1, Dr. N. 28, Frl. F. in St. Petersb. 7, Hrn. C. H. 25, Frl. Fr. L. 10, Frl. Fr. K. 2, Hrn. N. N. 1, Frl. N. N. 10, Hrn. R. E. R. 10 Rbl. S., endlich durch Verlooſung eines von Frl. M. K. geſchenkten Tuches 10 Rbl. S. — Hoffentlich wird es durch ſolche Beiſteuern bald möglich ſeyn, zu den fünf unterſtützten Jungfrauen noch eine ſechſte treten zu laſſen. Gott ſegne die Geber und die Gaben! —

Mit Dank und Freude können wir unſern Mitbürgern anzeigen, daß für das Fortbeſtehen der Armen-Induſtrie-Freiſchule unter dem Namen der **Olga-Induſtrie-Freiſchule** die Allerhöchſte Genehmigung erfolgt iſt, nachdem ihr durch das großmüthige Geſchenk des Rigaiſchen Börſen-Comité ein Fond von 2500 Rubeln S.M. zugeſichert worden. Wenn aber die Zinſen dieſes Capitals keineswegs auch nur zum Gehalte der Hauptlehrerin ausreichen, wenn außer dem Lokale, den Beſoldungen, den Schul-Bedürfniſſen, auch noch Manches eine Ausgabe fordert, was die heimgegangene Stifterin der Schule aus dem Eigenen darbot, wenn die Schule, bei dem großen Zudrange, nothwendig einer Erweiterung bedurfte, ſo hört unſere Anſtalt nicht auf, die Unterſtützung, die Pflege chriſtlicher Liebe in Anſpruch zu nehmen. Wir erbitten uns denn für eine Schule, wo 50 Töchter armer Aeltern im Chriſtenthume, in Handarbeiten, Leſen, Schreiben, Rechnen und Singen

unterrichtet werden sollen, — die Zahl wird bald voll seyn, — die fortwährende freundliche Theilnahme unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen. Wir bitten um Bestellung von Handarbeiten, namentlich in Weißnath, wir bitten um Abnahme des nicht unbedeutenden Vorrathes von Handarbeiten, von welchen wir die früher angesetzten Preise ermäßigt haben. Außer aller Art von Wäsche, feinerer und gröberer, für Erwachsene und Kinder, wollenen Socken und Kleidungsstücken, wie Mäntel, Kinder-Capotte, Camaillen, Handschuhe, Tragbänder u. s. w. finden sich dort auch Schneedecken, Filet-Gardinen und Anderes mehr. Diese Sachen stehen nach wie vor zu Verkauf im Hause der seligen Witwe Paul, unweit des Rathsstalles, große Schmiedestraße Nr. 212., wo auch Bestellungen angenommen werden.

Wir müssen aber auch dringend um Geld-Unterstützung bitten, und hoffen auf freundliche Rücksichtnahme auf unsere eben jetzt bei erneuerter Einrichtung und Trennung in zwei Classen gesteigerten Bedürfnisse, wenn wir nächstens zum Besten der Anstalt ein Collectenbuch umhergehen lassen.

Die Administration der Olga-Industrie-Freischule.

Bericht über die 113te Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga, am 9. Okt. 1846.

An Geschenken waren eingegangen verschiedene Drucksachen, Gelegenheitsschriften, Merkwürdigkeiten und Alterthümer von der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, der Ehstländischen literärischen Gesellschaft zu Reval, dem Herrn Regierungs-Buchdrucker

Steffenhagen in Mitau, dem Herrn Krons-Buchdrucker Steffenhagen in Riga, dem Herrn Dr. phil. Aug. Buchholtz, dem Herrn Konst. v. Dittmar zu Clausholm auf der Insel Oesel, dem Herrn Dr. med. Joh. Brauser, dem Herrn Stadt-Buchdrucker Häcker, dem Herrn A. Leitan, dem Herrn Coll.-Rath Dr. C. C. Ulmann in Riga und mehren Anderen. Unter diesen Geschenken befinden sich ein Stamm- oder Gesellen-Buch ꝛc., Frankfurt a. M. 1574, mit mehren Autographis Livländ. Gelehrten aus den letzten Decennien des 16. Jahrhunderts, die dritte Ausgabe von Sebastian Münster's Kosmographie, Basel 1558, Fol., und Salomon Henning's Chronik 1594 im unveränderten Abdrucke der Rostocker Ausgabe, welcher der Bibliothek, trotz der vielen Seltenheiten, die sie besitzt, bisher noch gefehlt hat. Dem Hrn. Dr. A. Buchholtz verdankt die Gesellschaft namentlich diese Leipziger Ausgabe von Salomon Henning's Chronik aus dem Jahre 1594 mit den beiden hinzugefügten Stellen zwischen Bl. 12 b und 13 a, und auf Bl. 32 b (s. die Scriptores rerum Livonicarum, 1ste Lief., enthaltend Bogen 1—23 des zweiten Bandes S. 337 und 338), und mehre andere seltene Drucke. — Der Secretair gedachte in einem besonderen Vortrage des am 13. Septbr. d. J. zu Mitau verstorbenen Ehren-Mitgliedes der Gesellschaft, des beständigen Secretairs der Kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst, Staatsraths und Ritters Dr. Joh. Friedr. v. Recke, dessen Verdienste um die inländische Geschichte und Alterthumskunde zu allgemein bekannt und zu sehr gewürdigt sind, als daß sie jetzt nach seinem Tode einer besonderen Anerkennung bedürften. Mit Bezugnahme auf die in der Mitauschen Zeitung vom 5. Oktober d. J. abgedruckte Biographie des Verewigten von dem Herrn W. Steffenhagen ließe sich aber zu den

dort gesammelten Lebenszügen noch Einiges hinzufügen und ergänzen, welches vielleicht später von kundiger Feder zu einem vollständigen Lebens-Gemälde vereinigt würde. — Auch sind noch zwei Jugend-Genossen des Verewigten am Leben, nämlich der Livländ. Herr Civil-Gouverneur, Geheimerath G. Fr. von Fölkersahm und der Herr Geheimerath Christian Beck.

Der Secretair verlas hierauf die Relation über einen im Jahre 1744 stattgehabten Briefwechsel zweier Prediger (Karl Gustav v. Staden zu Ecks und J. C. Quand zu Anzen), in Betreff der Brüder-Gemeinde in Livland, als Beitrag zur Würdigung gegenwärtiger Verhältnisse derselben zur Livländischen Landes-Kirche, zusammengestellt von dem Herrn Pastor Aug. Keußler zu Serben, nach der, wohl nur in wenigen Händen befindlichen, Sammlung von Nachrichten, betreffend die Brüder-Gemeinde, von Joh. Philipp Trefenius, 3. Stück der 7. Samml., von welcher 1751 erschienenen Sammlung der Herr Referent jedoch nur einen Theil, und zwar diesen in einem Exemplar ohne Titelblatt hat benutzen können. Der Herr Gouv.-Schulen-Direktor, Collegien-Rath Dr. Napiersky, gab sodann eine Relation über den von dem Herrn Pastor-Adjunkt Th. Kallmeyer zu Landsen und Hasau in Kurland neuerdings gemachten Fund, bestehend in einem alten Copiarium in Folio, das auf seinen 53 auf Papier geschriebenen Blättern mehre zum Theil bisher noch nicht bekannte Urkunden enthält. Der Deckel, in welchem dieses Copiarium sich eingeheftet befindet, ist eine diplomatische Merkwürdigkeit, nämlich ein sehr schön geschriebenes, am Rande prachtvoll verziertes Notariats-Instrument auf Pergament, durch welches der Pfalzgraf (der Wissenschaften) Paulus de Planea den Kanzler Wolters von

Plettenberg, Herm. Timmendeich, zum Notarius, Vice-Pfalzgrafen u. s. w., in Folge der ihm durch eine Bulle Papst Julius II. (welche eingerückt ist) ertheilten Machtvollkommenheit, erhebt, datum extra muros almae urbis apud arcem Sancti Angeli, Anno 1514, die 30. Aug.

Derselbe machte zum Schlusse auf die in Gnesen in diesem Jahre erschienene Uebersetzung von T. v. Wolanski's Briefen über Slavische Alterthümer, 1ste Sammlung, mit 145 Abbildungen auf 12 Kupfertafeln, aufmerksam, und theilte aus den in dieser Sammlung enthaltenen Sendschreiben an die Kaiserl. Russische Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, vom 12. Jan. 1844, an den Herrn Theodor von Narbutt vom 17. Januar 1844, an denselben vom 28. Jan. 1844, an die königl. Dänische Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen vom 3. Mai 1844, und an die königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag vom 12ten Junius 1845, mehre durch die beigefügten Abbildungen näher erläuterte Bemerkungen über den aus diesem Werke zu schöpfenden Gewinn für die Slavische, Russische, Scandinavische und Livländ. Alterthumskunde mit.

Die nächste Versammlung findet am 13. November d. J. statt.

Die büßende Magdalena, von Mees gemalt, gegenwärtig in dem Besitze des Hrn. de Robiani, und von demselben zur Ansicht ausgestellt, gehört zu den auf Effekt gemalten Darstellungen. Nicht, wie wir sie in der Regel zu sehen gewohnt, liegend und vor einem Buche in tiefe geistige Betrachtung versunken, sondern in sitzender Stellung sehen wir die schöne Büßerin, welche sich in der Kunst einen so hohen Namen erworben. Im Geiste und Geschmacke der neuesten Malerei ist der Künstler zunächst darauf beflissen gewesen (Por-

traits der Art haben wir auch auf unserer Kunst-Ausstellung im vorigen Jahre gesehen), den Körper als solchen in schönen Formen und im schönsten Ebenmaaße hervortreten zu lassen. Und je mehr dieß Gemälde betrachtet wird, namentlich bei Lampen-Beleuchtung, und besonders beim Gegenhalten eines Spiegels, je natürlicher und reizender treten die Körper-Formen hervor, das Auge vermag sich zuletzt nicht mehr zu überzeugen, es blicke auf eine gemalte Fläche. Auch Kunst-Kenner haben die Wahrheit, die Richtigkeit, das Ebenmaaß der Figur gerühmt, wie die Weiche in der Behandlung; aber gerade des Laien Auge und seine Forderung kann nicht so leicht vollständiger befriedigt werden, als es hier geschieht. Der Besitzer hat ein eignes dunkles Kabinet für die Beschauung des Gemäldes bei Lampenschein eingerichtet, das täglich von 5 bis 7 Uhr abends geöffnet ist. Und wird gewiß Jeder den Abend, den er hier zugebracht, zu den genußreichsten zählen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Katharina Elisabeth v. Radecki. — Johanna Eleonora Lauenstein. — Helena Elisabeth Pußel. — Alexandra Karolina Prütz.

Petri-Kirche: Emma Auguste Wilkaisky. — Maria Louise Wilhelmine Fett.

Dom-Kirche: Karl Heinrich Schuischel.

Gertrud-Kirche: Maria Karolina Kannep.

Johannis-Kirche: August Heinrich Weinberg. — Peter Stanislau. — Wilhelm Gottlieb Brinck. — Karolina Elisabeth Birnbaum. — Flora Elisabeth *.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Charlotte Eleonore Stechmesser, geb. Weytner, 45 J., 3 Mon.

Jesus-Kirche: Johanna Charlotte Ramme, geb. Paris, 27 J., 11 Mon., 12 Tage.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Kath. Elisabeth v. Radecki, geb. Lembach, 43 J. — Tohrensberg: Ernst Buhze, 4 Monat. — Johanna Auguste Elisabeth Reekfling, 5 Mon., 1 Woche. — Anna Elisabeth Freymann, 2 J., 5 Wochen.

Reformirte Kirche: Charlotte Euphrosyne Buttewitz, geb. Dombrowsky, 54 Jahr.

Armen-Kirchhof: Elisabeth Steinhäuser, 3 J. — Eine Todtgeborne. — Karl Hassenbach, 54 J. — Michael Melkert, 11 Tage. — Marie Peter, 54 J. — Martha Krebs, geb. Horst, 55 J. — Maria Elisabeth Rein, 11 Mon., 2 W. — Elisabeth Meysbach, geb. Johannsohn, 76 J. — Babbe Pellum, 79 J. — Eine Todtgeborne. — Anna Amalia Leepe, 4 Mon. — Anna Bettker, 3 W. — Friedrich Wilhelm Zabel, 8 Mon., 8 Tage.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schuhmachermeister Karl Christian Ludwig Hiller mit Karolina Elisabeth, verw. Bernhardt, geb. Nissen (auch Petri- und Dom-Kirche).

Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Johann Friedrich Hach mit Anna Marie Johanna Sprengert. — Der Musiklehrer Karl Albert Heinecke mit Maria Therese Baumgartl. — Der Aelteste der St. Johannis-Gilde, Schuhmachermeister Joh. Karl Benjamin Deutsch mit Friederike Louise Meinow (auch reformirte Kirche). — Der verw. Schuhmachergeselle Christian Adam Krasting mit Charlotte Dorothea Brockhusen in Tuckum.

Jesus-Kirche: Der Seemann Heinrich Philipps mit Barbara Ludovika Sanzewitsch (auch Anglikanische Kirche). — Der Eichenholz-Wraker Martin Burkewitz mit Maria Kulikowsky (auch kathol. Kirche).

Johannis-Kirche: Der Fischerwirth Jakob Wilhelm Kasack mit Maria Elisabeth Sirach. — Der Schuhmacher Martin Plunz, gen. Bluhm, mit Anna Jakobson. — Der beurlaubte Soldat David Wannag mit Elisabeth Behrsing. — Der beurlaubte Soldat Peter Ponne mit der geschiedenen Soldaten-Frau Anna Beikas.

Schiffe sind angekommen 1549; ausgegangen 1508.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 44.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 31. Oktober 1846.

Auf Vorstellung des Ministers des Innern hat der Superior der hiesigen Römisch-katholischen Kirche, Alanus Kahn, Allergnädigst ein goldenes Brustkreuz mit einer goldenen Kette erhalten, für ausgezeichnete und treue Erfüllung seiner Amts-Pflichten.

Am 22. Oktober wurde die Synode des hiesigen Stadt-Consistorial-Bezirks eröffnet; Hr. Pastor Dietrich von der Gertrud-Kirche hielt in der Petri-Kirche die Eröffnungs-Predigt, die in Anleitung von Pauli Brief an die Kolosser, Kap. 1, V. 24 ff., "die Pflichten, den Schmerz und den Trost des Predigers der evangelischen Kirche" darstellte.

In Nr. 27. d. Blattes (4. Juli c.) gab der Unterzeichnete nach Nr. 3. c. der fliegenden Blätter aus dem Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg eine Beschreibung der von Herrn General-Staatskassen-Buchhalter Liedke in Berlin errichteten Sparladen, welche die Hebung der Noth der arbeitenden Klassen durch Selbsthilfe beabsichtigen und die nach spätern Berichten durch einen überraschend günstigen und gesegneten Erfolg sich bewährt haben. Da nach mehren Wochen noch Niemand auf den am Schlusse jenes Aufsatzes ausgesprochenen Wunsch, es möchten Sachkundige die ganze Angelegenheit prüfen und ihre Meinung über dieselbe aussprechen, eingegangen war, so erlaubte der Unterzeichnete sich, Herrn Collegien-Rath und Ritter von Brackel

um seine Ansicht über diesen hochwichtigen Gegenstand zu ersuchen, und legt diese jetzt dem Publikum vor, wie Herr Coll.-Rath v. Brackel sie in einem Briefe an den Unterzeichneten auszusprechen, die Güte gehabt hat.

"Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die Mittheilung der beiden Liedkeschen Schriften über die Hebung der Noth der arbeitenden Volksklassen durch Selbsthilfe. Das ist ein tüchtiges und wahres Wort zu seiner Zeit, und hat sich in seiner Tüchtigkeit und Wahrheit auch durch die Praxis bewährt. — Wer mit gesunden, durch kein Vorurtheil getrübten Sinnen aufmerksam um sich schaut, und die socialen Erscheinungen und Zustände der Gegenwart ruhig prüft, wird nicht umhin können, einen bedrohlichen Fortschritt der allgemeinen Verarmung zu bemerken, und sich bald überzeugen müssen, wie es unmöglich sei, denselben noch fernerhin vornehm zu ignoriren; denn es ist hier fast eine Wirkung, wie nach dem Gesetze der Geschwindigkeit des freien Falles. — Das Umschaun nach Mitteln zu einer gründlichen Abhilfe des Uebels wird also zur unabweislichen Nothwendigkeit, und es sollten billig alle wahren Menschenfreunde ihre Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen Punkt richten, ihre Thätigkeit der Aufführung eines festen Dammes widmen, zur Abwehr der heranbrausenden Wogen eines großen Unheils.

Ist der Hauptgrund jener allgemeinen Verarmung auch in der Sorglosigkeit und Apathie der untern Volksklassen, in ihrer Gleichgiltigkeit gegen Besitz und Eigenthum zu erkennen, so darf doch in keinem Falle die Wechselwirkung übersehen werden, in der hier Ursache und Folge zu einander stehen. — Es gehört schon ein nicht ganz geringer Grad von Armuth dazu, um die

angeborne Freude des Menschen an eigenem Besitz in dem Armen zu tödten, und ihn dahin zu bringen, daß er sogar der Hoffnung entsagt, jemals ein Eigenthum zu gewinnen, durch eine solche Hoffnungslosigkeit aber jener Apathie, jener Gleichgiltigkeit gegen Besitz und Eigenthum überhaupt zugeführt wird, die den Proletarier charakterisiren, und selbst die Begriffe vom Rechte in seiner verdüsterten Seele erschüttern. — Armuth entsittlicht, das ist leider eine nicht zu leugnende Wahrheit; und deshalb ist es nothwendig, bei dem Armen erst den Wunsch rege zu machen, sich aus seiner hilflosen Lage empor zu reißen, dann aber auch dahin zu wirken, daß die Zuversicht auf einen glücklichen Erfolg seiner dahin gerichteten Bestrebungen, in seiner Brust feste Wurzeln schlage. — Der Arme darf deshalb, — soll hier auf die unerschütterliche Begründung seiner Moralität eingewirkt werden, — keine Hinweisung auf fremde Unterstützung erhalten, denn diese würde, wie Erfahrung lehrt, seine Sorglosigkeit nur vermehren, sein Ehrgefühl nur abstumpfen. Vielmehr muß seine Thatkraft, seine Energie dadurch wach gerufen werden, daß man ihm die Möglichkeit unzweifelhaft darthut, durch eigenen Fleiß, durch eigene Sparsamkeit sich allmählig seiner Armuth zu entwinden, und mit der Zeit zu Besitz und Eigenthum zu gelangen. — Diese Wahrheiten sind so alt, wie der Zusammentritt der Menschen zu Gesellschaften; Viele haben sie auch empfunden; allein Liebke ist der Erste, dessen festes Gottvertrauen, dessen wohlthuende Achtung für das höhere Element im Menschen, das auch in seiner tiefsten Erniedrigung, beim erschütterndsten Fall, doch nie ganz aus seiner Brust entweicht, jene Theorie zur Praxis reiften und wahrhaft ungeheure Erfolge gewannen. — Er ist nicht bloß ein Wohlthäter

seiner Vaterstadt Berlin, sondern ein Wohlthäter der ganzen Menschheit geworden; denn was er begonnen hat, wird — ich bin der festen Zuversicht — seinen segensreichen Weg um die ganze Welt machen, und überall die Armuth lindern, mit der Zeit wohl gar gänzlich verbannen.

Auch für unser Riga kann aus den Liedkeschen Schriften, in denen sein wohlthätiges Wirken einfach klar und überzeugend dargelegt ist, viel Segen gewonnen werden. — Auch hier — ich habe mich davon als temporairer Armenpfleger der Stadt, während des Winters 1845 und 1846 überzeugen können — steigert der Winter die Hilfsbedürftigkeit der arbeitenden Volksklassen in sehr bedeutendem Grade und mitunter bis zur wirklichen Noth. — Während der Sommer-Monate und der Schifffahrt ist der Verdienst des Arbeitsamen verhältnißmäßig groß, ja er kann — im gewöhnlichen Laufe der Dinge — mit dem, während der Schifffahrt erarbeiteten Gelde, sich ganz gut durch den Winter bringen. Wenigstens gilt das von demjenigen Theile der untern Volksklassen, der im Umfange der Ringmauern der Stadt seinen Wohnsitz hat. — Selbst in dem Winter 1845 und 1846, der nach zwei vorhergegangenen Mißärndten, durch die ungeheure Steigerung der Preise für alle ersten Bedürfnisse des Lebens, dem Armen verderblich zu werden drohte, und deshalb die Organisation einer temporairen Armen-Versorgungs-Commission hier in Riga hervor rief, mußte sich dem aufmerksamen Beobachter der Armen innerhalb der Stadtmauern, die Bemerkung aufdringen, daß eine außerordentliche Unterstützung nicht nothwendig geworden wäre, wenn man dem Armen die Möglichkeit hätte verschaffen können, seine Bedürfnisse aus eigenen Mitteln, zur vortheilhaf-

testen Zeit für den Ankauf, und in größern Quantitäten, mithin möglichst billig, vorräthig anzuschaffen. — In wiefern diese Beobachtung sich auch in den übrigen Theilen der außerhalb der Ringmauern belegenen Stadt, und namentlich in der Moskauschen Vorstadt, bestätigt hat, wo die Armuth ihren Hauptsitz aufgeschlagen, kann ich nicht mit Gewißheit aussprechen; indessen glaube ich doch aus den Verhandlungen der temporairen Armen-Versorgungs-Commission, denen ich durchweg beiwohnte, die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß auch in jenen Stadt-Theilen, und selbst in den ärmlichsten Distrikten der Moskauschen Vorstadt, das Liedkesche Projekt zur Hebung der Noth der arbeitenden Volksklassen durch Selbsthilfe, sich ganz wohl, und nur mit sehr wenigen, durch Lokalität und Volksthümlichkeit bedingten Modificationen, ausführen lassen würde. — Einige Mühe wird es freilich machen; allein ohne Mühe ist das Gute nie zu erreichen, und ein solcher Zweck erleichtert jede Mühe.

Da innerhalb der Ringmauern unserer Stadt der an Zahl geringste, an Sittlichkeit und intellectueller Bildung aber höher stehende Theil der Rigaischen Armen seinen Wohnsitz hat, so mögte es am zweckgemäßesten erscheinen, diesen Theil der Armen zum Gegenstande des ersten Versuches der Ausführung des Liedkeschen Projektes zu machen; und unsere, in ihren patriotischen Bestrebungen, ihrer in vielfacher Richtung wohlthätigen Wirksamkeit bereits allgemein anerkannte literärisch-praktische Bürger-Verbindung dürfte wohl vor Allen geeignet und berufen seyn, in dieser hochwichtigen Angelegenheit die Initiative zu ergreifen, und gleich im nächsten Frühling an das große, Gott gefällige Werk zu gehen. — Während des Winters ließen sich dann die

Vorbereitungen treffen, noch mehr Erfahrungen sammeln, und leitende Artikel durch die öffentlichen Blätter im Publikum verbreiten. — Aber es darf auch keine Zeit verloren werden, um dem Uebel ernst und bald zu steuern. — Der literärisch-praktische Bürger-Verein würde sich gewiß die Segenswünsche der Armuth, die Anerkennung aller Bessern verdienen, wenn er sogleich rüstig an's Werk schritte, und einen Comité constituirte, der — zuerst in nächster Beziehung zur Stadt innerhalb der Ringmauern — ein Reglement zur Ausführung des Liedkeschen Projekts entwürfe, der Obrigkeit zur Genehmigung und Bestätigung unterlegte, und die Sache mit möglichstem Eifer betriebe, damit schon im nächsten Frühling zur Realisirung des Projekts geschritten werden könne. — Bewährte sich die Sache im Laufe des nächsten Jahres für die Stadt innerhalb ihrer Ringmauern, so wäre im nächstfolgenden Jahre auch die St. Petersburgsche Vorstadt mit in den Kreis der Thätigkeit und Fürsorge des Comité's zu ziehen; bis derselbe später, an Erfahrungen reicher, auch der Moskauschen, dann der Mitauschen Vorstadt, und endlich dem Bezirk der städtischen Landpolizei seine Fürsorge ebenfalls angedeihen lassen würde. — Schul-Besuch von Seiten der Kinder, Enthaltsamkeit vom Branntwein von Seiten der Aeltern, fleißiger Kirchen-Besuch von beiden Theilen, müßten unerläßliche Bedingungen zur Aufnahme in den Verein der Sparenden seyn, um gleich von vornherein den Gesichtspunkt der sittlichen und religiösen Veredlung der Armen festzustellen, und so eine breitere, festere Basis für alle Bestrebungen des Comité's zu gewinnen. — Ich befürchte nicht, daß irgend einer unserer so ehrenwerthen, zur Hilfe stets bereitwilligen Mitbürger, sich der persönlichen Wirksamkeit auf diesem, zwar ganz neuen und eigenthümlichen, aber gewiß wohlthätigen Gebiete der Armenpflege, entziehen werde, und deshalb glaube ich, daß der literärisch-praktische Bürger-Verein auch außerhalb seines nächsten Kreises Mitglieder zu dieser Armenpflege erbitten müßte, schon um ein möglichst allgemeines Interesse für die Idee zu erwecken. — Vielleicht würde es sogar rathsam seyn, schon gleich in den vorbereitenden Comité auch solche Personen zu wählen, die zwar nicht Mitglieder des literärisch-praktischen Bürger-Vereins sind, aber in der Armenpflege sich praktische Erfahrung erworben haben.

Dieß sind ungefähr die Gedanken, die das Lesen der Liedkeschen Schriften bei mir erzeugte. Ich theile sie Ihnen anspruchlos mit, und es wird mich erfreuen, wenn Sie davon Etwas für den großen, ich mögte sagen heiligen, Zweck brauchen könnten.

Mit ꝛc. Harald von Brackel."

Diesem Allen, dem der Unterzeichnete von ganzem Herzen beistimmt, kann er nur noch das Versprechen hinzufügen, in einer der nächsten Nummern dieses Blattes Einiges aus dem Rechnungs-Abschlusse und Verwaltungs-Berichte der Spar-Gesellschaft des Hamburger Thor-Bezirkes zu Berlin (Erste Spar-Periode vom 1. April bis 1. Oktober 1845) mitzutheilen.

M. Taube.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Charlotte Wilhelmine Hartmann. — Bertha Auguste Andersohn. — Anna Katharina Zunft.

Petri-Kirche: Hermann Wilhelm Eugen Bauder. — Ludwig Otto Eduard Quitzrau. — Christian Ferdinand Wirckau. — Charlotte Rosina Mathilde Jakowitz. — Emilie Charlotte Müller. — Christina Emilie Alexandra Polcko.

Dom-Kirche: Wilhelmine Elisabeth Bergner. — Gertrud Auguste Zieper. — Johannes Hermann Freiberg. — Ludwig Oskar Mertens. — Louise Emmeline Gertrud Hach. — Karl August Beck.

Gertrud-Kirche: Karl und Maria Petersohn (Zwillinge). — Ludwig Jakob Ehrgle. — Joh. Christoph Berkis. — Anna Elisabeth Ohsoling. — Alide Amalia Jürgensohn. — August Thomas Jakob Wiedemann.

Jesus-Kirche: Christoph Ludwig Reebe.

Johannis-Kirche: Johann Friedrich Freymann. — Gertrud Wilhelmine Salming. — Katharina Elisabeth Cerdula Narring. — Eduard Gottlieb Ohsoling. — Otto Robert Dreika. — Martin Ludwig Friedrich Sarring. — Karolina Katharina Deichmann. — Maria.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Witwe Maria Elisabeth Woronin, geb. Schmidt, 81 J. — Ludwig Florentin v. Bluhm, 2 J. — Heinrich Ferdinand Linsemaier, 23 J.

Petri-Kirche: Louise Heynisch, geb. Kreuz, 86 J. — Witwe Anna Louise Frey, geb. Hahn, 69 J. — Ida Deubner, 1 J., 6 Mon.

Gertrud-Kirche: Johanna Dorothea Schulz, geb. Koch, 45 J. — Joh. Heinrich Neander, 3½ Mon.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Apotheker Daniel Nikolaus Neese mit Anna Elisabeth Rauch. — Der Goldarbeiter in St. Petersburg Karl Graff mit Aurora Elisabeth Sastotzky. — Der verwitw. Schuhmachergeselle Gottlieb Ferdinand Bließ mit Amalie Dorothea Schilling (auch Jesus-Kirche). — Der Zimmermann Johann Heinrich Bartenwerfer mit der Bolderaaschen Wirths-Tochter Anna Kickur. — Der Kaufmann Gustav Adolph Heinrich Friederici mit Katharina Leontine Emmeline Irber. — Der Lohndiener Martin Rudsiht mit Karolina Julie Elisabeth Reimer (auch Johannis-Kirche).

Gertrud-Kirche: Der Fabrik-Arbeiter Martin Tittmann mit Helena Schihr.

Jesus-Kirche: Der verabschiedete Unterofficier Edmund Jakob Braunschweig mit Johanna Christina Klemm. — Der Schuhmachergeselle Joh. Samuel Seefingk mit Elisabeth Schelowsky. — Der Kownosche Edelmann Arssenij Pawlowitsch mit Gertrud Helena Kränke.

Johannis-Kirche: Der Zimmermann Michael Tidrik mit Dorothea Ekkardt. — Der Landwirth Johann Georg Winter mit Barbara Seibart. — Der Weber Peter Timm mit Elisabeth Allowik. — Der Seefahrer Matthias Ranck mit Christina Wilhelmine Dselskall, gen. Schmidt. — Der Einfahrts-Halter Martin Matthiessohn mit Anna Elisabeth Gudenowsky.

☞ Mittwoch, den 6. November, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 1569; ausgegangen 1537.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 45.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 7. November 1846.

An Stelle des nach Kowno versetzten, bisherigen Herrn Ober-Pastors an der St. Johannis-Kirche, Hermann Trey, ist zum Ober-Pastor von Em. Hochedlen Rathe erwählt Herr D. H. Schirren, bisheriger Diakonus an derselben Kirche.

Die Liedkeschen Spar-Laden in Berlin.

Nach dem, was in diesen Blättern (Nr. 27. und 44.) schon über die Liedkeschen Spar-Laden gesagt, ist bekannt, daß Liedke der Noth der Armen dadurch entgegen treten will, daß er 1) in der Zeit leichtern Erwerbes, im Sommer, die Armen veranlaßt und ihnen Gelegenheit bietet zu sparen, was sie irgend entbehren können, und 2) im Spätherbste für ihre Ersparnisse die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse, Holz, Torf, Kartoffeln zu den billigsten Preisen ihnen liefert, damit sie im Winter nicht bei den Hökern Alles doppelt bezahlen müssen. — Seine Vorschläge wurden von den Armen freudig entgegen genommen, und fanden bei vielen Menschenfreunden die lebhafteste Unterstützung. Selbst Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen bezeigten ihren Beifall an diesem Unternehmen durch folgende Allerhöchste Cabinets-Ordres.

I. "Ich habe Ihre Schrift: "Hebung der Noth der arbeitenden Klassen durch Selbsthilfe" mit vielem Interesse entgegen genommen, und es Mir nicht versagen

wollen, Sie Meines anerkennenden Dankes hierdurch zu versichern.

Sans-Souci, den 8. Oktober 1845.

gez. Friedrich Wilhelm.

An den General-Staatskassen-Buchhalter und Armen-Commissions-Vorsteher Liedke in Berlin."

II. "Ich habe aus der Mir mit Ihrem Schreiben vom 19. v. M. mitgetheilten Schrift, mit Interesse von Ihrem Unternehmen, die Noth der arbeitenden Klassen zu lindern, indem Sie auf größere Thätigkeit und Sparsamkeit einzuwirken beabsichtigen, Kenntniß genommen, und überschicke Ihnen beikommenden Beitrag (30 Thlr.) zu Ihrem Werke, mit meinen Wünschen für das Gedeihen desselben. Ich verbleibe Ihre wohlgeneigte

Elisabeth."

Sans-Souci, den 20. Oktober 1845.

In dem "Rechnungs-Abschluß und Verwaltungs-Bericht der Spar-Gesellschaft des Hamburger Thor-Bezirks zu Berlin (erste Spar-Periode vom 1. April bis 1. Okt. 1845)" theilt Herr Liedke die Resultate des Unternehmens in der angegebenen Zeit in Folgendem mit:

Die Gesellschaft bestand aus 448 Familien, welche überhaupt = 2204 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. ersparten. Dafür sind

1) an Naturalien angekauft und vertheilt:

a)	63¾ Haufen Kiefern Spaltknüppelholz à 18 Thlr. für	1147	Thlr.	15	Sgr. — Pf.
b)	238½ Kl. Torf — mit Einschluß von 10 Sgr. Tragelohn (für 237½ Kl.) — à 3 Thlr. für	715	"	5	" — "
c)	317 Scheffel Kartoffeln à 13 Sgr. für	137	"	11	" — "
	=	2000	Thlr.	1	Sgr. — Pf.

2) an Fuhrlohn, von den Sparern direkt bezahlt:

a) für 63¾ Haufen Holz à 1⅓ Thlr. 85 Thlr. — Sgr. — Pf.
b) für 238½ Kl. Torf à 15 Sgr. . 119 " 7 " 6 —

= 204 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Sind die obigen = 2204 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf.

Der durch den Ankauf der Naturalien im Großen und Ganzen erzielte Gewinn besteht demnach in Folgendem:

1) Beim Holze:

Um die Ueberzeugung zu gewinnen, wie viel das Holz gekostet haben würde, wenn man dasselbe groschenweise hätte ankaufen müssen, hat der Vorstand 1 Achtel-Haufen von dem für die Gesellschaft angekauften und vertheilten Holze klein schlagen, für 5 Sgr. gekleintes Holz von einem Höker ankaufen und nach dieser Portion den Achtel-Haufen ausmessen lassen. Dieser hat genau 26 solcher Portionen gegeben, wonach also der Haufen Holz, groschenweise gekauft, gekostet hätte . 34 Thlr. 20 Sgr.
Den Sparern kostet derselbe, mit Einschluß von 1⅓ Thlr. Fuhrlohn, aber nur . . . . . 19 " 10 "

mithin weniger 15 Thlr. 10 Sgr., wonach also der Gewinn an 63¾ Haufen Holz 977 Thlr. 15 Sgr. beträgt.

2) Beim Torfe:

Der Haufen Torf enthält 4320 Soden. — Der Höker verkauft 5 Soden für 1 Sgr., mithin kostet der Haufen Torf, groschenweise gekauft, 864 Sgr. oder 28 Thlr. 24 Sgr.
Den Sparern kostet dagegen der von uns angekaufte Torf:

a) in der Königl. Gräberei der Rhin-Torf-

Inspektion zu Fehrbellin . . . . . 5 Thlr. — Sgr.
b) Frachtlohn von dort bis Berlin . . . . . 3 " — "
c) Arbeitslohn für das Verladen . . . . . 1 " — "
d) Fuhrlohn . . . . . 1 " 15 "
pro Haufen à 3 Kl., also nur = 10 " 15 "

mithin weniger 18 Thlr. 9 Sgr.

Der Gewinn an den angekauften 238½ Kl. oder 79½ Haufen Torf beträgt also = 1454 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf.

3) Bei den Kartoffeln:

Wegen der in diesem Jahre herrschenden Kartoffelkrankheit haben wir, um Verlusten zu entgehen, dieselben mit Garantie gegen die Krankheit angekauft, und daher mit 13 Sgr. pro Scheffel bezahlen müssen.

Angekauft sind überhaupt 317 Scheffel von ganz vorzüglicher Qualität. — Diese werden vom Höker à 1 Sgr. pro Metze verkauft, und aus 1 Scheffel mindestens 18 (in der Regel 19—20) Metzen ausgemessen. Der Scheffel solcher Kartoffeln, groschenweise gekauft, würde also mindestens 18 Sgr. kosten. Die von uns angekauften kosten aber nur 13 Sgr., mithin pro Scheffel 5 Sgr. weniger, und dieß beträgt auf 317 Scheffel = 52 Thlr. 25 Sgr.

Hiernach betragen die Ersparnisse an den Ankaufskosten des Holzes . . . . . 977 Thlr. 15 Sgr. — Pf.
des Torfes . . . . . 1454 " 25 " 6 "
und der Kartoffeln . . 52 " 25 " — "

zusammen 2485 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf.

und das Resultat der gemeinschaftlichen Handlung der Spar-Gesellschaft ist somit ein reiner Gewinn von über

100 Procent vom Anlage-Capital ad 2204 Thlr. 8 Sgr. 6 Pfennige.

Zieht man nun aber noch in Betracht, daß der größte Theil der Sparer für den Winter-Mehrbedarf an Naturalien keinen Geld-Vorrath beſitzt, dieſen ſich vielmehr durch Verkauf oder Verſatz von Effekten beſchaffen, beim Verkauf Verluſte erleiden, und beim Verſatze den Pfand-Schilling verzinſen muß, oder wenn hierzu nichts mehr vorhanden iſt, die unumgänglich nothwendigen Naturalien zu borgen, und dafür dem Höker einen um ſo höheren Gewinn zu zollen gezwungen wird: ſo ſtellt ſich ſelbſtredend das Reſultat unſers Spar-Unternehmens durch das angenommene Verwendungs-Syſtem noch weit günſtiger.

Je klarer mir die Wichtigkeit der Errichtung einer Sparkaſſe behufs des Ankaufs von Winter-Bedürfniſſen im Großen und Ganzen für das Wohl meiner leidenden Mitmenſchen vor die Augen trat, um ſo ängſtlicher legte ich Hand an's Werk, denn vom Gelingen des Anfangs hing die Begründung eines durchaus nothwendigen Inſtituts zur Hebung der Noth der Unbemittelten ab. Indeß alle meine Beſorgniſſe ſind verſcheucht, ich darf nicht fürchten verlacht zu werden; der Erfolg iſt ein durchaus günſtiger, wie ſchwer auch immer:

„das Bekämpfen verjährter Vorurtheile und einge-
„wurzelter Gewohnheiten; doch es galt der Belebung
„ſo manches Erſtarrten von Innen und Außen, na-
„mentlich aber der Erweckung eines freudigen Wir-
„kens für das Wohl der leidenden Mitmenſchen mit
„Verleugnung des eigenen Intereſſes.“

Wie auf dieſe Weiſe vieler leiblichen Noth abgeholfen worden iſt, ſo iſt dadurch gewiß auch vielen Ver-

suchungen und vielem sittlichen Elende vorgebeugt wor-den. Freudigere Thätigkeit, geregeltere Lebensweise, grö-ßere Rechtlichkeit, glücklichere Ehen, bessere Kinderzucht, Zufriedenheit, Frömmigkeit und Gottesfurcht müssen dadurch gefördert werden. — Nach solchen Erfahrungen muß jeder christliche Patriot den lebhaftesten Wunsch haben, auch in seiner Vaterstadt ein solches Institut, wie die Liedkeschen Spar-Laden, recht bald in's Leben treten zu sehen. M. Taube.

Concert-Anzeige.

Die Unterzeichneten geben sich die Ehre, hierdurch zur Kenntniß eines hochachtbaren Publikums zu brin-gen, daß die "Musikalische Gesellschaft" im Laufe des bevorstehenden Winters 6 Concerte, die zum Abon-nements-Preise von 3 Rubeln S.M. etwa gegen Ende Novembers ihren Anfang nehmen könnten, zu geben be-absichtigt. — Wenn die Unterzeichneten Alles, was in ihren Kräften steht, aufbieten werden, auch diesesmal durch eine sorgfältige und gediegene Auswahl den Freunden und Verehrern der Musik eine angenehme Un-terhaltung und einen möglichst reichhaltigen Genuß zu verschaffen, so ersuchen sie, zu Erreichung des Zweckes, um eine lebhafte Theilnahme durch Unterzeichnung des umhergehenden Subscriptions-Bogens, bemerken aber auch zugleich, daß in der Müllerschen Leihbibliothek ebenfalls Abonnement angenommen wird.

Die Vorsteher
der Musikalischen Gesellschaft.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Johannes Philipp Gustav Wasem.
Petri-Kirche: Friedrich Lukas Drews. — Karl

August Lehmann. — Karl Reinhard Wischmann. — Wilhelm Eduard Leberecht Angelius Weiß.

Dom-Kirche: Alexander Ferdinand Willborg. — Georg Friedrich Engelhard. — Emilie Louise Schwartz. — Karl Arthur Todleben.

Gertrud-Kirche: Johann Plukſch. — Joh. Georg Dahl. — Karolina Wilhelmine Reekſting.

Johannis-Kirche: Matthias Punka. — Anna Freymann. — Alexander August Burkewitſch. — Christian Paul Lapping. — Karolina Sophia Birr. — Friedrich Berg.

Begrabene.

Petri-Kirche: Adolph Ernst Paul Poll, 38 Jahr, 11 Monat.

Dom-Kirche: Expeditor Ernst Eduard Bledau, 48 J. — Räthin Wilhelmine Friederike v. Holst, 69 J., 2 Monat.

Gertrud-Kirche: Martin Braun, 76 J. — Maurergeselle Gustav Friedrich Ferdinand Kiecker, 21 J. — Andreas Suß, 50 J. — Regina Henriette Woge, geb. Radaſewsky, 42 J. — Katharina Elisabeth Oeſit, geb. Sluhn, 26 J.

Jesus-Kirche: Korduanergeselle Christian Friedr. Karg, 57 Jahr.

Reformirte Kirche: Aeltester der St. Johannis-Gilde Alexander Gottschalk Köchert, 55 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Juliane Christina Bosmann, geb. Sprohje, 60 J. — Matrose John Blayborn, 18 J. — Matrose Johann Krause, 47 J. — Wilhelm Kalning, 1 J. — Margareta Amalia Ehlerts, 5 J, 1 Mon. — Tohrensberg: Joh. Schmiſerewitz, 23 J. — Wilh. Otto Sauliht, 3 J., 11 Mon. — Freibegräbniß auf dem Lämmerberge: Joh. Ernst

Otto, 52 J. — Joh. Lapping, 60 J. — Joh. Ernst Hertwig, 60 J.

Armen-Kirchhof: Gustav Behrsing, 20 Jahr. — Sanne Ausing, 1 J. — Martin Julius Woldemar Lavendel, 5 J. — Maria Anna Kaspersohn, 3 Mon., 3 W. — Joh. Gottfried Apoldt, 80 J. — Zwei Todtgeborne. — Anna Behrsing, 3 J., 6 Mon.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Gouv.-Secretair, Beamte beim Livländ. Domainenhofe August Heinrich Michaelis mit Justina Friederike Steinhäuser. — Der Tischlergeselle Johann Julius Kirstein mit Johanna Auguste Kobert. — Der Arrendator Gustav Wilhelm Schonert mit Julie Charlotte Rietz. — Der Steuermann Johann Robert Arnowitz mit Louise Jesenmeyer (auch kath. Kirche).

Petri- und Dom-Kirche: Der Knochenhauermeister Gotthard Wilhelm Hoffmark mit der Witwe Marie Auguste Adelheid Hoffmark, geb. Haake. — Der verehelicht gewesene Schuhmachermeister Heinrich Gottfried Spalt mit der Witwe Helena Schmidt, geb. Johannson auf Bersohn. — Der Schiffszimmergeselle Georg Otto Zabel mit Louise Timm aus Preußen. — Der Töpfergeselle Lukas Jakob Schwabe mit Anna Nanina Sevke.

Gertrud-Kirche: Der Schuhmachergeselle Joh. Georg Dietrich Wahlberg mit der abgeschiedenen Katharina Elisabeth Tielemann, geb. Treyden (auch Jesus-Kirche). — Der Soldat vom Rig. Polizei-Commando Stanislaus Daniljus mit Maie Dsennis (auch kathol. Kirche.)

Jesus-Kirche: Der Schuhmachergeselle Johann Christoph Wallmer mit Juliane Maria Eek. — Der Agronom Karl Jakobsohn mit Louise Birnbaum. — Der Polizei-Soldat Iwan Jakowlew mit Anna Duhding.

Johannis-Kirche: Der Zollbesucher Dmitrij Ossipow mit Dorothea Juliane, verw. Sokolowsky, geb. Sodowsky. — Der Kutscher Jakob Swihgul mit Maria Elisabeth Tilting (auch Jesus-Kirche.)

Schiffe sind angekommen 1581; ausgegangen 1539.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 46.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 14. November 1846.

Bei der am 11ten und 14. Oktober d. J. für das constitutionsmäßige Jahr stattgefundenen Aemter-Besetzung Eines Wohledlen Raths ist conferirt worden:

1.) Dem Herrn Bürgermeister und Ritter F. Timm das Präsidium bei Em. Edlen Waisengerichte, die Ober-Inspektion des Waisenhauses und das Syndikat.

2.) Dem Herrn Bürgermeister P. R. Büngner das Präsidium bei Em. Wohledlen Rathe, im Departement des Raths in Bauersachen, bei dem Getränksteuer-Comité, die Ober-Inspektion der Kanzellei, der Tafelgilde und milden Gift, die Inspektion des Helmsingschen Familien-Legats und die Vertretung Es. Wohledlen Raths bei Em. löbl. extraordinairen Kasse-Collegium.

3.) Dem Herrn Bürgermeister E. Kühn das Präsidium bei Em. Edlen Landvogtei-Gerichte, das Vice-Präsidium bei Em. Wohledlen Rathe, das Präsidium im Collegio scholarchali, die Ober-Inspektion der Stadt-Bibliothek und der Stadt-Buchdruckerei, des Convents zum heil. Geist und der Stiftung Campenhausen's Elend, des Nystädtschen Witwen-Convents und die Ober-Administration des Schreiberschen Legats.

4.) Dem Herrn Bürgermeister und Ritter C. G. Westberg das Präsidium bei Em. löbl. ordinairen Stadt-Kasse-Collegium, beim Armen-Direktorium, die Ober-Inspektion der Kirchen-Ordnung, der Rathsherren-Witwenstiftung, der Bewilligungsgelder, der Post und des Marstalls und das Assessorat bei Regulirung der Preise.

5.) Dem Herrn Rathsherrn Wm. de Bruyn das Präsidium bei Em. Edlen Amts- und Kämmerei-Gerichte, die Ober-Inspektion der Steuer-Verwaltung, das Präsidium bei der Handlungs-Kasse, bei der Disconto-Kasse und die Mitadministration der Rathsherren-Wittwenstiftung.

6.) Dem Herrn Rathsherrn Chr. Hollander das Präsidium bei Em. Edlen Wettgerichte, das erste Assessorat im Departement des Raths in Bauersachen und die Inspektion der städtischen und der vorstädtischen Brandassecurations-Kasse.

7.) Dem Herrn Rathsherrn Fr. Germann das Präsidium bei Em. Edlen Vogteigericht, die Inspektion der Kanzellei, der Stadt-Bibliothek und der Stadt-Buchdruckerei, der Stipendiaten-Stiftung, des Holstschen Instituts, des v. Groteschen und des v. Schröderschen Familien-Legats.

8.) Dem Herrn Rathsherrn J. Chr. Schwartz die Oberbauherrschaft, das erste Assessorat bei Em. Edlen Vogteigericht, die Inspektion der allgemeinen und der Domschullehrer-Wittwenstiftung, des Zuckerbeckerschen Familien-Legats, das erste Syndikat, das zweite Assessorat im Departement des Raths in Bauersachen und das zweite Assessorat im Collegio scholarchali.

9.) Dem Herrn Rathsherrn Karl Groß das erste Assessorat bei Em. Edlen Waisengerichte, das Präsidium bei der Quartier-Verwaltung, das erste Assessorat bei dem Getränksteuer-Comité, die Inspektion des Waisenhauses, die Archiv-Herrschaft und das dritte Assessorat im Collegio scholarchali.

10.) Dem Herrn Rathsherrn G. J. Röpenack das erste Assessorat bei Em. Edlen Amts- und Kämmerei-Gerichte, das Inspektorat bei der Landpolizei, die In-

spektion des Stadt-Marstalls und der beiden Stadt-Postirungen, der im Lande belegenen Güter und das Assessorat bei Em. löbl. extraordinairen Kasse-Collegium.

11.) Dem Herrn Rathsherrn A. Chr. Grimm das Präsidium bei der Criminal-Deputation, das zweite Assessorat bei Em. Edlen Vogtei- und dem Waisen-Gerichte, die Administration der Dienstboten-Kasse, das dritte Assessorat im Departement des Raths in Bauersachen und die Direktion der Führung des Grundbuchs.

12.) Dem Herrn Rathsherrn A. Dännemarck das erste Assessorat bei Em. Edlen Landvogtei-Gericht, das Assessorat bei der Criminal-Deputation, die Inspektion der Stadt-Gefängnisse, das vierte Assessorat im Departement des Raths in Bauersachen, die Assistenz bei der Landpolizei und die Inspektion des v. Fromhöldtschen Familien-Legats.

13.) Dem Herrn Rathsherrn Ed. Stephany das erste Assessorat bei Em. Edlen Wettgericht, die Aufsicht über Waage und Wraake, die Inspektion der Ambaren und der dazu gehörigen Anstalten, der Johannis-Kirche, des Armen-Fonds und das erste Assessorat bei der Handlungs-Kasse.

14.) Dem Herrn Rathsherrn R. Seuberlich das zweite Assessorat bei Em. Edlen Landvogtei-Gericht, das zweite Vice-Syndikat, die Inspektion der Dom-Kirche, das Präsidium beim Getränksteuer-Gerichte, die Inspektion der Stadt-Accise und der Getränksteuer-Verwaltung, der Kirchen-Ordnung, der milden Gift und der Tafelgilde.

15.) Dem Herrn Rathsherrn und Ritter G. v. Stresow das zweite Assessorat bei Em. Edlen Wettgericht, die Nebenaufsicht auf Waage und Wraake, die Inspektion der Petri-Kirche, des Convents zum heil. Geist und

Campenhausen's Elend, des Fischerschen Instituts und des Nystädtschen Witwen-Convents.

16.) Dem Herrn Rathsherrn J. H. Müller das dritte Assessorat bei Em. Edlen Landvogtei-Gerichte, das Assessorat beim Armen-Direktorium, die Inspektion des Schreiberschen Legats, des Strauchschen Familien-Legats, des Strauchschen Armen-Legats und das Assessorat bei dem Getränksteuer-Gericht.

17.) Dem Herrn Rathsherrn W. T. Grimm das erste Assessorat bei der Polizei-Verwaltung, die Inspektion der Rettungs-Anstalten, das Präsidium bei dem Korn-Comité, die Inspektion der Sparkasse und das zweite Assessorat bei der Handlungs-Kasse.

18.) Dem Herrn Rathsherrn Wold. Poorten das zweite Assessorat bei Em. Edlen Kämmerei- und Amts-Gerichte, die Inspektion der Steuer-Verwaltung, der Bewilligungsgelder, der Fährherrschaft und des Krankenhauses für Seefahrer.

19.) Dem Herrn Rathsherrn C. H. Meltzer das zweite Assessorat bei der Polizei-Verwaltung, das Assessorat bei der Quartier-Verwaltung, die Inspektion der vorstädtischen Brand- und Erleuchtungs-Anstalt, der Flußpolizei, der Jesus-Kirche, die Mitadministration der Dienstboten-Kasse und das zweite Assessorat beim Getränksteuer-Comité.

20.) Dem Herrn Rathsherrn J. Brandenburg das Assessorat bei Em. löbl. Kasse-Collegium, die Bauherrschaft, die Inspektion des Riesings-Kanals, der Dämme und Wege, der Patrimonial-Güter, der Stiftung Amalien's Andenken und der Gertrud-Kirche.

Nach Nr. 43. d. Bl. waren zu Brod für die aus der Suppen-Anstalt Speisenden verblieben 24 Rbl. 15 Kop. S.; freudig dankend zeige ich hier an, daß zu diesem Bedarf ferner hinzugekommen, von Hrn. D. 1 Rubel S., und von einem Ungenannten gesammelte 10 Rubel S., hiervon verausgabt für Brod, das aus 2 Loof Mehl gebacken, 4 Rbl. 35 Kop. S., so daß zu dem Brod-Bedarf noch verbleiben 30 Rbl. 80 Kop. S.; zu Suppen-Marken erhielt ich 15 Kop. S.; die Anstalt selbst wurde, auf besondere Veranlassung, von dem Hrn. Heß mit 23 Pfund gutem Rindfleisch beschenkt; außerdem sind von einem verehrten Ungenannten mit freundlichem Zuvorkommen der Anstalt 5 Bootsfaden Fichten-Brennholz geschenkt, und von Letzterem empfangen worden. Das Curatorium dankt ergebenst durch Unterzeichneten für beide höchst willkommene Darbringungen. — In Nr. 39. u. 41. d. Bl. erbot ich mich zur Entgegennahme von Küchengarten-Gewächsen für die Suppen-Anstalt; bis hierzu ist noch nichts Derartiges eingegangen; die Ursache mag wohl in der ungünstigen Garten-Aerndte liegen, denn dieser vorliegende, wie alle meine früheren Berichte, geben den erfreulichen Beweis, wie zuvorkommend gern die helfende Hand zu rechter Zeit sich aufthut. — Wären alle Empfänger der ihnen dargereichten Gaben, durch nützliche Anwendung derselben, auch würdig. F. W. Brenck.

Mit herzlichstem Dank wird desmittelst quittirt, daß an Geschenken im Oktober-Monat für Pleskodahl eingegangen sind: Durch J. von Ungenannten 25 Rbl. S., und 12 Rbl. 25 Kop. S.; 2 Chamutten, nebst Hintergeschirren und Zäumen; 2 Paar Strümpfe und 3 Bücher; 6 Paar Strümpfe; 2 Pfund Strumpf-Zwirn; 4 Lineale;

1 Kasseroll unentgeltlich verzinnt, so wie durch Herrn Buchhändler N. K. mehre Bücher verschrieben und zum Einkaufspreise überlassen.

Am 1. Novbr. d. J. wurde einer weiblichen Dienstbotin, welche 25 Jahre hindurch in einem hiesigen Bürger-Hause gedient hat, eine von Freunden des letzteren zusammengebrachtes Reichsschatz-Billet von 50 Rbl. S. mit einem freundlichen Zueignungs-Gedicht überreicht.— An und für sich schon gleich ehrend für die Herrschaft, wie für die Dienende, schon hinsichtlich des Tragens gegenseitiger Mängel und Schwächen, und das in einer Zeit, wo es bei uns täglich mehr Mode werden will, einen Dienst zu verlassen aus keinem andern Grunde, als aus dem völlig grundlosen: "man könne ja doch nicht immer an einer Stelle bleiben!" und bei wechselnden Zeiten und Verhältnissen; freilich mit jedem Jahre sich mehr in den Kreis einbürgernd, ihm angehörend, verdient solche Anerkennung des Verdienstes des treuen Dienstboten gewiß vor vielem Andern einer öffentlichen Erwähnung. Zugleich erinnert das unwillkürlich wieder einmal an das Wünschenswerthe der Einführung einer öffentlichen Dienstboten-Kasse, welche den längeren Dienst guter Dienstboten durch Prämien ꝛc. belohnt, wichtiger doch, als man meinen mögte, für die Moralität, Controlle, Aufmunterung in einer Zeit, wo auch der Dienende nur Herr seyn will. Bei Em. Wohledlen Rathe ruht ein Kapital zu diesem Zwecke; die literärisch-praktische Bürger-Verbindung hat diesen Gegenstand vielfach besprochen. Dem treuen Dienstboten, der milden Herrschaft ist der wahre Lohnende am Ende der Tage: Gott!

Ankündigung und Bitte.

Nachdem die unterzeichnete Direktion lange Zeit Anstand genommen hat, die Bewohner dieses Ortes auf irgend eine außergewöhnliche Weise für die Zwecke des Vereins in Anspruch zu nehmen, sieht sie sich — durch die gegenwärtigen Verhältnisse gedrängt und von Hilfesuchenden bestürmt — jetzt veranlaßt, ihr Schweigen zu brechen und mit der nachstehenden Ankündigung und Bitte hervorzutreten.

Am 26sten d. M. wird in dem dazu bewilligten großen Saale des Schlosses ein **Maskenball** veranstaltet werden, dessen Ertrag der Kasse des Vereins bestimmt ist. Möge das Publikum die Bitte, sich der Direktion — die in diesem Unternehmen das gegenwärtig passendste und vielleicht einzig mögliche Auskunftsmittel sieht — fördernd anzuschließen, mit der Geneigtheit erhören, die es in früheren ähnlichen Fällen stets bewiesen hat.

Einlaß-Karten zu 1 Rubel S. werden, wie von den Damen des Vereins, so in dem Comptoir der Herren A. G. Sengbusch & Co. ausgegeben werden, nähere Anzeigen aber in der Folge noch ergehen.

Riga, den 13. November 1846.

Die Direktion des Frauen-Vereins.

Getaufte.

Petri-Kirche: Rudolph Constantin Dettloff. — Mathilde Dorothea Matthissen.

Gertrud-Kirche: Amalia Elisabeth Kruhse. — Ernst Reinhold Sihde. — Friedrich Wilhelm Martinsohn.

Jesus-Kirche: Anna Katharina Schulkowsky. — Juliane Renata Johannsohn. — Johanna Sophie Richter. — Friedrich Wilhelm Sander.

Johannis-Kirche: Anna Dorothea Maria Magdalena Ehk. — Charlotte Berting. — Katharina Margareta Ohrmann. — Gertrud Amalie Amtmann.

Begrabene.

Petri-Kirche: Hofgerichts-Advokat, Titulair-Rath Christian Schlichting, 67 J. — Aelteste Anna Sophia Wevell, geb. v. Henning, 75 J., 9 Mon. — Schneidermeister Eustachius Gottfried Nabel, 84 J.

Gertrud-Kirche: Maria Elisabeth Refler, 3 J. — Joh. Gotth. Refler, 8 Mon. — Bäckergeselle Friedrich Ramm, 22 J. — Bäckergeselle Joh. Birck, 50 J.

Jesus-Kirche: Liggers-Witwe Katharina Grohting, geb. Jansen, 95 J.

Reformirte Kirche: William Hay, 26 J., 10 Monat. — Ein todtgebornes Kind.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Arbeitsmann Martin Ehk, gen. Esiht, 39 J. — Anna Christine Schwabe, geb. Oesterlein, 80 J. — Peter Mednis, 2 J., 7 M. — Tohrensberg: Landwirth Paul Daniel Skulte, 63 J. — Freibegräbniß auf dem Lämmerberge: Ilse Kirschstein, 55 J.

Armen-Kirchhof: Anna Kath. Reckfting (Legsding), 1 J. — Gertrud Dorothea Anna Belewitz, 1 J., 2 Mon. — Karl Tscherbinsky, 8 Mon.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Portrait-Maler und Akademiker Georg Rudolph Karing mit Elisabeth Charlotte Petersen aus Libau. — Das Mitglied des hiesigen Theater-Orchesters Gustav Eduard Simon aus Leipzig mit Karolina Mathilde Harrlitzky. — Der Handlungs-Commis Christian Heinrich Oppermann mit Wilhelmine Charlotte Straube. — Der Musikant Johann Jakob Freimann mit Anna Rosina Bittenbinder aus Hirschenhof (auch Johannis-Kirche).

Gertrud-Kirche: Der Wendensche Klempnermeister Heinrich Friedrich August Strickern mit Maria Christine Grünberg aus Wenden. — Der Fuhrmanns-Schaffer Peter Weide mit Helena Natalia Rosenberg. — Der Arbeitsmann Johann Leelmann mit der Witwe Anna Osirkals.

Jesus-Kirche: Der Buchhalter Ernst Theodor Debel mit Helena Karolina Schoep (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Borstenfabrik-Arbeiter Stanislaus Gruschewsky mit Dorothea Günther (auch kathol. Kirche).

Johannis-Kirche: Der Soldat vom Invaliden-Commando Karl Kalning mit Maria Kristiansen.

Schiffe sind angekommen 1588; ausgegangen 1606.

Das Register des vorigen Jahres folgt mit der nächsten Nummer.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 47.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 21. November 1846.

Rechenschaft und Bitte.

Das unterzeichnete Comité, dem von seinen Mitbürgern der Auftrag geworden ist, die Pfade, welche die trauernde Liebe zu den Gräbern ihrer Entschlafenen geht, zu ebenen und zu schmücken, muß bei Ablegung seiner Rechenschaft über das verflossene Jahr zunächst in Erinnerung bringen, daß es nur über sehr geringe regelmäßige Einnahmen zu verfügen hat, und demnach bei seiner Wirksamkeit hauptsächlich auf die freiwilligen Gaben, welche die Liebe darbringt, angewiesen ist. Diese Gaben sind zwar bis jetzt nicht ausgeblieben, wie die jährlich umhergesandten Subscriptionslisten zeigen; vielmehr ist es rühmend anzuerkennen, daß die ersten Freunde des guten Werkes vom Anfange desselben an unausgesetzt die beharrlichen Beförderer desselben gewesen und geblieben sind. Aber es mögte Manchen vielleicht scheinen, das Werk sei nun vollendet, und es bedürfe für die Zukunft keiner Beiträge weiter. Freilich sind die tiefen Sandwege, auf welchen sonst Fußgänger und Fahrende mühsam dahinzogen, in feste Straßen verwandelt; die Anpflanzungen der Bäume sind bis zu den Kirchhöfen hin beendigt; ja sogar für schattige Ruheplätze und Bänke ist zur Bequemlichkeit der Wandelnden gesorgt. Dennoch aber liegen noch viele Arbeiten vor, die zur wirklichen Vollendung des Ganzen unerläßlich sind, und, — was wohl zu erwägen ist, — das

mit Gottes Hilfe so weit Geförderte darf nicht wieder untergehen. Das würde es aber, wenn die Liebe nachließe und der Eifer erkaltete. Die Wege müssen unaufhörlich unterhalten, die schönen, schlanken Bäume gepflegt und bewacht, die schadhaften unter ihnen durch gesunde ersetzt, die Holzgeländer und Stäbe erneuert werden. Darum bitten die Unterzeichneten ihre Mitbürger und Mitbürgerinnen herzlich und dringend, die gute Sache auch in der Zukunft durch ihre Theilnahme und Beihilfe zu fördern und zu erhalten, damit auch die nachkommenden Geschlechter noch — die Besucher unserer Gräber — im Schatten unserer Bäume wandeln. Die Unterzeichneten bitten um geneigte Aufnahme der Subscriptionslisten; — sie bitten insbesondere Alle, die an dem nächsten Sonntage, als dem Gedächtniß-Feste der Verstorbenen, die Gotteshäuser unserer Stadt und der Vorstädte besuchen werden, ihre Liebesgaben reichlich darzubringen, — indem sie hiermit anzeigen, daß zur Aufnahme derselben am Schlusse des Gottesdienstes die Schalen an den Kirchenthüren werden ausgestellt werden.

Was nun die in dem verflossenen Jahre ausgeführten Arbeiten anbetrifft, so sind solche im Wesentlichen aus nachfolgender Zusammenstellung der Ausgaben zu ersehen, und ist nur noch mit Dank zu erwähnen, daß die Herren Ed. Poorten und M. Hammer die Güte gehabt haben, das Holz zur Einfassung des Sandhügels vor einem am Fußwege liegenden Hause als Geschenk darzubringen.

Und so sei denn unser Kirchhofs-Weg der Liebe und Theilnahme des Publikums auch für die Zukunft freundlichst empfohlen.

Uebersicht der Einnahme und Ausgabe.

Einnahme 1846:	Silber-Rubel.	Kop.
An Ertrag der Collecten in sämmtlichen Kirchen am Todtenfeste	121	34½
" Ertrag der Subscriptions-Beiträge in der Stadt und den Vorstädten	422	46
" Wegegelder von der Petrikirche	11	77½
—— —— Domkirche	10	2½
—— —— Jakobikirche für 2 J.	27	65
—— —— Gertrudkirche . . .	17	77½
—— —— Jesuskirche	5	90
—— —— Reform. Kirche . .	1	87½
—— —— Johanniskirche. . .	4	5
" Auslage der Comité-Glieder für mehr verausgabte	34	19½
S. Rubel	657	5

Ausgabe 1846:		
Pr. Zurückzahlung der Auslagen vom vor. Jahr der Comité-Mitglieder	123	60
" Jahreslohn des Chaussée-Wächters . . .	55	—
" sechs grün gestrichene Gartenbänke . . .	18	—
" Abgrabung der Sandhügel neben der Allee des Kirchhof-Weges, nebst Bau einer Barrière am Hause des Färbers Mitchell . .	44	55
" Hrn. Fr. Bürgel für Ausgraben und Anfuhr von schwarzer Erde, Material zur Verbesserung der Chaussée, Bau der Chaussée zum Jakobi-Kirchhofe ꝛc., laut div. Rechnungen	410	85
" W. J. Taube laut Rechnung für 1 Ballast-Sieb	5	5
S. Rubel	657	5

R. Diewel. W. Graß. E. Nicolai.
P. A. Poelchau. D. Wendt.

Im Stadtblatte des Jahres 1845, Nr. 51., habe ich Rechenschaft über die Vertheilung der 508¾ Rbl. S. M.

abgelegt, welche von der St. Johannis-Gilde zur Linderung der Noth des Landvolkes beigesteuert worden waren, und waren es namentlich die Kirchspiele Jürgensburg, Segewolde, Sissegal, Ritau, Loddiger, Sunzel, Rodenpois, Kremon, Lennewaden, Lemburg, Uexküll, Arrasch und Neuermühlen, welche dadurch waren unterstützt worden. Es sind aber außerdem von vielen freundlichen Wohlthätern in größern und kleinern Gaben im Jahre 1845 und im Anfange des laufenden Jahres mir theils zur Speisung dem Landvolke angehöriger Bedürftiger in der Stadt, theils zur Vertheilung an Nothleidende auf dem Lande 706 Rbl. 60 Kop. S. eingehändigt worden, über deren Verwendung ich Rechenschaft abzulegen mich gedrungen fühle. Von diesem Gelde wurden zur Unterstützung Noth leidender Landbewohner in der Stadt 167 Rbl. 60 Kop. S. meist im Jahre 1845 verwendet, und zwar gingen davon durch die Hände des Hrn. Oberpastor Trey 125 Rbl., durch die des Hrn. Consistorial-Assessors Schirren 20, durch die des Hrn. Pastor Dietrich 15, und durch die meinigen 7 Rbl. 60 Kop. — 539 Rbl. S.M. sind in Landkirchspiele meist vom Januar bis April dieses Jahres vertheilt worden, und zwar gingen nach Marienburg 40 Rbl. S., nach Neu-Pebalg 75, nach Horstenhof im Ronneburgischen 10, nach Salisburg 75, nach Oppekaln 34, nach Lais 40, nach Matthiä 30, nach Trikaten 40, nach Carolen 40, nach Walk an Dr. Heubel 35, nach Seßwegen 30, nach Schujen 25, nach Saara 20, nach Kalzenau 35, nach Arrasch 10. Von vielen Seiten her habe ich dafür die innigsten Dankergießungen und Segenswünsche für die Wohlthäter erhalten.

Bei den vielen Ansprüchen, welche fortwährend an die Mildthätigkeit unserer Mitbürger gemacht werden,

wage ich nicht mehr, Einzelne ausdrücklich um Gaben für das Landvolk anzugehen, das an vielen Orten auch in diesem Jahre sehr kärgliche Aerndten gemacht hat, und das durch die vorhergegangenen Nothjahre in schwere Schulden gestürzt ist. Klagen und Bitten sind von vielen Seiten her schon ergangen, und eben liegt ein Brief vor mir, in welchem es heißt: "Sollten sich nicht in Riga wieder edle Herzen finden, welche in der gegenwärtigen Theurung meine Armen bedächten? Die dießjährige Aerndte war zwar besser, aber die Schuldenlast der Bauern hat sich so gehäuft, daß dieser Winter ein recht sorgenvoller zu werden droht. Ach, bekäme ich doch wieder Etwas von der kleinen Gilde für meine Witwen und Waisen!"

Vielleicht doch findet sich ein und das andere Herz bewogen, auch jetzt wieder der Noth der Brüder auf dem Lande zu gedenken, vielleicht giebt Gott Einem und dem Andern in's Herz, einige Rubel, die unverwendet da liegen, in solcher Liebesgabe fruchtbar zu machen! Mit Freuden wird der Unterzeichnete in solchem Falle den Vermittler machen, und die ihm übergegebenen Gaben den Landpredigern senden, welche um Unterstützung für die Bedürftigen ihrer Gemeinden schon gebeten haben, oder noch bitten werden. C. Chr. Ulmann.

Die Sterbekasse "die erneuerte Freundschaft" beging am 26. Oktober den Jahrestag ihres 32 Jahre langen Wirkens. Wenn gleich sie, im Jahre 1814 errichtet, erst nach 12 Jahren, 1826, sich vollzählig machen konnte, so war sie doch die erste aller übrigen derartigen älteren Vereine, die ihre 25 Jahre lang beigesteuert habenden Mitglieder der Beiträge-Zahlung enthoben und ihnen die Benennung "Ehrenmitglieder„

zugetheilt hat. Ihrem Beispiele folgten später ihre älteren Schwestern, und sogar die Mutter aller hiesigen Sterbekassen, die zu Anfange des Jahres 1805 gestiftete "vereinigte Gesellschaft" konnte erst nach fast 37jährigem Bestehen, freilich nach jener in dieser Beziehung die erste, dem Beispiele ihrer jüngern Tochter folgen. Damit jedoch die ältern Mitglieder solcher Vereine einer solchen Erleichterung theilhaftig werden können, erscheint es aber auch höchst nothwendig und wünschenswerth, im Besitz einer hinlänglichen Anzahl von Kandidaten zu seyn; man schiebe doch ja nicht das Anwerben derselben auf die Vorsteher, wie Schreibern dieses in seiner langjährigen Praxis vielfältig solches vorgekommen ist, diese haben ja, bei ihren Mühen und Sorgen, bei ihren Plackereien mit säumigen Zahlern, kein besseres Recht, als alle übrigen Theilnehmer, und dürfen und sollen solches auch nicht haben. — Es könnte bis zur Erschöpfung viel noch über diesen Gegenstand gesagt werden, wenn der Raum dieses Blattes solches gestattete, — eigentlich soll dieser Aufsatz aber einen Bericht über die Vorfälle und die Wirksamkeit der erneuerten Freundschaft liefern. — Die Einnahme derselben in dem mit dem 30. Septbr. geschlossenen Gesellschafts-Jahre war: Saldo 1331 Rbl. 37½ Kop. S., hinzugekommene Renten, Eintrittsgelder, Leichenbeiträge ꝛc. 1579 Rbl. S., zusammen 2910 Rbl. 37½ Kop. S., Ausgabe für 13 Sterbefälle, zurückgezahltes Depôt und Stiftungstages- und Einkassirungs-Kosten 1558 Rbl. 85 Kop. S., so daß in Bestand verblieben 1351 Rbl. 52½ Kop. S., wovon den Mitgliedern als Depôt gehören 698 Rbl. 40 Kop. S., und der Ueberschußkasse 653 Rbl. 12½ Kop. S., wozu noch bei 8 soulagirten Mitgliedern ausstehende 123 Rbl. S. kommen, sonach beträgt das

dem Verein gehörige Vermögen 776 Rbl. 12½ Kop. S.; außerdem sind für einen besondern Zweck des Vereins asservirt 71 Rbl. 16 Kop. S.— Die Depôt-Unterstützungskasse hatte einen Saldo von 34 Rbl. 85 Kop. S., hierzu aus der vorigjährigen Tafel-Kollekte 21 Rbl. S., und Strafgelder von 5 Comité-Gliedern 5 Rbl. S., zusammen 60 Rbl. 85 Kop. S., davon wurden verausgabt zur Berichtigung der Beiträge, als Beihilfe, für 9 Mitglieder 20 Rbl. S., und verblieben in Bestand 40 Rbl. 85 Kop. S., hierzu noch 3 Schuldscheine zusammen groß 8 Rbl. S. In den vorhandenen Kasse-Beständen sind 750 Rbl. S., als rententragend, mit begriffen.— Zu den stattgehabten 13 Sterbefällen sind den Mitgliedern nur für 12 die Beiträge angerechnet, für Einen ist die Leichenquote, zur Erleichterung der Mitglieder, aus den Ueberschuß-Geldern gezahlt worden. Die Verstorbenen waren 11 Männer und 2 Frauen. In die bis zum Schluß des Gesellschafts-Jahres vorgekommenen 5 Lücken traten sofort eben so viele aus den provisorischen Mitgliedern als aktive ein. Am Stiftungs-Tage zählte der Verein 28 Ehren-Mitglieder, 230 aktive und 60 provisorische Mitglieder. F. W. Brenck.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Maria Dorothea Becklund.— Eduard Moritz August v. Kotzebue. — Maria Amalia Theophile Cautin. — Pauline Johanna Fromm.

Petri-Kirche: Wilhelm Karl Georg Lange.— Martin Alexander Rimus.

Dom-Kirche: Wilhelmine Berens. — Katharina Emilie Pfeffer. — Karl Julius Walfried Henschel. — Auguste Alwine Elisabeth Masing.

Gertrud-Kirche: Peter Woldemar Gutmann.— Friedrich Emil August Kruse. — Joh. Wilhelm Ohsoling.— Karl Peter Christopher Reyher.

Jesus-Kirche: Natalia Dorothea Schmidt. — Wilhelm Friedrich Ligaiky.

Reformirte Kirche: Julie Dorothea Amelie Penel.— Sophie Julie Salmen.

Johannis-Kirche: Martin Neuland.— Maria Elisabeth Bähr. — Christian *.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Joh. Wallfried Benjamin Kieseling, 12 J. — Peter Joh. Falkenstein, 48 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Maria Elisabeth Kruhming, 4 J., 1 Mon. — Tohrensberg: Julie Mehneſs, 27 J. — Katharina, 2 J., 2 Mon. — Katharina, verw. Brinck, 70 J.

Armen-Kirchhof: Thom Dunkan, 70 J. — Martin Joh. Silling, 2 J., 2 Mon., 4 T. — Jakob Oeſiht, 40 J. — Margareta Louiſe Roſenthal, 63 J. — Karolina Behrſing, 4 J., 6 M. — Friedr. Wilhelm Wiſchnewsky, 7 J. — Sophie Adamſohn, 40 J. — Helena Dorothea Bließ, 2 J., 2 M. — Dorothea Louiſe Zeplewsky, 18 J. — Jakob Silling, 8 Jahr. — Ein todtgebornes Kind. — Jahn Behrſing, 46 J. — Kath. Libbert, 26 J. — Louiſe Eva Ballohd, 9 Mon. — Eliſabeth Dorothea Jakobſohn, 10 Mon., 2 W. — Eva Schult, geb. Pehter, 43 Jahr. — Gertrud Maria Emilie Orlowsky, gen. Nehring, 3 J., 3 Mon. — Maria Barbara Grünberg, 36 J. — Anna Alex, 1 J. — Karl Heinrich Roloff, 3 T. — Ein todtgebornes Kind.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Controleur beim Kameralhofe, Tit.-Rath Karl Robert v. Suckau mit Louiſe Amalie Gallmeiſter (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Matroſe Michael Meſchull mit Dorothea Johannſohn.

Petri- und Dom-Kirche: Der akadem. Künſtler Georg Wilhelm v. Timm mit Emilie Nikoline Pfab. — Der Schneidergeſelle Michael Wiegand mit Gertrud Marie Müller aus Siſſegal.

Gertrud-Kirche: Der auf Urlaub entlaſſene Soldat vom Welikoletzkiſchen Jäger-Regiment Kruſting Peter Jaunbehrſing mit Eliſabeth Wiſla.

Johannis-Kirche: Der Hausbeſitzer Heinrich Seibart mit Auguſte Sophie Heinrichſohn. — Der Soldat vom Brand-Commando Fedor Akimow mit Hedwig Tamm, gen. Kahpel.

Schiffe ſind angekommen 1588; ausgegangen 1618.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 48.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 28. November 1846.

Nachdem das unterzeichnete Comité in Nr. 47. dieses Blattes seine "Rechenschaft und Bitte" dem Publikum vorgelegt hat, kann es nicht unterlassen, dankbar anzuzeigen, daß von Herrn R. D. funfzig Rubel S.M. und von einer ungenannten Dame am Todtenfeste als Nachtrag zu der Collecte in der Domkirche drei Rubel S.M. eingegangen sind.

Das Comité zur Unterstützung und Bepflanzung des Kirchhofweges.

Nächst dem Wunsche eines würdigern und geräumigern Gotteshauses, hatte der Prediger an der St. Gertrudkirche keinen innigern, denn den, in dem Besitz einer Schule zu seyn, in welcher die Kinder armer, seiner Gemeine angehöriger Aeltern den ihnen frommenden Unterricht erhielten, und hauptsächlich der nöthigen Vorbereitung für die Confirmanden-Lehre theilhaftig würden. Dieser Wunsch ist ihm, zu seiner und seiner Gemeine großen Freude, in Erfüllung gegangen. — Durch das wahrhaft christliche Entgegenkommen von etwa 300 Mitbürgern unserer Stadt, die sich zu einem jährlichen Beitrage von 1 Rubel S.M. verpflichtet haben, sah er sich in den Stand gesetzt, nach vorher eingeholter höherer Genehmigung, am 10. November, als am Geburtstage unseres großen Reformators, eine Anstalt — die St. Gertrud-Gemeine-Schule genannt — zu eröffnen, in welcher fortan 60 Kindern, eben sowohl männlichen, als weiblichen Geschlechts, in 24 Stunden

wöchentlich unentgeltlicher Unterricht in der Religion, im Kirchen-Gesange, im Lesen, Schreiben und Rechnen durch eigens dazu angestellte Lehrer: Herrn G. Friederichs und J. C. Agthe ertheilt werden soll; ja, es wird den Mädchen auch Unterweisung in den weiblichen Handarbeiten geboten werden können, da sich fünf Damen zu solcher anheischig gemacht haben. So ist nun durch diese Anstalt, welche jederzeit durch den Prediger an der St. Gertrudkirche und drei von ihm erbetenen Assistenten (gegenwärtig den Herren: Apotheker F. H. Chr. Erasmus, wissenschaftlichem Lehrer an der 2ten Kreisschule J. Meyer und Kaufmann F. W. Hoppe) verwaltet werden soll, ein Mittel mehr da, der großen Noth eines nicht kleinen Theils unserer in Unwissenheit und Verwahrlosung aufwachsenden Jugend zu steuern. Dank Allen, die derselben ihre Hilfe mit warmem Herzen zugesaget; Dank Allen, die mit größeren Gaben derselben gedacht; Dank Allen, die für die Zunahme von Theilnehmern an dem Zwecke derselben sich thätig erwiesen haben! Stehe sie nun da — gegründet auf den Glauben an Gott und an die Liebe der Menschen — zu einem neuen Gedächtniß unseres Luther's, sein Wort wahrnehmend: "Wie wohl Schulen wenig und schlecht Ansehn haben, doch bringen sie großen Nutzen, also, daß sie stracks und unwidersprechlich die Kirchen erhalten; wenn Schulen zunehmen, so stehet es wohl, und die Kirche bleibt rechtschaffen." Erwerbe sie sich immer mehr Freunde und Gönner in unserer Mitte, und gehe aus ihr hervor ein selig Geschlecht, das da bleibt bei der vernünftigen, lautern Milch des Evangeliums, und Gott die Ehre giebt durch einen reinen, unbescholtenen Wandel in rechter Treue und wahrem Glauben!

Bericht über die 114te Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zu Riga, am 13. November 1846.

Die seit der letzten Sitzung für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke bestanden in verschiedenen Gold- und Silber-Münzen, dargebracht von den Herren Wilh. v. Kröger, Karl v. Vegesack und Rudolph v. Huhn, in einer Sammlung Kurländ. Staatsschriften von Sr. Excell. dem Kurländ. Herrn Landhofmeister v. Klopmann, in verschiedenen Druck- und Gelegenheits-Schriften, Alterthümern, Merkwürdigkeiten, Portraits und Seltenheiten von den Herren Ober-Pastor Trey, Dr. Buchholtz, Ehrenbürger Zigra (eine Sammlung von Siegel-Abdrücken), Coll.-Assessor Dr. Mercklin (eine Sammlung älterer Kalender aus dem Nachlasse des Hrn. Gräbner), dem Hrn. Leitan, dem Hrn. Stadt-Buchdrucker Borm in Pernau, dem Hrn. Pastor Keußler in Serben (einige Alterthümer), dem 4. Hefte zum 1sten Bande der Verhandlungen der gelehrten Ehstnischen Gesellschaft zu Dorpat, dem Leben Karl's XII. von Adlerfeld, Frankfurt und Leipzig 1740 bis 1742, von dem Hrn. Notair A. F. de Bruyn, und anderen Materialien zur Geschichte und Alterthumskunde dieser Provinzen von mehren Ungenannten. — Herr Pastor Dr. Ed. v. Muralt zu St. Petersburg, Bibliothekar der dortigen Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek, übersendet eine Fortsetzung von Auszügen aus Urkunden, welche die Ostsee-Provinzen betreffen. Herr Dr. v. Muralt hat schon früher eine Sammlung von Nachrichten über die in jener Bibliothek befindlichen, die Ostsee-Provinzen betreffenden, Aktenstücke an die Gesellschaft gelangen lassen, und verdient für seine fortgesetzten Bemühungen den lebhaftesten

Dank der Gesellschaft. — Die Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Zürich übersendet ein Verzeichniß ihrer bis hiezu herausgegebenen Schriften, und erbietet sich zu deren Einsendung bei der Bitte um Gegenmittheilung der von der Gesellschaft in den Druck gegebenen Sachen. — Herr Staatsrath v. Busse in St. Petersburg macht darauf aufmerksam, daß es ihm gelungen sei, ein Exemplar der nie in den Buchhandel gekommenen poetischen Versuche des durchlauchtigsten Prinzen Peter Friedrich Georg von Holstein-Oldenburg (geb. in Oldenburg am 9. Mai 1784, gestorben zu Twer am $\frac{15}{27}$. Decbr. 1812, nachdem er 1807 als General-Gouverneur von Ehstland in Reval residirt und sich um die Provinz vielfach verdient gemacht hatte, s. Inland 1836, Nr. 7. u. 8.), Moskau, Buchdruckerei von N. S. Vsevolowsky 1810, 75 S. 8., mit Kupfern, von denen ein Nachtrag nach dem Tode des Prinzen, Moskau 1814, erschien, aufzufinden. — Herr Landgerichts-Assessor W. v. Bock zu Kersel bei Fellin übersendet unter Vorbehalt des ihm zustehenden Verlagsrechts die von ihm zusammengestellten Blätter der Erinnerung an Joh. Friedrich la Trobe. Diese schätzungswerthe biographische Skizze wurde, da sie sich zur Mittheilung für einen größeren Kreis eignet, bis zur nächsten Jahres-Versammlung der Gesellschaft zurück gelegt. — Der Herr Gouv.-Schulen-Direktor, Coll.-Rath Dr. Napiersky, verlas hierauf eine Erörterung über den Geschlechts-Namen des Bischofs Albert von Riga mit angehängten Urkunden und Beweisstücken, dargelegt von E. H. v. Busse in St. Petersburg. Da dieser Aufsatz zum Abdruck im ersten Hefte des 4ten Bandes der Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands bestimmt ist, so kann hier auf den näheren Inhalt desselben nicht

eingegangen, sondern muß auf den nächstens erfolgenden Abdruck verwiesen werden.

Die beiden nächsten Jahres-Versammlungen der Gesellschaft, und zwar die vorbereitende, in der die Wahlen vollzogen und die inneren Angelegenheiten geordnet werden, so wie die allgemeine, am Namensfeste Seiner Kaiserl. Majestät und Stiftungsfeste der Gesellschaft, findet am 5. Decbr. Nachmittags um 5 Uhr und am 6ten Mittags um 12 Uhr statt.

Zur Nachahmung.

Baird erzählt in seiner Geschichte der Mäßigkeits-Gesellschaft in Nordamerika folgende interessante Thatsache:

"Es arbeitete in meiner Fabrik ein Mann, einer der geschicktesten Handwerker, hatte aus einer sehr achtbaren Familie eine Frau geheirathet, und war nicht ohne Vermögen. Jedoch verlor er dieses, und aus Verzweiflung darüber ergab er sich dem Trunke. Er hatte eine zahlreiche Familie, und um diese zu ernähren, unterzog sich sein braves Weib eine lange Zeit hindurch den niedrigsten und härtesten Arbeiten, bis sie endlich, von zu großer Anstrengung erschöpft, denselben unterlag. Ueber ein Jahr lang mußte sie das Zimmer und größtentheils sogar das Bett hüten, und wankte sichtlich dem Grabe entgegen. Nicht selten fehlte es ihnen an allen Nahrungsmitteln; das Wenige, was der Vater und die Söhne verdienten, gaben sie für spirituöse Getränke aus, so daß sie zuletzt in einen solchen elenden Zustand geriethen, daß ihnen Niemand auch nur die geringste Arbeit anvertrauen wollte. Die Söhne schienen, in Folge des Trunkes, in eine Art Blödsinn verfallen zu seyn; es war ihnen ganz gleich, ob sie eine Arbeit für einen

Schilling, oder für einen Dollar unternahmen; ja sie schienen den Unterschied kaum zu wissen, und wenn sie ihren Arbeitslohn empfangen hatten, war es ihnen eben so leicht, einen Dollar zu vertrinken, wie einen Schilling. Sie arbeiteten eine Zeit lang in einer Fabrik; aber sie waren so dumm, daß der Aufseher ihnen nicht einmal das Beölen einer Schraube oder eine ähnliche geringfügige Verrichtung anvertrauen konnte. Da nun ihre Mutter krank danieder lag, und sie sonst Niemand hatten, der sich um ihre Wirthschaft bekümmerte, so erreichte ihr Elend den höchsten Grad; sie schienen weder Muth noch Verlangen zu haben, irgend etwas zu thun, außer sich die Mittel zum Trunk zu verschaffen.

(Der Schluß folgt.)

Musikalische Anzeige.

Masurka. Aus dem Ballet der Oper: "Die Matrosen," von F. v. Flotow, für das Pianoforte arrangirt von J. Harzer. (Preis 20 Kop. S.)

Man kann nur wünschen, daß, wie einer Seits die freundlichen Tanz-Musiken sich mehren, der Tanz selbst anderer Seits auch wirklich Tanz bleibe, was namentlich bei einem so ausgezeichneten, wie die charaktervolle Masurka zu wünschen bleibt.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Burchard Friedrich Sokolowski. — Olga Henriette v. Niedermüller.

Petri-Kirche: Theodor Wilhelm Beck. — Wilhelm Heinrich Malkowsky. — Johann Friedrich. — Anna Charlotte Bornhaupt.

Dom-Kirche: Marie Pauline Rudolphi. — Rosalie Juliane Apollonia Schossow.

Gertrud-Kirche: Martin Otto Lange. — Johann Christian Wademann.

Jesus-Kirche: Wilhelm Eduard Robert Erasmus. — Friedrich Eduard Goldasch. — Erik Louis Georg Morr. — Elise Katharina Pörschke. — Ernst Hugo Luhmann. — Katharina Wilhelmine Henrici. — Annette Natalia Polentz.

Reformirte Kirche: Georgine Margret Bolton.

Johannis-Kirche: Friedrich Michael Sonin. — Kath. Wilhelmine Teesneek. — Anna Elisabeth Kirsch. — Johann Karl Deps. — Anna Margareta *. — Anna Dorothea *.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Verw. General-Superintendentin Gertrud Hedwig Sonntag, geb. Grave, 75 J., 6 Mon. — Constantin Kockum, 8 Monat. — Werner v. Schlütter, 1 J., 9 Mon. — Charlotte Iwanow, geb. Wildström, 70 Jahr.

Dom-Kirche: Accise-Beamte Adolph Kretschmer, 65 J., 7 Mon. — Wilhelmine Jenfine Charlotte Krätzschmer, 7 Monat.

Gertrud-Kirche: Julius Robert Götz, 19 Jahr.

Jesus-Kirche: Anna Margareta Neese, 89 J. — Emma Schwendowsky, 1 J., 6 Mon.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Dorothea Elisabeth Erneftine Ohsoling, 3 Mon., 12 Tage. — Andreas Georg Ahboling, 9 Mon., 10 Tage.

Armen-Kirchhof: Karl Ernst Wassilewsky, 4 M. — Gust Uskaln, 9 J., 9 M. — Friedrich Michael Sonin, 5 Tage. — Nikolai Sattler, 58 J. — Anna Stember, 1 J., 6 Mon. — Anna Maria Steinberg, 57 J. — Katharina Sarring, 80 J. — Karl Treiberg, 3 J., 6 M.

— Juliane Reimers, 1 J., 2 M. — Mahrz Krisch, 65 J. — Eleonore Christina Kahlan, 27 J., 6 M. — Katharina Claus, 67 J. — Ludwig Pihlads, 4 M. — Eine Todtgeborne.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Candidat des Predigt-Amtes Ernst Ferdinand Alander mit Pauline Dorothea Hornemann. — Der Schuhmachermeister Johann Friedrich Ewald mit Eva Leontine Podwich (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Arbeitsmann Martin Luzzau mit Hedwig Maria Petersohn (auch in der Katlekalnschen Kirche). — Der Unterofficier Leopold Kadin mit Katharina Elisabeth Jürgens.

Petri- und Dom-Kirche: Der Färbermeister Johann Gotthard Schweinsburg mit Dorothea Friederike Sophie Brinck. — Der Handlungs-Commis Hermann Gottfried Rudloff mit Johanna Julie Dorothea Auguste Timm.

Jesus-Kirche: Der Maurergeselle Daniel Albrecht Siecke mit Anna Elisabeth Morrem (auch Gertrud-Kirche).

Johannis-Kirche: Der Schneidergeselle Christian Bild mit Julie Mirausky. — Der Arbeitsmann Karl Jakob Lehmann mit Eva Juliane Kruhming (auch Gertrud-Kirche).

☞ Mittwoch, den 4. December, Nachmittags von 4—7 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Schiffe sind angekommen 1591; ausgegangen 1621.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 49.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 5. December 1846.

Der bisherige Inspektor und wissenschaftliche Lehrer an der Russischen Kreisschule hieselbst, Collegien-Assessor Blagoweschtschensky, ist als Inspektor des hiesigen Gymnasiums bestätigt worden.

Von Einem Wohledlen Rathe ist der Predigtamts-Candidat H. G. Pehsch zum Pastor-Diakonus an der hiesigen St. Johannis-Kirche erwählt worden. (Zusch.)

Zum Collegien-Rath ist das ältere Mitglied des Rigaischen Zollamtes, Hofrath Arcadius Baron Ungern-Sternberg, befördert worden.

Zur Nachahmung.

(Schluß.)

Eines Tages begegnete ich dem Arzt, als er gerade aus ihrem Hause kam, und fragte ihn, was denn der Frau eigentlich fehle? Nichts, sagte er, sie leidet an keiner Krankheit. Es ist nichts als der Gram und ihr schreckliches Elend, die sie auf das Siechbett geworfen haben, und die sie in's Grab bringen werden, wenn man ihr nicht bald zu Hilfe eilt. Ich dachte darüber nach, und entschloß mich endlich, noch einen Versuch zur Rettung dieser unglücklichen Familie zu machen. Ich wußte, daß in mein Geschäft kein Mann im Lande besser passen würde, als dieser, wenn er dem Trunke entsagen wollte. Ich ging also eines Tages zu einer Zeit zu ihm, wo er noch nüchtern war, und sprach zu ihm: "Ihr wißt, daß ihr und eure Familie im höch-

sten Grade unglücklich seyd. Eure Frau liegt auf dem Krankenlager, und wird sicher sterben, wenn nicht Jemand ihrem elenden Zustande bald abhilft, und der Gram ist die alleinige Ursache hiervon. Das einzige Mittel, eure Lage zu verbessern, ist, daß ihr dem Genuß der geistigen Getränke ganz entsagt. Wollt ihr das thun, so will ich euch und eure Söhne in mein Geschäft nehmen; ich will euch so und so viel wöchentlich geben, und mit der Zeit euren Lohn noch erhöhen. Es hängt nun von euch ab, ob ihr wieder ein ordentlicher Mensch werden, eure Familie anständig ernähren und überhaupt euch wieder aufhelfen wollt; denn in meinem Geschäft werden, wie ihr wißt, keine geistigen Getränke geduldet, und wenn ihr euch von ihnen nicht los sagen wollt, so kann ich euch nicht gebrauchen, und muß euch eurem Schicksal überlassen.“ Der Mann überlegte und schien von meiner Rede und der Schonung, mit der ich ihn behandelte, gerührt zu seyn. Endlich ging er in meinen Vorschlag ein, und entschloß sich, noch an demselben Tage seine Besserung zu beginnen. Am nächsten Morgen fand er sich zur Arbeit ein, und hielt sich einen ganzen Monat hindurch ganz vortrefflich. Auch seine Söhne fingen an, sich zu bessern, begegneten ihm mit mehr Ehrfurcht, und waren auch unter sich verträglicher und liebreicher. Am Ende des Monats aber kam er zu mir, und sagte, daß er nicht länger bei dieser Arbeit bestehen könne, indem seine Gläubiger ihm täglich zu Halse liefen, und es ihm unmöglich sei, zu gleicher Zeit seine Familie zu ernähren und Schulden zu bezahlen. Seine Gläubiger waren, wie man sich leicht denken kann, lauter Schenkwirthe, die früher nicht zu ihrem Gelde kommen konnten; jetzt aber, da sie sahen, daß er in Arbeit gegangen war, und Etwas verdiente,

glaubten sie diesen günstigen Zeitpunkt benutzen zu müssen, und ihn daher unaufhörlich bestürmten. Ich sah es ein, daß sein Fall verzweifelnd genug war, und sagte daher zu ihm: Laßt euch das nicht kümmern, gehet nur an eure Arbeit, es wird schon Alles gut werden. Ich werde euren Wochenlohn erhöhen, und wenn die Gläubiger zu euch kommen, so schickt sie nur zu mir, ich werde Sorge für sie tragen. Er ging wieder an die Arbeit, und bald nahm Alles in seinem Hause eine andere, freundlichere Gestalt an; die Mutter erholte sich nach und nach, und die Söhne veränderten sich auf eine bewundernswürdige Weise. Sie fingen an, sich ihrer menschlichen Würde bewußt zu werden, und der Umstand, daß sie jetzt wohlgenährter, anständiger gekleidet und mit mehr Aufmerksamkeit behandelt waren, als sonst, wirkte mit wunderbarer Kraft auf sie. Die ganze Familie war bald so anständig gekleidet, daß sie dem öffentlichen Gottesdienste beiwohnen konnte; die älteren Kinder besuchten die Sonntags-Schulen, und die jüngeren wurden die ganze Woche hindurch in die Schule geschickt. Vergangenen Herbst habe ich die Familie besucht, und sie mit Vorräthen aller Art wohlversehen gefunden; sie hatten einen großen Stoß Holz liegen, mit dem sie den ganzen Winter ausreichen konnten; die Mutter versah wieder das Hauswesen, und man kann sich keinen Begriff davon machen, wie Alles ein verändertes Ansehn hatte."

Wie manche Familie giebt es auch bei uns, die in ähnlichem leiblichen und geistigen Elende schmachtet; möchte sie auch einen gleichen Wohlthäter finden! Wer sich des Säufers nicht erbarmt, sollte sich doch der unglücklichen Frau erbarmen; denn ein jammervolleres

Loos giebt es wohl kaum, als das, an einen Säufer gefesselt zu seyn!

Livländischer Kalender auf das Jahr nach Christi Geburt 1847. Riga, bei W. F. Häcker. Enthält, neben dem jährlich darin Vorkommenden, auch die Post-Equipagen mit ihren Taxen und den Jahrmärkten Liv- und Kurlands, Bemerkungen aus der Chronik von Riga, vom Schlusse Oktobers 1845 bis zum 18. Oktober 1846. Diesem folgen: Erinnerungs-Regeln für Geschäfts-Treibende, aus dem täglichen Leben, aus der Erfahrung gegriffene Moral- und Geschäfts-Regeln. Hierauf folgen unter der Gesammt-Ueberschrift: "Gemeinnütze," mehre technische Anweisungen, wie sie die Gegenwart in ihrer Vervollkommnung fordert und giebt. Kleine Gedichte und ein Paar moralische Erzählungen, nebst Miscellen, unter denen namentlich eine zur Geschichte unserer Bibel-Uebersetzung gehörige mit ihrem Geschichtlichen ansprechen wird. Der Mangel an lustigen Anekdoten kann nur bei einem so kleinen Raume mit Dank anerkannt werden.

Widsemmes Kalenderis us 1847. (Der Livländische lettische Häckersche Kalender).

In und mit diesem empfängt das Letten-Volk jährlich einen wahren Geistes- und Herzens-Schatz. Und wie wir in diesen Artikel unserer Literatur oft nur blicken aus einer Neugier, oder der Kupfer wegen, wie auch die Volks-Kalender sich wohl an Zahl gemehrt, aber an Gehalt, will mir scheinen, abgenommen; so scheint hier, entgegengesetzt, dem würdigen gegenwärtigen Herausgeber (Hrn. Pastor Berent zu Sunzel) der geistige Gehalt sich zu mehren. Der erste Aufsatz: Die lettische

Bibel, in Wahrheit eine Gottesgabe, erinnert zuerst an das Geschichtliche der lettischen Bibel, wie Joh. Fischer, der Livländ. General-Superintendent, im J. 1689, mit Beihilfe anderer Prediger Kur- und Livlands, zuerst die Uebersetzung der ganzen Bibel in die lettische Sprache vollendete, und den Druck derselben in Riga besorgte, wozu er für eigene Kosten und mit königl. Bewilligung eine besondere Buchdruckerei errichtet hatte. König Karl der 11te schenkte zu diesem Werke $7\frac{1}{2}$ tausend Thaler, wofür 1500 Bibeln gedruckt wurden. — Dabei trug sich Folgendes zu: Für ein so bedeutendes Druck-Unternehmen war in Riga nicht Druckpapier genug, oder man konnte es wenigstens vom Auslande wohlfeiler erhalten, daher wurde dasselbe von Frankreich aus verschrieben. Das Schiff aber, auf dem sich das Papier als ein Theil der Ladung befand, fiel in die Hände eines See-Räubers. Auf die Frage desselben, eines Türken, wohin so viel Papier bestimmt sei, und die Antwort: es sei dasselbe nach Riga zum Druck der heiligen Schrift bestimmt, gab derselbe, von Schreck ergriffen, nicht nur das Papier, sondern das ganze geraubte Schiff mit Mannschaft und Ladung zurück. Auf diesem, man kann sagen: "Wunder-Papiere," ist die erste Bibel gedruckt. — Das erste Buch, in lettischer Sprache gedruckt, war Luther's kleiner Katechismus 1586 zu Königsberg, und eben daselbst 1587 das erste lettische Gesangbuch, und auch dort in demselben Jahre Evangelien und Episteln. Das erste lettische Buch, in Riga gedruckt, war 1615 ein Gesangbuch mit 146 Gesängen, von dem noch ein Exemplar in der Bibliothek der lettischen Gesellschaft sich befindet ꝛc. — Hierauf folgt in einem Aufsatze, "die Düna" betitelt, eine geographische Beschreibung derselben, wie sie uns im Deutschen noch fehlt. Dürfte der

Herausgeber d. Bl. an eine Kleinigkeit erinnern, so wäre es, daß unter den Düna-Fähren die bei Stockmannshof nicht erwähnt worden. Der Aufsatz ist wahrscheinlich von dem verstorbenen Pastor Schultz in Kurland, von dem am Schlusse noch ein Gedicht befindlich ist. —

(Schluß folgt.)

Der Ober-Studienrath des Großherzogthums Baden hat in einer neuen Verordnung allen Lehranstalten dringend Sorgfalt für die körperliche Gesundheit der Schüler empfohlen: "Entfernung aller den Augen nachtheiligen Uebelstände in den Schul-Lokalen; sorgfältige Aufmerksamkeit auf Haltung des Körpers beim Schreiben und Lesen; Entfernung der Bücher von unleserlichem, kleinem Druck; Ermäßigung der häuslichen Arbeiten; Vermeidung der unmittelbar auf einander folgenden vielen Unterrichtsstunden; Leibesübungen und jugendliche Spiele in freier Luft." — Gesunde Seele im gesunden Leibe! —

Musikalien-Anzeige.

In der Deubnerschen Buchhandlung und in der Müllerschen und Harrasschen Leihbibliothek, so wie bei dem Herausgeber, ist zu haben:

Signal-Galopp, für's Pianoforte componirt von J. Harzer. Preis 20 Kop. S.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Johanna Orloffssohn. — Arthur Adolph Rohgul.

Petri-Kirche: Christian Adolph Benewsky. — Karl Theodor Woldemar Fielitz. — Georg Eugen Leth. — Karl Oskar Schlegier. — Anna Elisabeth Kreusch. — Julie Louise Alide v. Hintz.

Dom-Kirche: Anna Elisabeth Nipp. — Karolina Juliane Holm.

Gertrud-Kirche: Gertrud Constantia Busch. — Bertha Auguste Freimann.

Jesus-Kirche: Florentine Constantia Alexandra Wunderlich. — Dorothea Gertrud Scheimann.

Reformirte Kirche: Louise Natalie Bertha Meyer.

Johannis-Kirche: Alexander Arnold Blumberg. — Helena Elisabeth Dombrowsky. — Maria Elisabeth Ohsoling. — Martin Ohsol. — Margareta Anzow. — Valentin Peter. — Adeline Elisabeth.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Canzellist Gottlieb Wilhelm Bernhard Krickmeyer, 46 J. — Polizei-Wachtmeister Wilhelm Jakobsohn, 53 J. — Witwe Katharina Helena Petersohn, geb. Schreel, 74 J.

Petri-Kirche: Martin Alexander Rimus, 3 Wochen. — Sophia Dorothea Behling, geb. Schentzel, 43 J., 2 Mon.

Gertrud-Kirche: Fischer Jakob Kruhming, 82 J. — Saat-Transporteur Johann Ballhorn, 62 J.

Reform. Kirche: Karl Eduard Wortmann, 12 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Lootse Michael Martin Bäthke, 62 J. — Wilhelm Heinrich Malkowsky, 3 Wochen. — Gottlieb Benigna, verw. Schröder, geb. Dindahl, 65 J. — Liebrecht Karl Hermann Treulohn, 1 J., 8 Mon. — Schiffs-Zimmermann August Mengler, 57 J. — Katharina Straupe, geb. Wiebul, 36 J. — Anna, verw. Nelius, geb. Hübenet, 94 J. — Eine Todtgeborne. — Tohrensberg: Juliane Hedwig, 1 J., 6 Mon. — Freibegräbniß auf dem Lämmerberge: Anna Elisabeth Leyte, 25 J.

Armen-Kirchhof: Lisafeta Iwanowa, 62 J. — Helena Perkuhn, 88 J. — Maria Magdalena Brandt, 55 J. — Bernhard Christian Jakowitz, 6 M., 10 T. — Heinrich Ohsolin, 1 J., 4 M. — Jurre Butkewitz, 18 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Unterofficier beim Rig. Cantonisten-Bataillon Jakob Jagorow mit Eva Siegmund (auch in der russischen Kirche.)

Petri- und Dom-Kirche: Der verwitw. Kaufmann Alexander Georg Meyer mit Emerentia Gottlieb Kleinfeldt. — Der Zollbeamte Jakob Daniel Michael Baumann mit Louise Emilie Küster (auch Jesus-Kirche). — Der hiesige Einwohner Andreas Duschill mit Anna Dorothea Eiche (auch Johannis-Kirche). — Der ehemalige Theater-Cassirer in Reval Gottlieb Eduard Frank aus Königsberg mit Sophie Margareta Sierk aus Abo.

Gertrud-Kirche: Der Zimmergeselle Joh. Karl Müller mit Anna Ottilie Alexandra Jakobsohn.

Jesus-Kirche: Andreas Lohkumit mit Lihse Kaspersohn.

Johannis-Kirche: Der beurlaubte Soldat Thomas Jak Karl mit Masche Ulmann.

☞ Mittwoch, den 11. December, Nachmittags von 4—7 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

In Nr. 48., 1ste Seite, Z. 20 von unten, muß es heißen: statt Unterstützung — Unterhaltung; ferner: S. 382, Z. 2 von unten, statt Rudolphi — Adolphi.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 50.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 12. December 1846.

Das Mitglied der Livländischen Medicinal-Verwaltung, Kollegienrath Dr. Brutzer, ist Allergnädigst zum Staatsrath befördert.

Den 17. December d. J., Abends 6 Uhr, wird die literärisch-praktische Bürger-Verbindung in der Wohnung des Herrn Archidiakonus Taube ihre allgemeine Sitzung halten.

Da in den letzten Jahren es immer schwerer geworden ist, die Handarbeiten, welche von den Schülerinnen der Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung angefertigt sind, abzusetzen, was um so mehr zu bedauern ist, da der Erlös als ein Beitrag zur Bekleidung der ärmsten Zöglinge verwendet wird, so ergeht hiermit zum ersten Male die Bitte an das Publikum, diese Arbeiten — (Kragen, Manschetten, Modestieen, Kissenbezüge, Einsätze, Schuhblätter, Strümpfe, Sokken, Jüpchen, Kinderhäubchen, Kinderschürzen, Kindertaschen, Kinderhemde, Windelbänder, Jacken ꝛc.) — bei seinen Einkäufen wohlwollend zu berücksichtigen. Herr Deeters hat den Verkauf dieser Gegenstände für baare Bezahlung in seiner Bude an der Kaufstraße gütigst übernommen.

Die Olga-Industrie-Freischule bittet in der Vorbereitungszeit auf das Christfest ihrer freundlich zu ge-

denken, die Ausstellung ihrer Arbeiten zu besuchen (Schmiedestraße Nr. 212 unweit des Rathsstalles), etwa noch zu erfüllende Bestellungen bei Zeiten zu machen und durch Ankauf von Weihnachtsgaben aus ihrem Vorräthe nach zwei Seiten hin die Liebe walten zu lassen.

Im November-Monat 1846 sind an Natural-Geschenken für Pleskodahl eingegangen, worüber hiermit der herzlichste Dank öffentlich ausgesprochen wird: 1 Pferd, 10 Lof Kartoffeln von Herrn C. M., 12 Bändchen Jugendschriften von Herrn N. K. und ist eine Kaserolle unentgeltlich verzinnt durch Herrn F.

Zufolge Nr. 46 d. Bl. waren zu Brod für die aus der Suppen-Anstalt Speisenden verblieben 30 Rbl. 80 Kop. S., hinzugekommen von den Herren B 1 Rbl. S., D 1 Rbl. und A. G. 30 Kop. S., wovon in nun verflossenen vier Wochen ausgegeben für Brod, das aus 6 Lof Mehl gebacken, 13 Rbl. 5 Kop. S., es verbleiben noch für den weitern Brodbedarf 20 Rbl. 5 Kop. S.

F. W. Brenck.

Wir wissen wohl, wie im gewöhnlichen einfachen, wie im öffentlichen Leben, in des Hauses, wie in des Landes Sorge, gemeinsames Leid die Herzen, die Gemüther, so wie die verschiedensten Stände mit einander vereinigt. So ist es nicht blos der Geist unserer Zeit und unserer Stadt in der Gegenwart, der Adels- und Bürger-Corporationen mit einander verband für gemeinsames Tragen und Kämpfen, auch die alte Zeit bewährte solchen Geist.

Unsere Stadt, in ihrer ältesten Zeit durch ihre Treue gegen ihre Herrscher bekannt und berühmt, wie

wenig sie auch durch sie haben mochten, wie viel mehr sie ihr oft ließen nnd gaben, wurde von den Schweden belagert. Bei dem Beginne der Belagerung, die zur Eroberung und zu Gustav Adolph's verdientem Lobspruche führte: „Seyd mir so treu, wie ihr es den Polen waret," hatte sich die Bürgerschaft an den Adel gewendet und um dessen Beistand und Theilnahme gebeten, dieser war aber von sich aus dem Antrage gleich patriotisch und theilnehmend zuvorgekommen, das erhellt aus folgendem ehrenvollen Dokumente.

Bürgermeister vnd Rath der Königl. Stadt Riga Vrkunden vnnd bekennen vor Jedermenniglichenn, das nachdem anJtzo die anwesende Herrnn von der Ritter- vnnd Landtschafft auß Liefflandt vnnd Churlandt, Als nemblich die Wolgebohrne WolEdle, Gestrenge vnnd Manhaffte Herrenn Gotthardt Johann vonn Tiesenhausenn Wendischer Castellann, Hinrich vonn Rosenn, von Vxkel, Georg vonn Mengdenn vnnd andere in Dero vns gegebenenn Reuersal specificirte vonn Adell ꝛc. auff die in vnserm und gemeiner Bürgerschafft namen ergangene freundtliche requisition wegen allgemeinen beystands vnnd Hülffleistung in Dieser Jtzigenn gefehrlichenn Zeit vnnd Vberzuge des feindes freywillig und gerne sich dahin erklehret, das, wie sie als getrewe patrioten auß bestendiger liebe vnnd trewe kegen Jhrer Königl. Maytt: Vnnsernn gnedigstenn Königk vnnd Herrnn, vnnd der Repub: wie auch kegen dem Jtzo verlassenenn hülfflosenn Vatterlande vnnd dieser Stadt sich anhero verfügen müssenn, also auch sie bey der allgemeinen gefahr wieder denn Feindt Leib vnd lebenn nebst denn Personenn des Raths die hauptwachen mit zuuersehenn, sondern auch zur Rittermessigenn defension sich thätlich gebrauchen zu lassen, bedacht vnnd entschlossen so lang es eines Je-

denn gelegenheit alhier sich auffzuhalten ertragen, vnd die verhoffentlichen praesidia Jhl. G. G. des Feldtherrnn verhandenn seinn würden: Ja auch ferner sich dahinn erbotten, vnd mit vns verbunden, das da etwann der Feindt, welchs Godt in Gnaden abwenden wolte, Vnsere Stadt mit vnableßlichenn feindtlichenn impressen hefftich zuesetzenn vnd bedrengenn würde, Sie bestendig bey Vnß haltenn, guttes vnnd böses, gluck vnnd Vngluck, Leben vnd Todt, gleichsahm wie in einem Schiffe ausstehen, vnd alß eines corporis membra sich unter einander nicht verlassenn, sondern mit Darstreckung gutts vnd Blutts standhafftig nebst vnß bey Jh. Könnigl. Maytt. der Repub: außthawren vnnd alles thun wolltenn, was Ehrliebendenn vnnd getrewen landtsleutten geziemet vnd gebühret. Wir nicht alleinn solche ihre Rittermessige resolution mit freundlichenn guttenn willenn auff- und annehmenn, sondern sagens auch obgedachtenn Herrnn vonn der Ritter- vnd Landtschafft hinwiedervmb zu, das wir denselbenn als vnsernn liebenn Nachtbahrn vnnd gutten freundenn, die in dieser gefahr Zuflucht bey der Stadt gesuchet, vnnd daselbst sich fürders zuuertravenn gesonnenn, nichts anmuthen wolltenn, was Jhrem Adelichenn Stande vnd freyheitenn entkegen lauffenn möchte, zue Dero gefallen wirs stehenn lassenn, ob einer oder mehr sich bey Jhr. Frst. Drchl. dem Feldthr. auff dessen ankunfft wolte befinden lassen, Jmgleichen sein wir auch des erbietens, das wan sachen mit dem Feinde fürlauffenn, dran merklich gelegen, Wir sowol Jhr. G. dem Hr. Castellann Senatori der Könnigl. Maytt. vnd gemeinen bestens, Als auch etlichenn ihres mittels allwege communiciren, vnd ihr bedenkenn drüber anhörenn wollenn. Vnd Jnsonderheit wollen wir vnß imgleichenn auff alle felle mit obgedachtenn Hrn. von der Ritter-

und Landtschafft sampt vnd sonders reciproce verbunden habenn, das wir mit Jhnen semptlich in Glück vnd Vnglück bestendig beysammen haltenn, gleich genieſſen vnd entgeltenn, vnd sie auch auff den euſſerſtenn Fall nicht verlaſſenn wollenn. Vnnd vber das wollenn wir ihnenn auff alle begebene Menschliche felle nach vnser müglicheitt Fauor, Hülffe vnd Freundtschafft erzeigenn vnd beweiſenn, Jnmaſſen sie sich hinwiederumb nicht alleinn bei dieſenn schwerenn Zueſtande, sondern auch, wen der liebe Godt beſſere Zeit nach seiner gnadenn verleihenn wirtt, Nach dem Exempel ihrer Vorfahrenn alles Nachbahrlichenn guten vertrawens vnnd beſtendiger correspondentz kegen vnß erbietenn thunn. Jnn Vrkundt habenn wir vnser Stadt Jnſiegel vnterdruckenn laſſenn. Datum Riga denn 24 Auguſti Anno 1621.

Johannes Maier.

Ein reicher Fechter.

(Eingeſendet.)

Vor dem correctionellen Tribunale zu Veſoul (Ober-Saône) erging es vor Kurzem einem, nicht armen, aber reichen, deutſchen Handwerksburſchen ſchlecht. Er hatte in der genannten Stadt bei mehreren Handwerkern angeſprochen, und um Arbeit, wenn dieſe aber für ihn nicht da war, um einen Zehrpfennig gebeten. Das Betteln iſt indeß in Frankreich ein Verbrechen, und zwar in jeder Form, in der es auftritt. Der fechtende deutſche Handwerksburſche (er war aus Boverden bei Göttingen) wurde daher arretirt und vor das Zuchtpolizei-Gericht geſtellt. Vergebens ſtellte er hier vor, daß das Fechten ein ganz allgemeiner erlaubter Gebrauch der Handwerksburſchen in Deutſchland ſei; vergebens wies er nach, daß er ein wohlhabender Menſch ſei, der allein

an baarem Gelde 13,000 Francs und außerdem noch werthvolle Obligationen aus seiner Heimath bei sich trug. Dieser Umstand vermehrte nur noch seine Strafe, er wurde auf Grund des Art. 278. des französischen Strafgesetzbuchs zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Nach einem öffentlichen Blatte werden in Berlin jeden Sonntag 77 Predigten gehalten (man vergesse nicht, daß in den größeren Städten des Auslandes in jeder Kirche sonntäglich 3, auch 4 Predigten gehalten werden), von welchen auf die evangelische Confession 72, auf die katholische 4, auf die jüdische 1 kommen. Ferner fallen von denselben der französischen Gemeinde 4 zu, die aber sämmtlich in der Regel in deutscher Sprache gehalten werden, 1 der Hochkirche Englands in der englischen Sprache vorgetragen wird, und die für die Sonntags-Juden in deutscher Sprache stattfindet.

Getaufte.

Petri-Kirche: Franz Ignaz Löbmann. — Peter Alexander Mohrmann. — Elisabeth Theodora Hanweg. — Theodor Jakob Dahl.

Dom-Kirche: Helena Maria Alexandra Michelson. — Johanna Magdalena Grunwaldt.

Gertrud-Kirche: Jakob Jurre.

Jesus-Kirche: Wilhelmine Hasenfuß. — Mathilde Maria Malinowsky. — Johann Woldemar Daniel Thiel. — Hermann Julius Straupe. — Jakob Karl Eduard Salming. — Elisabeth Steps. — Anna Katharina Duhs.

Johannis-Kirche: Friedrich Johann Mey. — Johann Wilhelm Falk, — Michael Andreas Schkelte-

nowitz. — Elisabeth Zeplihts. — Anna Dorothea Maria Silling. — Juliana.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Wittwe Anna Helene Bruhe, geb. Hintersdorff, 75 J. — Titulair-Rath und Ritter Johann Karl Becker, 55½ J.

Gertrud-Kirche: Johann Ernst Borstelmann, 9½ Mon. — Wittwe Constantia Wilhelmine Wagler, geb. Otto, 55 Jahr. — Wittwe Katharina Margareta Busch, geb. Nackewitz, 67 J. — Johann Friedr. Ernst Scheurström, 4 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Alexander Gustav Kern, 7 J., 3 M. — Louise Bergmann, 40 J., — Karl Ludwig Heydenreich, 2 J., 18 Tage. — Tohrensberg: Maria Petrowsky, 51 J.

Armen-Kirchhof: Martin Gust. Ohsoling, 8 M., 25 T. — Hans Rein, 56 J. — Katharina Dahl, geb. Strauch, 62 J. — Jahn Meister, 3 Mon. — Dorothea Okolewitz, 65 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Major Wilhelm von Wolff mit Elise von Löwis of Menar.

Petri- und Dom-Kirche: Der Gutsbesitzer Johann Reinhold Schmidt mit Ebba Carolina Elisabeth Westberg. — Der Disponent Karl Friedrich Hempel mit Katharina Adelheid Neuland. — Der Landmann Ahrend Georg Birk mit Anna Christina Lodje (auch Jakobi-Kirche). — Der verwittwete Schuhmachergeselle Johann Friedrich Heinrichson mit Dorothea Amalie Katharina Köppen (auch reform. Kirche). — Der Stellmachergeselle Friedrich Wilhelm Osterberg mit Anna Karolina Krüger aus Hasenpoth. — Der Kaufmann und Aelteste

der Schwarzen-Häupter John William Armitstead mit Karoline Elisabeth Pychlau (auch reform. Kirche). — Der Hausbesitzer Karl Ludwig Treyer mit Maria Gertrud Beyrodt, geb. Paap. — Der Handlungs-Commis Johann Jakob Leopold Stabusch mit Caroline Wilhelmine Rachals. — Der Tischlermeister Johann Gottlieb Meil mit Maria Loreck.

Gertrud-Kirche: Der Swjänzanskische Edelmann Iwan Ossippow Smolke mit Margareta Leepe. — Der Arbeitsmann Paul Stackenbart mit Margareta Rammann. — Der Arbeitsmann Abraham Graß mit Louise Wihksne, gen. Gutmann.

Jesus-Kirche: Der Böttchergeselle Eduard Bertels mit Helena Reußner. — Der Beurlaubte Jan Jakob Kilp mit Anna Gerzow. — Der Böttchergeselle Johann Heinrich Wentzel mit Eva Dorothea Ohsoling. — Der Beurlaubte Ehrmann Ketrick mit Anna Wihksle. — Der Beurlaubte Martin Kasetin mit Grete Stroh (auch ehstn. Gemeinde).

Reformirte Kirche: Der Privatlehrer Ernst Alexander Bourquin mit Karoline Helena Hartmeier.

Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Michael Sider mit Margareta Fischer. — Der Diener Ernst Jansohn mit Susanna Wihstutz (auch Jesus-Kirche).

☞ Mittwoch, den 18. December, Nachmittags von 4—7 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 51.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 19. December 1846.

Am 10. December sind mir von einer Dame 5 Rubel S. zur Bekleidung der ärmsten Zöglinge der Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, und von Herrn . . r 50 Rubel S. zur Verwendung für Arme übergeben worden. Die milden Gaben, welche mit dem Blicke auf das nahe Christ-Fest liebevoll den Bedrängten zu Hilfe eilen und ihnen eine Freude bereiten, wolle der Herr segnen in ihrem Herzen und in ihrem Hause! M. Taube.

Von einem Familien-Vater, der sein Wohlwollen für die Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung seit einer Reihe von Jahren unausgesetzt bethätigt hat, sind auch jetzt bei der Geburtstags-Feier seines Großsohnes dem Unterzeichneten sechs Rubel S.M., welche zur Bekleidung der ärmsten Zöglinge der Schule verwendet werden sollen, übersandt und dankbar empfangen worden. Poelchau.

In den Spar-Büchsen für die Waisen- und die Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung fanden sich am 1. December d. J. vor:

In Butze's Conditorei	S.Rbl.	1.	— Kop.
Bei Hrn. Cr.	—	6.	— "
" " C. I.	—	1.	— "
" " C. II.	—	2.	95 "
" " C. G. H.	—	1.	— "
" " J. F. S.	—	1.	— "
" " H. T. T.	—	1.	— "

Zu den vorhandenen Sparbüchsen ist eine hinzu gekommen: Herr Klempnermeister Hein schenkte eine solche den Schulen der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, ein Ungenannter hat das Schild hierzu mit der nöthigen russischen und deutschen Inschrift unentgeltlich versehen, der Anschlag und die nöthigen drei Schlösser sind auch freundlichst geschenkt. Für diese erfreulichen Darbringungen sagt, Namens des Curatoriums, der Unterzeichnete einen herzlichen Dank. Diese neue Sparbüchse ist nun, auf den Wunsch des Herrn Busch, in dessen Conditorei in der Moskauer Vorstadt aufgestellt, und bereit, recht viele Gaben, freundlichst dargebracht, in sich aufzunehmen. — Durch erweiterten Wirkungskreis des Schul-Curatoriums haben die Unterhaltungskosten sich vergrößert, dagegen aber schwinden seit einiger Zeit schon die zufälligen oder unbestimmten Einnahmen, worunter auch die aus den Sparbüchsen gehören, die bis auf den vierten Theil des früheren Ertrages derselben gesunken sind. Der diesjährige Ertrag ist 79 Rbl. 95 Kop. S., — immer dankenswerth, aber auch wünschenswerth, daß er größer würde. — Die Sparbüchsen sind an solchen Orten aufgestellt, wo viel und mancherlei Gelegenheit geboten wird, sie öfter zu bedenken; — so hat der Inhaber einer Sparbüchse in seinem Geschäfts-Lokale einen von Allen beifällig aufgenommenen Scherz eingeführt, der dieser Sparbüchse manchen Kopeken und auch größern Rubel-Theil, und gern gegeben, eingebracht hat; der diesjährige Ertrag derselben war 38 Rbl. 55 Kop. S., fast die Hälfte des ganzen Ertrages aller bisherigen neun Sparbüchsen. — Für die Taubstummen-Schule sind zwei Zimmer von Hrn. Malermeister K — unentgeltlich einfach gemalt, sie wurden vorher von Hrn. Maurer W.,

ebenfalls unentgeltlich, ausgebessert; das Curatorium dieser Schule sagt dafür seinen ergebensten Dank.

——— F. W. Brenck.

Der Tisch-Vorsteher im Rigaischen Zollamte, Herr C. Kaull, ist für 35jährigen untadelhaften Dienst im Oberofficiers-Klassen-Range zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4. Klasse ernannt.

Ein freundliches Fest vereinte am 18. December viele unserer Mitbürger aller Stände im St. Georgen-Hospitale. Es war die Weihe dieser neu erbauten Anstalt, der auch Se. hohe Excellenz der Herr General-Gouverneur beizuwohnen geruhte. Der Weihe-Rede, von Herrn Superintendenten v. Bergmann gehalten, die an Riga's Haupt-Tugend, "seinen Wohlthätigkeits-Sinn, und wie derselbe in neuerer und neuester Zeit ungleich vielseitiger geworden," erinnerte, gingen für diese Feier gedichtete geistliche Verse voran, denen noch einige Strophen aus einem Schneiderschen Gesange, von Liebhabern und Liebhaberinnen vorgetragen, nachfolgten. Nach dem von dem Redner knieend gesprochenen Dankgebet folgte in eben der Ordnung Gesang nach. — Das neue Gebäude zeichnet sich durch Zweckmäßigkeit, Geschmack und Eleganz aus, so namentlich der Bet-Saal. Es ist in den letzten Jahren ein reines Bürger-Spital geworden, während früher alle Stände, selbst Nationen, z. B. Letten, aufgenommen wurden. Auch ist die frühere Einrichtung abgeändert, daß die einzelnen Verpflegten ihren Mund-Vorrath für den Tag, z. B. Fleisch, roh erhalten konnten. Und was früher auch nicht stattfand, die Hospitaliten erhalten gegenwärtig ebenfalls Wäsche. Freilich werden sich dieselben an strengere Zimmer-Ordnung, als bisher, gewöhnen müssen.

Dank den würdigen Vorstehern, namentlich Hrn. Dockmann Schaar, für Umsicht, Mühe und zweckmäßige Anordnung. Lange wird gewiß noch die späte Nachwelt ihre Namen bewahren und segnen!

Die Allerhöchst bestätigte literärisch-praktische Bürger-Verbindung feierte am 17. December ihr Stiftungs-Fest; Herr Coll.-Rath Dr. Ulmann, als Stellvertreter des bisherigen Direktors, Hrn. Oberpastors Trey, eröffnete die Feier mit einer Rede, welche "die höheren Ansichten von Vereinen dieser Art, und wie sich dieselben in der Reihe von Jahren ihres Wirkens anders gestalten, als im Ganzen ihre Begründer meinten," darlegte. Hierauf fanden die Wahlen statt, und wurden erwählt: zum Direktor: Hr. Coll.-Rath Dr. Ulmann; zum Secretair: Hr. Hofger.-Advokat v. Petersen; zum Kassenführer: wiederum Hr. Kaufmann Herrnmarck; zu Mitgliedern des engeren Kreises die Herren: Pastor Taube, Aeltester Nicolai, Dr. med. Merkel, Consul Kleberg, Steuer-Beamteter Franz Merkel, Steuer-Beamteter P. G. Ulmann, Pastor Wendt, Lehrer Müller, Apotheker Lösevitz; zu Revidenten: Hr. Aeltester Brauser und Hr. Stolterfoht. Für die Schul-Anstalten der Gesellschaft, nämlich die Luther-Sonntags-, die Waisen- und die Taubstummen-Schule fanden keine neuen Wahlen statt.

Bericht über die beiden Jahres-Versammlungen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen in Riga am 5. und 6. December 1846.

a) Allgemeine vorbereitende 115te Versammlung am 5. December Nachmittags.

Nach Vorlegung der seit der letzten Versammlung für die Sammlung der Gesellschaft eingegangenen Ge-

schenke, welche in Büchern, Gelegenheits-Schriften und verschiedenen Collectaneen bestanden, und von Sr. Excellenz dem Kurländ. Herrn Landhofmeister v. Klopmann (eine Sammlung Kurländ. Staatsschriften), dem Hrn. Dr. Buchholtz (Rigaische Zoll-Tabellen), dem Hrn. Stadt-Buchdrucker Häcker (Homann's Atlas), dem Hrn. Controlleur Ulmann, dem Hrn. Woldemar in Mitau und mehren Ungenannten dargebracht worden waren, so wie der von dem literärischen Verein in Stuttgart eingegangenen 12ten und 13ten Publikation seiner herausgegebenen und bearbeiteten älteren Geschichts-Quellen, wurde zu den am heutigen Tage vorzunehmenden Wahlen geschritten. Die Gesellschaft erwählte zu Ehren-Mitgliedern: 1) Se. Excellenz den Hrn. Civil-Gouverneur von Ehstland, wirklichen Staatsrath v. Grünewald, Präsident der Ehstländischen literärischen Gesellschaft zu Reval, und 2) den Hrn. Staatsrath Dr. Sjögréen, ordentlichen Akademiker der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. Zu Correspondenten sind ferner aufgenommen: Se. Excellenz der Herr wirkliche Staatsrath Baron Chaudoir in Kiew und der Herr Graf Adam Plater in Kraslaw; ferner zu ordentlichen Mitgliedern der Gesellschaft: Herr Notair Aug. Ferd. de Bruyn in Riga, Herr Karl v. Vegesack in Riga, Herr Hofgerichts-Advokat Nikolai Fr. Politour in Dorpat, Herr Candidat der angewandten Naturwissenschaften Johannes van der Smissen zu Lindenruh bei Riga, Herr Friedrich Müller in Riga, Herr Hofgerichts-Advokat Paul v. Gutzeit in Riga, Herr Literat Rudolph Kulemann im Herzogthum Nassau, Herr Prof. Dr. Ed. Osenbrüggen in Dorpat, Herr Dr. Joh. Wilh. Robert Brachmann in Riga, welcher als Prinzipal der Gesellschaft notirt ist, Hr. Buchhändler G. A. Reyher in Mitau.

Der Schatzmeister der Gesellschaft, Herr Raths-Secretair Wold. Petersen, stattete seinen Bericht über die Einnahme und Ausgabe des letztverflossenen Jahres und über den Zustand der Gesellschafts-Kasse ab. Unter den Ausgaben hatte hauptsächtlich die Einrichtung des Museums eine bedeutende Stelle eingenommen. Indessen verspricht die planmäßige Ordnung desselben ein vorzügliches Resultat zu geben. Das Museum hat sich neuerdings hoher Aufmerksamkeit und fortwährend des zahlreichen Besuchs aller auswärtigen Mitglieder und durchreisenden Fremden von Auszeichnung zu erfreuen gehabt. — Mehre zur Erweiterung desselben geeignete Anträge wurden auf die nächsten Monate vertagt.

Hinsichtlich der einzuzahlenden Beiträge der Herren Mitglieder, mußte der Wunsch ausgesprochen werden, daß die regelmäßigere Entrichtung derselben manche Unbequemlichkeiten für den Herrn Kassenführer aus dem Wege räumen möge. (Schluß folgt.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Anna Elisabeth Habicht. — Christiane Friederike Wilhelmine Sömmring.

Petri-Kirche: Christoph Heinrich Alexander Kolberg. — Marie Gertrud Jochumsen. — Karl Johann Diedrich.

Gertrud-Kirche: Heinrich Eduard Kakowitz. — Johann Ernst Lorenz Rube. — Wilhelmine Henriette Charlotte Selting.

Reformirte Kirche: Johann Peter Hösly.

Johannis-Kirche: Karl Heinrich Andreas Breese. — Anna Maria Behrsing. — Barbara Katharina Elisabeth Mauring.

Begrabene.

Petri-Kirche: Kaufmann Justus Emanuel Weltzien, 74 J., 3 Mon., 7 Tage. — Witwe Julie Elisabeth Berg, geb. Nähring, 46 J., 3 Mon.

Dom-Kirche: Gertrud Margareta Burmeister, geb. Fett, 43 J., 3 Mon. — Anna Elisabeth Kreusch, 13 Tage. — Julie Marie Henriette Saltzmann, 2 J., 9 M. — Alexander Andreas Waape, 2 J. — Agnes Clara Möller, 5 J., 3½ Mon.

Gertrud-Kirche: Sattlergeselle Karl Fr. Wortmann, 69 J. — Heinrich Eduard Kakowitz, 7 Tage. — Zwei todtgeborne Kinder.

Reformirte Kirche: Woldemar Both, 5 J., 3 M.

Johannis-Kirche: Heinrich Michael Frühling, 5 Mon., 2 Wochen. — Hagensberg: Karl Ludwig Heydenreich, 2 J., 18 Tage. — Johann Berg, 90 J. — Margareta Berg, 88 J. — Tohrensberg: Johann Fromhold Hartwig, 48 J. — Katharina Helena Ohsoling, 16 J., 11 Mon.

Armen-Kirchhof: Jakob Jakobsohn, 57 Jahr. — Elline Jansohn, 3 Mon. — Dorothea Okolewitz, geb. Groth, 59 J. — Joh. Jakob Heinrichsohn, 9 Mon. — Dorothea Petersohn, 7 Mon. — Eva Johanna Pfeiffer, 98 J. — Margareta Kubletzkewitz, 77 J. — Wilhelmine Kwees, 7 Mon.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Handlungs-Commis Karl Gottlieb Beckmann mit Amalie Elisabeth Hansen. — Der Schuhmachergeselle Johann Jakob Dreßler mit Katharina Faber.

Petri- und Dom-Kirche: Der Domänenhofs-Beamte Johann Friedrich Adalbert Kers mit Annette

Louise Zetzmann. — Der Töpfergeselle aus Hannover Georg Heinrich Ritt mit Wilhelmine Beck (auch kathol. Kirche). — Der Schiffs-Capitain Georg Ewald Blank mit Louise Amalie Wißmann.

Gertrud-Kirche: Der Maurergeselle Karl Eberhard Klein mit Susanna Katharina Sorgewitz.

Jesus-Kirche: Der Arbeitsmann Mikkel Buttler mit Maria Jansohn.

Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Heinrich Ohsoling mit Anna Elisabeth Rein.

Ergebenste Anzeige.

Diejenigen unserer lieben Mitbürger, welche auch in diesem Jahre wieder ihre **Ablösung von Visiten-Karten** durch Gaben für die Anstalten der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung bezeichnen wollen, werden ergebenst gebeten, ihre Namen in der Buchdruckerei des Herrn Häcker, oder bei einem der Herren Prediger, doch, wie wir bitten, zeitig aufgeben zu wollen.

☞ Freitag, den 27. December, Nachmittags von 4—7 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Die Rigaischen Stadtblätter werden im Jahre 1847 fortgesetzt. Man pränumerirt auf dieselben in der Leihbibliothek des Herrn Müller, wie auch bei dem Stadt-Buchdrucker Herrn Häcker, mit 2 Rubel S.M. für das Jahr, und 1 Rubel S.M. für das Halbjahr; bei der Post aber mit 3 Rubel S. für das Jahr, und 1½ Rubel S. für das Halbjahr.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

№ 52.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 26. December 1846.

Vom dirigirenden Senat sind zu erblichen Ehrenbürgern ernannt: der Kaufmann 2. Gilde in Riga, Hr. Alexander Ovander, dessen Ehegattin Flora Renata, nebst Kindern: Viktor, Alexander, Leo, Nikolai, Louise Wilhelmine, Anna Emilie, Flora Minna, Maria Therese Helena und Sophie. (Zusch.)

Für die Zöglinge der Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung ist von Mad. A. H. ein Geschenk von funfzehn Rubel S.M. eingegangen, und am 24sten d. von Herrn Sp. bei der Feier eines Familien-Festes ein Geschenk von zehn Rubel S.M.— Den Empfang beider Liebes-Gaben bescheiniget hiermit das Curatorium der Anstalt mit aufrichtiger Dankbarkeit.

Poelchau.

Ein nicht zu verkennender Vorzug unserer Zeit sind nicht nur die so an Zahl wachsenden Stiftungen und Veranlassungen, »wohlzuthun und mitzutheilen,“ sondern auch, daß man eben sowohl von der einen Seite öffentliche Rechenschaft fordert, daß der thätige, rechtliche Vertheiler der Gaben auch dazu gern bereit ist, Rechenschaft zu thun von seinem Haushalten. Eine solche soll der Herausgeber hier thun von dem Brodte nämlich, das Herr Brenck als nothwendige, doch aber geschenkte Gaben zu der Armen-Suppe zu geben vielfach veranlaßt wurde. Auch da wieder so viel Mildthätiges und Christliches in der That, daß es gewiß als eine Zierde unserer

Stadt in ihrem Blatte am Schlusse des Jahres erscheint. Man höre!:

Den mißlichen Umstand erkennend, daß die Wohlthat der Suppen-Anstalt gegen die hungrigen Armen, in Ansehung deren Sättigung, unvollkommen sei, wenn zu der Suppe nicht auch das nöthige Brod verabreicht wird, — was die Anstalt der Theuerung wegen auch jetzt noch nicht thun kann, — ward ich veranlaßt, die Mittel zu dem Brod-Bedarf, wenn auch nur für Sonn- und Fest-Tage, von wohlwollenden Armen-Freunden zu erbitten. — Aber es bedurfte nur einer kleinen Anregung von meiner Seite, und billigend und wohlwollend öffneten sich freundlich zuvorkommend viele Hilfe reichende Hände, so daß am 1. und 2. Januar, und vom 6. Januar an täglich bis hierzu zu jeder Portion Suppe etwa 1 halb Pfund Brod gegeben werden konnte, auch der jetzige Kassen-Bestand zu dem Brod-Bedarf für einige Wochen hinreichen kann, und zu hoffen ist, daß die fernere Hilfe guter Menschen nicht ausbleiben wird; vor einigen Tagen noch wurden mir von R. S. 3 Rbl. S. zu Brod zugeschickt.

Die zu dem Brod-Bedarf für die aus der Suppen-Anstalt speisenden Armen mir freundlichst zugekommenen Gaben bestanden bis incl. den 14. December in 162 Rubeln 17½ Kop. S., 12 Loof Mehl, von der Anstalt selbst 8 Loof Mehl, und von Verschiedenen 1078 Pfund fertiges Brod. Ausgegeben für gekaufte 58 Loof Mehl, zu 270 à 175 Kop. S. pr. Loof, Bäckerlohn für 65 Loof Mehl, à 30 Kop. S., und für Transportiren des Mehls vom Magazin zum Bäcker, à 2½ Kop. S., zusammen 139 Rbl. 12½ Kop. S., 13 Loof Mehl sind unentgeltlich zu Brod verbacken. Durch solche Beihilfe von Außen nun, konnten in der Suppen-Anstalt in der angeführten

Zeit über 25,000 Portionen Brod vertheilt und der Zweck der Anstalt so ziemlich erreicht werden. — Schlägt man noch zu den verausgabten 139 Rbln. 12½ Kop. S. den Werth der oben angeführten 20 Loof Mehl mit 53 Rubel 60 Kop. S., für die eingegangenen 1078 Pfd. Brod, zu mindestens 1¾ Kop. S. pr. Pfund, 18 Rbl. 87½ Kop. S., und Bäckerlohn für 13 Loof Mehl, die unentgeltlich verbacken sind, mit 3 Rbl. 90 Kop. S., so giebt das einen Betrag von 215 Rbl. 50 Kop. S. für das bis hierzu in der Anstalt verabreichte Brod.

F. W. Brenck.

Wie in Nr. 50. d. Blätter angeführt, waren zu Brod für die aus der Suppen-Anstalt Speisenden verblieben 20 Rbl. 5 Kop. S., hinzu gekommen von Lit. R. S. 3 Rbl. S., von den Herren W. K. 3 Rbl. und R. D. 3 Rbl. S., wovon für Brod, das aus 3 Loof Mehl gebacken, 6 Rbl. 52½ Kop. S. ausgegeben und verbleiben zum ferneren Brod-Bedarf 22 Rbl. 52½ Kop. S. — Dankend für diesen Zuschuß zu dem Brod-Bedarf, danke ich auch, Namens der so freundlich Bedachten, dem Hrn. J. G. für die zugesandte ½ Tonne Heeringe. Schon oft ist in der Anstalt und auch in der Marken-Bude nachgeforscht, ob wohl wieder Heeringe vertheilt werden, — und am vorigen Sonntage vernahm man in der Suppen-Anstalt die frohe Botschaft, daß am ersten Weihnachts-Feste daselbst zu jeder Portion Suppe ein Heering beigegeben werden würde; gewiß für den wahrhaft hungrigen Armen, — nicht aber für den Straßen-Bettler, — eine Feiertags-Leckerei, vielleicht ist auch jene Frau — Stbl. Nr. 3., S. 22 — in dem nun durchlebten Jahre genügsamer geworden, und nimmt den Heering auch ungebraten mit Dank entgegen. F. W. Brenck.

Wie den Lesern und Leserinnen erinnerlich seyn wird, ist das jährliche Examen der Dom-Schule von der Johannis- auf die Weihnachts-Zeit verlegt. Es fand am 20. December statt, und erschien zu demselben eine Einladungs-Schrift, betitelt: »Beitrag zu einer Theorie des Zeichnen-Unterrichts, als Zweiges öffentlicher Schulbildung," von Rosenberg aus Kurland, Gouv.-Secr., akademischer Lehrer des Zeichnens. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 1846. 15 S. 4. Die Abhandlung selbst spricht sich nicht sowohl über das Aesthetische des Zeichnens aus, als über Einiges den Zeichnen-Unterricht und seine Methode Betreffende, besonders auch mit Beziehung auf eines Inländers, »Hippius Theorie des Zeichnen-Unterrichts." — Das Ganze mit recht vielen literärischen Notizen und Erinnerungen durchwebt, giebt den Beweis, wie auch die Kunst und die Vorbereitung zu derselben von der Gegenwart, als Zweig allgemeiner Bildung, in den Lehrkreis der Schule gezogen worden ist, d. h. nicht als Vergnügen allenfalls, sondern als Grundlage künftiger Vervollkommnung in irgend einem Zweige derselben und als allgemein geistiges Mit-Hilfsmittel, zur Standes- und Fach-Bildung, — wie nicht der Gesang-Unterricht jedesmal Meister schaffen soll und kann, und doch zum Unterrichts-Kreise jetzt als nothwendig geachtet wird. — Den Schluß bilden die Anzeige und die Gegenstände der Prüfung. — Hinsichtlich der typographischen Ausstattung läßt das Programm nichts zu wünschen übrig.

Am 15. December wurde im Saale der Schwarzen-Häupter mittags ein Kinder-Konzert gegeben, von dessen Ertrage armen Kindern eine freundliche Weihnacht bereitet worden ist. Außer mehrstimmigen Choral-Sachen, gab ein junges Mitglied einer geachteten hiesigen

Familie, Sohn eines Kunst-Freundes, ein seine Kunstfertigkeit bewährendes Violin-Solo, zwei andere Zöglinge eines hiesigen Instituts Klavier-Stücke. — War der Betrag der Einnahme nicht dem vorigjährigen gleicher Art zu vergleichen, so ist dabei nicht zu übersehen, daß es damals den Mangel-Leidenden Livlands galt, dießmal aber einem, in dieser Art wenigstens, noch nicht geübten Wohlthun. Gesegnetes Wohlthun bleibt es aber immer, den Weihnacht-Abend zu einem Kinder-Feste zu machen, arme Kinder zu erfreuen, daß sie nicht mit der Sehnsucht- und Wehmuths-Thräne zu den erleuchteten Fenstern hinauf sehen, sondern noch in späteren Lebens-Jahren mit der Dankes-Thräne sich zu sagen vermögen: »So wurde auch ich, als Knabe der Aermsten einer, von christlicher Liebe erfreut!“ Möge die Würdigen unter uns, die diese Freude zu bereiten übernahmen, schon dieser ädle Wille segnen, in einer Zeit dazu, wo so viele Ansprüche an ädle Herzen laut werden.

Das am 18. Decbr. im Saale der löbl. Schwarzen-Häupter gegebene 2te Concert dieses Jahres »für die Musiker-Witwen und Waisen“ brachte Mendelssohn-Bartholdy's Gesang-Symphonie, deren Haupt-Partieen des Gesanges die Damen Kellberg, Heinicke und Hr. Francke, die Chöre Gesang-Freundinnen und -Freunde übernommen hatten. Die gewiß so wohlthätige, so nothwendige Absicht, einem Vereine und einer Kasse zu einem bedeutenderen Kapital-Fonds helfen zu wollen, um Künstler mit sicherem Muthe in ihre Zukunft, auf ihren Lebens-Abend blicken zu lassen, und daß sie hier einmal gern ihren Wanderstab niederlegten, wurde nicht nach Wunsch erfüllt. Das lag weder an dem Meisterwerke und dessen Ausführung, das lag wohl an der Zeit des Jahres, die

noch nicht in der Freude selbst, aber in der Vorbereitung für dieselbe, die Familien-, die Wohlthätigkeits-Kreise mehr als je im Jahre zerstreut und beschäftigt.

Es war dem vorigen Jahre vorbehalten, unsere Haus-Kalender in einer erneuerten Gestalt erscheinen zu lassen, als aus der Officin des Hrn. Häcker derselbe zum Erstenmale in freilich entfernt ähnlicher Gestalt, wie der Gubitzsche Volks-Kalender erschien, d. h. mit Ausnahme der Holzschnitte, des größern Oktav-Formates und des vielen Lese-Materials, dagegen hatte jede Seite ihre Denksprüche und Anekdoten, und war deshalb das Format vergrößert, der Kalender also in mehrfacher Weise in würdiger Gestalt erscheinend. Lassen wir so dem Verdienste seine Kronen, wenigstens in dem Geschichtlichen für die Nachwelt, was so oft fehlt und vermißt wird. — So erfreuen wir uns auch wiederum für das nächste Jahr des bei Hrn. Häcker erscheinenden kleinen Tafel-, Comptoir- oder Tisch-Kalenders. Sowohl sein compendiöses Format, wie seine zweckmäßige Druck-Einrichtung, die sich durch Sparsamkeit und dadurch gewonnenen Raum für wo nöthig markirten Druck auszeichnet, macht ihn überhaupt, wenn er verziert worden, auch zu Geschenken sehr brauchbar. Möge er Jedem freundliche Tage bezeichnen und für die unfreundlichen Lebensmuth geben.

Musikalien-Anzeige.

In der Deubnerschen Buchhandlung und in der Müllerschen und Harrasschen Leihbibliothek, so wie bei dem Herausgeber, ist zu haben:

Cambrinus-Walzer, für's Pianoforte componirt von J. Harzer. Preis 30 Kop. S.

Die Bibliothek des Vereins zur Ermunterung des Gewerbgeistes in Prag zählt schon über 6000 Bände. Geöffnet ist sie alle Tage von 2—7 Uhr, und Sonntags 7 Stunden. Sie hat ein separates Lesezimmer für 100 Journale, und zählte während 5 Jahre 40,000 Lesebesuche, hatte im Jahre 1840 bis Ende März schon 15,338 Besuche, darunter über 3000 von Gewerbs-Leuten.

Getaufte.

Petri-Kirche: Heinrich Franziskus Hackel. — Heinrich Eduard Hugo Weller.

Gertrud-Kirche: Bertha Wilhelmine Jetzkewitz. — Anna Katharina Schwede. — Anna Amalia Hammer. — Martin Austrin.

Jesus-Kirche: Maria Henriette Gählenbeck.

Reformirte Kirche: Karl Friedrich Holmberg.

Begrabene.

Dom-Kirche: Bürgermeister und Ritter Johann Georg v. Strefow, 87 J., 5 Mon., 6 Tage. — Julie Henriette Plöger, geb. Müller, 39 J. — Hedwig Leontine Duisburg, 9 Mon., 3 W. — Ein todtgeborner Knabe.

Gertrud-Kirche: Barbara Marg. Susanna Rimus, verw. Voltaire, geb. Beyle, 53 J.

Reformirte Kirche: Ehemaliger Bank-Direktor, Coll.-Rath und Ritter Martin Wilhelm v. Reuter, 65 J.

Armen-Kirchhof: Peter Stohpin, 2 J. — Natalja Matwejewna, 14 J. — Adolph Grigorsky, 3 Mon. — Anna Dorothea Maria Silling, 7 Tage. — Elise Karoline Salling, 2 Mon. — Jakob Zimbul, 36 J. — Georg Sprohge, 4 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Buchbindermeister Andreas Nikolaus Meyer mit Emilie Regina Boddien (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Schuhmachergeselle Karl Hermann Mahle mit Henriette Sophie Behrsing.

Petri- und Dom-Kirche: Der Doktor der Philosophie Joh. Wilhelm Robert Brachmann mit Marie Charlotte Brutzer (auch Jakobi-Kirche). — Der französische Koch Louis Coudray mit Johanna Gottlieb Asmuß.

Gertrud-Kirche: Der Arbeitsmann Joh. Andersohn mit der Witwe Katharina Klawe, geb. Zihrul. — Der Rechnungs-Beamte bei dem Kurländ. Domainenhof Wilhelm Thiel mit Anna Octavia v. Jürgensohn.

Jesus-Kirche: Der Soldat von der innern Wache Jakob Lagsding mit Wilhelmine Romankewitz.

☞ Die letzte Nummer des Stadtblattes erscheint am **31. December Abends**, und werden Diejenigen, welche ihre Neujahrs-Visitenkarten zum Besten der Anstalten der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung abzulösen gesonnen sind, ersucht, ihre resp. Namen bis zum Montag den **30. Decbr. Abends** aufzugeben.

Die Rigaischen Stadtblätter werden im Jahre 1847 fortgesetzt. Man pränumerirt auf dieselben in der Leihbibliothek des Herrn Müller, wie auch bei dem Stadt-Buchdrucker Herrn Häcker, mit 2 Rubel S.M. für das Jahr, und 1 Rubel S.M. für das Halbjahr; bei der Post aber mit 3 Rubel S. für das Jahr, und 1½ Rubel S. für das Halbjahr.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Secr. B. Poorten.

№ 53.

Rigaische Stadtblätter.

Dienstag, den 31. December 1846.

Folgende Herren haben zum Besten der Anstalten der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung ihre Visiten-Karten für Neujahr 1847 abgelöset, und wünschen ihren Gönnern und Freunden Glück zum neuen Jahr für Beruf und Haus.

Herr J. C. Agthe.
„ Tit.-Rath J. A. Beck.
„ N. W. Becker.
„ Zahnarzt C. Bennert.
„ Dr. med. A. Berent.
„ Aeltester J. G. Bergengrün.
„ Dr. med. C. Bienemann.
„ Consulent Adolph Bienemann.
„ Consulent W. Bienemann.
„ Aeltester Bockslaff.
„ Dr. med. W. Bornhaupt.
„ Ed. Bornhaupt.
„ Rathsherr und Ritter Brederlo.
„ F. W. Brenck.
„ C. H. Brummer.
„ Staatsrath und Ritter Dr. Brutzer.
„ Dr. phil. A. Buchholtz.
„ Bürgermeister Büngner.
„ Fr. Georg Burmeister.
„ A. Burmeister.

Herr Consulent Caviezel.
„ Secr. Emil v. Cube.
„ Collegien-Rath Dr. Deeters.
„ Friedr. Deeters.
„ Robert W. Diewel.
„ Aeltermann J. D. Drachenhauer.
„ Chr. Ellermann.
„ Karl Gustav Engel.
„ Apotheker C. Frederking.
„ J. W. Frei.
„ Obervogt J. Germann.
„ Edm. Götschel.
„ J. F. Goedeberg.
„ S. G. Grunwaldt.
„ Fedor Hach.
„ J. C. Harras.
„ Dr. L. Hartmann.
„ G. J. Hartmann.
„ Pastor H. v. Hedenström.
„ Waage-Notair G. H. Heydtmann.
„ stellv. Gouvernements-Procureur A. Heyking.
„ W. E. Heyl.
„ G. D. Hernmarck.
„ Aeltester Hevelcke.
„ A. Hirschfeldt.
„ C. G. Holmberg.
„ Dr. Irmer.
„ J. G. Janke.
„ A. Jenny.
„ Staatsrath von Jung.
„ J. C. Koch.
„ Komprecht.
„ Lickberg.

Herr Musik-Director Löbmann.
„ Karl H. Meintzen.
„ J. A. Mentzendorff.
„ Steuer-Einnehmer F. C. Merkel.
„ Collegien-Assessor Dr. Mercklin.
„ D. Minus.
„ Leopold Mittelstädt.
„ Domschul-Inspektor, Coll.-Assessor A. Möller.
„ Rathsherr J. H. Müller.
„ Literat J. C. D. Müller.
„ Collegien-Rath Dr. C. E. Napiersky.
„ Aeltester E. Nicolai.
„ Karl Niemann.
„ Karl Pflugradt.
„ Oberpastor Dr. Poelchau.
„ Friedrich Pohrt.
„ Waage-Notair C. E. Porthann.
„ Dr. med. Prevôt.
„ Theodor Pychlau.
„ Wilhelm Pychlau.
„ Reinhold Pychlau.
„ Al. Ramsay.
„ Dr. Rhode.
„ Zahnarzt Richter.
„ W. G. Rudloff.
„ Oberpastor C. H. Schirren.
„ H. E. Schirren.
„ Karl Schmidt.
„ Dr. Schwartz.
„ Robert Speller.
„ Aeltester A. Stieda.
„ Tit.-Rath W. Stieda.
„ W. Stolterfoht.

Herr General-Consul W. Straus.
„ Vice-Consul R. Straus.
„ Pastor M. Taube.
„ Waage-Notair Thonn.
„ J. H. Traeger.
„ Aeltermann E. C. Weifs.
„ Apotheker Weifs.
„ Pastor D. Wendt.
„ C. F. Wieprecht.
„ Ehrenbürger Zigra.
„ Leihbibliothekar J. Zimmermann.

Das alte Jahr schließt auch für die Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung mit Beweisen christlicher Liebe, die ihr von früher schon oft bewährten Wohlthätern wieder zu Theil geworden sind. Am 24. Decbr. ließ Frau L. v. G. dem Unterzeichneten 25 Rubel S. für genannte Schule übergeben, und am 29. Decbr. empfing er für dieselbe Anstalt 25 Rubel S. zur Feier eines freundlichen, verheißungsvollen Familien-Festes. — Gott wolle die Gebete der Waisen für ihre Wohlthäter auch im neuen Jahre gnädig erhören.

M. Taube.

Auch am letzten Sonntage d. J. erhielten die Armen in der Suppen-Anstalt zu jeder Portion Suppe einen Heering, und, in Stelle des groben Brodes, Franzbrod und Kringel, deren Herr Bäckermeister A. K. der Ersteren 67 und der Letzteren 892 Stück zum Vertheilen geschenkt hat. Damit auch am Neujahrs- und heiligen Dreikönigs-Tage die aus der Anstalt Speisenden eine Zugabe erhalten können, haben die Herren A. B. und C. S. gemeinschaftlich eine ganze Tonne mit Heeringen hergegeben. Außerdem erhielt ich zu dem Brod-Bedarf von Herrn D. 1 Rbl. S. und von M. M. 3 Rbl. S., so daß mit dem in Nr. 52. d. Bl. angeführten Bestande 26 Rbl. 52½ Kop. S. zum Anschaffen des Brodes vorhanden sind. Die so wohlwollend bedachten, gesättigten Armen sagen, ihre verehrten Wohlthäter segnend, ihnen ihren herzlichsten Dank, und auch ich fühle mich zum innigsten Dank verpflichtet gegen Alle, die in dieser Angelegenheit mich als deren Vermittler betrachteten, wobei ich noch bemerken muß, daß, obgleich ich aus dem Curatorium getreten bin, ich dennoch, auf den

Wunsch desselben, die fernere Anschaffung des Brodes, so weit äußere Hilfe reichen wird, beibehalten habe.

F. W. Brenck.

Von demselben Wohlthäter, der schon öfter unser beim Jahres-Wechsel gedacht, erhielten wir auch jetzt 6 Rubel S. Dank dem edlen Geber für diese uns erfreuende Gabe.

Die Verpflegten
in dem großen Unterzimmer der Stiftung
»Campenhausen's Elend.“

Die freundliche Weihnachts-Zeit ist es, in der sich unser Kindes-Sinn regt, sowohl in der Erinnerung, als auch in der Theilnahme, zu der uns die Gegenwart mehr oder weniger auffordert, indem wir unserm Kinder-Kreise Etwas bescheeren, oder bescheeren sehen. Der Weihnachts-Baum, an und unter dem wir wieder zu Kindern werden, gewiß, er bringt für Geist und Herz uns Freude. In unserer Stadt hat ihn erst die neuere Zeit bereitet, fast möchte ich glauben, der selige, unvergeßliche Grave sei der Erste gewesen, der ihn durch seinen größeren Familien-Kreis eingeführt. Und so hat er sich denn immer mehr und mehr geschmückt, bereichert auch nach Maaßgabe der Mittel. Von den Kindern der Familien-Kreise ist er auch zu den Erwachseneren übergegangen, hat ihnen auch Gaben und Ueberraschungen gebracht. Wie sollte denn das Herz, das von Kindes-Sinn und Freude erfüllt und lebhaft bewegt wird, um so mehr nicht auch sich ermahnt fühlen, recht lebendig von des Glaubens Stimme: »Was ihr gethan einem der Geringsten, das habt ihr mir gethan.“ So ist es denn so natürlich, daß es zum freundlichen und segensreichen, wahrhaft christlichen Gebrauche ward, und immer mehr wird, den Armen-Kindern auch einen Weihnachts-Baum zu bereiten. — So war es insbesondere in diesem Jahre. Die Verwaltung der Kinder-Bewahr-Anstalten hatte ihren Kindern einen solchen bereitet, zu dem mehre Frauen ihre Gaben hinzugefügt, namentlich eine Aedle unserer Stadt, eine Zahl von Kinder-Kleidern. — Auch die Alten, wieder zu Kindern Werdenden, wurden in diesem Jahre nicht vergessen. Die Verpflegten des Stiftes »Campenhausen's Elend“ wurden von einem ädlen Gatten-Paare eine Jede mit Einem

Pfunde Kaffee und Einem Pfunde Zucker, desgleichen mit Pfefferkuchen und anderer Näscherei bedacht. Lasset uns dabei nicht übersehen, wie darin nicht nur eine Gabe liegt, die mit einem, wenn auch reichem Geldgeschenke abgemacht, die Anwendung, vielleicht eine schlechte, wenigstens nicht so zu Herzen gehende, dem Empfangenden überläßt, sondern daß die Gabe, auf obige Weise dargebracht, zugleich eine Berücksichtigung des Bedürfnisses, der wahren Freude, gewissermaßen ein Mitwirthschaften, ein ädles Eingehen in des Armen Verhältnisse, bewährt. — Gott segne alle die Geber und Geberinnen mit einem reichen, reichen Maaße von Kindes-Sinn aus dem Glauben! Wendt.

Bericht über die beiden Jahres-Versammlungen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen in Riga am 5. und 6. December 1846.

(Schluß.)

b) Allgemeine feierliche und öffentliche (116te) Versammlung, am hohen Namensfeste Sr. Kaiserl. Majestät, den 6. December, Mittags um 12 Uhr.

(Vollständiger Abdruck des Protokolls.)

Se. Excellenz der Herr Landrath, Consistorial-Präsident, wirkliche Staatsrath Reinh. Joh. Ludwig Samson v. Himmelstiern, als Präsident der Gesellschaft, eröffnete die Versammlung mit einer Rede, in der er, unter Bezugnahme auf das hohe Namensfest Sr. Majestät, unseres Allergnädigsten Herrn und Kaisers, unter dessen Schutz wir uns hier versammelt finden, auf die dankbare Erinnerung an einen anderen denkwürdigen Tag hinwies, der still und vielleicht unbemerkt vor Kurzem an uns vorüber gegangen ist. Es ist der 28ste November d. J., der Tag, welcher das halbe Jahrhundert beschloß, seit die Huld des in Gott ruhenden Kaisers Paul des Ersten unserer vaterländischen Provinz die Rechte und Verfassungen wieder gab, Rechte und Verfassungen, die wir dem Patriotismus und dem redlichen Sinne unserer Vorfahren verdanken, und von welchen wir uns, wenn auch nur vorübergehend, mit dem schmerzlichen Bewußtseyn dessen trennten, was wir ihnen verdanken, Rechte und Verfassungen, die uns als heilige Ueberlieferung der Vorzeit ewig theuer seyn müssen und gewiß theuer bleiben werden.

Der Secretair der Gesellschaft, Hofgerichts-Advokat Th. Beise, verlas sodann den Jahres-Bericht über die Thätigkeit derselben im letztverflossenen Gesellschafts-Jahre, und proclamirte die in der gestrigen Versammlung zu Ehrenmitgliedern erwählten, so wie die im Laufe des Jahres zu Correspondenten und ordentlichen Mitgliedern aufgenommenen Personen. Die Gesellschaft betrauert den Verlust ihres Ehrenmitgliedes, des beständigen Secretairs der Kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst, Staatsraths Dr. Joh. Fr. v. Recke, der ihr am 13. Septbr. im 83sten Lebensjahre durch den Tod entrissen wurde, und dessen ausführliche Lebens-Beschreibung von seinem genauesten und bewährtesten Freunde zunächst dem Kreise mitgetheilt werden wird*), in welchem er seine Thätigkeit beschloß, und den von einer ganzen Stadt aufrichtig bedauerten Hintritt ihres Mitgliedes, des Rigaischen Rathsherrn Joh. Hermann Wittkowsky, genannt Querfeldt von der Sedeck, der am 12. April d. J. im 42sten Lebensjahre starb. An das Gedächtniß dieser dem nächsten Kreise der Gesellschaft Angehörigen schloß sich die Erinnerung an einen Mann, der in vielfacher Beziehung Livlands Koryphäen in Wissenschaft und Kunst an die Seite gesetzt zu werden verdiente, einen Mann, der zwar in bescheidener und anspruchloser Stille des Privatlebens seine Tage beschloß, der aber dennoch neben der geräuschvollen und gepriesenen Wirksamkeit mancher Anderen die Glorie des anerkannten Werthes als Mensch und Künstler um sich verbreitet hat, den Dr. med. Joh. Fr. La Trobe, einen der größten Kirchen-Komponisten der Neuzeit (geb. in Chelsea bei London den 30. Mai [10. Juni] 1769, gest. zu Dorpat den $\frac{1}{13}$. December 1845). Schon im Jahre 1828, also 17 Jahre vor La Trobe's Tode, erschien in der Dresdner Morgen-Zeitung von Kind und Kraukling (15. März, Nr. 50.) ein mit dem Buchstaben W. unterzeichneter Aufruf: "Ueber einen im Verborgenen lebenden großen Kirchen-Komponisten," wo neben einigen flüchtigen Andeutungen, La Trobe's äußeres Leben betreffend, bereits mit Nachdruck auf die ungeahnte Gediegenheit

*) Dieß ist später am 19. September in der allgemeinen Sitzung der Kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst auch geschehen.

und Schönheit von dessen so gut als gänzlich unbekannten zahlreichen Werken hingewiesen wurde. Selbst Rossini erkannte bei Erblickung einer Partitur von La Trobe dessen Meisterschaft an, und die geistvollen, von der innigsten Liebe beseelten Stanzen, welche gleichzeitig mit jenem Aufsatz in der Dresdner Morgen-Zeitung der treffliche Dichter und Musiker Aug. Wilh. v. Weyrauch an La Trobe richtete, galten eben so sehr dem Freunde, als dem Musiker; dennoch blieb die wünschenswerthe Anerkennung des musikliebenden Publikums dem verborgenen Kunst-Wirken La Trobe's während seines Lebens versagt, und selbst die wiederholten Aufforderungen des als Virtuosen auf dem Cello, wie als Komponisten bekannten J. B. Groß und des Redakteurs der musikalischen Zeitung G. W. Finck zur Einsendung seiner Biographie, in sofern sie musikalisches Interesse darbietet, blieben von dem bescheidenen Manne unbeachtet. Um so dankenswerther und erwünschter ist das Kunstwerk, welches sein ihm im Leben nahe stehender treuer Verehrer, der Herr Landgerichts-Assessor Woldemar v. Bock, als Schriftsteller in anderen Fächern bereits rühmlichst genannt, in den Blättern der Erinnerung an Joh. Fr. La Trobe, den Künstler und den Menschen, zusammengestellt hat, und woraus die ersten Abschnitte unter allgemeiner Theilnahme der heutigen Versammlung vorgelesen wurden.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die Domschule werden am 3. und 4. Januar 1847, am Vormittage von 10—12 Uhr, angenommen.

Inspektor A. Möller.

☞ Mittwoch, den 8. Januar, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadtkasse-Collegiums auf dem Rathhause statt finden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Secr. B. Poorten.